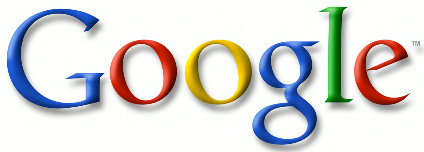
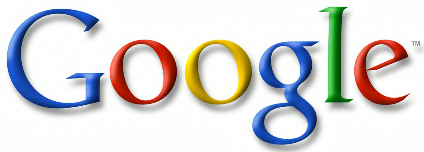
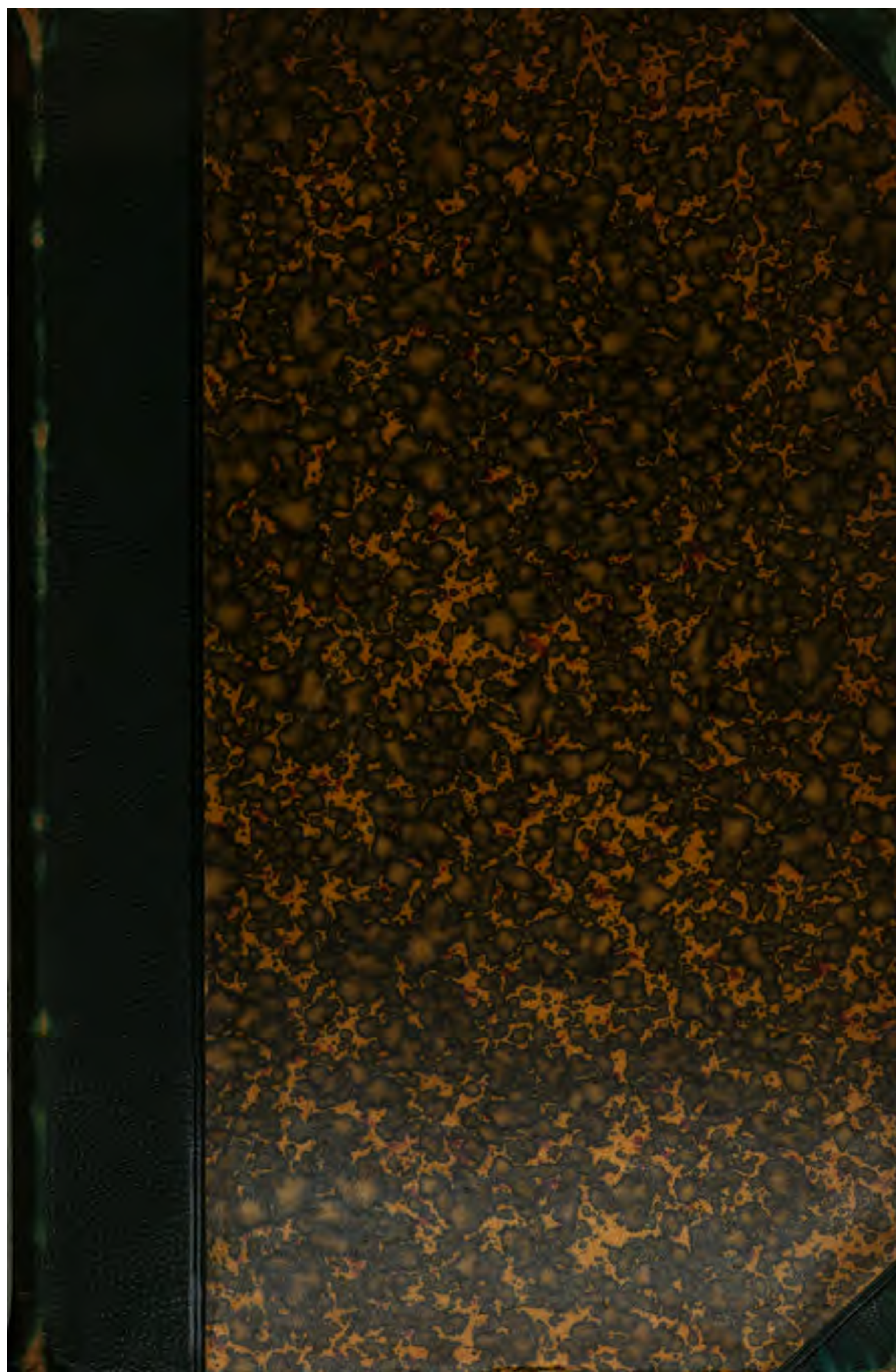







TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA



XX 26 (Orell)

LAUTSYSTEM

DER

GRIECHISCHEN VULGÄRSPRACHE

VON

DR. KARL FOY.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1879.

SEINEM HOCHVEREHRTEN LEHRER

DEM GEHEIMRATH HERRN PROFESSOR DOCTOR

GEORG CURTIUS

ALS ZEICHEN

INNIGSTER DANKBARKEIT UND TIEFSTFR VEREHRUNG

DER VERFASSER.

Vorwort.

In der vorliegenden Schrift haben wir zum ersten Male versucht, in annähernd vollständigen Zügen ein System der vulgärgriechischen Lautverhältnisse zu entwerfen und zwar unter Benutzung der neueren Resultate der Lautphysiologie und der allgemeinen Sprachwissenschaft. Schriften, die uns speciell vorgearbeitet hätten, können wir nicht nennen mit Ausnahme von M. Deffners höchst schätzenswerther, sorgfältiger Abhandlung, die sich unter dem Titel „Neograeca" in G. Curt. Studien Bd. IV findet.

Da es sich in unseren Untersuchungen wesentlich um die Feststellung der vulgären Aussprache handelt, so mussten wir natürlich von dem heute gesprochenen Idiom ausgehen, haben jedoch auch oft auf Specialitäten der mittelalterlichen (und ferner der hellenistischen) Sprache Rücksicht genommen.

Neben einer Anzahl Schriften, die wir sogleich namhaft machen werden, haben uns mündliche Mittheilungen griechischer Freunde als Quelle gedient. Besonderen Dank sagen wir hier den Herren Dr. Dr. Nik. Dossios aus Epirus, Marg. Evangelides aus Kyzikos, Eleuth. Tr. Kuses aus Trapezunt, Joann. Protodikos aus Paros, Chadzidakes aus Kreta, sowie mehreren griechischen Damen, die leider nicht genannt sein wollen. Auch der mündliche Gebrauch des Griechischen im Verkehr mit Hellenen aller Stände und aus den verschiedensten Gegenden hat uns zu unserem Zwecke sehr genützt. Dialektische Formen, die wir aus Specialschriften mittheilen, sind der Mehrzahl nach von uns in Gemeinschaft mit einer Person, die den betreffenden Dialekt spricht, auf ihre Echtheit geprüft worden.

Trotzdem werden sich Ungenauigkeiten eingeschlichen haben, und wir bitten unsere Leser, Griechen wie Nichtgriechen, uns Berichtigungen oder anderweitige Bemerkungen gütigst zukommen lassen zu wollen, indem wir im Voraus danken.

Was die Anlage der Arbeit betrifft, so haben wir manche praktische Winke benutzt, die Ernst Curtius in seiner trefflichen Abhandlung in den Nachricht. d. Königl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen 1857 No. 22 p. 296 giebt.

Gegen unbekanntere Verfasser von Glossarien Polemik zu führen, haben wir geflissentlich unterlassen; vielmehr haben wir uns in jedem einzelnen Falle mit der blossen Aufstellung und Begründung einer richtigeren Erklärung begnügt. Nur gegen gewisse principielle Irrthümer sind wir mit Nachdruck vorgegangen, wie z. B. gegen jene antiquarische Manie, welche in jedem vulgären consonant. Zusatz ein uraltes Digamma oder Jod, in jedem vulgären *α* einen uralten A-Laut und in manchen vulgär entstellten Formen sogar gräco-italische Urgebilde erblicken möchte. Ueberhaupt sind wir stets bemüht gewesen, vulgärgriechische Wörter und Formen mit Erscheinungen der sinkenden Gräcität zu vergleichen und nicht etwa mit homerischen oder hesiodeischen Gebilden. Auch haben wir nie gewagt, wie Koraës und viele nach ihm es thun, zur Erklärung eines vulgären Wortes von einer alten Wurzel selbständig ein nirgends belegtes Thema zu bilden, denn sämmtliche auf diese Weise gewonnenen Erklärungen haben sich uns als falsch erwiesen. Griechische Gelehrte wird es interessiren, dass wir ohne solche kühne Conjecturen eine Anzahl bisher von allen möglichen Etymologien zermarterter Wörter einfach und in hoffentlich überzeugender Weise erklärt haben. Manche sind dabei als Lehnwörter erkannt worden.

Schliesslich noch ein Wort über die Orthographie! Wir haben uns absichtlich niemals wesentlich von der heutigen Schreibweise entfernt, obschon wir die Mangelhaftigkeit derselben sehr wohl erkennen und an verschiedenen Stellen unseres Werkes gerügt haben. Wer phonetische Zwecke verfolgt, wird sich ausschliesslich an die beigesetzte Umschrift halten müssen.

So schicken wir denn dieses Werkchen, an dem wir mehrere Jahre mit grosser Liebe gearbeitet haben, in die gelehrte Welt hinaus, indem wir wünschen, dass dasselbe eine längst empfundene Lücke erfolgreich ausfüllen möge.

Ludwigslust in Mecklenburg,
August 1879.

K. F.

Inhaltsverzeichniss.

Verbesserungen.

p. 3 streiche „affricatae“.
p. 6 unten streiche „Moschos“.
p. 31, Z. 18 von oben lies „Fricativa“ statt „Affricata“.

Verzeichniss

der wichtigsten von uns benutzten Bücher.

Du Cange: Glossarium mediae et infimae Graecitatis.

Meursius: Glossarium Graecobarbarum. Editio II. Lugduni Batavorum.

Κοραῆς: besonders *Ἄτακτα.*

D. K. Weigel: *Λεξικὸν ἁπλορωμαϊκὸν γερμανικὸν καὶ ἰταλικόν.* Leipzig 1796.

Σκαρλάτος Βυζάντιος: *Λεξικὸν τῆς καθ' ἡμᾶς Ἑλληνικῆς γλώσσης.*

Mullach: Grammatik der griech. Vulgarsprache.

Ἰ. Πρωτόδικος: *Ἰδιωτικὰ τῆς νεωτέρας Ἑλληνικῆς γλώσσης. Ἐν Σμύρνῃ* 1866.

Jean Pio: Sproglige Erindringes fra en Rejse i Graekenland (in: Tidskrift for Phil. og Paedag. 1866).

Mich. Deffner: Neograeca (in G. Curtius: Studien IV).

—— Zakonisches (in Monatsber. der Königl. Akadem. der Wissensch. zu Berlin 1875).

Nic. Chalkiopulos: De sonorum affectionibus, quae percipiuntur in dialecto neolocrica (in G. Curtius Studien V. p. 340).

Morosi: Studi sui dialetti Greci della terra d'Otranto. Lecce 1870 [dazu: Pott im Philologus XI. p. 245 und **Pellegrini:** Il dialetto Greco-Calabro di Bova in Rivista di Filologia, vol. II. (1873) u. III.].

Νικ. Πεταλᾶς: *Ἰδιωτικὸν τῆς Θηραϊκῆς γλώσσης. Ἀθῆνησι* 1876 (cf. M. Deffner in Jenaer Literaturztg. 1877. Nr. 12. p. 191).

Α. Ἀ. Σακελλάριος: *Τὰ Κυπριακά. τόμ.* III. *Ἐν Ἀθήναις* 1868.

Gust. Meyer: Il dialetto delle cronache di Cipro di Leonzio Macchera e Giorgio Bustron. Turin 1875.

Aug. Rothe: Quaestiones de Cypriorum dialecto et vetere et recentiore. Lipsiae 1875.

G. Deville: Étude du dialecte Tzaconien. Paris 1866.

Θεόδωρος Ἱερεὺς καὶ Οἰκονόμος: *Γραμματικὴ τῆς Τσακωνικῆς διαλέκτου. Ἐν Ἀθήναις* 1870.

M. Schmidt: Das Tzakonische. In Curt. Stud. III p. 345.

Σαβ. Ἰωαννίδης: *Ἱστορία καὶ στατιστικὴ Τραπεζοῦντος καὶ τῆς περὶ ταύτην χώρας ὡς καὶ τὰ περὶ τῆς ἐνταῦθα ἑλληνικῆς γλώσσης. Ἐν Κωνσταντινουπόλει* 1870.

Χουρμούζης: *Κρητικά. Ἀθήνησι.* 1842.

Ant. Jeannaraki: *Ἄισματα Κρητικά.* Kretas Volkslieder. Leipzig 1876 (cf. W. Wagner: Lit. Centralblatt Nr. 39, 1876 p. 1303).

Franz Miklósich: Die slavischen Elemente im Neugriechischen., Wien 1870.

Von periodischen Werken nennen wir dankbarst:

Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς σύλλογος. Σύγγραμμα περιοδικόν. τόμος η'. Ἐν Κωνσταντινουπόλει 1876. (Herausgegeben von A. Koromilas. Kritik von Wagner im Centralblatt 1876. Nr. 21. p. 691.)

Einigen Nutzen gewährten uns auch die sprachlichen Bemerkungen in den Publicationen von Passow (Carm. popul. Graec. rec.), W. Wagner, *Κ. Σάθας* und E. Legrand.

Manche andere Schriften und Abhandlungen, die wir benutzten, werden im Texte selbst genannt. — Die von uns hauptsächlich benutzten und wiederholt citirten Schriften über Lautphysiologie sind:

Eduard Sievers: Grundzüge der Lautphysiologie. Leipzig 1876.

H. B. Rumpelt: Das natürliche System der Sprachlaute. Halle 1869.

Einleitung.

Das Neugriechische stellt die jüngste Entwickelungsstufe der einen grossen griechischen Sprache dar und ist dem Altgriechischen ähnlicher, als irgend ein romanisches Idiom dem Lateinischen oder irgend ein neuindischer Dialekt dem Sanskrit. Freilich bemerken wir auch fremden Einfluss, nämlich von Seiten der lateinischen und der türkischen Sprache sowie des Slavischen. Jedoch überschätze man die Einwirkung dieser Idiome nicht! Nachweislich hat das Türkische und Slavische auf die Wort- und Formbildung durchaus keine Wirkung ausgeübt; der Einfluss des von Hause aus verwandteren Latein äussert sich nur in einigen wenigen wortbildenden Suffixen. Eigentlich wird das fremde Element nur auf lexikalischem Gebiete sichtbar; nur einzelne Wörter haben die fremden Sprachen hergegeben, und auch diese sind der Mehrzahl nach gräcisirt worden. Uebrigens ist ihre Zahl nicht so gross, wie man denken könnte. So enthält das Vulgärgriechische entschieden weniger türkische Wörter, als das Deutsche französische. Prof. Franz Miklosich (Die slavischen Elemente im Neugriechischen. Wien 1870), der sich die Aufgabe stellt, sämmtliche Spuren des Slavischen im Neugriechischen aufzusuchen, findet nur 129 Wörter von angeblich slavischem Ursprunge, die jedoch Prof. Bernhard Schmidt (Das Volksleben der Neugriechen. I. Theil. Leipzig 1871) auf die bescheidene Zahl von 7 reducirt. Am stärksten ist der neugriechische Wortschatz mit italischen Elementen versetzt, indem zu dem lateinischen Einflusse aus der Byzantinerzeit auch der romanische, namentlich der italienische, hinzutritt. Der Einfluss des Albanesischen ist ausserordentlich unbedeutend und überhaupt nur in solchen Gegenden, in denen ein erheblicher Theil der Bevölkerung albanesisch ist, bemerklich. Uebrigens sind hauptsächlich Substantiva aus fremden Sprachen entlehnt worden, ungleich weniger Verba.

Namentlich wichtig ist es, dass das Pronomen von jedem fremden Einflusse frei geblieben ist, ebenso das Zahlwort und die Conjunction (freilich sagt man neben *ἀλλά* vulgär auch *μά* vom italienischen ma und dialektisch wohl noch manches Andere).

Bei genauerer Prüfung des Neugriechischen stellt sich heraus, dass alle bedeutenderen Veränderungen, welche das heutige Idiom vom alten unterscheiden, nicht auf Rechnung fremden Einflusses zu schreiben sind, sondern ihre Keime und Anfänge schon im Altgriechischen haben. Diese Behauptung in Hinsicht auf die Grammatik zu beweisen, ist die Aufgabe eines vortrefflichen, in Deutschland leider zu wenig bekannten Werkes von *Μαυροφρύδης*: *Δοκίμιον ἱστορίας τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης. Ἐν Σμύρνῃ* 1871.

Auch in Hinsicht auf die Lautumwandlung müssen wir die aufgestellte Behauptung festhalten, und die folgenden Blätter werden dazu beitragen, dieselbe zu stützen. Zunächst folgende allgemeine Bemerkungen!

Manche Laute haben ihre ursprüngliche Aussprache bewahrt, so von den Vocalen namentlich *α*, von den Consonanten namentlich die sogenannten tenues *κ π τ*, ferner *λ μ ν ρ σ*. Andere Laute sind dagegen gänzlich verändert, so namentlich sämmtliche Diphthonge, indem die mit *ι* zusammengesetzten jetzt monophthongisch wie i gesprochen werden, die mit *υ* zusammengesetzten dagegen dieses *υ* in f oder v verwandeln. Von den Consonanten sind die Medien und Aspiraten namentlich stark afficirt worden, indem sie sich in Fricativlaute verwandelt haben. Ferner ist der Doppelconsonant *ζ* ein einfacher geworden. Wir lassen nun eine Uebersicht über sämmtliche vulgärgriechische Laute folgen, indem wir auch die nur in gewissen Dialekten vorkommenden mit aufnehmen und regelmässig die von uns gewählte Umschreibung beifügen.

Vocale.

a = *α*
e = *ε*, *αι* (gespr. = è ouvert)
i = *η*, *ι*, *υ*, *ει*, *οι*, *υι*
o = *ο*, *ω*
u = *ου*

(*αυ*, *ευ* lauten av, ev vor Vocalen und vor *β*, *γ*, *δ*, *ζ*, *λ*, *μ*, *ν*, *ρ*, aber af, ef vor *κ*, *π*, *τ*, *φ*, *χ*, *ϑ*, *ψ*, *ξ*, *σ*.)

Consonanten.

	explosivae			nasales	spirantes affricatae)		liquidae	
1) velares	κ · k	γκ · g	κχ · kh	γ(γ) · n^1	χ · χ	γ · γ		
2) palatales	κ · k^2	γκ · g^2		γ(γ) · n^2	χ · $χ^2$	γ(γι) · j		
3) interdentales					ϑ · ϑ	δ · δ		
4) dorsales				νι · ñ			λ · l̃	
5) alveolares	τ · t	ντ · d	τϑ · th	ν · n	σ · s	ζ · z*)	λ · l	ϱ́ · r**)
6) labiales	π · p	μπ · b	πφ · ph	μ · m	φ · f	β · v		

*) σ̌ · š = deutsch sch, ζ̌ · ž = franz. j (jardin).

**) Ueber sphakiotisches ϱ́ = r^1 cf. unter ϱ́, über tsakonisches ρ̌ = ř cf. unter τσ̌.

Vergleichende Tabelle der wichtigsten alten und modernen Laute.

Altgr.	Vulgär
1) κ = k	1) k vel. [κτ = vulg. χτ] k² pal.
2) γ = g	2) γ fric. g [hinter γ] j
3) χ = kh	3) χ vel. [σχ = vulg. σκ] χ² pal.
4) τ = t	4) t [ντ = vulg. nd]
5) δ = d	5) δ fric. [νδ = vulg. nd]
6) ϑ = th	6) ϑ fric. [σϑ = vulg. στ, φϑ, νϑ = vulg. φτ, χϑ = vulg. χτ]
7) π = p	7) p [πτ = vulg. φτ, μπ = vulg. mb]
8) β = b	8) v fric. [μβ = vulg. mb]
9) φ = ph	9) f
10) γ vor Velaren	10) n¹ vel. n² pal.
11) ν = n	11) n [nj = vulg. ñ dors.]
12) μ = m	12) m
13) ῥ = r	13) r alveol. (lingual)
14) λ = l	14) l [lj = vulg. l̃ dors.]
15) Spir. asper = h	15) spir. lenis
16) σ = s	16) s alveol.
17) ζ = dz	17) z
18) ψ = ps	18) ps
19) ξ = ks	19) ks
20) ι (+ voc.) = i	20) j
21) (voc. +) υ = y	21) v f

Buch I.

Von den Consonanten.

Von den in vorstehenden Tabellen aufgeführten Consonanten kommen alle in der jetzt mustergültigen Aussprache vor mit Ausnahme der wirklichen Aspiraten k', t', p', des tsakonischen ř und des sphakiotischen r¹, sowie der Sibilanten š, ž, welche nur in gewissen Dialekten angetroffen werden.

Wir beginnen nun sofort, alle Consonanten des Neugriechischen einzeln in ihrer phonetischen Reihenfolge durchzugehen indem wir bei jedem angeben,

1) wie sich seine Aussprache zu der alten verhält,

2) welche altgriechische Consonanten sich im Laufe der Zeit gelegentlich unter dem Einflusse gewisser Lautgruppen oder mehr zufällig ohne erkennbare Veranlassung in einzelnen Wörtern ebenfalls in den in Rede stehenden neugriechischen Laut verwandelt haben. — Zugleich werden wir bemüht sein, jeden solcher Lautwandlungen möglichst durch Analogieen aus dem Gebiete des Altgriechischen oder fremder Sprachen zu erläutern.

§ 1.

Von den tonlosen Explosivlauten

κ, τ, π.

Diese drei Consonanten haben, wie bemerkt, im Allgemeinen ihre ursprüngliche Aussprache bewahrt, eine theilweise Ausnahme macht nur

I. *K.*

Dasselbe wird guttural gesprochen bei folgendem a, o, u oder Consonanten, dagegen palatal bei folgendem e oder i. (Cf. Sievers, Grundzüge der Lautphysiol. Leipzig 1876 p. 61.)

Anm. Dialektisch wird k vor e oder i auch wie ts oder tš gesprochen, worüber unter diesen Lauten das Nähere.

Sporadisch entspricht das *κ*

1) dem *γ*, wie z. B.

ὀρτύκι (ortík²i). *ὀρτύγι(ον)* Wachtel. Hier ist das *κ* jedoch möglicher Weise aus ältester Zeit erhalten, da die Genetivform *ὄρτυκος* von alten Grammatikern bezeugt wird (cf. L. Dindorf in Steph. Thes. s. v. *ὄρτυξ*). Man vergleiche die Sanskritform vartakas. Curt. Grdz. p. 351.

[*καγκραίνα* (kan¹kréna). *γάγγραινα*. So bei *Σκαρλάτος* im *λεξικὸν τῆς καθ' ἡμᾶς Ἑλληνικῆς διαλέκτου. Ἐν Ἀθήναις* 1835 p. 111. Dieses Wort gehört jedoch zu denjenigen griechischen Wörtern, welche zuerst nach Italien auswanderten, dort ein romanisches Gepräge erhielten und dann zu den Griechen zurückkehrten. Dies wird durch den Accent bewiesen. Man vergleiche das italienische cangrena und das französische cangrène = lat. gangraina.]

Sehr häufig ist der Uebergang des *γ* in *κ* im kyprischen Dialekt, der z. B. sagt:

ἀμπελουρκός (ambelurkós). *ἀμπελουργός* Winzer.

ἀρκῶ (arkó). *ἀργῶ*, *βραδύνω* zögere, verspäte mich.

Der gleiche Uebergang fand sich schon im Altmakedonischen laut Hesychios: *ἀρκόν. σχολήν. Μακεδόνες.*

In diesen und ähnlichen Beispielen ist es klar, dass die Nähe des *ῥ* den Uebergang bewirkt hat. Denselben Einfluss übt auch ein vorhergehendes *υ* oder *β* (sprich v) im Kyprischen, z. B.

ἁλωνεύκω (alonévko) Bedeut. = *ἁλωνίζω* von *ἁλωνεύω*, das vulgär *ἁλωνεύγω* sein würde.

ἀρκεύκω (ark²évko). *ἀρχεύω*, **ἀρχεύγω* fange an u. s. w. (Cf. *Α. Α. Σακελλάριος. Τὰ Κυπριακά.* III p. *μ'* und im Lexikon.)

2) Dem *χ* entspricht *κ*

namentlich in der Lautgruppe *σκ* = *σχ*, indem die Verbindung *σχ* dem jetzigen Idiom überhaupt gänzlich fremd ist, z. B.:

σκίζω (sk²ízo). *σχίζω*. Obwohl in diesem Stamme das Kappa ursprünglicher ist und in gewissen alten Wörtern noch erscheint (cf. *σκινδάλ(α)μος* neben *σχινδάλ(α)μος* und *σκιδαρόν. ἀραιόν* bei Hesychios. Siehe übrigens Curt. Grdz. p. 246), so wäre es doch durchaus falsch zu folgern, dass auch das *κ* in dem heutigen *σκίζω* auf Ueberlieferung beruhe.

σκάζω (skázo). *σχάζω* zersprenge, zerspringe.

σκολειό (skoľó) *σχολεῖον* Schule.

μουσκάρι (muskári). *μοσχάριον* Moschos.

σκάρα (skára). *ἐσχάρα* Bratrost. gril, auch das Winkelmass der Zimmerleute.

σκοινί (sk²ïní). *σχοινίον* i. e. *σπάνος* Faden.

Unter dem Einfluss eines nahen *ϱ* ist das *χ* im Kyprischen oft in *κ* verwandelt worden, man vergleiche z. B.

ἔρκουμαι (érkume). *ἔρχομαι*, das auch die Rhodier und Karpaseoten sagen,

ἄρκος (árkos) u. fem. *ἀρκόντισσα* (arkóndissa) vom alten *ἄρχων* mit der Bedeutung: der Vornehme, Reiche, Angesehene.

Auf Kreta hört man *καυκοῦμαι* (kafkúme) statt *καυχῶμαι*, wo also das vorhergehende *υ ψιλόν* dieselbe Wirkung zeigt, die wir bei der Umwandlung des *γ* in *κ* gesehen.*)

[Ganz falsch vergleichen einige noch immer (so Chalkiopulos: De sonorum affectionibus, quae percipiuntur in dialecto neolocrica in G. Curtius Stud. V p. 361)

κόρδα (kórda) die Saite, als wäre dieses direkt aus *χορδή* geworden, während es doch nichts, als das romanische corda ist, das seinerseits freilich durch das lateinische chorda auf das griechische *χορδή* zurückgeht.]

3) Dem völlig andersartigen *τ* entspricht *κ* namentlich in der Lautgruppe *σκλ* = *στλ*. Beispiele sind:

σκλιβώνω (sklivóno) glänze. Dies geht auf *στιλβόω* zurück, das (bei Suidas = *στιλπνόω*) durch Umstellung zu *στλιβόω* wurde. Ebenso:

σέσκλο(ν) oder *σεῦκλο(ν)* (sésklo, séfklo) = **σεῦστλον*, *σεῦτλον*, *τεῦτλον*. Mangold, beta. Noch häufiger sind Formen mit eingeschaltetem *ου*: *σέσκουλο* oder *σέφουκλο*.

Genau in derselben Weise ist das provençalische ascla aus astla und usclar aus ustlar entstanden. (Diez I p. 210.) Die Lautgruppe cl statt tl erscheint im Lateinischen anclo. griech. *ἀντλέω* $\sqrt{\text{τελ, ταλ}}$. (Curt. Grdz. p. 220.) Im Neugriechischen sagt man gerade so (*ε*)*ξαγκλίζω* (eksan¹klízo) i. e. *ἐξαντλῶ*, exanclo. (Cf. *Πρωτόδικος*. *Ἰδιωτικὰ τ. ν. ἑ. γλ. Ἐν Σμύρνῃ* 1866 p. 50.) So erklärt sich auch das neugr. *σίκλα* (síkla) „Wassereimer“ vom lateinischen sit(u)la.

Ferner *φκι* = *φτι* z. B.:

φκνάρι (fk²járe). *φτυάριον*, i. e. *πτύον* (*φ* = *π*) Wurfschaufel.

*) Die dorischen Formen *δέκεσθαι*, *βρυκετός* u. s. w. dürfen deshalb nicht verglichen werden, weil ihr *κ* ursprünglich und **nicht** aus *χ* entstanden ist.

φκειάνω (fk²jáno). vulgär auch *φτειάνω* d. h. „ich bereite, mache“; von *εὐθύς* (cf. Kind in Eunomia ed. Iken III, p. 96 u. Ross, Inselreisen III p. 166). Ganz ähnlich das tsakonische:

φκηνέ (fk²iné). *εὐθηνός*, vulgär *φτηνός* billig. In Bezug auf die Bedeutung vergleiche *εὐθηνία*! Die Tsakonen sagen auch:

φκύσμα (fk²ízma). *πτύσμα*. vulgär *φτύσμα*,

φκία (fk²ía). *φ(ω)τία* mit der Bedeutung von *φῶς* (nicht = *πῦρ*, wie das gemeingriech. *φωτιά*).

Höchst eigenthümlich ist ferner das tsakonische *κ* aus *τ* bei folgendem I- oder E-Laut, wie *κιμοῦ* (k²imú). *τιμῶ*, *κινή* (k²iní). *τιμή*, *κύφα* (k²ífa). *τύφλα* = *τυφλότης*, *κυλίγου* (k²ilíγu). *τυλίσσω*, *ποκήρι* (pok²íri). *ποτήριον* Glas, *ποκίστρα* (pok²ístra). **ποτίστρα* Tränke des Viehs, *ποκίχου* (pok²íχu). *ποτίζω*, *χαρκί* (χark²í). *χαρτίον* Papier. *T* bleibt natürlich unverändert, wenn der folgende Vocal sich verdumpft, wie *τούμπανε* (túmbane). *τύμπανον*.

Besondere Beachtung verdient das wohl erhaltene dorische *κ* in der tsakonischen Form

ὄκα (óka) = *ὅταν*, *ὁπόταν*, auch = *τότε*. (Cf. Ahrens de dial. dorica p. 337.)

4) In der Nähe eines *ῥ* geht im kyprischen Dialekt auch ein Jod häufig in *κ* über, wie:

βοῦρκον (vúrkon) = *οὔριον* vom Ei gesagt: „Windei“. Cf. Arist. Hist. anim. 3, 2. Ebenso:

βοῦρκα (vúrka). Name für den Brotbeutel der Feldarbeiter und Tagelöhner. Dieser Form steht die kretische *βούρια* (vúrja) mit gleicher Bedeutung gegenüber. Das Wort heisst latein. bulga, lederner Ranzen (Lucil. u. Varro bei Non. 78, 2), ital. bolgia, Tasche, Felleisen.

ἄρκον (árkon). *αὔριον*, *ἄρκοψες* (árkopses) i. e. *αὔριον ὀψέ* „morgen Abend“,

πηθάρκον (piϑárkon), vulgär *μεθαύριον* „übermorgen“, aus *πέδα* (oder *πεδά*) + *αὔριον*. Ueber *πέδα* cf. Pott: Etymolog. Forschungen II. p. 515.

5) Auch aus *π* geht in einigen Dialekten *κ* hervor. So namentlich im Tsakonischen das palatale *κ* bei folgendem I- oder E-Laut in einer grossen Anzahl von Wörtern entweder im Inlaut, wie in *ἄκειρε* (ák²ire). *ἄπειρος*, *ἀκεικάζω* (ak²ikázo). *ἀπεικάζω*, *λύκη* (lík²i). *λύπη*, *κουκί* (kuk²í). *κωπίον*, *κώπη* oder noch häufiger im Anlaut: *κηρούνι* (k²irúni). *περόνιον*, *περόνη*

Gabel, κίνου (k²ínu). πίνω, κικρέ (k²ikré). πικρός, κίκρα (k²íkra). πίκρα = πικρότης, κίτουρα (k²ítura). πίτυρα Kleie, κίσου (k²ísu). ὀπίσω, κίστι (k²ísti). πίστις, κυκνέ (k²ikné). πυκνός, κύργο (k²írγo). πύργος. Doch giebt es auch Ausnahmen, die das π bewahren, wie πήχη (píχ²i). πῆχυς und πηγάδι (piγádi). πηγή. Man vergleiche namentlich Γραμματικὴ τῆς τσακωνικῆς διαλέκτου ὑπὸ Θεοδώρου Ἱερέως καὶ Οἰκονόμου. Ἐν Ἀθήναις 1870 p. 14 und das angehängte Lexikon.

Eine ganz analoge Lautveränderung finden wir im Nordrumänischen, wo pinus zu chinu, pectus zu cheptu, petra zu chiatre, pellis zu chiale, pecten zu chiaptine geworden ist. (Diez I p. 292.)

Durch Einfluss eines benachbarten κ geht π auch sonst wohl in κ über, wie z. B. in dem kyprischen

περικλοκάδιν i. e. περιπλοκάδι(ο)ν, das heisst φυλλάς, Blätterwerk. Sakellarios (Κυπρ. III p. μ') vergleicht auch κρομόχτιν („das Holz, welches das ἄκρον τοῦ δώματος trägt") und stellt die von Hesychios überlieferte Form πρόμοχθοι. τὰ προβεβλημένα τῶν τοίχων daneben. In diesem Falle muss man den Uebergang des π in κ wohl dem Einflusse des gleichfalls kyprischen (ἀ)κρόδωμα zuschreiben.

Alte Formen, wie ὁκότε = ὁπότε (oder gar ὄκκος = ὀφθαλμός) dürfen durchaus nicht verglichen werden, da in diesen der K-Laut nachgewiesenermassen älter ist, als der P-Laut.

II. *T.*

1) *T* geht häufig aus dem (jetzt fricativ gesprochenen) ϑ hervor; consequent geschieht dies im Anfange der Wörter unseres Wissens nur in den süditalischen Dialekten (in der sog. terra d'Otranto) laut Morosi: (Studi sui dialetti Greci della terra d'Otranto. Lecce 1870 p. 107:) ϑ iniziale ha in tutti questi dialetti il suono del t ital. senza punta aspirazione. Derselbe giebt folgende Beispiele: tánato. ϑάνατος, télo. ϑέλω, tálassa. ϑάλασσα, toró. ϑ(ε)ωρῶ, terízo. ϑερίζω, téro. ϑέρος u. s. w.

Aber auch im übrigen Griechisch geht ϑ vereinzelt häufig in τ über und zwar meistens unter dem Einfluss eines vorhergehenden Consonanten, wie

ρ, z. B.

ἦρτα (írta). gleichsam ἦλθα i. e. ἦλθον,

(ὀ)ρτώνω ((o)rtóno) = ὀρθόω.

σ, z. B.:

μιστός (mistós). μισθός,

ἀστενής (astenís). ἀσθενής,

στάνομαι (stánome). αἰσθάνομαι.

So namentlich im passiven Aorist in der Endung στηκα = σθην, wie

γελάστηκα (jelástika). ἐγελάσθην,

ἐκλείστηκα (eklístika). ἐκλείσθην,

βαφτίστηκα (vaftístika). ἐβαπτίσθην wurde getauft,

ὁρκίστηκα (ork²ístika). ὡρκίσθην.

Griechische Gelehrte vergleichen hier mit Unrecht die altlokrischen Formen: χρήστω, ἐλέστω, ἐλέσται, χρῆσται, ἀρέσται, παματοφαγεῖσται, über die Frieder. Allen handelt in Curt. Stud. III, 2. Heft 1870 p. 205 (cf. Roscher: De aspiratione, Curt. Stud. I, 2. p. 86—88).

Häufig entsteht τ aus ϑ, wenn ein anderer Fricativlaut, also φ oder χ, vorhergeht, wie

εὐτύς (eftís). εὐθύς sogleich,

φτάνω (ftáno). φθάνω gelange,

φτηνός (ftinós). εὐθηνός billig } mit abgefallenem ε.

λεύτερος (léfteros). ἐλεύθερος }

μουχτερό (muχteró). μοχθηρόν, das z. B. auf Naxos „Schwein" bedeutet.*)

Hier nach Analogieen im Altgriechischen zu suchen, ist natürlich verfehlt, da die Lautverbindungen ft und χτ dem Altgriechischen absolut fremd sind.

Sehr selten geht ϑ zwischen Vocalen in τ über, z. B.:

βουτάω oder βουτίζω (vutáo, vutízo). βυθίζω = buttare.

2) Bei vorhergehendem σ finden sich vereinzelt auch andere Consonanten in τ verwandelt, so sagt man ganz gewöhnlich

βλαστημῶ (vlastimó) = βλασφημῶ.

Auf Kreta hört man ferner:

βρίστω (vrísto). vulgär βρίσκω d. i. εὑρίσκω.

---

*) Diese Form ist im Trapezunt. masc. ὁ μουχτερός d. Schwein. Das Wort fehlt bei Du Cange in dem angeführten Sinne, obwohl es auch im Mittelalter oft diese Bedeutung hatte, cf. W. Wagner: Carmina graeca medii aevi. Lips. 1874 p. 155—156 u. Annuaire de l'association pour l'encouragement des études Grecs en France. Paris 1874 im Lied von der Schlacht bei Varna zu v. 290. An letzterer Stelle weiss der Erklärer obige Bedeutung nicht, erräth sie aber aus dem Zusammenhange.

3) Als eine vereinzelt dastehende Merkwürdigkeit sei zum Schlusse das kyprische

ἀποφυτῶ (apofitó) = *ἀποφυσῶ* erwähnt, in dem das ursprüngliche *σ* in *τ* übergegangen ist. Schwerlich wird man hierzu eine deutliche Analogie im Altgriechischen finden, denn *'Αρταμίτιον*, das Sakellarios vergleicht,*) ist nicht aus *'Αρτεμίσιον* entstanden. Cf. Curt. Grdz. p. 525.

III. *Π*.

1) *Π* entsteht dialektisch manchmal bei vorhergehendem *σ* aus *φ*, z. B. im trapezuntischen

ἀσπαλίζω (aspalízo). vulgärgr. *ἀσφαλῶ* oder *σφαλνῶ* d. i. *ἀσφαλίζω* in der Bedeutung „schliessen" und

ἀνασπαλίζω (anaspalízo *Σ. 'Ιωαννίδης* in der *ἱστορία καὶ στατιστικὴ Τραπεζοῦντος* p. *γ'* des Lexikons schreibt *ἀνασπάλλω*. anaspálo), gleichsam **ἀν-ασφαλίζω* d. h. vergessen. Aehnlich sagen die Kyprier

σπακόμηλον (spakómilon) statt **σφακόμηλον* d. h. Beere (*μῆλον*) der gelben Salbei (*σφάκος*).

So sehen wir denn, wie das *σ* im Neugriechischen einen unmittelbar folgenden Fricativlaut gern in den entsprechenden harten Explosivlaut verwandelt, und zwar *ϑ* und *χ* regelmässig in *τ* und *κ*, *φ* wenigstens dialektisch in *π*, während freilich vereinzelt auch umgekehrt ein *π* nach *σ* in *φ* verwandelt wird (wie *σφυρίδα* = *σπυρίς* u. s. w.).

Im Anfang finden wir *π* statt *φ* in dem Worte:

πάπλωμα (páploma), entstanden aus (*ἐ*)*φάπλωμα* Decke, indem wahrscheinlich das *π* der zweiten Silbe sich das *φ* accommodirt hat.

Auch in der Mitte zwischen zwei Vocalen findet sich *π* statt *φ*, wie in dem Worte

ῥαπάνι (rapáni). *ῥάφανος*, in dem das *π* doch wohl auf Verwandlung und nicht auf Ueberlieferung beruht, obschon der Stamm ursprünglich *π* hat. Man vergleiche *ῥάπυς*, râpa lat., rěpa altkirchsl. (W. Roscher in Curt. Stud. I, 2, 74.)

Hier erwähnen wir die kretische Conjunction apís = seit-

---

*) *Κυπριακά* III p. *με'*, über *ἑττία* = *ἑστία* cf. Curt. Grdz. p. 656. Bei *τεῦτλον* und *σεῦτλον* ist das Etymon noch dunkel.

dem, die man gewöhnlich ἀπ' ἧς sc. ὥρας schreibt und nach dem jonischen ἑπεξῆς. ἐφεξῆς erklären will.*)

§ 2.

Von den tönenden Fricativlauten
γ, δ, β.

Γ, δ, β waren bekanntlich in der alten Sprache weiche Explosivlaute = g, d, b. Jetzt werden sie allgemein fricativ gesprochen, und zwar haben δ und β nur eine Aussprache, indem jenes wie ein sog. weiches englisches th (the, bathe), dieses wie ein deutsches w oder wie ein romanisches v lautet. (Cf. E. Sievers: Grundzüge der Lautphysiologie. Leipzig 1876 p. 70.) Dagegen hat

I. Γ

eine doppelte Aussprache. Velar (oder nach der gewöhnlichen Bezeichnung guttural) wird es gesprochen, wenn a, o, u oder ein Consonant folgt. „Es ist der Laut, den man in Norddeutschland für inlautendes g nach a, o, u, z. B. in Tage, Bogen, hört" (Sievers ibid. p. 73). Nach e und i wird γ dagegen palatal wie unser j gesprochen (Sievers ibid.).

1) Γ entsteht häufig aus κ, z. B. inlautend zwischen Vocalen ἄγανον (áγanon). ἄκανον d. i. ἀνθέριξ. $\sqrt{ak}$. (Curt. Grdz. p. 130.)

[Es ist ein alter, tief eingewurzelter Irrthum, das jetzige λαγωνικά (laγoniká) „Windhunde" als aus Λακωνικά entstanden zu betrachten, denn ich finde schon bei J. Meursius (Glossarium Graecobarbarum ed. altera. Lugduni Batavorum. anno CIↃ.IↃ.C.XIV. p. 294) λαγονικόν mit Laconicus canis übersetzt. Derselben Ableitung begegnet man dann noch bei Skarlatos in dem erwähnten λεξικὸν τῆς καθ' ἡμᾶς Ἑλληνικῆς διαλέκτου, obwohl den letzteren schon die beigegebene französische Uebersetzung levrier (von lepus) auf das Richtige hätte führen müssen. Wir finden nun bei späteren griechischen Autoren die Verbindung λαγωϊκὸς κύων, so dass es klar ist, dass auch unser Wort von λαγώς der Hase herkommt, es ist nichts als das Neutrum λαγωϊκά scil. σκυλιά (vulg. Hunde) mit eingeschobenem ν. Dieses ν gehört nicht zum Suffix.]

---

*) Man vergleiche kypr. ἀφ' ἧς (afís) in gleicher Bedeutung.

Viel häufiger erweicht sich κ im Anfange eines Wortes zu γ, jedoch nur, wenn ein Vocal oder eine Liquida folgt, z. B.

γάτος (γátos). catus Kater, γάτα (γáta). cata Katze. Dialektisch hat sich noch das κ erhalten, so kypr. κάτος, kret. κάτης.*)

γαρίδα (γaríða). καρίς,

γαρόφαλλον oder γαρούφαλλον (γarúfalon). καρυόφυλλον Gewürznelke,

γάδος (γάδος) z. B. auf Thera = κάδος, cadus.

γυψέλι (jipséli). κυψέλη, σίμβλη Bienenkorb,

γυρτός (jirtós). κυρτός, ἐπικαμπής krumm,

γουτῶ (γutó) sagen die Makedonier anstatt des vulgären κουτῶ oder ἀποκουτῶ „wagen".**)

γάβος (γávos). subst. cavus, Höhlung, Keller. Cf. Phaedr. fab. 64: arctos circum trepidarent cavos und franz. la cave.

Häufiger tritt diese Erweichung vor Liquiden ein:

γλυτώνω (γlitóno) entkommen oder einen Andern entkommen machen, befreien, nicht = ἐκλύω oder ἐκλυτρόω, wie man immer wieder erklärt, sondern = *ἐκλυτόω, einer vulgären Bildung aus ἐκλυτός.

γλυστήρι (γlistíri). κλυστήρ,

γρεμνός (γremnós). κρημνός,

γριτσέλλιν (γritšéllin), bei den Kypriern = κρικέλλιον, κρίκος, Thürring.***)

γρασίδι (γrasídi). κράστις Futtergras. In der späteren Gräcität finden wir eine Form mit γ: γράστις. Cf. Curt. Grdz. p. 524.

Die Verwandlung des κ in γ im Anlaut ist im Altgriechischen überaus selten. Dagegen bemerken wir bei dem Uebergang griechischer Wörter in das Lateinische häufig die Ersetzung des κ durch g, z. B. Gnosus. Κνωσός, grabatus. κράβατος, Saguntus.

---

*) Auf Kalymnos existirt noch das alte αἴλουρος, das sonst wohl schwerlich irgendwo angetroffen wird.

**) Das Wort kommt von κοττός, welches bei den Späteren „Würfel" bedeutet (cf. das jetzige Deminutiv κότσι, κότζι), ἀποκουτῶ ist also etwa = ἀποκυβεύω (Diod. Sic. 17, 30) oder ≐ κυβεύω, das Plato z. B. im Protag. 314, a geradezu mit κινδυνεύειν verbindet als sinnverwandt: „κυβεύειν ἢ κινδυνεύειν περὶ τοῖς φιλτάτοις." Die Metapher ist so klar und naheliegend, dass es keiner weiteren Erörterung bedarf. Man vergleiche noch das neugriechische ἀπόκοττος = φιλοκίνδυνος, τολμηρός.

***) Vom selben Stamme ist das tsakonische γριτζέα (γridzéa). κρικέλλα d. i. κρικοειδὴς ἄρτος, vulgär κουλλούρα. κολλύρα.

Zάκυνθος, gobius. *κωβιός* (jetzt *γωβίδι* (γovíδi). *κωβίδιον* nach Chalkiopulos in G. Curt. Stud. IV p. 343). Im Mittelalter sprach man vindegare. vindicare, sagrata. sacrata, vagas. vacuas, vigarius. vicarius, grupta. crypta, graticula. craticula (Diez I p. 244). Im Spanischen ist ursprüngliches c fast immer durch g ersetzt, im Italienischen sehr oft z. B. dragone. draco, lago. lacus, lagrima. lacryma, luogo. locus, miga. mica, spiga. spica, segrare. sacrare etc.

2) Auch einem *χ* entspricht das *γ* unter denselben Umständen, wie oben, sporadisch in einigen Dialekten. So zwischen Vocalen in dem tsakonischen

ἀνέγου (anéγu). *ἀνέχω* in der Bedeutung *ἀναμένω*, *ὑποφέρω*; ferner bei folgendem *ρ* in den kyprischen Formen

γρουσοφός (γrusofós). *χρυσοχόος*,

γρουσός (γrusós). *χρυσός*,

γρόνος (γrónos). *χρόνος* u. s. w.

Vor *μ* wird *χ* zu *γ* in dem (lokrischen)

δραγμή, auch *δραγουμή* (δraγ(u)mí). *δραχμή*. (Chalkiop. p. 346.)

3) Auch *β* geht unter gleichen Verhältnissen hin und wieder in *γ* über, z. B.

γλῖνος (γlínos). *βλῖνος*, *βλένος*, franz. blenne.

γληκούνι, auch *γληφωνάκι* (γlikúni, γlifonák²i). *βλήχων*. Bei Theokrit 5, 56 kommt übrigens die Form *γλάχων* vor.

γλέπω (γlépo). *βλέπω*. Bekanntlich sagten auch die Dorier *γλέφαρον* statt *βλέφαρον*[, doch ist damit keineswegs bewiesen, dass das *γ* im heutigen *γλέπω* ein dorisches Erbtheil sei, wie man hat behaupten wollen].

Der vulgäre Charakter dieser Lautveränderung geht unter Anderem auch daraus hervor, dass sie sich selbst in entlehnten Wörtern findet. Wir erinnern nur an

σοῦγλα (súγla). sonst *σοῦβλα* d. i. subula. *ὀπτητήριον*. (Cf. Skarlatos im *λεξικόν*.)

Nach Chalkiopulos sagt man in Lokris sogar:

σλίγω (slíγo). *θλίβω*.

Im Anlaut wechselt *γ* mit *β* namentlich im Kyprischen, wie

γουνόν (γunón). *βουνόν* Berg. Das alte *γουνός*, das Sakellarios (*Κυπρ.* III p. 267) vergleicht, gehört nicht hierher, da es offenbar anderen Stammes ist (verwandt mit *γόνυ*). Cf. Döderlein. Hom. Gloss. 1011.

γαρυπνᾶς (γaripnás). sonst auch *βαρυπνᾶς* genannt = *ἐφιάλτης* 'Alp'. Doch wohl von *βαρεῖν* und *ὕπνος*.

Uebrigens ist im Gemeingriechischen Aehnliches zu finden. So heisst ein gewisser Fisch

γοῦπα (γúpa), der sonst auch *βοῦπα* genannt wird. *Βοῦπα* wird = *βοώπη*, *βόωψ* sein. (Cf. den deutschen Fischnamen 'Ochsenauge'.) Das masc. *βοώπης* bei Lob. Path. Gr. serm. el. 1862 p. 107.

4) *Δ* geht namentlich wieder im Kyprischen in *γ* über, z. B.

ἀγράχτιν (aγráχtin). vulgär *ἀδράχτι* i. e. *ἄτρακτος*,

γρώνω (γróno). vulgär *ἱδρώνω* schwitze,

γουλειά (γulá). *δουλεία* = *ἐργασία*,

γός μου (γós mu). *δός μοι*,

γίω (jío). *δίδω*. In Trapezunt sagt man *δίγω* (δíγo). *δίδω*.

Man vergleiche hier das Spanische gazapo = dasapo (*δασύπους*), golfin = dolfin, gragea = dragea (*τράγημα*).

5) Oft ist *γ* scheinbar Stellvertreter eines anlautenden Vocales, z. B. in den Wörtern

γλιστερός oder *γλιστρός* (γλιsterós). *ὀλισθηρός* glatt, davon:

γλιστράω (γλιstráo) gleiten.

γρηνιάζω (γriñázo). Kind in seinem Handwörterbuch der neugr. u. deutschen Sprache (Leipzig 1870) schreibt *γρινιάζω* mit *ἰῶτα* und übersetzt 'murren, zanken, verweisen'. Es entspricht offenbar dem von Hesychios überlieferten *ἀρρήνην* (*ἀῤῥηνεῖν*). *λοιδορεῖν. καὶ γυναικὶ πρὸς ἄνδρα διαφέρεσθαι* und *ἀῤῥηνές. ἄγριον. δυσχερές*. Cf. Theokr. XXV, 83: *νῦν δὲ λίην ζάκοτόν τε καὶ ἀῤῥηνὲς γένετ' αὔτως* vom Hunde gesagt, wie man noch jetzt vom zähnefletschenden Hunde sagt: *γρηνιάζει τὸ σκυλί*.

In solchen Formen ist aber zuerst ein völliger Abfall des Vocals anzunehmen, dem dann erst in späterer Zeit der Vorschlag eines *γ* folgte, wie dieses sich denn überhaupt gern vor Liquiden zu entwickeln pflegt, z. B. *γλάρος* = *λάρος* u. s. w., worüber später!

6) Man hat auch gemeint, dass *γ* sich aus *ν* vor *ν* entwickelt habe, z. B. in folgenden Wörtern:

σύγνεφο (síγnefo). *σύννεφον* 'Wolke' (z. B. auf Kreta),

ἐγνιά (eγñá). *ἐννέα* (z. B. in Lokris),

ἔγνοια (éγña). *ἔννοια* = *φροντίς*, *μέριμνα*,

ἐγνοιάζομαι (eγñázome). *ἐννοιάζομαι* = *φροντίζω*, aber auch in diesen Beispielen ist das *γ* ohne Zweifel ein Zusatz von aussen her, der eintrat, als man von der Verdoppelung des *ν* in der Aussprache nichts mehr vernahm.

II. *Δ*

wird nur in der terra d'Otranto wie d gesprochen,*) sonst fricativ. Es entsteht

1) aus *τ*, z. B.

δοξάρι (δoksári). *τόξον* Bogen, Brücken-, Regenbogen. Auch eine weibliche Form *δόξα* existirt, wie z. B. *δόξα τῆς Παναγίας* d. i. Regenbogen,

ἀδράχτι (aδráχti). *ἄτρακτος*,

ξωδικό (ksoδikó). *ἐξωτικόν* = *δαίμων*.

Auch in Lehnwörtern kommt dieser Uebergang vor:

φεργάδα (ferγáδa). fregata. Aehnlich ist der Uebergang eines ursprünglichen t in d im Romanischen. Man vergleiche die italienischen Formen: madre, padre, spada, strada, imperadore, budello!

Im Kyprischen sagt man ferner:

δρωξαλλίδα (δroksallíδa). *τρωξαλλίς* Raupe. *τρωξαλλίδα* bei den Kretern.

δουκάνη (δukáni). *τυκάνη* (Lob. Prol. 178 n. 14), ebenfalls kyprisch.

2) Dialektisch entsteht *δ* auch aus *ϑ*, z. B. sagt man in Leukas und Thera

δειάφι (δjáfi). *ϑειάφιον*, *ϑεῖον* 'Schwefel' und

δειαφίζω (δjafízo). *ϑειαφίζω* 'schwefeln' ebendaselbst.

Auf Kypern hört man

ἄδρωπος (áδropos). *ἄνϑρωπος* und

ἀναδρῆκα (anaδríka). *νάρϑηξ* durch Umstellung und mit vorgeschlagenem *α*. Man vergleiche *νάϑραξ*. *νάρϑηξ* bei Hesychios. Dasselbe heisst auf Paros *ἄρδηκας* (árδikas). (Protodikos: *Ἰδιωτικά* p. 14.)

Die Lokrer sprechen:

δυχατέρα (διχatéra). *ϑυγάτηρ*,

---

*) Cf. Morosi p. 106: il *δ* conserva qui il proprio suono originario; nè esso nè *ϑ* non si fecero, come se fecere in Grecia, spiranti eppero il *δ* di *δουλεύω*, di *δίδωμι* ..... si pronunzia qui come il d italiano in do, dito, danno etc.

Διοχάρης (δjoχáris). *Θεοχάρης*,

Διόφιλος (δjófilos). *Θεόφιλος*.

3) Aus *β* entsteht *δ* vielfach im Tsakonischen. Man vergleiche Formen wie

ἄδυσσε (áδisse). *ἄβυσσος*,

δίε (δíe). *βίος*,

δῆχο (δíχo). *βῆξ*,

ῥοδίθι (roδíθι). *ἐρεβίνθιον*, *σκαδία* (skaδía). *σκλαβία* Sklaverei.

κουδί (kuδí). *κλωβίον*, vulgär *κλουβί*.

Man sieht, dass diese Lautveränderung nur vor *ι* eintritt. Dagegen kommt auch das Umgekehrte vor, wenigstens scheinbar, z. B.

ὑβάτου (ivátu). *ὕδατος*, *ὕβατα* (ívata). *ὕδατα* vom nom. *ὕω* = *ὕδωρ*.*)

4) Einem *γ* entspricht *δ* in dem tsakonischen

δοχύρι (δoχ²íri). *γέφυρα* (cf. Oikon. p. 68), dem folgende Form, die in Passows Sammlung wiederholt vorkommt No. 512, 2. 28. 33. D. 225, 1, an die Seite zu stellen ist;

διοφύρι (δjofíri). *γέφυρα*. Namentlich diese letztere erinnert an die Glosse bei Hesychios: *διφοῦρα*. *γέφυρα*. *Λάκωνες*.

III. *B*.

B wird wie v gesprochen und fällt dadurch der Aussprache nach mit neugriech. *υ ψιλόν* zusammen, wenn letzteres nämlich vor Vocalen oder *γ δ λ ν ρ* steht. Der Uebergang aus dem Explosivlaut b in den fricativen v ist aus dem Romanischen hinlänglich bekannt. So wird im neapolitanischen Dialekt das italien. bacio zu vaso, basso zu vascio und im Sicilischen bagno zu vagnu, barba zu varva, braccio zu vrazzu. Aber auch im Gemeinitalienischen entspricht häufig v einem ursprünglichen b, cf. bevere. bibere, fava. faba, avere. habere, lavorare. laborare, ivi. ibi u. s. w. (Diez I, 280.)

1) *B* erscheint zunächst als Erweichung von *π* und zwar oft in Wörtern, die schon im Alterthum ihr *π* dialektisch in *β* verwandelten, z. B.

*) Wie der sing. *ὕω* zeigt, ist in diesen Formen zuerst *δ* ausgefallen und hierauf *β* eingeschoben. Cf. die portugiesischen Formen: louvar = lau(d)are, ouvir = au(d)ire.

γοῦβα (γúva). κύπη, doch auch γύπη eine Höhlung oder ein hohles Gefäss (auf Kreta = Grube, sonst auch = Pantoffel, cf. Kind Handwörterbuch, so bei Oecumenius Comment. ad Acta Apost. cap. XXVIII).

κουβᾶς (kuvás) = ἱβάνη 'Wassereimer' von der $\sqrt{\kappa\upsilon\pi}$, die mit β in den von Hesychios überlieferten Formen vorkommt: κύββα. ποτήριον und κύβεθρον. κυψέλη.

βουτίνα (vutína). πυτίνη, jedoch βυτίνη bei Hesychios: λάγυνος ἢ ἀμίς. Ταραντῖνοι. (Die jetzige Bedeutung ist nach den Gegenden etwas verschieden. Nach Skarlatos = ἡ πλεκτὴ λάγηνος, ἡ δαμζάνα, nach Protodikos auf Paros = ein grosses Holzgefäss von der Gestalt eines abgestumpften Kegels zur Aufbewahrung von Käse und Oliven mit Salzlake (Ἰδιωτικά p. 23), nach J. Pantazides in Serrai βυτίνα (sic!) ein Thongefäss mit weiter Oeffnung zur Aufbewahrung von Butter, Honig, Hülsenfrüchten etc. Φιλίστ. III, β' p. 127. Nach Eustathius: ταριχευτικὸς βίκος ...., ὃν δηλαδὴ βυτίναν οἱ κοινολεκτοῦντές φασιν.) So erklären wir auch das trapezuntische

κοβόρ (kovór). σκώρ aus κοπρίον mit eingeschaltetem ο κοπόριον. Die Endung ιον fällt im Trapezuntischen oft ab. (Ἰωαννίδης schreibt κοβώρ in dem Wortverzeichniss des angeführten Werkes p. ιθ'.)

Dieser Uebergang von π zu β findet sich namentlich allgemein in Verben auf πτω. Der Volksmund verwandelt hier die Gruppe πτ entweder in φτ oder durch Erweichung in β, z. B. κόπτω, κόφτω, κόβω; σκάπτω, σκάφτω, σκάβω. Dann geht er noch weiter und schiebt γ ein, indem er κόβγω und σκάβγω neben κόβω und σκάβω spricht. Ebenso ferner

ἀνάβω (anávo) ἀνάβγω (anávγo)	ἀνάπτω	θάβω (θávo) θάβγω (θávγo)	θάπτω
κρύβω (krívo) κρύβγω (krívγo)	κρύπτω	ῥάβω (rávo) ῥάβγω (rávγo)	ῥάπτω
σκύβω (sk²ívo) σκύβγω (sk²ívγo)	(σ)κύπτω	u. s. w.	

[In all diesen Wörtern mit Ausnahme der beiden ersten gehen die Wurzeln auf φ aus, dennoch darf man nicht von einer Umwandlung des φ in β sprechen, da die neugriechischen Formen ja nicht aus der Wurzel neugebildet, sondern einfach durch Erweichung aus dem Präsens entstanden sind.]

2) Aus φ ist β dagegen entstanden in dem Verbum

ἀλείβω (alívo). ἀλείφω. Ebenso in

στρήβω oder στρήφνω (strívo, strífno) = κλώθω, offenbar aus στρέφω corrumpirt.

Im Kyprischen geht φ vor λ und ρ häufig in β über, z. B.

βλοοτομῶ (vlootomó). φλεβοτομῶ lasse zur Ader,

βλόμος (vlómos). φλόμος, πλόμος Wollkraut, verbascum.

βλομώνω (vlomóno). φλομίζω, πλομίζω d. h. inficire ein Wasser mit πλόμος, um die Fische zu betäuben,*) auch metaphor. = verwunden.

βρακτή (vraktí). φράκτης κήπου, αἱμασιά Zaun u. s. w.

3) Hier müssen wir erwähnen, dass man in dem β vieler neugriechischer Wörter mit eigenthümlicher Manie ein uraltes Digamma hat erblicken wollen. Wir bestreiten nun nicht, dass in gewissen dialektischen Formen von heute das β in der That einem alten Ϝ entspricht, während in den entsprechenden attischen Formen jede Spur des Digamma geschwunden ist, können jedoch nur eine sehr geringe Anzahl unbestreitbarer Beispiele beibringen. Nämlich zunächst folgende zwei:

Βείτουλος (Vítulos). Οἴτυλος. No. 1323 des Corp. Inscr. Graec. steht Βείτυλος. Hier ist ein Digamma anzunehmen. Cf. Ahrens II p. 46 u. Curt. Grdzg. p. 561.

δαβελέ (δavelé). tsakonisch = δαλός. Cf. Hesychios: δαβελός. δαλός. Λάκωνες. (Deville p. 41, Oikonomos p. 67.) Ebenso scheint auch das υ in dem gemeingriechischen δαυλί (δavlí) 'Feuerbrand' mittelbar auf Digamma zurückzugehen. Man vergleiche Hesychios: δαῦσαι. ἐκκαῦσαι, δεδαυμένον. περιπεφλεγμένον, ἐκδαβῇ. ἐκκαυθῇ. Λάκωνες. Ja derselbe erklärt δαῦλον (δαυλόν) zuerst durch δασύ, hieraufdurch ἡμίφλεκτον ξύλον. Ueber die $\sqrt{\delta\alpha F}$ und ihre Bildungen cf. Curtius Grdzg. p. 230.

Als drittes Wort, in dem β mit allergrösster Wahrscheinlichkeit Stellvertreter eines ursprünglichen Ϝ ist, führen wir noch das tsakonische

βάνε (váne). ἀμνός an. Cf. Hesychios: βάννεια. τὰ ἄρνεια· καὶ βάννιμα. τὸ αὐτό. — βαρνίον. ἀρνίον. — βάριχοι. ἄρνες. — βρίννια. τὰ ἄρνεια κρέα. Hiermit ist der böotische Name Ϝάρνων zu vergleichen. (Ahrens I p. 170.)

---

*) Dies Verbum fehlt in Papes Lexikon, obgleich es bei Aristoteles und Aelian vorkommt.

Dagegen können wir kein Digamma anerkennen in dem β der tsakonischen Form κουβάνε (kuváne). κυάνεος = schwarz, um so weniger, da die von Hesychios überlieferte Form κούαμα (M. Schmidt schreibt κουανᾶ) kein β hat. Auch in χάβο (χávo) = précipice (nach G. Deville p. 71) ist das β nichts, als ein in der Vulgärsprache so häufiger rein äusserlicher Zusatz, um den Hiatus zu vermeiden, ähnlich wie in der Form τραβῶ (travó) ich ziehe = tra(h)o, die man (cf. E. Curtius: Nachr. der Kön. Gesellschaft der Wissensch. zu Göttingen 1857 No. 22) von einer Wurzel τρα τραϝ herleiten wollte.

Von den gemeingriechischen Wörtern stehen namentlich zwei mit Unrecht in dem Verdacht, Digamma und überhaupt ein sehr alterthümliches Gepräge bewahrt zu haben: αὐτί und αὐγό.

αὐτί oder ἀφτί (aftí). οὖς Ohr. Homer hat den Plural οὔατα, die Lesbier sagten παραύα = παρῄιον, die Tarentiner nach Hesychios ἆτα = ὦτα (Curt. Grdzg. p. 405). Sonst giebt es in der ganzen Gräcität keine Spur weder von einem ϝ noch von dem ursprünglichen A-Laut des Stammes ωτ-, und doch sollte man glauben, dass in dem erst im Mittelalter auftauchenden ἀφτί beides erhalten sei? Die Lautgesetze des Vulgärgriechischen führen uns leicht auf eine andere Erklärung. Im Mittelalter pflegte man vielfach Wörtern, die mit einem dumpfen Laute wie ο oder ου beginnen, ein β vorzusetzen = rom. v. (So sagt man noch jetzt auf Kypern βουκόν = ὄνος, βοῦρνα. urna, βοῦρκον. οὔριον u. s. w., im Lombardischen ebenso vura. (h)ora, vott. octo, vűng. unus u. s. w.) Vor dieses β wurde aber sehr oft noch wieder ein α gesetzt. So sagt man jetzt in der Umgegend von Trapezunt ἀβούτς (avúts) d. i. οὕτως 'so'.*) Geradeso sprach man nun auch vulgär:

ἀβωτί (avotí) = ὠτίον. Das beweist die Form:

ἀβωτάνα (avotána) 'Ohr', die sich im tsakonischen Dialekt findet. Aus ἀβωτί oder αὐωτί wurde unter dem Einfluss des Accents dann αὐτί oder ἀφτί. Bemerkt sei übrigens noch, dass die Trapezuntier dies Wort noch in unverdorbener Gestalt besitzen ὠτί(ο)ν (otín).

Aehnlich verhält es sich mit αὐγό(ν) (avγó) 'Ei', ᾠόν. Es ist doch schwer zu glauben, dass in αὐγό die gräcoitalische

*) Man vergleiche auch Formen wie ἀ-γ-ούλι (aγúli) = οὖλον 'Zahnfleisch' (in Kinds Handwörterbuch).

Urform ôvjom, âvjam erhalten sei, da sich auf griechischem Gebiet ein Digamma nur in der angeblich argiv. Form ὤβεα bei Hesychios und ein Jod nur in der lesbischen Form ὤιον bei Sappho, ein erhaltenes α aber nirgends zeigt. Die Form erklärt sich nach den Gesetzen der Vulgärsprache wiederum ganz einfach. Aus ὠόν musste zur Vermeidung des Hiatus entweder ὠγόν oder ὠβόν werden. Letztere Form ist noch bei den Trapezuntiern in Gebrauch, ovón bei Ἰωαννίδης im Wörterverzeichniss. Aus ὠβόν wurde sodann ὠβγόν (ovγón) durch eine eigenthümliche Neigung der Volkssprache zu der Lautverbindung βγ, von der später ausführlich gehandelt werden wird. Die Form ὠβγόν ist ebenfalls im Trapezuntischen lebendig. Aus ὠβγόν wurde schliesslich durch die auch sonst recht häufige Verwandlung von o in a das vulgäre ἀβγό (avγó), das man gewöhnlich mit υ αὐγό schreibt. Das Zusammenstimmen mit der vorauszusetzenden gräcoitalischen Urform ist also durchaus zufällig.

Auch in Fremdwörtern hat man oft ein erhaltenes Ϝ finden wollen. So erklärt Deffner in den Neograeca z. B.

βίδρα (víδra) für = Ϝύδρα. Jedoch bedeutet das alte ὕδρα Wasserschlange, das heutige vidra aber Fischotter. Nun finden wir im Altkirchenslavischen die Form vydra, im Bulgarischen vidra, im Rumänischen vidra stets = Fischotter (cf. Miklósich: Sitzungsber. der phil.-hist. Classe d. Königl. Akad. d. Wiss. zu Wien 1869 pars 13 p. 540). Also haben wir das neugriechische βίδρα doch sicherlich für ein Lehnwort zu halten.

[Rumänische Landleute sprechen auch hidra, jedoch ist in dem h nur eine Corruption des v, nicht eine Erhaltung des Spiritus asper zu erblicken. Cf. rum. hioare = viola, holbure = volbure, convolvulus.]

Deffner erblickt ferner in dem gemeingriechischen

βάλτος (váltos) 'sumpfige Niederung' eine Bildung aus der Wurzel Ϝελ (ἕλος) mit erhaltenem Digamma. Jedoch ist das Wort höchst wahrscheinlich fremden Ursprunges. Das im Mittelalter vielgebrauchte femininum βάλτη (válti) entspricht genau dem rumänischen balta und dem albanesischen báltjτεa (beide in gleicher Bedeutung). Entfernter steht das russische bolóto.

Die Form

ἀβέρας (avéras). ἀήρ, welche E. Curtius Gött. Nachr. 1857 p. 301 anführt, beruht wohl auf einem Irrthume, da ich sie in keinem Glossar oder Lexikon finde und keiner meiner griechischen

Bekannten sich erinnert, sie jemals irgendwo gehört zu haben. Dagegen ist *ἀγέρας* sehr gewöhnlich.

Wir unterlassen hier, die griechischen Verfasser von Glossarien zu widerlegen, welche im Allgemeinen nur zu sehr geneigt sind, jeden consonantlichen Zusatz für Digamma zu halten, Koraës nicht ausgenommen.

4) In Lehnwörtern entspricht *β* oft dem b; sehr häufig kommen Formen mit *μπ* (= b) und *β* neben einander vor, z. B.

μπότζα (bódza) — *βότζα* (vódza) Art Krug, slav.

μπόσκος (bóskos) — *βόσκος* (vóskos) Hain, rom. bosco.

μπουκάλι (bukáli) — *βουκάλι* (vukáli) 'Pokal', Becher.

μπουκιά (bukjá) — *βουκιά* (vukjá) 'einen Mund voll', von rom. bucca.

μπαμπάκι (bambák²i) — *βαμβάκι* (vamvák²i) Baumwolle.

5) Dialektisch findet sich *β* an der Stelle von *γ*, so in dem trapezuntischen Worte

στέβος (stévos). *στέγος* sc. *οἰκίας* Dach, wovon

στεβάζω (stevázo). *στεγάζω* bedache.

So ferner namentlich im Kyprischen, z. B.

(*ἀ*)*βοράζω* (vorázo). *ἀγοράζω*,

(*ἀ*)*βαθή* (avaϑí) = *ἀγαθή* bei den Messaoriten, (*ἀ*)*βαχή* (avaχ²í) = *ἀγαθή* bei den Einwohnern von Kalabassus,

βάρδια oder *βάρκια* (váršsa). guardia. Ebenso spricht man auf Sardinien bardare oder vardare statt guardare. (Ascoli: Vergleichende Lautlehre. Halle 1872. Thl. I p. 63 u. 108.)

ῥῶβα (róva). '*ῥάξ*, *ῥαγός* Weinbeere', vulgär '*ῥώγα* oder *ῥάγα*', auch ein Insekt.

βοῦνα (vúna). gemeingr. *γοῦνα* = *διφθέρα*, ital. gonna, wohl von lat. gaunacum. (Cf. Miklósich a. a. O. p. 543 und Diez Wörterbuch II, 218.)

6) Aber auch statt *μ* finden wir *β*, so z. B.

βυζάνω (vizáno). *μυζάω* Eustath. = *γαλουχέω* oder *γαλουχέομαι*, davon

βυζί (vizí). **μύζα* = *τιτθίον*, *μαστός* Brustwarze.

Die griechischen Gelehrten erklären ebenso die Interjection *βρέ* (vré) aus *μωρέ* und vergleichen *βροτός* $\sqrt{\text{mor}}$, *βλώσκω* $\sqrt{\mu o \lambda}$.

Nach Chalkiopulos (p. 365) sagen die Lokrer

βουρβουκιά (vurvukjá) statt *μυρμηκιά*. [Merkwürdiger Weise hat dieses Wort im Alterthume wenigstens in der ersten Silbe auch ein *β*, cf. Hesychios: *βύρμακας*. *μύρμηκας*. — *βόρμαξ*.

μύρμηξ. Im Etymologicum Magnum steht die Form *βόρμοξ*. Der Laut v kommt schon im indischen valmíkas und vamrâ vor.] So erklären wir auch

λεβίϑα (levíϑa) 'Regen- oder Spulwurm' aus *ἕλμινς*, *ἕλμινϑα*. *Λεβίϑα* verhält sich zu *ἕλμι(ν)ϑα* genau so wie das alte *τερέβινϑος* zu *τέρμινϑος*, nur der Ton ist anders. Hierher gehört das mittelalterliche

χηβάδι ($χ^2$ινάδι), neugr. gewöhnlich *ἀχηβάδι*. *χήμη*, nach Moschopulos' Erklärung '*χήμη* .... *ἤγουν τὸ κοινῶς χηβάδιον*', und das gleichfalls mittelalterliche

χᾶβος (χávos) nach dem Scholiasten zu Aristoph. Eq. 1150: *κημός, ὁ χᾶβος ὁ περιτιϑέμενος τοῖς ἵπποις*. Die neugriechische Form ist

χαβιά (χavjá). Nach Protodikos (*Ἰδιωτικά* p. 79) *σημαίνει φιμὸν ἢ χαλινὸν περικλείοντα τὴν κάτω σταγόνα τοῦ ἵππου ἢ ἡμιόνου*. Mit Recht erblickt W. Roscher (Curt. Stud. IV p. 126) in *χᾶβος* eine Entstellung aus lat. hamus, denn auch die Form *χᾶμος* finde ich in Meursius' Glossar p. 615.

Ein Uebergang von m in v ist auch aus den romanischen Sprachen bekannt, cf. ital. novero = numero, svembrare = membrare, franz. duvet = dumetum. Aus dem Altgriechischen lässt sich vergleichen *βαρνάμενον*, kerkyr. = *μαρνάμενον* $\sqrt{\text{mar}}$. — *βύσταξ* = *μύσταξ* $\sqrt{\text{mad}}$. — *βύττος* = *μύττος* $\sqrt{\text{muk}}$ bei Hesych. — *βάσκα* = *μάσκη* $\sqrt{\text{mak}}$ ibid. — *βέλλειν* = *μέλλειν* $\sqrt{\text{smar}}$ ibid. und vieles Andere. Cf. H. W. Roscher a. a. O.

7) Zum Schluss bemerken wir, dass in dem Dialekt der Tsakonen von *Λεωνιδίον* *β* scheinbar manchmal anstatt *λ* steht, so

κᾶβα (káva). *κᾶλα*, *ξύλα*,

ἅβα (áva). *ἄλλη*, *ἄλλα*.

[*ζεῦα* (zéva). *ζεύγλη*, vulgär *ζεύλα*.]

Aber man erinnere sich, dass in diesem Dialekt *λ* häufig ausfällt. *B* tritt dann, wie gewöhnlich, zur Vermeidung des Hiatus ein.

§ 3.

Von den weichen Explosivlauten

g, d, b.

Dieselben sind im Neugriechischen nicht selten, kommen jedoch in echt hellenischen Wörtern nur nach einem Nasal vor. Und zwar entspricht

1) n$^{1\,oder\,2}$g (γγ) einem altgriechischen γγ (g ist wie κ bald velar, bald palatal g^2),
2) nd (ντ) „ „ ντ, νδ,
3) mb (μπ) „ „ μπ, μβ.

Ueber südital. d = δ cf. p. 16.

Beispiele ad 1: ἄγγελος = án^{1}g^{2}elos, ἀγγαρειά = an^{1}garjá,*) ἐγγίζω = en^{2}g^{2}ízo u. s. w.; ad 2: ἄντρα = ándra. ἄνδρα, ἀσφεντόνα = asfendóna. σφενδόνη, δέντρο = déndro. δένδρον, ἔντεκα = éndeka. ἕνδεκα, μάνταλος = mándalos. μάνδαλος, σεντόνι = sendóni. σινδών,**) — ἀντί = andí, ἀντλῶ = andló, ἔντερα = éndera, ἐντρέπομαι = endrépome u. s. w.; ad 3: ἔμπορος = émboros, λαμπρός = lambrós, ἐμπόδιον = embódjon, — (ἐ)μπαίνω = béno. ἐμβαίνω, κόμπος oder κουμπί = kómbos, kumbí. κόμβος (κόμβος. κόσυμβος. Hesych.) u. s. w.

Die angeführte Aussprache ist consequent und wird natürlich auch beim Lesen des Altgriechischen angewendet. Dass übrigens auch bei den Alten ein Uebergang des π in β (= b) vereinzelt stattfand, ersieht man aus Beispielen wie Ἀμβρακία auf neueren Münzen = Ἀμπρακία, ἀμβλακεῖν bei Ibykos, Archytas und Archilochos = ἀμπλακεῖν u. s. w. In Fremdwörtern bezeichnet man jetzt den Laut

g durch γκ z. B. Γκλὲιμ Gleim, Γκέρζ, Γκέρτζα, Γκραδίτζα;

d durch ντ z. B. ντιβάνι Divan, ντολμᾶς Kürbissart, ντζαούρις Giauur;

b durch μπ z. B. μπάγκα. banca, μπαζάρι Bazar, μπὲις Bei.

(Cf. Rumpelt: Das nat. System d. Sprachlaute p. 17.)

Endigt ein Wort auf ν und fängt das folgende mit π an, so spricht man m + b, z. B.

τὸν + παρακαλῶ = tombarakaló ich bitte ihn,
τὸν + πόλεμον = tombólemon den Krieg.

Ernst Curtius macht in den Göttinger Nachr. 1857 p. 303 mit Recht darauf aufmerksam, dass eine ähnliche Aussprache schon zu Aristophanes' Zeit bestanden haben muss. Cf. Aristoph. Acharn. v. 233: ἀλλὰ δεῖ ζητεῖν τὸν ἄνδρα καὶ βλέπειν Παλλή-

*) = 'harte Arbeit'. Es ist bemerkenswerth, dass dies alte persische Wort sich noch erhalten hat. Cf. Stein zu Herod. 8. 98. 14.

**) Das Wort σινδών ist ägyptisch: schenti oder schend. Cf. Stein zu Herod. 2. 86.

ναδε. Hier geht der Witz verloren, wenn man nicht *βλέπειm Παλλήναδε* liest. (Siehe den Scholiasten zu dieser Stelle!)

Endigt ein Wort auf *ν* und fängt das folgende mit *τ* an, so spricht man n + d, z. B.

δὲν+τὸν+τιμῶ = δendondimó ich ehre ihn nicht.

ἄν+τὸν+τυραννεύῃς = andondiranévis wenn du ihn tyrannisirst, u. s. w.

Oft kommt auch durch Abfall des Anfangvocals *μπ* oder *ντ* in den Anfang von rein griechischen Wörtern, z. B.

μπαίνω (béno). *ἐμβαίνω*, *μπήχνω* (bíχno). *ἐμπήγνυμι*, *μπρόστά* (brostá). **ἐμπροστά* = *ἔμπροσθεν*, *ντηριοῦμαι* (dirjúme). **ἐντηρέομαι* byzant. = scheue mich, u. s. w.

Auf ursprünglicher Vorsetzung eines Nasals muss es beruhen, dass man namentlich im Kretischen, aber auch sonst hier und da, b statt *π* und g statt *κ* spricht. Cf. die kret. Wörter

μπέμπω (bé(m)bo). *πέμπω*,
μποντικός (bondikós). *ποντικός*,
μπομπή (bombí). *πομπή* = *χλεῦος*, *ὄνειδος*,
μπυχνός (bιχnós). *πυκνός*,
μπιστός (bιstós). *πιστός*,
γκρεμνίζω (gremnízo). *κρημνίζω*, u. s. w.

Anmerkung: Die neugriechische Schrift ist ausser Stande, die Laute b, d, g im Innern eines Wortes hinter einem Vocal unzweideutig auszudrücken, da *γκ* ja auch = n¹k, *ντ* auch = nd und *μπ* auch = mb sein kann.

§ 4.

Von den tonlosen Fricativlauten
χ, *ϑ*, *φ*.

Χ, *ϑ*, *φ*, welche ursprünglich offenbar wirkliche Aspiraten waren (cf. G. Curt. Erläuterungen. Prag 1876 p. 19), sind im Laufe der Zeit zu Fricativlauten geworden, indem die Aspiraten auf griechischem Gebiete dasselbe Schicksal erlitten haben wie in den verwandten Sprachen. Im Tsakonischen giebt es zwar noch Aspiraten, dieselben entsprechen jedoch keineswegs den alten. (Cf. § 6.)

I. *Χ*.

Χ wird vor a, o, u oder einem Consonanten velar gesprochen, sonst palatal. Die erstere Aussprache hat das deutsche ch in 'ach', die letztere in 'ich'. (Sievers p. 73.)

1) χ entsteht aus κ consequent bei folgendem τ, also neugr. χτ = altgr. κτ, z. B.

ἀδράχτι (aδráχti). ἄτρακτος,

ἀχτῖδα (aχtíδa). ἀκτίς. (Gebildet, als hiesse der alte Genetiv ἀκτῖδος.)

γαλαχτίζω (γalaχtízo). γαλακτίζω säuge.

δάχτυλο, τὸ (δáχtilo). δάκτυλος mit verändertem Genus.

νύχτα (níχta). νύξ,

ὀχτώ (oχtó). ὀκτώ,

στάχτη (stáχti). στάκτη, τέφρα und σταχτός (staχtós). στακτοειδής aschgrau,

φράχτη (fráχti). φράκτης Zaun,

χτῆμα (χtíma). κτῆμα, namentlich der plur. χτήματα wird z. B. auf Kreta, Paros, Naxos und anderswo im Sinne von κτήνη 'Viehbesitz' gebraucht. Die Kyprier sagen τὸ χτηνόν (χtinón). κτῆνος.

χτίζω (χtízo). κτίζω, χτένι (χténi). κτείς, dem. κτένιον, χτενίζω (χtenízo). κτενίζω kämme. χτύπος (χtípos). κτύπος im Sinne von κροῦσις 'Schlag', indem das Wort für 'Geräusch' anstatt des die Ursache bezeichnenden gesetzt wird, ebenso χτυπῶ (χtipó). κτυπῶ, κρούω schlage,

βρεχτός (vreχtós). βρεκτός oft im Sinne von durchgeregnet,

ἀνοιχτός (aniχtós). ἀνοικτός offen.

Im Trapezuntischen findet sich χ auch vor π, z. B.

ἀχπαράγομαι (aχparágome). ἐκπαράγομαι im Sinne von ἐκπλήττομαι, ebenso

ἀχπάνω (aχpáno). *ἐκβάνω (βάνω vulg. setzen, stellen) im Sinne von ἐκριζῶ.

Vor ν geht κ ebenfalls regelmässig in χ über, also neugr. χν = altgr. κν, z. B.

δείχνω (δíχno). δεικνύω, διώχνω (δjóχno). διώκω,

λιχνίζω (liχnízo). λικνίζω worfeln das Getreide,

ἁρπάχνω (arpáχno). ἁρπάζω, ῥίχνω (ríχno). ῥίπτω*) u. s. f. Man vergleiche noch das merkwürdige trapezuntische Wort:

ἀχνήδ (aχníδ) Rückgrat = ἄκνηστις bei Homer Od. 10, 161.

Einzeln kommt diese Verwandlung auch vor Vocalen vor, z. B.

---

*) ῥίχνω ist eine ganz vulgäre Bildung, die sich nur aus dem Trieb der Analogie erklären lässt, da natürlich von einem wurzelhaften K-Laut keine Rede sein kann.

χάφτω (χáfto). κάπτω happen, davon χάπι (χápi). καταπότιον Pille. ψηχαλίζει (psiχalízi) 'es regnet fein, es tröpfelt' von ψηχάλα (psiχála) = ψεκάς. Im Trapezuntischen sagt man άχάντ (aχánd). ἄκανθα.

Ein χ statt κ findet sich sehr häufig in Verben, die durch Verdoppelung der Wurzel oder Reduplication gebildet sind, z. B.

χαχανίζω (χaχanízo) = καγχάζω, gleichsam *καγχανίζω ($\sqrt{\chi\alpha\nu}$). Dasselbe heisst auch

χαχαρίζω (χaχarízo)*) oder selbst χαχλανίζω (χaχlanízo). Cf. Hesych. καχλάζει. κιχλίζει. ἀθρόως γελᾷ. Eine ganz ähnliche Bildung ist:

χοχλακίζω (χoχlak²ízo) oder auf Kreta χοχλακῶ (χoχlakó) (Kor. Ἄτακτ. IV p. 690) = κοχλάζω, καχλάζω, vom siedenden Wasser. Eine ähnliche, wie es scheint, gänzlich neue Bildung ist ferner: χουχουλίζω (χuχulízo) = ἀάζω 'hauche', das nach altgriechischer Weise gebildet doch in der ersten Silbe ein κ haben müsste. So ferner das Substantiv

χοχλάκι (χoχlák²i). κοχλάκιον, κόχλαξ bei Dioskorides = κάχληξ. Das masc. χόχλακας (χóχlakas) kommt als Ortsname vor, so im Gebiete der Sphakioten auf Kreta, auch auf Paros.**)

2) Aus γ entsteht χ manchmal, wenn ein Vocal oder eine Liquida folgt, z. B.

πάταχος (pátaχos). πάταγος,

παιχνίδι (peχníδi). παιγνίδιον Spiel,

(ἐ)μπήχνω (bíχno). ἐμπήγνυμι,

ἀρχυροκάνατο (arχ²irokánato), in Epirus = ἀργυροῦν κάναστρον ὑδατοδόχον,

ἔφχι (éfχ²i). ἔφυγε } bei den Lokrern,
ἀφχιοῦμαι (afχ²úme). ἀφηγοῦμαι }

ἀκατάχνωτα (akatáχnota) bei den Kypriern = ἀκατάγνωτα, ἀκατηγόρητα.

3) Aus θ geht χ häufig bei folgender Liquida hervor, z. B.

χλιβερός (χliverós). θλιβερός, χλίβομαι (χlívome). θλίβομαι, auch φλίβομαι kommt vor. — So ist παχνί (paχní) 'die Krippe' nicht von φάτνη herzuleiten, sondern von einer Form

*) χαχαρίζω ist identisch mit χαχανίζω, da im Neugr. öfters Verba bald auf νίζω, bald auf ρίζω ausgehen. Cf. τσηγαρίζω = τηγανίζω.

**) Cf. Protodikos Ἰδιωτικά p. 83: οὕτω λέγεται ἐν Πάρῳ τῇ νήσῳ παραλία τις κειμένη κατέναντι τοῦ βορείου ἀνέμου, ἔνθα ὁ τῶν κυμάτων συρμὸς ἐπὶ τῶν κατὰ τὴν ἀκτὴν χοχλαδίων κάμνει θόρυβον μέγαν.

πάθνη, die Moiris aufbewahrt hat. Cf. Roscher in Curt. Stud. I, 2, 102. Letztere Form ist im Trapezuntischen reiner erhalten: *πανθίν* (panθίν) = *παθνίον*. — Hiernach ist auch die Form *ἀμπώχνω* (ambóχno), deren Erklärung so viele Schwierigkeiten gemacht hat, zu beurtheilen. Es ist ein Compositum von *ὠθῶ*, oder richtiger von *ὤθω*, einem Präsens, das sich vulgär leicht aus Formen wie *ὤσω*, *ἔωσα* u. s. w. bilden konnte. In der That heisst das Wort bei den Kretern *ἀπώθω*, im Gemeingriechischen auch wohl *ἀμπώθω*. Man ersieht aus der kretischen Form, dass *ἀμπ* nichts ist, als ein nasalirtes *ἀπ*(ό). Dazu stimmt auch die Bedeutung bestens. So erklärt sich denn auch das manchen Gelehrten noch immer räthselhafte Verbum *σπρώχνω* (spróχno) ganz einfach aus *προώθω* mit dem vulgären Vorschlag des *σ*, der ja so häufig ist. *σπρώχνω* heisst 'vorwärtsstossen, stossen'.

Auch vor und zwischen Vocalen verwandelt sich *θ* in *χ*, so namentlich im Kyprischen. Cf. die kypr. Formen

ἀβαχή (avaχ^{2}í). *ἀγαθή* wie *ὥρ' ἀβαχή* im Dorfe Kalabassus.

βάχος (váχos). *βάθος*, *κριχάριν* (kriχárin), sonst auch *κλιθάριν* = *κριθή*, *μεχῶ* (meχó). *μεθύω*, *στῆχος* (stíχos). *στῆθος*, *χάβκω* (χávko). gemeingr. *θάβγω* d. i. *θάπτω*, *χάλασσα* (χálussa). *θάλασσα*, *χανατώννω* (χanatónno).*) *θανατόω*, *χέλω* (χ^{2}élo). *θέλω*.

4) Aus *φ* ist *χ* entstanden in

χτινόπωρο (χtinóporo). *φθινόπωρον* Herbst.

So erklärt sich das lesbische *ἀφανόχτης* (afanóχtis) aus *φανόπτης*, das vulgär *φανόφτης* sein müsste = hoher Schornstein. Cf. Schol. zu Aristoph. Eq. 997.

II. Θ.

Θ wird nur in der terra d'Otranto anlautend wie t gesprochen, wie vorher bemerkt, sonst fricativ.**) Es entspricht

1) einem *τ* z. B.

βάθρακας (váθrakas). *βάτραχος*. Jedoch wird gerade dieses Wort zunächst auf eine ältere Form mit *θ* zurückgehen. Ihm

---

*) Es ist zu beachten, dass die Kyprier manche Consonanten in der Aussprache wirklich verdoppeln, während im übrigen Griechenland bekanntlich dergleichen unerhört ist. *Θάλασσα* lautet hier wie *θάλασα*, *μέλλω* wie *μέλω* u. s. f.

**) *θ* lautet genau wie das englische sogenannte 'harte' th z. B. in think, thunder, thorn.

steht ganz nahe das herodoteische *βάθρακος*. Die jetzigen Kreter sagen *βορθακός* oder *βαρθακός*, die Kyprier neben *βόθρακος* auch *βόρτακος*, die Tsakonen *φορδακά*, und diesen Formen steht das bei Hesychios erhaltene *βύρθακος* gegenüber. In Trapezunt sagt man *βροθάκα*, auf Lesbos *μαθρακός*. Das Alterthum kennt eine grosse Menge von Variationen des Namens *βάτραχος*. Cf. Roscher in Curt. Stud. IV p. 187. Auch das Mittelalter zeigt eine grosse Fülle solcher verschiedener Formen. Cf. Mor. Schmidt, Hesych. I p. 386.

Auch in

κολοκύθη (kolok'íϑi). *κολοκύντη* beruht das *θ* auf Tradition. Ueber *κολοκύνθη* cf. Lob. Phryn. p. 437. *Ν* hat im Altgriechischen oft die Kraft, ein folgendes *τ* zu aspiriren. Cf. *σκάνθα. ἀσκάντης*, *Βερέκυνθος. Βερέκυντος* u. a. (Curt. Grdzg. p. 495.)

Dagegen finden wir eine Affrication des *τ* von sehr jungem Datum hin und wieder in der Präposition *ἀντί*, wo diese in Compositen vorkommt, z. B. in

ἀθιβολή (aϑιvolí) = Unterhaltung (nach Kind), Rede (nach Jennarakis). Nur noch in einigen Dialekten, z. B. im Kretischen. Offenbar = *ἀντιβολή*. Cf. Ev. Luc. 24, 17: *τίνες οἱ λόγοι οὗτοι, οὓς ἀντιβάλλετε πρὸς ἀλλήλους περιπατοῦντες*; cf. Apollon. Dyskol. in Bekkers Anekdota 479, 26. — In anderer Bedeutung wird die Deminutivform *ἀθιβόλι* (aϑivóli) auf Thera gebraucht = *δεῖγμα ὑφάσματος* 'Probe', gleichsam 'was dagegengehalten wird'.

Skarlatos führt in seinem oft erwähnten *λεξικόν* eine Form *ἀθίβολος* (aϑívolos) an, die er mit *εἶδος δικτύου* erklärt und aus *ἀμφιβάλλω* herleiten will = *ἀμφίβληστρον*. In der That ist sie aber = *ἀντίβολος*. Ferner ist das lesbische: *ἀθλογή* (aϑlojí) = *ἀντιλογή*. In den *Νεοελληνικὰ Ἀνάλεκτα* 1872 *τ. α΄ φυλ. ζ΄* p. 387 wird es erklärt: 'wenn ich den Namen Jemandes lobend oder tadelnd im Gespräche anführe'. Etwas anders ist die Bedeutung dieses Wortes im Tsakonischen:

ἀθιογή i. e. *ἀθιλογή* (aϑjojí). '*συκοφαντία*', eine Form, die Oikonomos (p. 58) wunderlicher Weise mit *ἀφιλογή* im Sinne von *ἄφιλλος λόγος* erklärt. Die Tsakonen sagen ferner *σήθα* (síϑa) statt *σῆτα* = *σής* Motte. Cf. trapezuntisch *θέσα*.

Hier sei bemerkt, dass die Kreter regelmässig *τι* vor einem Vocal wie *θι* sprechen, z. B.

στραθιώτης (straϑjótis), *ἀμμαθιοῦ* (amaϑjú) = *ὀμματίου* des Auges, *παλαθιοῦ* (palaϑjú) = *παλατίου* des Palastes, *χαρθιοῦ*

(χarϑjú) = χαρτίου des Papieres, παϑιῶ (paϑjó) = πατῶ, φϑυῶ (fϑjó) = πτύω, τέϑοιος (téϑjos). vulg. τέτοιος = τοιοῦτος.*)

2) Selten geht ϑ aus δ hervor, so spricht man z. B. auf Thera συνείϑησι (siníϑisi). συνείδησις Gewissen.

3) Auch aus φ geht ϑ selten hervor, cf.

ϑλίκη (ϑlík²i) = φυλίκη der Mastixstrauch.

Im Tsakonischen jedoch ist dieser Uebergang ganz häufig vor Vocalen oder ρ, λ, z. B. οὖϑι (úϑi). ὄφις, βαϑή (vaϑí). βαφή, ἀλοιϑή (aliϑí). ἀλοιφή, γραϑή (γraϑí). γραφή, νύϑη (níϑi). vulg. νύφη. νύμφη, χρυσάϑι (χrisáϑi). χρυσάφιον Gold. σκούϑια (skúϑja). vulg. σκούφια, σκοῦφος = σκύφος Mütze. [Cf. σκύϑος äol. = σκύφος bei Athen. XI, 500. Doch wird Niemand in der tsakon. Form ein äol. Erbstück erblicken wollen.]

III. Φ.

1) Φ geht häufig aus π hervor in der Lautgruppe φτ = πτ, gleichviel ob anlautend oder inlautend, z. B.:

φταρνίζομαι (ftarnízome). πτάρνυμαι niese, φταίγω (ftéγo). πταίω mache einen Verstoss, φτέρνα (ftérna). πτέρνα, φτέρη, φτερίδα, φτερίνα (fterína). πτερίς, φτερό (fteró). πτερόν, φτύω (ftío). πτύω, φτυάρι (ftjári). πτύον Wurfschaufel, φτωχός (ftoχós). πτωχός arm. — ἑφτά (eftá). ἑπτά, ῥάφτης (ráftis). ῥάπτης, ὀφτός (oftós). ὀπτός gebraten, βαφτίζω (vaftízo). βαπτίζω, πέφτω (péfto). πίπτω, νίφτω (nífto). νίπτω, ἀνάφτω oder z. B. auf Kreta und in Trapezunt ἅφτω (anáfto, áfto), anzünden ἅπτω, κόφτω (kófto). κόπτω u. s. w.**) Im Tsakonischen gehen solche Verba auf φου statt auf φτω aus, z. B. ἀνάφου (anáfu). ἀνάπτω, κόφου (kófu). κόπτω schlage, ἀστράφου (astráfu). ἀστράπτω.

Im Trapezuntischen geht π auch vor κ in φ über, z. B. ἀφκά (afká). ἀπὸ und κάτω von unten.

In einigen wenigen Wörtern findet sich φ nach σ, wo im Altgriechischen gewöhnlich σπ gesprochen wurde. Jedoch finden sich auch schon in recht früher Zeit Nebenformen mit σφ, z. B.

σφυρίδα (sfiríδa). σπυρίς auf Naxos. Doch haben die Gaeopon. schon σφυρίς. Cf. Lobeck Phryn. 113.

---

*) Die Form τέτοιος ist = τοῖος mit Reduplication.

**) Dies Verb hat ganz die Bedeutung von τύπτω angenommen = schlagen.

σφοντύλι (sfondíli). *σπόνδυλος* oder *σφόνδυλος*,

σφουγγί oder *σφουγγάρι* (sfun¹g²i, sfun¹gári) d. i. *σπογγίον*, *σπογγάριον* „Schwamm". Doch giebt es bekanntlich die alte Form *σφόγγος*, die die Grammatiker sogar für echt attisch erklären. Cf. Lobeck Phryn. p. 113.

Nach *ρ* ist Affrication des *π* eingetreten in

κόρφος (kórfos). *κόλπος*. Das Mittelalter kennt auch die Form *κόλφος*, cf. ital. golfo.

Im Anfange steht *φ* für *κ* in

φοῦχτα (fúχta) „eine Hand voll", das auf *πύκτη* zurückzuführen ist. Cf. Hesych. *πύκτας· γρόνθους*. Mit vulgärer Metathese sagt das Volk auch *χοῦφτα* (χúfta). Ebenso

φλεμμόνι (flemóni) i. e. *πλευμόνιον*, *πνεύμων* Lunge,

φελλεκούδιν (fellekúδin). **πελεκούδιον* d. i. *πελέκημα* bei den Kypriern.

Eine eigenthümliche Affrication des *π* bemerken wir in der Präposition *ἐφι-* = *ἐπι-* (in Zusammensetzungen). Jedoch glauben manche, dass die Affricata *φ* hier auf die Aspirata *φ* zurückgehe. Man vergleiche z. B.

ἐφέτος (efétos) = *τῆτες* heuer und *ΕΦΕΤΗ ΔΥΟ* (Keil: Schedae epigraphicae p. 6—11). Ueber *ἔτος*, *καθ' ἔτος* u. s. w. cf. Curt. Grdz. p. 676.

ἀφίορκος (afíorkos) mittelalterlich und jetzt noch dialektisch = *ἐπίορκος* (Koraës *Ἄτακτ.* II p. 74). Auf dem Oxforder Marmor liest man *ἐφιορκοῦντι* = *ἐπιορκοῦντι*. G. Curtius erklärt die Form durch Umspringen des Hauches (Grdz. p. 506).

Eine ähnliche Bildung, der aber keine entsprechende Form aus dem Alterthume zur Seite steht, ist: kretisch *ἀφουκράζομαι* oder *ἀφρουκάζομαι* (afukrázome), argivisch *ἀφριγγάζομαι* (afrin²gázome), epirotisch *ἀφικράζομαι* (afikrázome) = *ὠτακουστῶ* lausche, horche. Dies Verbum besteht offenbar aus der Präposition *ἐπί* und *ἀκροάομαι* oder richtiger *ἀκροάζομαι* (cf. Athen. IV, 183, c). Im Athenischen *ἀφιγκριοῦμαι* (afin²grjúme) ist der zweite Theil = *ἀκροάομαι*. [Ganz anders erklärt Deffner, der von einer Form *ἀκρουμάζομαι* (? ?) ausgeht. Cf. Neograeca in Curt. Stud. IV p. 302.]

Ein Uebergang aus p in f ist auch aus dem Romanischen nachzuweisen. Cf. chef. caput, fresaie. praesaga, nèfle. mespilum.

2) Bei folgendem Vocal oder Liquida (*λ*, *ν*) entsteht *φ* auch oft aus *θ*, z. B.

φηκάρι (fikári) = θηκάριον, θήκη. Dies erinnert an das äolische φήρ. θήρ. (Ahrens I p. 42.)

φλιβερός (fliverós). trapezuntisch = θλιβερός, cf. äolisch φλίβω. Curt. Grdz. p. 477.

Aus dem Trapezuntischen vergleichen wir ferner

φαλαμίδ (falamíδ). θαλαμίδιον, θαλάμη Lade im Koffer,

γναφίν (γnafín). γναθίον, γνάθος.

Der Name Θῆβαι wird von den Umwohnenden Φῆβα (fíva) gesprochen, auch kommt φέλω (félo) statt θέλω vor. Cf. Passow 41, 19. 42, 7. 43, 11. 23. Ross, Wanderungen in Griechenland I p. 22. 32.*) Die Verbindung θμ geht in φν über, z. B.

στάφνη (stáfni). στάθμη, σταφνίζω (stafnízo). σταθμίζω u. s. w.

3) Aus χ geht φ im Inlaut hervor, wenn die vorhergehende Silbe mit γλ beginnt, z. B.

γλείφω (γlífo). λείχω lecke, γληφωνάκι (γlifonák²i). βλήχων, γλήχων u. a. Merkwürdig ist der Uebergang des κτ vulg. χτ in φτ, der sich im Kalabrischen findet, cf. νύφτα (nífta). vulg. νύχτα. νύξ, στάφτη (stáfti). vulg. στάχτη. στάκτη, ὀφτώ (oftó). vulg. ὀχτώ. ὀκτώ, ντείφτω (dífto). δεικνύω, ντάφτιλο (dáftilo). vulg. δάχτυλο. δάκτυλος, ἀνοιφτό (aniftó). vulg. ἀνοιχτός. ἀνοικτός u. s. w. Es giebt aber auch Ausnahmen. Auch χν wird kalabrisch zu φν, cf. τέφνη (téfni). τέχνη, λύφνο (lífno). λύχνος. (Morosi p. 102.)

4) Noch ist der Uebergang des β in φ zu bemerken, den wir z. B. in φαρδύς (fardís). βραδύς sehen.

§ 5.

Schlussbemerkung zu den tonlosen Fricativlauten.

Da χ θ φ aufgehört haben, Aspiraten zu sein, so kann bei ihnen auch keine Rede mehr von einem Wandel des Spiritus sein. Man sagt jetzt also z. B. θαφή (θafí) = ταφή so gut wie θάπτω und θροφή (θrofí) = τροφή [cf. Skarlatos. Dieselbe Form auch auf Kypern (Sakellarios Κυπρ. III p. 289) und bei den Tsakonen (Oikonom. Γραμματική p. 73] so gut wie θρέψιμον und derglei-

*) Bekanntlich verwandelt das Russische jedes θ in f, cf. Feodor = Θεόδωρος, Marfa. Μάρθα, Afanasia. Ἀθανασία etc. Auch die englische Volkssprache sagt z. B. nuffing = nothing. Cf. Rumpelt: System p. 67.

chen. Auch θρέφω (θréfo) = τρέφω und θρεφτό (θreftó) = θρεπτόν scil. ζῶον (= Vieh) sind in Gebrauch.

Wenn das Altgriechische überhaupt nicht liebte, zwei unmittelbar aufeinander folgende Silben mit demselben Consonanten zu beginnen (cf. Lobeck, Paralipom. 18), so am allerwenigsten, wenn dieser Consonant eine Aspirata war. Das Neugriechische fängt dagegen mit grosser Vorliebe zwei auf einander folgende Silben mit gleichen Consonanten an. Es ist reich an reduplicirten Bildungen, in denen φ und χ eben so gut zweimal gesetzt wird, wie π und κ. War im Altgriechischen Dissimilation eingetreten, so stellt das moderne Idiom den gleichen Silbenanfang wieder her. Cf. die vorher verglichenen Formen χαχανίζω = καγχάζω, χοχλακίζω = κοχλάζω, χοχλάκι = κόχλαξ, dazu φαφλατίζω (faflatízo) schwatze = παφλάζω (vom Subst. φαφλατᾶς Schwätzer). Andere Bildungen dieser Art sind z. B. φουφούτης oder φαφούτης (fafútis) der zahnlose Alte, φουφουνᾶς (fufunás) braver Mann, φαρφαρᾶς (farfarás) Prahler, φαρφούρι (farfúri) Porzellan u. s. w. — χαρχάλι (χαρχάλι) Halsband, χουχουλίζω (χuχulízo) hauchen u. s. w.

§ 6.

Von den Aspiraten im Tsakonischen.

Die Aspiraten des Tsakonischen, die zuerst Deffner wissenschaftlich zu behandeln angefangen hat (cf. Monatsberichte der Königl. Akademie d. Wiss. zu Berlin 1875), unterscheiden sich wesentlich von den altgriechischen. Sie werden wie p k t mit einem sehr starken nachstürzenden Hauche gesprochen. Sie sind nie erhaltene alte Aspiraten, sondern haben sich meist aus σπ, σκ (σχ), στ entwickelt, so dass ihr Hauch aus dem S-Laut entstanden ist. Nur in selteneren Fällen sind sie aus anderen Consonantengruppen, wie τκ, κτ, ττ u. a. hervorgegangen, vereinzelt direct aus den harten Explosivlauten. Es entspricht ferner altgr. γχ einem tsak. kh, μπ einem ph und νθ einem th. Also der Nasal zeigt eine ähnliche Wirkung wie das σ.*)

*) Oikonomos in seinem höchst verdienstlichen Werkchen: Γραμματικὴ τῆς τσακωνικῆς διαλ. Ἐν Ἀθήν. 1870, dem ein ungemein reichhaltiges Lexikon angehängt ist, schreibt diese Laute κχ, τθ, πφ. [Wir setzen in der Umschrift kh, th, ph. Deffner schreibt kʽ, tʽ, pʽ.] Dies fleissig gearbeitete Lexikon ist

I. *Κχ* kh.

1) Kh geht aus *σκ* d. i. dor. *κκ* hervor, z. B.

ἄκχο (ákho). *ἀσκός*, cf. Hesych. *ἀκκός, ἀσκός. Λάκωνες,*

κχοῦλε (khúle). *σκόλοψ* Splitter, Dorn (eigentlich = *σκόλος*),

κχώακα (khóaka). *σκώληξ*,

φούκχα (fúkha). *φύσκη* = *γαστήρ* Bauch.

Hierher gehören die unzähligen Verbalbildungen auf *ούκχου* úkhu = *ώσκω* (= altgr. *όω*, vulg. *ώνω*), cf. *ἐνούκχου* (enúhku). *ἐνόω, ἐνώνω.* — *διτσαιούκχου* (ðitseúkhu). *δικαιῶ.* — *δεναμούκχου* (ðenamúkhu). *ἐνδυναμῶ.* — *θεμελιούκχου* (θemelúkhu). *θεμελιῶ.* — *θυμούκχου* (θimúkhu). *θυμῶ*, vulg. *θυμώνω* erzürne, zürne. — *ματούκχου* (matúkhu). *αἱματῶ* u. s. w., ferner *ἄκχου* ákhu = *ἀσκῶ*, cf. *πενάκχου* (penákhu). *ἀποθνάσκω* (*θ* ist ausgefallen). — *ηκχούμενε* (ikhúmene) = *ησκόμενος*, cf. *ἐκδικηκχούμενε* (ekðik²ikhúmene). **ἐκδικησκόμενος, ἐκδικούμενος.* — *ίκχου* (íkhu) = *ίσκω*, cf. *ἐρίκχου* (eríkhu). *εὑρίσκω.* — *ούκχου* (úkhu) = *ύσκω*, cf. *γκιούκχου* (gjúkhu). **ἐνδύσκω, ἐνδύω.*

Altgriechischem *σχ* (vulg. *σκ*) entspricht *κχ* kh in Formen wie

κχάρα (khára). *ἐσχάρα*, vulg. *σκάρα*, aber in der Bedeutung „Feuer", cf. ital. fuoco, franz. feu von lat. focus,

μόκχο (mókho). *μόσχος*, cf. vulg. *μουσκάρι,*

ἴκχου (íkhu). *ἴσχω* im Sinne von *κρατῶ* „halte". [Ausnahme z. B. *ἀσκά* (aská) = *ἰσχάς*.]

2) Aus *κκ* ist kh hervorgegangen in dem Fremdwort

κχουγγίχου (khunghígu). **ἀκκουμπίζω*, vulg. *ἀκκουμπῶ*, accumbo, stütze mich auf etwas.

Aus *κ* in

κατά in Compositionen wie *κχαμπαίνω* (khambénu). *κατ(α)βαίνω, κχακχούχου* (khakhúχu). *καταχώννυμι* = grabe u. s. w., aber *κακχίνου* kakhínu = *καταπίνω* nebst anderen Ausnahmen. Hierher setzen wir ferner: *ἀπόκχαλε* (apókhale) schwanger. Dies Wort bringt Oikonomos wunderlicher Weise mit *κοῖλος* zusammen (*γραμμ.* p. 60). Deffner vergleicht die hesychische Glosse: *καλάζει. ὀγκοῦται. Ἀχαιοί* und übersetzt das tsakon. Verb. *ἀποκχαούκχου.* apokhaúkhu ins Neugr. mit **ἀποκαλόνω.* Also *ἀπόκχαλε* = **ἀπόκαλος* = *ἔγγυος*, cf. *ἔπογκος* bei Jamblich.

---

nahezu vollständig, enthält aber freilich auch viele orthographische Flüchtigkeiten nebst ganz abenteuerlichen Etymologieen.

κχαμπούσι (khambúši) die Rinde des Brodes, vom ital. cappuccio, dem dialektisch allerdings auch eine Form mit s zur Seite steht (cf. franz. chapeler die Rinde vom Brode abschneiden).

κχοοῦ (khoú) intr. und *κχολίχου* (kholíχu) trans. = *κολλάω* klebe, leime,

κχομπό (khombó) = *κόμβος*,

κχόρμπουλε (khórbule) Stamm des Weinstocks, vulg. *κούρβουλον* oder auch *κουρμούλλα* von *κορμός*.

[*κχράντου* (khrándu) ich berste, ist nach Deville = *κλάζω* (altgr. *ζ* = tsak. *ντ*) nach Analogie von crebare, crever etc. eigtl. „Geräusch machen", dann „bersten". Deffner (p. 180) wird es schwer, an diese Erklärung zu glauben; er giebt jedoch keine andere. Das Wort ist wohl nichts, als das gemeingr. *σκάζω* mit eingeschobenem *ρ*. Ueber den Einschub des *ρ* cf. unter „Conson. Zusatz". Dass es mit nord. kraza', franz. écraser zusammenhängen sollte, ist schwerlich anzunehmen.] Hierher stellen wir auch

κχιάνα (khjána) = vulg. *σιδεροστιά*, *τρίπους*. Oikonomos schreibt (p. 78) *κχειάνα* und erklärt das Wort aus *καίω* und *κελαινός* zu gleicher Zeit. Es ist doch wohl = *κλίβανος*, *κλιβάνα* mit ausgefallenem *λ* (wie oft).

3) Da *τ* nach tsakon. Lautgesetz vor e und i zu *κ* wird, so geht kh auch aus *στ* hervor, z. B.

κχιούλε (khjúle). *πάσσαλος* = *στύλος*,

κχιαούα (khjaúa). *σταγών* = *σταλούλα* (Dem. von *στάλα*, vulg. = *στάλαγμα*) mit parasitischem Jod u. s. w. (Deffner p. 29.)

Auch = *τ* ist kh z. B. in

βουκχιάζω (vukhjázo) = vulg. *βουτῶ* oder *βουτίζω*, alt. *βυθίζω* untertauchen.

ἀκχυλίτα (akhilíta) = vulg. *τυλιγάδι* von *τυλίσσω* „Haspel".

4) Da *π* vor e oder i tsakonisch zu *κ* wird, so ist auch *πι* in *κχι* übergegangen in

κχίσσα (khissa) = *πίσσα* Pech. Ferner

κχι = *τκι*, *τκι*: *κακχίνου* (kakhinu). *καταπίνω*,

κχ = *τχ*: *κχακχούχου* (khakhúχu). *καταχώννυμι* = *θάπτω*.

5) Einem *γχ* entspricht unsere Aspirata in der Form

σούκχο (šúkho). *ῥύγχος* im Sinne von „Nase",

einem *γκ* in der Form

ἀκχαλίνου (akhalínu) „werfe im Ringen nieder" = *ἀγκαλίζω* (so heute = *ἀγκαλίζομαι*). Cf. Plut. Symp. 2, 4.

Einem alten χ scheint kh zu entsprechen in κχϱίζω (khřzo) = wasche, das doch wohl = altgr. χϱίζω, χϱίω zu setzen ist. Zwei weitere Beispiele bei Deffner p. 180. Indess betrachten wir in diesen vereinzelten Beispielen das kh nicht als die erhaltene alte Aspirate, sondern als einen aus der Spirans χ neuentwickelten Laut.

II. Τϑ th.

1) Th = στ z. B.

τϑαίνου (thénu) „stehe auf, wache" = σταίνω vulgär = ἱστάνω, ἱστάω.

τϑάχο (tháχo). στάχυς,

τϑούμα (thúma). στόμα,

ἄτϑοχο (áthoχo). ἄστοχον = ἀπϱεπές,

ματϑάντου (mathándu) = μαστάζω (Nic. Th. 916), nicht = μαστῶ, wie Oikonomos will.

So namentlich im aor. pass. σϑ, vulg. στ, tsak. th, wie

ὡϱάτϑεϱε (oráthere). *ὡϱάσϑης, ὤφϑης (Oikon. p. 37).

2) Einem κτ entspricht th öfter, z. B.

δάτϑυλε (dáthile). δάκτυλος,

νιούτϑα (ńútha). νύξ, u. s. w. So namentlich in den Verbaladjectiven, wie τατϑέ (tathé). τακτός, πατϑέ (pathé). πηκτός, δενατϑέ (δenathé). *δενακτός vom Verb. δενάχου = δεικνύω u. s. w.

3) Th = ττ z. B.

κίτϑα (k²ítha). πίττα,

κότϑα (kótha). κόττα Henne.

Ueber mathándu, das Deffner p. 178 aus *ματτάζω erklärt, siehe vorher!

4) Th = ϑ im Verbum

κατϑίνου (katϑínu). καϑίημι = ich lasse unten oder überhaupt lasse bei Seite, eine Bildung wie das vulgäre, auch im Tsakonischen vorhandene ἀφίνω = ἀφίημι. Natürlich ist auch in diesem vereinzelten Beispiele nicht an Ueberlieferung der Aspirate zu denken.

Die Aspiration findet sich übrigens auch in Lehnwörtern, wie in dem von Deffner p. 178 angeführten

σεγίτϑα oder σογίτϑα (sojítha) = sagitta, vulg. σαγίττα. (In Kastanitza = Walgerholz, in Lenidhi = Ruthe, mit der die Weiber die Baumwolle bearbeiten.)

III. *Πφ* ph.

1) Ph = σπ:

πφράμα (phráma). σπέρμα, πφείρου (phíru). σπείρω, ebenso ἀποπφείρω und ἀπόπφραμα.

πφοῦρε (phúre). „σπυρίον τοῦ σώματος" nach Oikonomos = Hitzbläschen,

πφάσσακα (phássaka) neben πάσσακα = πάσσαλος. Die Form πάσσαξ steht bei Aristoph. Ach. 765.

πφερινέ (pheriné) = ἑσπερινός im Sinne von χθεσινός, ebenso ἐπφέρι (ephéri) gestern χθές, adv. von ἑσπέρα.*)

ἀπφαλία (aphalía). ἀσπάλαξ, die Dornart,

ἄπφειρτε oder πφειρτέ (áphirte und phirté). ἄσπαρτος und σπαρτός,**) vom eben erwähnten Verbum πφείρω.

2) Einem μπ entspricht ph in der Form

πφουρτέσε (phurtése). ἔμπροσθεν (Deffner p. 179).

3) Einem π in der Form:

πφοῖ (phi) = ποῖ (der Bedeutung und Anwendung nach gleich ποῦ im Neugriechischen).

4) Einem μφ in den Wörtern

ὄπφακα (óphaka). ὄμφαξ,

ἀπφαλέ (aphalé). ὀμφαλός.

§ 7.

Von den Liquiden λ und ρ.

I. *Λ.*

Die jetzige Aussprache von λ und ρ ist identisch mit der alten. Beide Laute wechseln oft mit einander, wie dies ja auch im Alterthume der Fall war. Man vergleiche Formen wie βρύω. βλύω, κλίβανος. κρίβανος, γλώσσαργος. γλώσσαλγος, κεφαλαργία. κεφαλαλγία, ναύκραρος. ναύκληρος u. s. w.

1) Aus der heutigen Sprache betrachten wir zuerst Beispiele, in denen λ für ρ steht.

ἀλέτρι (alétri). ἀρότριον, ἄροτρον. Die Kyprier sagen ἄλετρον (áletron). o ist hier, wie häufig, in ε übergegangen. Diese Form

---

*) Wegen des Bedeutungsüberganges vergl. das vulgäre ἐψές oder ὀψές = ὀψέ „gestern Abend" oder „gestern", trapez. ὀψέ.

**) Oikonomos ist so gleichgültig gegen die Orthographie, dass er zwar πφειρτέ richtig mit ει, aber ἄπφυρτε mit υ schreibt.

ist doppelt bemerkenswerth, da sich die $\sqrt{\text{ar}}$ sonst in allen älteren und neueren Idiomen ihr r mit eigenthümlicher Zähigkeit bewahrt hat. Cf. lat. und rom. arare, goth. arjan, lith. arti, ir. airim (Curt. Grdz. p. 544).*) Statt ἀρόω sagt man

ἀλετριάζω (aletrjázo). Der ἀροτρόπους der Alten heisst jetzt ἀλετροπόδι (aletropóđi).

ἀχλάδα (aχláđa). ἀχράς Birne und ἀχλαδιά (aχlađjá). *ἀχραδέα Birnbaum,

γλήγορος (γlíγoros) neben γρήγορος schnell, von ἐγρήγορος (Pollux I, 43. III, 120).

Γληγόρις (γliγóris). Γρηγόριος.

καραβοκύλις (karavok²(tš)ílis), Schiffsherr in Epirus, zusammengesetzt aus καράβι Schiff und κύρι(ο)ς Herr.

κλησάρα (klisára) Sieb = κρησέρα, cf. Pollux VI, 74: ἡ δὲ (ἀλευρότησις) ἐξ ἐρίου κρησέρα. Die Kreter sagen κνησάρα (knisára).

κλιάρος (kliáros) = κριὸς μέγας, kyprisch,

κλιθάρι (kliϑári). κριθή,

λυθρῖνος (liϑrínos). ἐρυθρῖνος (ein Fisch), kretisch,

μάλαθρο (málaϑro). μάραθρον,

παλεθύριν (paleϑírin). παράθυρον Fenster, kyprisch,

πελιστέρι (pelistéri). περιστερά, vulg. περιστέρι Taube, lokrisch, chiotisch u. s. w.

πλάτρα (plátra). πράτρια,

πλώρη (plóri). πρώρη,

χλημετίζω oder χλεμετράω (χlimetízo oder χlemetráo) = χρεμετίζω.

Aus dem kyprischen Dialekt des Mittelalters, cf.

ἀλιστερός (alisterós). ἀριστερός, Ὀλβᾶνος (Olvános) Urbano. (Cf. Gust. Meyer: Il dialetto delle Cronache di Cipro etc. Turin 1875 p. 30.)

Bekanntlich ist dieser Uebergang im Romanischen sehr häufig, cf. ital. alido. aridus, albero. arbor, pellegrino. peregrinus, Catalina. Catharina, remolare. remorari und span. almario. armarium, templar. temperare u. a.

Im Anlaut ist dieser Lautwechsel höchst selten, cf. das mittelalterliche Λιτζάρ (Lidzár). Riccardo (Meyer p. 30). [Das lo-

*) Passow in dem Lexikon zu den carmina popularia bringt das Wort mit altgr. ἀλετρεύω zusammen! Bemerkenswerth ist tsakonisch ἔρατσε (eratše). ἄροτρον.

krische λουμάκια (lumákja) können wir nicht mit Chalkiopulos p. 352 für identisch mit ῥωπάκια halten.] Aehnlich ist das ital. racchetta. lacchetta und rossignuola. lusciniola. Ob man das kretische λάκη = ῥάκη (Ahrens d. d. dor. 86) vergleichen darf, ist aus etymologischen Gründen fraglich.

In den bisher aufgeführten Beispielen, den griechischen sowohl wie den romanischen, ist fast immer neben dem in λ übergegangenen ρ noch ein anderes rein erhaltenes vorhanden, durch dessen Einfluss die Lautverwandlung offenbar begünstigt wurde, indem es schwer ist, in demselben Worte zwei oder mehr ρ zu sprechen. Anders stellen sich die mittelalterlichen Formen

βάλκα (valka). it. barca,

καλδινάρις (calδináris). cardinalis,

φαλκίμινα (falk²ímina). farcímina u. s. w.

[An dieser Stelle wollen wir uns gegen eine Erklärung W. Wagners aussprechen. Derselbe hält (cf. Liter. Centralblatt Nr. 39, 1876 p. 1303) die z. B. auf Kreta häufige Form βολετό (voletó) = δυνατόν für eine Umgestaltung des vulgären μπορετό (boretó = δυνατόν vom Verb. ἐμπορῶ = εὐπορῶ ich kann). Βολετό ist jedoch nichts als das Verbaladjectiv des unpersönlichen βολεῖ (volí), (auf Kreta und in vielen Theilen Griechenlands in Gebrauch) = „es schickt sich nicht, es ist (aus Rücksichten auf Anstand oder Sitte) nicht möglich", z. B. δὲν βολεῖ νὰ πάρῃς τὴν ἐξαδέλφη σου γυναῖκα habe ich von einem Kreter gehört. Häufig ist die Verbindung δὲν μοῦ (oder μὲ) βολεῖ = „es ist mir nicht möglich" (meist aus Mangel an Zeit), z. B. δὲν θάρθω γιατὶ δὲν μὲ βολεῖ. Hauptzeiten kretisch: praes. βολεῖ, fut. θὰ βολέσῃ, aor. ἐβόλεσε. Andere bilden einen Aorist βολήθηκε oder βουλήθηκε (volíθik²e oder vulíθik²e) = ἐβουλήθη, z. B. δὲν τὤκαμα γιατὶ δὲν μὲ βουλήθηκε habe ich von Leuten aus Skiathus wie aus Kyzikus gehört. Die Form βολετό ist also = βουλητόν mit activer Bedeutung, eine Bildung wie μπορετό, aber keineswegs aus diesem entstanden.

Die Form βολεῖ finde ich auch bei Aug. Rothe (Quaestiones de Cypriorum dialecto et vetere et recentiore pars I Lips. 1875 p. 73) mit βούλομαι und dessen dialektischen Nebenformen zusammengestellt.]

2) Ehe wir von der Verwandlung des λ in ρ sprechen, wollen wir noch einige andere Quellen des vulgärgriech. λ betrachten. Dieses geht also ferner aus ν hervor, z. B.

πλεμμόνι oder *φλεμμόνι* (plemóni, flemóni). *πνεύμων* $\sqrt{\pi\nu\upsilon}$ (cf. Curt. Grdzg. p. 280), jedoch ist auch *πλεύμων* alt (cf. Lobeck Phryn. p. 305). Das l dieser Form findet sich auch in den verwandten Sprachen, cf. lat. pulmo, kslav. plúšta (neutr. pl.), lit. plaúczei (pl.). (Curt. a. a. O.) Im Neugriechischen sagt man ferner

πλέμμα (pléma) = *πνεῦμα*, z. B. *ἅγιο πλέμμα* (ájo pléma) heiliger Geist und *πλεμματικοί* (plematik[2]í) Geistliche.

Inlautend zwischen Vocalen ist *λ* aus *ν* hervorgegangen in

μελίγγι (melín[3]g[2]i). kretisch *μήλιγγας* (mílin[3]gas) „Schläfe" = *μῆνιγξ*, mit leichter Bedeutungsveränderung. (Cf. Koraës *Ἄτακτα* IV.)

ἀλεφαντάρις (alefandáris) „Spinne", neben kyprischem

ἀναφαντάρις (anafandáris) vom Verbum *ἀνυφαίνω* (Plat. Phaedo 87, d.). Vulgär sagt man *ἡ ἀνυφαντή* (anifandí), auf Kreta *ἀνυφαντού* (anifandú) = altgr. *ἀνυφάντρια.**) Cf. Eustathius p. 1764, 60: *ἀκέστριαι. αἱ ῥάπτριαι ἢ ἀνυφάντριαι.*

Die Kyprier sagen ferner

καρταμίλα (kartamíla) anstatt *καρδαμίνη*, mit Verhärtung des *δ* zu *τ*.

Aus dem Gebiete des Altgriechischen ist vielleicht zu vergleichen: *Ἐλιπεύς. ὁ Ἐνιπεὺς ποταμός.* — *φίλαξ. δρῦς. νέος. Ἠλεῖοι* neben *φίνακα. δρῦν* bei Hesychios. Andere zum Theil jedoch recht verfehlte Beispiele bei Savelsberg K. Z. XXI p. 104. Das Romanische ist dagegen reicher an Beispielen dieser Art, cf. ital. Palermo = lat. Panormus, Bologna = lat. Bononia, span. Barcelona = lat. Barcino, Antolin = lat. Antoninus, franz. orphelin = lat. orphanus.

Λ statt *ν* im Anlaut ist höchst selten. Die einzigen sicheren Beispiele, die ich kenne, sind das auf Thera gebräuchliche

λυχτηρίδα (liχtiríδa). *νυκτερίς* und ausserdem *λατρόνι* (latroni) = natron, dem sich das gleichbedeutende und etymologisch identische altgr. *λίτρον* (Herod. II, 86, 87) = *νίτρον* (Lobeck Phryn. p. 305) vom hebräischen neter (Benf. II, 57. Stein zu Her. II, 86) an die Seite stellt. Aus dem Romanischen mag man das altfranz. lommer = nominare vergleichen.

3) Auch aus *δ* geht *λ* hervor, so ist z. B. der Name *Ὀδυσσεύς* nicht nur in dieser Gestalt in Gebrauch, sondern auch mit *λ* statt *δ*

*) Dies Wort fehlt in unseren Wörterbüchern.

(Ὀ)λυσσέας (Oλiséas) = Ὀλυσσεύς z. B. bei Eustathius Il. 289, 34 und sonst. (Cf. W. Roscher in Curt. Stud. IV, 200.)

λαυκί (lafk²í) neben δαυκί (cf. Skarlatos Lexikon unter δαυκί) = δαῦκος „Möhre". Dies erinnert an Formen wie λάφνη. δάφνη, λίσκος. δίσκος bei Hesychios.

Ληψό (lipsó) = Αἰδηψός, Stadt auf Euböa.

λυμάρικο (limáriko) neben διδυμάρικον = δίδυμος „Zwillings", z. B. λυμάρικο παιδί.

Die Lokrer sagen nach Chalkiopulos auch

λουθινάρι (luϑinári) = δοθιήν bei Aristoph. vesp. 1172.

So erklären wir auch das vielfach falsch erklärte

λωστός (lostós) = μοχλός, διωστήρ, ἔμβολος aus διωστός sc. μοχλός eigtl. „der Durchgestossene". Diese Erklärung wird durch das alte διωστήρ sehr nahe gelegt. Ein Uebergang aus d in l ist im Romanischen bekanntlich recht häufig, cf. ital. caluco = caducus, cicala = cicada, span. cola = cauda, melecina = medicina u. s. w. Aber auch die lateinischen Formen lacrima, levir, lingua, solium gehen zurück auf dacruma. δάκρυον, *devir. δαήρ, *dingua. goth. tuggô, *sodium √sed.

II. P.

1) P entwickelt sich im Vulgärgriechischen ungemein häufig aus λ. Da nun griech. λ hinwiederum oft auf indogerman. r zurückgeht, so sehen wir in manchen neugriech. Formen, die ρ für λ bieten, eine merkwürdige Rückkehr oder Annäherung zu ihrer ursprünglichen Gestalt. Indem man solche Rückbildung für Ueberlieferung nahm, ist man vielfach dahin gekommen, jene neugriech. Formen für alterthümlicher zu halten, als ihre bezüglichen Repräsentanten in der klassischen Gräcität. Dies ist ein Irrthum, vor dem nicht nachdrücklich genug gewarnt werden kann. Beispielsweise machen wir folgende Zusammenstellung:

ἦρθα oder ἦρτα (írϑa, írta) = ἦλθον √ar (ἔρ-χομαι),

ἅρμη (ármi) = ἅλμη „Salzlake" √sar (skrt. sáram = ἅλς).

ἀδερφός (aδerfós) = ἀδελφός, cf. skrt. sagarbhjas.

Es leuchtet ein, dass in solchen Beispielen nur eine zufällige Rückbildung vorliegt. Ferner

Ἀρβανίτης (arvanítis). von Ἀλβανός Albanese,

ἀρτάνα (artána). ἀλτάνα Altan,

βορβός oder βρουβός (vorvós, vruvós) = βολβός,

βάσαρμος (vásarmos). βάσαλμος,

ὀρπίδα (orpíδα). ἐλπίς und ὀρπίζω (orpízo). ἐλπίζω, z. B. auf Kreta,

κόρφος (kórfos). κόλπος,

σκαρμί (skarmí). σκαλμός, σκαλμίδιον,

πορτός (portós). kyprisch = πόλτος (Plut. Sympos. 8. 9. Athen. XIV, 648, b), lat. puls. (Nach Sakellarios Κυπρ. III p. 372: γλεῦκος βεβρασμένον, ἐν ᾧ ῥίπτεται ἄλευρον χονδρῶς ἠλεσμένον.)

Aus dem Kalabrischen (terra d'Otranto) wäre anzuführen grostí = κλωστή, prúsjo = πλούσιος.

Im Tsakonischen ist dieser Uebergang fast zur Regel geworden, wenn dem λ ein Consonant vorangeht, cf.

γροῦσσα (γrúsa). γλῶσσα,

κρᾶμα (kráma). κλῆμα,

κρᾶκα (kráka). κλᾴξ = κλείς Theocr. VI, 32. XV, 33.

κρέφου (kréfu). κλέπτω,

πραταίνου (praténu). πλατύνω, vulg. πλαταίνω,

πρατάνα (pratána). πλατάνη,

πράσσου (prásu). πλάσσω.

2) Nach der gewöhnlichen Bezeichnung setzen die Sphakioten, Bergbewohner Kretas, ρ für λ. Jedoch unterscheidet sich dieses ρ sehr wesentlich von dem lingualen r der übrigen Griechen, ist auch nicht uval wie das r der Süddeutschen. Es ist das sogenannte cerebrale oder cacuminale r[1], welches wir z. B. in dem englischen morrow hören. [„Der vordere Zungensaum ist bei der Bildung dieses r ringsherum aufgehoben, so dass die Zunge löffelartig ausgehöhlt erscheint und dem harten Gaumen hinter den Alveolen der Oberzähne genähert. In dieser Stellung verharrt der Zungensaum während der ganzen Dauer des r ohne Schwingungen.“ E. Sievers, Grundzüge der Lautph. p. 52.] Besonders zu beachten ist, dass sich dieser R-Laut nur vor a, o und u findet, z. B.

ἄῤῥος (ár[1]os). ἄλλος, γάρα (γár[1]a). γάλα, θάρασσα (θár[1]asa). θάλασσα, καθέκρα (kaθékr[1]a). vulg. καθέκλα Stuhl,*) καρός (kar[1]ós). καλός, καπέρο (kapér[1]o). capello, μεγάρα (meγár[1]a). μεγάλα, φίρος (fír[1]os). φίλος u. s. w. [Ein Uebergang aus λ in ρ lässt sich im Altkretischen nicht nachweisen. B. Schmidt (D. Volksleben der Neugr. p. 10) vergleicht die Form Βριτόμαρτις.

*) = καθέδρα. Zunächst bildete man in vulgärer Weise das Deminutiv καθέδουλα oder καθέτουλα und hieraus καθέκλα, wie z. B. σίκλα aus lat. situla, sitla, sicla.

Βλιτόμαρτις (Voretzsch: De inscriptione Cretensi etc. p. 26). Doch passt dies Beispiel schon aus dem Grunde nicht, weil in ihm *ι* auf *ρ* folgt.]

3) Einem *ν* entspricht *ρ* häufig im Tsakonischen, wenn noch ein Consonant folgt, z. B.

ὕπρε (ípre). *ὕπνος*, *γρῖπε* (γrípe) = *κνῖπες*, *πρίγγου* (prín²-gu). *πνίγω*, *τέχρα* (téχra). *τέχνη*, *τεχρίτα* (teχríta). *τεχνίτης*. Cf. franz. diacre = diaconus, Londres = Londinium.

4) Anstatt *δ* kommt *ρ* vor in

κλαρί (klarí) = *κλαδί*, *κλάδος*, ebenso *κλάρα* (klára) ein grosser Zweig, *κλαρώνω* (klaróno) = *κλαδόω* Schösslinge bekommen. Diese Formen sind nach Chalkiopulos p. 351 z. B. bei den Lokrern in Gebrauch, aber auch sonst vielfach.

Von Kretern habe ich gehört

'Αριστείρης (Aristíris) für *'Αριστείδης*. Diese Form kommt gleichfalls bei den Lokrern vor. Man vergleiche das lat. arvorsus neben adversus, das italien. mirolla = medulla und das span. lampara = *λαμπάδα*.

5) Aus *σ* geht *ρ* nur selten hervor, z. B. in

σήμαρμα (símarma) „musikalisches Instrument" = *σήμασμα* von *σημαίνειν*. Cf. Kor. *Αἴθιοπ.* II, p. 115.

ξερκίζω (ksęrk²ízo) = vulg. *ξεσκίζω* „spalte" d. i. *ἐκ* + *σχίζω*. Davon *ξέρκισμα*, *ξερκιστής* u. s. w.

6) Zum Schluss erwähnen wir die Lautgruppe *δρα* = *δια*, z. B. *δρασκελίζω* (δrask²elízo). *διασκελίζω* „überschreite". Davon *δρασκελιά* „das Ueberschreiten", auch *ἀδρασκελιά* und *ἀντρασκελιά*.

§ 8.

Von den Nasalen *μ* und *ν*.

M und *ν* haben im Allgemeinen ihren ursprünglichen Laut bewahrt.

I. *M*.

1) *M* bildet sich häufig aus *β* oder *υ*, wenn diesem ein *ν* folgt, z. B.

λάμνω (lámno) rudere, pflüge = (*ἐ*)*λαύνω*,

ἀχαμνός (aχamnós) schwach, schlecht = *χαῦνος* mit prothetischem *α*,

μνοῦχος (mnúχos). *εὐνοῦχος*, auch *μουνοῦχος*, tsak. *μουνοῦχο*. So auch das mittelalterliche

ὄμνοστος (ómnostos) angenehm = εὖ + νόστος im Sinne des gemeingriech. νόστιμος.*)

Inlautend zwischen Vocalen ist β zu μ geworden im tsakonischen *ἰμάνι* (imáni) = ἰβάνη, nach Oikonomos p. 94 ἀγγεῖον χάλκινον, διὰ τοῦ ὁποίου ἀντλοῦμεν ὕδωρ. (Oik. bringt das Wort mit ὗμα (schreibe ὗμα) zusammen und schreibt ὑμάνι!)

Das vulgäre *ἐμπορῶ* (embóro) = δύναμαι erklären wir aus εὐπορῶ.

2) Aus ν geht μ selten hervor, z. B. *χλωμός* (χlomós) bleich = χλοανός, davon *χλωμιάζω* erbleiche, χλωμάδα bleiche Farbe u. s. w. Man vergleiche die französischen Formen étamer von stannum, venimeux = veninosus.

3) Ganz auffallend ist der Uebergang eines anlautenden π in μ, z. B.

Μεντέλη (Mendéli). Πεντέλη,

Μίναρα (Mínara). Πίναρα (cf. L. Ross in Jahns Jahrb. 1869 p. 545).

μαντοπωλειό (mandopoló). παντοπωλεῖον „Krämergeschäft" im Dialekt von Thera.

μαντέχω (mandéχo) = vulg. ἀπαντέχω „erwarte", im Kyprischen.

[Ich wüsste nicht, was sich aus dem Altgriechischen vergleichen liesse, ausser etwa die lakon. Form Μερσεφόνα. Περσεφόνη (Corp. Inscr. Graec. Nr. 1464). Indess ist ja die Etymologie dieses Namens immer noch dunkel. Auch die Bemerkung bei Johannes dem Grammatiker (p. 244, b): μ Αἰολεῖς ἀντὶ τοῦ π: πατεῖν. ματεῖν, πατοῦσα. ματοῦσα beweist nichts, ist auch an sich verdächtig wegen der Glosse des Hesychios ματεῖ. ζητεῖ. Auch die Glosse ἀβρεμής. ἀβλεπής. Κύπριοι καλοί (?) ist nicht mit Sakellarios Κυπρ. III, p. 184 so aufzufassen, dass ἀβρεμής „ἐναλλαγῇ τοῦ μ μετὰ τοῦ π" entstanden wäre. ἀβρεμές ist offenbar = ἀβλεμές. ἀσθενὲς, ἀβλεπές, φαῦλον. Hesych. cf. Ni-

*) Das Substant. νόστος existirt noch im Kyprischen = Annehmlichkeit, Süssigkeit (cf. Sak. Κυπρ. III, p. 349). Nach Hesychios bedeutet νόστος auch „ἡ ἀνάδοσις τῆς γεύσεως". Suidas sagt: νόστος. παρὰ τῇ συνηθείᾳ γλυκασμὸς ἐπὶ τῶν ἐδεσμάτων ὡς ἀπὸ τῆς οἴκαδε ἀναστροφῆς. παρὰ τὸ τῆς πατρίδος γλυκύ. (Homer verbindet oft ἡδὺς oder γλυκερὸς νόστος.) Theophrast spricht von νόστιμα σπέρματα d. h. gedeihend. Im Sinne von „angenehm" steht νόστιμος schon bei Plutarch und Lucian, jetzt hat es ausschliesslich diese Bedeutung, sowohl von Speisen wie auch metaphorisch.

kand. Al. 82, Longin. 29, Athen. II, 36, d. Das Wort hängt mit *βλεμεαίνω* zusammen.]

II. *N*.

1) *N* entsteht aus *μ* in der Verbindung *φν* = *θμ*, z. B.

στάφνη (stáfni). *στάθμη*, *σταφνίζω* (stafnízo). *σταθμίζω*, *στάφνισμα* (stáfnizma). *στάθμισις*.

αρίφνητος (arífnitos) = *αναρίθμητος* im Kretischen durch eigenthümliche Corruption.

Einem alten *χμ* entspricht manchmal ein neugr. *χν* wie in den Formen:

λαχνός (laχnós). *λαχμός*, *κλῆρος* „Loos".

λιχνίζω (liχnízo). *λιχμίζω*. Doch findet sich *λικνίζω* bei den alten Lexikographen.

Die Tsakonen von Lenidhi verwandeln *μ* vor folgendem I-Laut unzählige Male in *ν*, z. B. *νία* (nía). *μία*, *Νιχάλη* (niχáli). *Μιχάλης*, *Μιχαήλ*, *νυρίζου* (nirízu). *μυρίζω*, *κανίνι* (kaníni). *κάμινος*, *ζηνία* (zinía). *ζημία*, *νύγδαλο* (níγδalo). *αμύγδαλος*, *δέναντι* (δénani). *δύναμις*, *βολύνι* (volíni). *βολύμι* i. e. *μολύβδιον*, *μόλυβδος*, *ασίνι* (asíni). vulg. *ασήμι(ον)* = *ἄσημον ἀργύριον* „nicht geprägtes Silber", überhaupt „Silber". Es giebt jedoch auch Ausnahmen. Oikonomos führt folgende an (p. 13): *μηωνά* (mioná) = *μηλωνάς*, *μῆνα* (mína) = *μήν*, *Μηνᾶ* (miná) = *Μηνᾶς*.

Aus dem Kyprischen vergleichen wir:

νέρουπας (nérupas) = *μέροψ*, *μελισσοφάγος*, fr. guêpier Bienenwolf (d. Vogel).

Dieser Uebergang ist im Romanischen nicht selten, cf. ital. nespolo = mespilum, nicchio = mitulus, franz. natte = matta, nappe = mappa, rum. nalbe = malva, furnice = formica. (Diez I, p. 214.)

2) Aus *ρ* ist *ν* hervorgegangen zwischen Vocalen in dem kyprischen Worte

πανάθυρον und *παναθύριν* (panáθiron, panaθírin) = *παράθυρον* Fenster.

?[*ζανός* (zanós) ein kleiner Raubvogel = *ζάρος* oder *ζαρός* (Schol. Eur. Phoen. 45: *ὄρνεον ἁρπακτικόν*) nach Sakellarios p. 284.]

Vor *τ* verwandelt sich *ρ* im Tsakonischen in *ν*, z. B. *ἄντε* (ánde). *ἄρτος*, *μουνταλία* (mundalía). *μυρταλίς*, *χόντα* (χónda).

χόρτα, χοντάτε (χondáte). χορτᾶτος*) i. e. gesättigt, τιτένται (titénda). τετάρτη, der vierte Tag der Woche, Donnerstag. Doch giebt es zahlreiche Ausnahmen, z. B. ἄρτουμα = ἄρτυμα, τυρός, δαρτέ = δαρτός, u. s. w.

§ 9.

Vom velaren, palatalen und dorsalen ν und vom dorsalen λ.

Das velare (n^1) und das palatale ν (n^2) kommen nur vor einem K-Laute vor. Beide werden in der Schrift durch γ gegeben. (γγ, γκ, γχ.) Die velare Aussprache tritt bei vorhergehendem a, o oder u ein, die palatale bei vorhergehendem e oder i, gerade wie im Deutschen (cf. das griech. „ἄγγελος an^1g^2elos“ mit deutsch. „Angst“ und das griech. „ἐγγίζω en^2g^2ízo“ mit deutsch. „Engel“. (Näheres bei Rumpelt: Das nat. System der Sprachlaute p. 94.)

Wir betrachten nun die Quellen, aus denen die Lautverbindungen γγ (n^1g oder n^2g) und γκ (n^1k oder n^2k) im Neugriechischen entsprungen sind; γχ bietet nichts Besonderes.

I. Γγ

a) aus γ, z. B.
ἀγγρίζω (an^1grízo). von ἄγριος = ἀγριαίνω,
λαγγόνι (lan^1góni). λαγών, λακάρα, κενεών,
σπαράγγι ($sparán^1g^2$i). ἀσπάραγος, ἀσφάραγος Spargel,
παράγγα ($parán^1$ga). baracca, σκηνή Bude,
b) aus γκ, z. B.
ἀγγόνι (an^1góni). ἔκγονος Enkel,
c) aus μπ im tsakonischen
τζιγγίζου ($dzin^2g^2$ízu). vulg. τζιμπίζω oder τσιμπῶ kneipe,
d) aus νδ resp. ντ im tsakonischen
φτεγγούνα ($ften^2$gúna). σφενδόνη, vulg. ἀσφεντόνα. (Cf. Deffner: Monatsber. der Königl. Akadem. d. Wiss. z. Berlin 1875 p. 182.)

---

*) Die Endung ᾶτος = lat. atus (cf. auch d. Namen Λεοννᾶτος) ist im Vulgärgriechischen in häufigem Gebrauch und tritt auch an echt griech. Stämme, z. B. γεμᾶτος (von γέμω) „voll“, ἀφρᾶτος (von ἀφρός), „frisch“ u. s. w. manchmal in activer Bedeutung wie τρεχᾶτος (von τρέχω) „fliessend“.

II. *Γκ*

a) aus *κ*, z. B.

ἀχκίδα (an^{1}k^{2}íδa). *ἀκίς, σκινδαλμός,*

ἀγκυνάρα (an^{1}k^{2}inára). *κυνάρον*, auch *κινάρα,*

ἀγκλυστήρι (an^{1}klistíri). *κλυστήρ,*

λάγκερας (lán^{1}k^{2}eras). *λάκυρος. στεμφυλίας οἶνος.* Hesychios. = *δευτερίας, τρυγηφάνιος.*

μέρμηγκας (mérmin^{2}kas). *μύρμηξ μέγας.*

ἔγκου (én^{2}ku). tsak. = *ἥκω* (Bedeutung = *ὑπάγω*),

ἐγκίκα (en^{2}k^{2}íka). *πέπωκα* von *κίνου. πίνω* } tsakonisch.
ἐγκρεμνέ (en^{2}kremné). *κρημνός* }

Hierher gehört auch wohl

λαγκάδι (lan^{1}kádi). *νάπη*, das doch wahrscheinlich zu *λάκ(κ)ος* zu stellen ist. Cf. lithauisch lan^{1}ká. *κοίλωμα, λειμών.*

Doch ist zu bemerken, dass die Aussprache nach Gegenden und Individuen oftmals zwischen *γγ* und *γκ* schwankt, cf. *μερμίγγι* mermín^{2}g^{2}i neben mermín^{2}k^{2}i. *λάγγερας* lán^{1}g^{2}eras neben lán^{1}k^{2}eras u. a.

Hier sei bemerkt, dass jedes *ν* am Ende eines Wortes vor einem mit k^1, k^2 oder *γ* anfangenden Worte die Aussprache n^1 oder n^2 annimmt, während der K-Laut zu g wird, z. B.

τὸν γάμον = ton^{1}gámon,

τὸν κωμικόν = ton^{1}gomikón.

τὴν γλάστρα = tin^{2}glástra,

τὴν κόρη = tin^{2}góri.

Vor *γ* mit der Aussprache j kann ein wortschliessendes *ν* dagegen niemals weder velar noch palatal werden, wie

τὴν γῆν = tin + jín oder ti + jí,

τὴν γυναῖκα = tin + jinéka oder ti + jinéka.

III. *Ν* ñ.

Das dorsale *ν*, nach unserer Bezeichnung ñ, ist derselbe Laut, den die Franzosen und Italiener durch gn (Champagne, Bologna), die Spanier durch ñ (España), die Catalonier durch ny (banya) darstellen. (Cf. Rumpelt p. 89.) Im Griechischen entsteht er aus *νι* vor Vocalen. (Die Polen schreiben ihn ebenfalls ni vor Vocalen, cf. konia genit. von koń Pferd.) Die Vorstufe des Lautes ñ war also nj [und so spricht man wohl auch noch in langsamem, sorgfältigerem Vortrage].

Ñ findet sich im Anlaut sowohl wie im Inlaut, cf.

νιός (ñós). *νέος*,

(*τὰ*) *νιάτα* (ñáta) Jugend,

νιόνυφη (ñónifi). *νεόνυμφος*,

νιαουρίζω (ñaurízo) miaue, *κρίζω*.

ἀῤῥαβωνιάζω (aravoñázo) verlobe, von *ἀῤῥαβών*.

κινιοῦμαι (kiñúme). *κινέομαι*,

(*ἐ*)*παινιοῦμαι* (epeñúme). *ἐπαινέομαι*,

μαρμαρένιος (marmaréños) marmorn,

ἀσημένιος (asiméños) silbern, von *ἀσήμι* Silber.

τὸ μηνιάτικο (miñátiko) monatlicher Lohn, *τὸ μηνιαῖον μίσθωμα*.

Besonders beachtenswerh ist, dass sich die Verbindung *μια* gern in mña verwandelt und dann gewöhnlich *μνια* geschrieben wird, z. B.

μνιά (mñá). *μία*,

ἐρημνιά (erimñá). *ἐρημία*,

ζημνιά (zimñá). *ζημία* Schade und verb. *ζημνιώνω* (zimñóno) beschädige,

καλαμνιά (kalamñá). *καλαμιά*, *καλαμών*,

(*τὰ*) *ποτάμνια* (potámña). *ποτάμια*, *ποταμοί*,

Λάμνια (Lámña). *Λάμια*, *Λαμία*, cf. *λάμνα*.*) (Ueber die Lamia cf. N. G. Polites: *Μελέτη ἐπὶ τοῦ βίου τῶν νεωτέρων Ἑλλήνων. Ἐν Ἀθήναις* 1871 p. 192 ff. und B. Schmidt: Volksleben der Neugriechen p. 131.)

Auch nach *ρ* findet sich vereinzelt ñ statt j, z. B.

μουρνιά (murñá). *μορέα* Maulbeerbaum.

IV. *Λ λ̃*.

Das dorsale *λ* ist derselbe Laut, wie das ital. gli, z. B. in famiglia, maraviglia oder das span. ll, z. B. in maravilla. Das sogenannte l mouillé der Franzosen entspricht ebenfalls, vorausgesetzt, dass es nicht wie phonetisches j gesprochen wird.

Die dorsale Aussprache des *λ* entspringt ebenso wie beim *ν* aus folgendem j, z. B.

---

*) Ueber das Verhältniss von *μν* zu *μj* im Altgriechischen ist von G. Curtius in den Grdzgn. p. 666 gehandelt worden, wo aber die Formen *λάμνα* und *λάμια* nicht mitberücksichtigt sind.

χίλια (χ^2l̃a). tausend,

μιλιούνι (mil̃úni). Million,

μηλιά (mil̃á). *μηλέα* Apfelbaum,

μίλια (míl̃a). die Meilen,

φωλιάζω (fol̃ázo), von *φωλέα*, baue ein Nest,

παλιός (pal̃ós). *παλαιός*,

πουλιά (pul̃á). Vögel,

φιλιοῦνται (fil̃únde). *φιλέονται* sie küssen sich.

Auch im Anlaut, z. B.

λιανός (l̃anós). dünn, fein, klein.

λιοντάρια (l̃ondárja). *λεοντάρια*, *λέοντες*, oft im Volkslied.

§ 10.

Von den Sibilanten σ, ζ, σ̌, (ζ̌).

I. Σ.

Σ wird im Neugriechischen gewöhnlich alveolar gesprochen, wie norddeutsches s; daneben habe ich dialektisch auch vielfach eine dorsale Aussprache bemerkt. Ueber alveolares und dorsales s cf. Sievers, Grdzg. d. Lautphys. p. 71.

Σ entsteht

aus ϑ im Tsakonischen, z. B.

σέρι (séri). *ϑέρος*, *σερίντου* (seríndu). *ϑερίζω*, *σηλίντου* (silíndu). *ϑηλάζω*, *σνάτη* (sjáti). *ϑυγάτηρ*, *νέσου* (nésu). *νήϑω*, *αλέσου* (alésu). *ἀλήϑω*, *κρίσα* (krísa). *κριϑή* (Deville p. 76. Oikonomos p. 12). Besonders beachtenswerth ist *ἀσοῦ* (asú). 'seihe durch' = *ἠϑέω*. Bekanntlich findet sich auch im Lakonischen oftmals σ an Stelle eines gemeingriechischen ϑ; man vergleiche Formen wie *σιός*. *ϑεός*, *σάλεσσιν*. *ϑάλεσιν*, *σάλλει*. *ϑάλλει*, *ἔσηκε*. *ἔϑηκε* u. s. w.

Auch sonst findet sich jetzt σ für ϑ. Schon vorher führten wir die lokrische Form *σλίγω* (slíγo) = *ϑλίβω* an. Die Kreter sagen *σελάχι* (seláχ^2i) anstatt *ϑυλάκιον*, *ϑύλακος*, die Lokrer *συλάχ²ι* (siláχ^2ι).

II. Z.

Z ist bekanntlich kein Doppelconsonant mehr, sondern wird genau wie franz. z oder wie das sogenannte weiche deutsche s gesprochen, also alveolar.

1) Jedes σ erweicht sich ohne Ausnahme vor β, γ, μ, ν zu ζ, indess schreibt man immer noch σ, z. B.

σβήνω (zvíno). σβέννυμι,

σγουρός (zγurós). γυρός kraus,

σμίγω (zmíγo). μίγνυμαι schmiege mich an,

σνίχι (zníχ²ι). Nacken, vermuthlich von ἰνίον.

Z statt σ findet sich vor μ schon ziemlich früh. Man vergleiche Formen wie Ζμύρνη, καταδουλιζμῷ, die inschriftlich bezeugt sind (Curt. Grdzg. p. 681). Sehr wichtig in dieser Beziehung ist eine Stelle bei Lucian (in der δίκῃ φωνηέντων § 9), wo das Sigma sagt: 'ὅτι ἀνεξίκακόν εἰμι γράμμα, μαρτυρεῖτέ μοι καὶ αὐτοὶ μηδέποτε ἐγκαλέσαντι τῷ ζῆτα σμάραγδον ἀποσπάσαντι καὶ πᾶσαν ἀφελομένῳ τὴν Σμύρνην'. Eustathios p. 217. 228. 1421 bringt Formen vor wie ζβέννυμι, ζμερδαλέος, ζμινύη, ζμικρός, die er bald achäisch, bald attisch nennt. Jedenfalls sprach man zu Eustathios' Zeit schon ganz allgemein nach der heutigen Weise.

Z findet sich auch sonst statt σ, z. B. in

ἀλιζαύρα (alizávra) = σαύρα im Kyprischen,

? [ζαβός (zavós). ἀνόητος = σαβός (Plut. Sympos. 4, 5) nach Koraës Ἄτακτα IV p. 153.]

ζαφείρι (zafíri). σάπφειρος,

ὁ ζάχαρις oder ἡ ζάχαρι (záχaris, záχari). σάκχαρι Zucker,

ζοχάδες (zoχáδes). (ἐ)σοχάδες Hämorrhoiden,

ζόχος (zóχos). σόγχος. laiteron,

ζουριάζω (zurjázo). σειριάω dörren, verdorren,

ζουρώνω (zuróno) beschmutze = σειρόω im Kyprischen. Cf. Sakell. Κυπρ. III p. 286. Koraës Ἄτ. II p. 144. Das Wort geht auf ζοῦρα (zúra) zurück, nach Sakellarios (p. 285): τὸ καταστάλαγμα τοῦ ἐλαίου, ἐν γένει λέρα (Schmutz) etc. Cf. das alte σείρωμα.

In den Verben auf σσω hat sich dies σσ zu ζ erweicht, cf.

ἀλλάζω (alázo). ἀλλάσσω,

ἀράζω (arázo). ἀράσσω,

βράζω (vrázo). βράσσω, doch auch βράζω,

(ἀ)δράζω ((a)δrázo). δράσσω, δράσσομαι,

μαλάζω (malázo). μαλάσσω,

τινάζω (tinázo). τινάσσω,

ἁρμόζω (armózo). ἁρμόσσω, doch auch ἁρμόζω

Auch im Altgriechischen findet sich die Endung ζω neben σσω, z. B. ausser den zwei genannten ἀνάζω neben ἀνάσσω, πλάζω neben πλάσσω, φλύζω neben φλύσσω. (Cf. Curtius Verbum p. 322.)

2) Z entspricht manchmal einem δ, z. B.

ζαρκάδι (zarkáđi). δορκάς. Doch ist ζορκάς eine jonische Form, die sich z. B. bei Herodot IV, 192 findet.

ζαυλός (zavlós). δαυλός i. e. δαλός bei den Kypriern. (Sakell. Κυπρ. III p. 284.)

3) Einem ξ entspricht das ζ höchst selten, cf.

ζουλίζω oder ζουλῶ (zulízo, zuló) = ἐξυλίζω. Der Bedeutung nach = πιέζω, θλίβω.

III. Σ̌.

Der Laut σ̌ ist der mustergültigen Aussprache fremd. Dialektisch kommt er vielfach vor, bald mit dorsaler, bald mit alveolarer Aussprache (= deutsch sch, franz. ch).

Er entspringt

1) aus σχ, σκ bei folgendem e oder i, z. B. im Kalabrischen: ἄσ̌ημο (áŝimo). ἄσχημος hässlich,

σ̌οινί (ŝiní). σχοινίον,

σ̌ίζω (ŝízo). σχίζω (cf. Morosi p. 105), ebenso im Kyprischen: σ̌ίζω (ŝízo), σ̌ῆμα (ŝíma). σχῆμα,

σ̌ύλλος (ŝíllos). σκύλλος, σ̌ύβκω (ŝívko). vulg. σκύβγω, σκύπτω i. e. κύπτω.

Ob auch im Tsakonischen σ̌ für σκ steht, können wir nicht sagen. Die Beispiele, die Deville für diese Lautveränderung beibringt, beweisen wegen ihrer höchst zweifelhaften Herkunft nichts. (σ̌άμδα. baguette hält er für σκᾶπτον, σκῆπτρον, ἴσ̌α. ὦμος leitet er von ἰσχίον her!!)

Wie allbekannt, ist im Italienischen ursprüngliches sc vor e und i längst in den Laut ŝ übergegangen, wenn die Schrift auch noch immer sc setzt. (scellerato = ŝeleráto, scena = ŝéna, scettro = ŝétro u. s. w.)

2) Einem χ entspricht das ŝ bei folgendem e oder i, z. B. im Tsakonischen cf.

τσ̌ίσ̌ε (tŝíŝe). τρίχες,

κούσ̌ελε (kúŝele). κόγχυλος.

Diese Aussprache ist im Kyprischen sehr allgemein, cf.

σ̌έρι (ŝéri). vulg. χέρι, χείρ,

σ̌ελη (šíli). *χείλη*,
σ̌ήνα (šína). *χήν*,
σ̌ήρα (šíra). *χήρα* Wittwe,
σ̌ισ̌ιννίζω (šišinnízo). **χιχιννίζω*, lat. hinnio wiehere,
σ̌οῖρος (šíros). *χοῖρος*, *ὗς*.

Doch giebt es Ausnahmen, z. B. *χέλω* ($χ^2$élo). *θέλω* (Sak. *Κυπρ.* III p. *λα'*). Eine ähnliche Aussprache herrscht auf Amorgos, Kalymnos und Astypaläa, wo man z. B. sagt *ἔσ̌ει* (éši). *ἔχει*, *ὀξοσ̌ή* (oksoší). *ἐξοχή* u. a. (Ross' Reisen II p. 67.)

Diese Aussprache ist auch im Samothrakischen durchgedrungen, ebenso in den pontischen Dialekten. Man vergleiche die trapezuntischen Formen:

σ̌αίρουμαι (šérume). *χαίρομαι*, (*τὸ*) *σ̌ελιδόν* (šeliδón). *χελιδών*, *σ̌ερομύλ* (šeromíl). *χειρόμυλος* u. s. w. (Cf. Ioannides *Στατιστική* etc. p. 261.) Ferner vergleiche man noch die kalabrischen Formen *σ̌ειμῶνα* (šimóna). *χειμών* und *σ̌εῖρο* (šíro). *χεῖρον* bei Morosi p. 105. Im Makedonischen spricht man *σ̌οινίκι* ($\text{šiník}^2\text{i}$) = *χοῖνιξ* (pontisch *χοινίκον* und *σ̌οινίκον*, tsakon. *χοίνικα*).

Man erinnere sich, dass ch = gr. *χ* z. B. auch im Französischen vor e und i die Aussprache š annimmt, cf. chimère. *χίμαιρα*, chiragre. *χειράγρα*, chénopodées. *χηνόποδα*, chenopodaea u. s. w.

3) Aus *σι* wird im Makedonischen und Epirotischen ebenfalls *σ̌*, wenn ein Vocal folgt, z. B.

διακόσ̌α (δjakóša) 200, *τρακόσ̌α* (trakóša) 300, *τετρακόσ̌α* (tetrakóša) 400, u. s. w.,
ἐκκλησ̌ά (eklišá). *ἐκκλησία* Kirche,
Νάσ̌ος (Nášos). (*Ἀθα*)*νάσιος*,
σ̌ουρίζω (šurízo) = *συρίζω*, das zu *σιουρίζω* wurde.

Dies *σ̌ουρίζω* ist auch im Dialekt von Trapezunt gebräuchlich. Hier sagt man ferner:

κσ̌ουρίζω (kšurízo) = *ξυρίζω*, das zu *ξιουρίζω* wurde,
σ̌άχλα (šáχla). *σίαλος*, *σίελος* Speichel.

Auch im Italienischen entsteht ši aus si, cf. bascio = basio, cascio = casio, caseus etc.

4) Auch *σ* wird wie *σ̌* gesprochen, wenn i folgt, z. B. bei den Epiroten, die

εἴκσ̌ι oder *εἴκουσ̌* (íkši, íkuš) statt *εἴκοσι* sagen.

5) Merkwürdig ist der Uebergang von ρ zu σ̌, den das Tsakonische bietet, z. B.

ἀσ̌ίντουτε (ašíndute). ἀρίζωτος,
σ̌άμα (šáma). ῥάμμα,
σ̌άφου (šáfu). ῥάπτω,
σ̌άφτα (šáfta). ῥάπτης,
σ̌ίντα (šínda). ῥίζα,
σ̌ούκχο (šúkho). ῥύγχος = Nase,
σ̌έου (šéu). ῥέω.

6) Auch (τρ) θρ, στρ geht im Tsakonischen in den Laut σ̌ über, cf.

σ̌έφου (šéfu). τρέφω, vulg. θρέφω,
σ̌εφτέ (šefté). θρεπτός,
σ̌ίνακα (šínaka). θρίναξ,
σ̌ομό (šomó) = *θρομό aus θερμόν. πᾶν φάγημα θερμόν.
ἄσ̌ι (áši). ἄστρον.

[Um uns diese merkwürdigen Uebergänge (5. u. 6.) zu erklären, müssen wir von dem eigenthümlichen ebenfalls im Tsakonischen vorhandenen Laute Ersch = ř (über den Deffner, Monatsber. d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin 7. Jan. 1875 p. 23, genauer zu handeln versprochen hat) ausgehen. Er findet sich z. B. in dem Worte khřízo (= πλύνω, vermuthlich identisch mit χρίζω). Sievers bespricht diesen Laut und sagt, nachdem er von der Unvermeidlichkeit von Reibungsgeräuschen bei der Hervorbringung des alveolaren r überhaupt gesprochen hat: 'Erst dann, wenn die Seitenränder der Vorderzunge bis fast ganz nach vorn hin an die Zähne angepresst werden, so dass nur der vorderste Theil des Zungensaumes in einer nur sehr verkleinerten Enge hin- und herschwingen kann, bekommen die Reibungsgeräusche einen deutlichern s- oder sch-ähnlichen Klang. Je stärker der Expirationsdruck, um so vernehmlicher werden dieselben; ja es kann schliesslich sich an das r ein vollständiges tönendes sch anschliessen (wie im Polnischen rz), indem der Zungensaum aufhört, sich wieder zu heben. Fällt nun auch noch der Stimmton fort, was namentlich nach tonlosen Geräuschlauten leicht geschieht, so entwickelt sich, je nachdem die Seitenränder der Zunge mitschwingen oder nicht, ein tonloses r oder rsch.' (Sievers Lautphysiol. p. 54.) Wir nehmen nun an, dass θρέφω zunächst in θřéfu übergegangen ist, dabei aber θ wohl bald

mit ř zusammenfloss wegen der Schwierigkeit der Aussprache, so dass wir diese Folge aufzustellen hätten:

θρέφω (θřéfu), řéfu, šéfu.

Ῥάμμα wurde wohl zunächst zu řáma und dann erst zu σ̌áma.

Wir erinnern hier daran, dass die Tsakonen den Expirationsdruck überhaupt in so starkem Masse hervorzubringen lieben, dass ihre Sprache dadurch fast etwas Keuchendes erhält.]

7) Aus θ ist σ̌ hervorgegangen in dem tsakonischen Worte (ἡ) σ̌ίνα (šína) = λόφος, ὕψωμα, dem das kretische (ὁ) θινός (θinós) = σωρός zur Seite steht. Beide Wörter gehen doch wohl auf θίς, θινός zurück.

IV. Ž

Ž, gesprochen wie das französische j, haben wir vielfach im epirotischen Dialekt gehört. Es kommt jedoch unseres Wissens kaum anderswo als in Fremdwörtern vor, und wir führen daher keine Beispiele auf.

§ 11.

Von den Doppelconsonanten τζ, τσ, τσ̌, (τζ̌), ψ, φσ, [φτ].

I. Τζ dz.

Τζ ist derselbe Laut, wie das altgriechische ζ. (Cf. Curt. Erläuterungen p. 18.) Die Schreibung τζ ist natürlich mangelhaft, da der Laut nicht = t + z, sondern = d + z ist.

1) Τζ steht (und man darf hier an Erhaltung der ursprünglichen Aussprache denken) für ζ z. B. in

τζίτζυφος oder τζίντζυφος (dzídzifos, dzíndzifos). ζίζυφος, rhamnus jujuba. Cf. ital. zizzifa und zizzifo, zizzibo.

Merkwürdig sind gewisse Composita mit τζα im Epirotischen, in denen das τζα offenbar nichts Anderes ist, als das alte ζα μεγεθυντικόν, z. B.

τζαχείλης oder τζαχείλας (dzaχ̌ílis, dzaχ̌ílas), das auch im Lokrischen lebendig ist = *ζαχείλης, also χείλων, vulg. gewöhnlich χειλαρᾶς.

Auch das Italienische setzt sein z (= dz) für griech. ζ in manchen entlehnten Wörtern, z. B. azzimo = ἄζυμος, zelo = ζῆλος.

In manchen Dialekten tritt τζα für δια ein; ganz nach alt-

griechischer Weise z. B. führt Chalkiopulos folgende Formen als lokrisch an (p. 358):

τζάκονος (dzákonos). *διάκονος*,

τζάβουλος (dzávulos). *διάβουλος*,

τζαβουλιά (dzavulá). *διαβολία*,

τζάστενο (dzásteno). *διάστενον*. Cf. oben *τζαχείλας*.

Aus *δια* ist *τζα* geworden in dem tsakonischen

ἀπάντζα (apándza) = *ἀπαντία* gegenüber (cf. Herod. VII, 34: *ἡ ἀπαντίον ἀκτή*).

Mit *τζάβουλος* ist das lesbisch-äolische *ζαβάλλειν*. *διαβάλλειν* zu vergleichen, mit *τζάστενο* und *τζαχείλας* Formen wie *ζάπλουτος*, *ζάχολος*, *ζάθεος* u. s. w. Viele andere Beispiele aus dem Altgriechischen bei G. Curtius Grdzg. p. 600 ff. Mit *ἀπάντζα* = *ἀπαντία* (sprich: apandia) vergleiche man ital. pranzo = prandio. Ital. z ist auch sonst = lat. di, z. B. mezzo. medio, razzo. radio u. a.

2) Für *δ* tritt *τζ* ein in der Form

τζαμάλα (dzamála). *δαμάλη*, *δάμαλις*.

Die Lokrer sagen ferner (nach Chalkiop. p. 359)

τζῆμος (dzímos) für *δῆμος*. Auf einer neugefundenen elischen Inschrift liest man *ΖΑΜΟΣ* für *ΔΑΜΟΣ*.

τριτζόνι (tridzóni) ist ebenfalls lokrisch für das vulgäre *τριδόνι* oder *τρηδόνι* = *τερηδών* grillon. Man vergleiche das ital. arzente = ardente und verzicare = viridicare. Auch *ζόρξ*, *ζορκάς* = *δόρξ*, *δορκάς* ist hier zu vergleichen.

3) *Θ* ist in *τζ* übergegangen, wie es scheint unter dem Einfluss des Nasals, in

σκαντζόχοιρος (skandzóχ²iros). *ἀκανθόχοιρος* Stachelschwein, Igel. [Die Kreter nennen das Thier *κατσόχοιρος* (katsóχ²ιros).]

4) G² geht in manchen Dialekten in *τζ* über, indem die Lautverbindung *γγ* sich in *ντζ* verändert. So sagen die Tsakonen

ἀντζίχου (andzíχu) = *ἐγγίζω*,

ἀπάντζι (apándzi). vulg. *ἀπάγγιο* ein gegen den Wind geschützter Ort,

ἀποστραντζίχου (apostrandzíχu). *ἀποστραγγίζω* presse, keltere den Wein aus.

Im Lokrischen spricht man

ἄντζελος (ándzelos). *ἄγγελος*,

ἀντζίδα (andzíδa). vulg. *ἀγγίδα* = *ἀκίς*,

ἀντζιλώνω (andzilóno). vulg. *ἀγγιλώνω*.

II. *Τσ* ts.

Τσ, gesprochen wie deutsches z, entspringt

1) aus *σ*, z. B.

τσαγγάρις (tsan¹gáris). *σαγγάριος* bei Hesychios,

(*τὸ*) *τσεκούρι* (tsekúri). securis,

τσατσάρα (tsatsára). *κτεὶς ἀραιός* = *σισάρα*, *σισάριον* bei Pollux 5, 10.

τσίμπλα oder *τσίμπλια* (tsímbla oder tsíbla). *λήμη* Augenbutter, cf. *σιπαλή* nach Hesychios *ἡ ἐπάργεμος τοῦτ' ἔστι λεύκας ἐπὶ τῶν ὀφθαλμῶν ἔχουσα.*

κοτσύφι oder kretisch *ὁ κοτσυφός* (kotsífi, kotsifós). *κόσσυφος*,

τσουτσουρίζω (tsutsurízo). susurro,

τσυρίζω (tsirízo). *συρίζω* pfeife (von Vögeln).*)

Aehnlich zeigt das Italienische oft z für ursprüngliches s, cf. zaffiro, zolfo, manzo, arzura, zavorra (saburra).

2) Auch aus *τ* entwickelt sich *τσ* häufig, jedoch nur vor i oder e, cf.

κληματσίδα (klimatsíδa). *κληματίς*,

κότσι (kótsi). *κόττος* bei den Byzantinern, *ἀστράγαλος*,

πιτσυλίζω (pitsilízo). *πιτυλίζω*,

ῥετσίνη (retsíni). *ῥητίνη*,

τσᾶι (tsãi). *τεῖον* Thee, wohl erst aus *τσεῖ* entstanden.

τσίτσικας, *τσίντζικας*, *τζί(ν)τζικας*, *τζίντζιρας* (tsítsikas, tsíndzikas, dzí(n)dzikas, dzíndziras) = *τέττιξ*,

τσιλάω oder *τσι(ρ)λίζω* (tsiláo, tsi(r)lízo). *τιλῶ*,

τσηγαρίζω (tsiγarízo). *τηγανίζω*,

τσουκάνι (tsukáni aus tsjukáni). *τυκάνιον* = *σφῦρα*.

Auffallend ist die Form

(*ἡ*) *τσοῦρμα* (tsúrma) Schaar = lat. turma, die doch wohl nur durch Annahme einer Zwischenform tiurma zu erklären ist.

Uebrigens vergleiche man die italien. Formen nazione, pozzo. puteus, aristocrazia u. s. w.

3) Aus *κ* entwickelt sich *τσ* ebenfalls häufig, wenn e oder i folgen, z. B. im Tsakonischen

---

*) Chalkiopulos (p. 357) nennt dies Wort merkwürdiger Weise ein verbum stirpis incertae, quod onomatopoetice significat clangorem avium atque prope accedit ad vetus *τιτίζω*!

γραμματιτσή (γramatitsí). *γραμματική*,
φαναράτσι (fanarátsi). *φαναράκιον* = *φανός*, *λαμπτήρ*,
τσέα (tséa). *οἰκία*, *τσερί* (tserí). *κηρίον* Wachskerze,
τσαιρέ (tseré). *καιρός*, *τσοίτα* (tsíta). *κοίτη*,
τσῦμα (tsíma). *κῦμα*.

Dieselbe Aussprache hört man auch noch in Athen, doch gilt sie für sehr altmodisch. Hier sagt man z. B.
τσαί (tsé). *καί*,
τσαίω (tséo). *καίω*,
τσιουρά (tsjurá). *κυρά* = *κυρία*,
τσεῖνο (tsíno). *ἐκεῖνο*.

Die Insel *Κέος* nennt man ziemlich allgemein *Τσιά* (tsjá).

Dieselbe Aussprache herrscht auch in Böotien, Lokris, Aetolien. Dort spricht man z. B. *τσηφήνας* (tsifínas). *κηφήν* Drohne, *τσίχλα* (tsíχla). *κίχλη* Drossel, *τσίσσα* (tsísa). *κίσσα* Holzhäher, *τσεφάλα* (tsefála). *κεφαλή*, *τσυλιά* (tsyljá). *κοιλία* u. s. w.

Besonders bemerkenswerth ist aber, dass selbst nach einem *σ* diese Lautveränderung eintritt, so dass die schwer sprechbare Gruppe *στσ* entsteht. So sagen z. B. die Lokrer:
στσίζω (stsízo) = vulg. *σκίζω* i. e. *σχίζω*,
στσουλί (stsulí). *σκύλος*, *κύων*,
στσύφτω (stsífto). vulg. *σκύφτω*, *κύπτω* bücke mich.

Aus dem Tsakonischen kann ich folgende Beispiele anführen: *ἀστσηκή* (astsik²í). *ἀσκητής*, *ἄστσημο* (ástsimo). *ἄσχημος* hässlich, *στσέκη* (stsék²i). *σκέπη* (*οἰκίας*) Dach, *στσεπάχου* (stsepáχu). *σκεπάζω*, *ξεστσεπάχου* (ksestsepáχu). aufdecken, *ξεστσίζου* (ksestsízu). vulg. *ξεσκίζω* zerspalten. (Man beachte die Häufung der Zischlaute!)

νόστσιμο (nóstsimo). *νόστιμος* schmackhaft, angenehm.

Im Italienischen geht bekanntlich ursprüngliches ce ci ebenfalls in z (meist = ts) über, cf. zimbello. cymbelum, sezzo. secius, donzello, popolazzio, fittízio, animaluzzo u. s. w.

4) Einem *ξ* entspricht *τσ* in dem Worte
(*τὸ*) *τσώφλοι* (tsóflι). **ἐξώφλοιον*, *φλοιός* Schale, Haut.

Beispiele dieser Art bietet das Tsakonische in Fülle, cf.
ἀποτάτσου (apotátsu) = *ἀπὸ τὰ ἔξω*, *ἔξω*, *ἔξωθεν*,
ἀποτσιούνου (apotsjúnu). *ἀποξύω*,
τσερέ (tseré). vulg. *ξερός*, *ξηρός*,
τσήμημα (tsímima). *ἐξέμημα*, *ἐξέραμα*,
τσυφαίνου (tsifénu). *ἐξυφαίνω* auftrennen u. s. w.

5) Aus *σκ* ist *τσ* geworden in der Deminutivendung *τσι*, cf.

κορίτσι (korítsi). **κορίσκιον*. *κορίσκη* steht bei Athen. XIV, 665, d.

πετσί (petsí). Fell, Leder. **πεσκίον*. *πέσκος* steht bei Nicand. Ther. 548, 49.

Das Tsakonische sagt auch

απότσια (apótsja) = (*ἀπό* + *σκιά*) der Schatten.

6) Auch einem *σθ*, *στ* entspricht *τσ*, freilich nur selten, z. B.

πούτσα (pútsa). *πόσθη*. So sagen die Italiener inzigare anstatt instigare. In Smyrna hört man das Verbum

ἀποτσουφνῶ (apotsufnó). wegstossen = *ἀποστυφελίζω*. *Στυφελίζω* wurde hier zunächst zu *στουφνῶ* in derselben Weise, wie z. B. *ἀσφαλίζω* vulgär zu *σφαλνῶ* geworden ist.

Zum Schluss wollen wir bemerken, dass die Aussprache mancher Wörter zwischen *τσ* und *τζ* schwankt und oft nicht einmal innerhalb desselben Dialekts dieselbe ist. Jedoch darf die von uns im Vorstehenden angegebene als die allgemeinste und zugleich etymologisch berechtigtste betrachtet werden.*) Uebrigens herrscht im Italienischen ein ähnliches Schwanken in Bezug auf die Aussprache von z.

III. *Τσ̌* tš.

1) *Τσ̌* findet sich hauptsächlich im Tsakonischen, wo es aus *τρ*, *δρ* oder *θρ*, auch *στρ*, entspringt, cf.

ἀμέτσ̌ητε (amétšite). *ἀμέτρητος*,
ἀτσ̌άγαλε (atšáγale). *ἀστράγαλος*,
ἄτσ̌ωπο (átšopo). *ἄνθρωπος* im Sinne von *ἀνήρ*,
βότσ̌ε (vótše). *βότρυς*,
δέρτσ̌ε (ðértše). **δέρεθρον*, *βάραθρον*,
τσ̌άχου (tšáχu). *τρέχω*,
τσ̌έμου (tšému). *τρέμω*,
τσ̌άο (tšáo). *τράγος*,
τσ̌ία (tšía). *τρία*,
τσ̌ίφου (tšífu). *τρίβω*,
τσ̌ίχα oder *τσ̌ίσ̌ε* (tšíχa, tšíše). *θρίξ* (*τρίχα*),
τσ̌οῦα (tšúa). *δρῦς*,

---

*) Kind hat sich in seinem 'Handwörterbuch der neugr. u. deutschen Sprache. Leipzig 1870' die Sache dadurch sehr erleichtert, dass er nicht zwischen *τσ* und *τζ* unterscheidet, sondern immer *τζ* schreibt.

τσοῦ (tšú). *τρώγω*,
τσύγο (tšíγo). *τρύγος*.

Wie wir den Uebergang des *ρ* in *σ* auffassen, haben wir bereits früher besprochen (cf. p. 53).

Die Epiroten und Makedonier sprechen ferner *τσ* oft wie *τσ*. Bei denselben findet sich auch der Laut

IV. *Τζ* dž

(= d + franz. j oder = engl. g vor e und i z. B. in ginger), jedoch kommt dies dž nur in Fremdwörtern vor, und wir führen daher keine Beispiele an.

V. *Ψ* ps.

Ψ entsteht

1) aus *φθ* oder *πτ* (beides vulg. = *φτ*) in einigen wenigen Wörtern, z. B.

(*ἡ*) *ψεῖρα* (psíra) = (*ὁ*) *φθείρ*.*) Im Kyprischen und Trapezuntischen hat sich die regelrechtere Form *φτεῖρα* (ftíra) erhalten. Wegen der Verwandlung von *φθ* in *ψ* lässt sich das äolische und dorische *ψίσις*. *φθίσις*, *ψείρω*. *φθείρω* vergleichen.

ἐψιλέ (epsilé). tsakonisch *ὀφθαλμός* = dor. *ὀπτίλος* (*ὀπτιλός*? cf. Hesych. *ὀπτοιαλοί*).

2) Regelmässig verwandelt sich *υς* = *βσ* in *ψ*, z. B.:
ἔκαψα (ékapsa). *ἔκαυσα*,
κάψι (kápsi). *καῦσις*, *καψερός* (kapserós). *καυστηρός*,
ἔκλαψα (éklapsa). *ἔκλαυσα*, *κλάψιμο* (klápsimo). *κλαῦσις*,
κλαψάρα (klapsára). *θρηνήτρια*,
ἔπαψα (épapsa). *ἔπαυσα*,
ἐβασίλεψα (evasílepsa). *ἐβασίλευσα*,
ἐκλάδεψα (ekláδepsa). *ἐκλάδευσα*,
und so alle Aoriste der Verba auf *αύω* und *εύω*.

Ferner:

σάψαλος (sápsalos). kyprisch = *ὁ ταχέως καὶ οὐ καθαρῶς προφέρων λέξεις, τραυλός* (Sakell. *Κυπρ.* III p. 382) = **σαύσαλος*. Die Form *σαυσαρός* steht bei Hesychios: *σαυσαρόν*. *ψιθυρόν*. Das Substantiv *σαυσαρισμός*, die Trockenheit und Unbeweglichkeit der Zunge bezeichnend, steht bei Aristoteles Problem. 27, 3.

*) Ueber die Veränderung des Genus cf. Lobeck Phryn. p. 307.

[Dass das neugriechische ἐψές (epsés) aus altgriech. ἐχθές entstanden sei, wie Deffner Neograeca p. 295 behauptet, können wir durchaus nicht zugeben. Denn 1) ist zu beachten, dass ἐψές noch vielfach speciell 'gestern Abend' und nicht schlechthin 'gestern' bedeutet. Dies führt uns unwillkürlich auf altgriech. ὀψέ. 2) Die Form ὀψέ findet sich noch im Trapezuntischen in der Bedeutung 'gestern' (cf. Ἰωαννίδης. Στατιστική im angehängten Wörterverzeichnisse). Ὀψές mit angefügtem σ (cf. τότες, τίποτες, πές, δές, γῆς) findet sich daneben im Trapezuntischen sowohl wie in vielen anderen Mundarten. Ἐψές ist aus ὀψές entstanden durch Uebergang des ο in ε. (Eine in der Vulgärsprache sehr häufige Lautveränderung!) 3) Ὀψές in der Bedeutung 'abends' ist mit Bezug auf die Zukunft gebraucht in dem kyprischen ἀρκόψες (arkópses) i. e. αὔριον ὀψέ, αὔριον τὴν ἑσπέραν. 4) Zur Erläuterung des Bedeutungsüberganges von 'spät, abends' zu 'gestern' diene die tsakonische Form: ἐπφέρι (ephéri) i. e. ἑσπέρι von ἑσπέρα = ἐχθές gestern.]

VI. Φσ fs.

Im Kalabrischen entspricht φσ häufig einem ξ, cf.
φσύλο (fsílo). ξύλον, φσουνῶ (fsunó). ἐξυπνῶ (act.),
φσένο (fséno). ξένος, ἔπλεφσα (éplefsa). ἔπλεξα,
ἔνοιφσα (énifsa). *ἤνοιξα von ἀνοίγω, u. s. w. (Morosi p. 102.)

VII. [Φτ ft = ψ.

Φτ findet sich, angeblich einem ψ entsprechend, z. B. in
tsak. φταίνου (ftênu) = vulg. ψαίνω brate,
„ ἄφτατε (áftate) = ἄψητος,
jedoch lässt sich diese Verschiedenheit leicht so erklären, dass die tsakonische Form aus ὀπτάω, die gemeingriechische dagegen aus ἕψω weitergebildet ist.

Ueber trap.-kypr. φτεῖρα = vulg. ψεῖρα ist oben gehandelt worden.]

§ 12.

Vom Jod und Spiritus.

I. Jod.

Das Jod des Neugriechischen ist niemals ein aus vorhistorischer Gräcität erhaltener Laut, sondern hat sich aus e oder i entwickelt, wenn ein Vocal folgt. Graphisch wird es verschieden

dargestellt, nämlich durch γ vor e, i; durch γι vor a, o, u.*) Wir setzen in der Umschrift j für diesen Laut.

a) j = ι:

γερεύω (jerévo). ἱερεύω,
γεράκι (jerák²i). ἱέραξ,
γιατρός (jatrós). ἰατρός,
γυαλί (jalí). ὕελος, ὕαλος,
βάγια (vája). βάϊα,**)
χέργια (χ²érja). χέρια, χεῖρες,
παιδγιά (peδjá). παιδία;

b) πατγιοῦμαι (patjúme). πατέομαι,
ντηργιοῦμαι (dirjúme). ἐντηρέομαι scheue mich,
ἰτγιά (itjá). ἰτέα,
συκγιά (sikjá). συκέα,
ἀργιός (arjós). ἀραιός,
Ὀβργιός (ovrjós). Ἑβραῖος.***)

(Γ vor e und i = j nach § 2, I.)

Dass das γ in Verbalformen wie βασιλεύγω nicht ein erhaltenes uraltes Jod ist, werden wir später zeigen.

II. Spiritus.

Der Spiritus asper ist vollständig verschwunden, ähnlich wie das h in den meisten romanischen Idiomen. Es lässt sich kaum ein einziges sicheres Beispiel für die Behauptung beibringen, dass er sich in einen verwandten Laut verwandelt habe und in dieser Gestalt noch hier und dort seinen Einfluss zeige. Ueber consonantische Zusätze, in denen man zum Theil eine Wirkung und Spur des Spiritus asper hat erkennen wollen, wird sofort gehandelt werden. Namentlich muss es uns Wunder nehmen, dass er sich auch nicht in der Gestalt des χ erhalten hat, während doch z. B. ein h in entlehnten Wörtern regelmässig durch χ gegeben wird.

In einem einzigen Beispiele geht χ vielleicht auf den Spiritus asper zurück. Wir meinen das trapezuntische

---

*) Gewöhnlich schreibt und druckt man jetzt allerdings erst den J-Laut, hierauf den folgenden Vocal und verbindet beide durch einen darunter gesetzten Halbkreis, z. B. ιατρός, παιδιά, ἀρηός.

**) Ev. Johannis XII, 13: βαΐα τῶν φοινίκων. Aegyptisch bā.

***) Wir schreiben nur in diesem § γι für j, sonst einfach ι im Inlaut.

χάταλα (χátala). *νήπια, παιδία*; cf. Hesych.: *ἀταλά. νήπια, ἁπαλά.*

Zwischen *χάταλα* und *ἀταλά* wird doch wohl eine Zwischenform *ἅταλα* oder *ἁταλά* anzunehmen sein. Ueber die Form *χάταλα* cf. Ioannides *Στατιστική* in dem Wortverzeichniss und Protodikos *Ἰδιωτικά* p. 17, welcher letztere *ἅταλα* schreibt. Ueber den Spir. asper im Altgriechischen cf. Curtius Grdzg. p. 676.

Die Formen *μεθαύριον*, kyprisch *πηθάρκον* (meθávrion, piθárkon) = *μεταύριον* übermorgen, beweisen an sich noch nicht, dass man das Wort *αὔριον* zu irgend einer Zeit aspirirt sprach, denn *θ* entwickelt sich, wie oben gezeigt, im Vulgärgriechischen oft genug aus *τ* ohne erkennbaren Grund.*) Auch in der epirotischen Form *ἀφικράζομαι* (afikrázome) lausche = *ἐπί* + *ἀκροάζομαι* beweist das *φ* noch nicht, dass man wirklich jemals *ἀκροάζομαι* mit dem Spiritus asper gesprochen hat. Wie wenig neugriechische Fricativae in solchen Zusammensetzungen auf wirkliche alte Aspiraten schliessen lassen, beweist z. B. das tsakonische *ἀφόκιουρι* (afók²juri) = *ἀπότυρον* der Nachkäse (*'ἐπειδὴ κατασκευάζεται ὕστερον ἀπὸ τὸν τυρόν'* Oikonomos p. 63), wo natürlich in keiner Weise von einem Spiritus asper die Rede sein kann.

§ 13.

Vom consonantischen Zusatz.

Die Consonanten, welche meist ohne erkennbare Ursache im An-, In- oder Auslaut hinzugefügt werden, sind zunächst die weichen Fricativlaute, sodann die Nasales und Liquidae, endlich die Spiranten s und j.

I. *Γ* (*γ* oder j)

a) im Anlaut

vor Vocalen, meist e oder i:

γαῖμα (jéma). *αἷμα*,

γέρημος (jérimos). *ἔρημος*, z. B. im Kyprischen, Lokrischen u. s. w.,

γυννί (jiní). *ὕννη* Pflugschar,

---

*) Wenn Ammonius p. 196 sagt: *κατὰ πνεῦμα βαρβαρίζουσιν 'οἱ λέγοντες αὔριον δασέως'*, so meint er offenbar *'οἱ γράφοντες* etc.', denn zu seiner Zeit wurde der Spiritus asper sicher nicht mehr gehört.

γοῖκος (jíkos), auch *γιοῦκος* (júkos). epirotisch = *οἶκος* mit der Bedeutung 'grosses Zimmer'.

Dieser Vorsatz ist namentlich im Kretischen beliebt, cf. kretisch *γή* (jí) = *ἤ*. Ebenso im Parischen, z. B. *γὴ τοῦτο γὴ ἐκεῖνο* (Protod. *Ἰδιωτικά* p. 24).

Kret. *γεῖς* (jís) = *εἷς*. Ueberhaupt wird im Kretischen zwischen dem Artikel in der Form *ἡ*, *ἡ*, *οἱ* und einem mit e oder i beginnenden Nomen stets ein j eingeschoben. Ferner:

γέλλεται (jéllete). kyprisch = *ἅλλεται*.*) Ganz ähnlich setzt das Slavische j vor, cf. ksl. jes = esse, jestĭ = *ἐστί* u. s. w.

Auch vor u erscheint *γ*, z. B.

γούλι (*γ*úli). *οὖλον* Zahnfleisch. [Deffner hat es sich viel Mühe kosten lassen, um das *γ* in diesem Worte auf ein *ϝ* zurückzuführen. Er leitet es von einer selbstconstruirten Form vulva ab, die er aus der $\sqrt{\digamma\varepsilon\lambda}$ bildet. Cf. Neograeca p. 243.]

γουρῶ (*γ*uró) neben *βουρῶ*, kyprisch = *ὀρούω*, *τρέχω*. (*γουρῶ* ist aus *ὀρούω***) entstanden, indem o zu *ου* wurde, die Endung *ούω* aber sich in die bekanntere *ῶ* verwandelte.)

Weiter steht *γ* im Anlaut oft vor *λ* und *ν*, z. B.

γλάρος (*γ*láros). *λάρος*, larus,
γνέθω (*γ*néϑo). *νήθω*,
γνέμα (*γ*néma). *νῆμα*,
γνέφω (*γ*néfo). *νεύω*.

b) im Inlaut

vor e und i:

αγέρας (ajéras), dem. *αγεράκι* (ajerák[2]i) = *ἀήρ*,
αγέρακας (ajérakas) neben *αέρακας*, trapez. = *ἱέραξ*,
Νεραγίδα (nerajíδa), kypr. = *Νηρηΐς*, vulg. *Νεράιδα*.

(Ueber die neugr. *Νεράιδες* cf. N. G. Polites: *Μελέτη ἐπὶ τοῦ βίου τῶν νεωτέρων Ἑλλήνων*. *Ἐν Ἀθήναις* 1871 p. 81. u. B. Schmidt: Das Volksleben der Neugriechen. Leipzig 1871 p. 98.)

θεγέ μου (ϑejé mu) z. B. kypr. = *θεέ μου*,

---

*) Sakellarios *Κυπρ.* III p. 264 u. p. 279 nennt dieses *γ* einfach ein Digamma, während doch die Wurzel von *ἅλλομαι* niemals ein Digamma hatte. (Cf. Curt. Grdzg. p. 537.)

**) Sakellarios (*Κυπρ.* III p. 259) nimmt eine Wurzel *ϝορϝ* für *ὀρούω* an, offenbar nur, um das *β* resp. *γ* der kypr. Form zu erklären. Aber die Wurzel ist ar, or und hatte nie ein Digamma. (Cf. Curt. Grdzg. p. 348.)

ἀγίτα, ἀγίδα (ajíta, ajíđa). mittelalterlich, noch im Kretischen *βοήθεια* = ital. aita, franz. aide.

Ferner denke man an vulgäre Verbalformen wie

φταίγεις, φταίγει (ftéjis, ftéji) = *πταίεις, πταίει*, u. s. w., cf. *φταίγω* u. s. w.

Vor a, o, u ist *γ* eingeschoben, z. B. in

μύγα (míγa), daneben *μύγια* (míja). *μυῖα*,

ἀβγό (avγó) oder trapez. *ὠβγό* (ovγó) = *ᾠόν* (cf. p. 20. 21).

ἄγουρος, η, ο (áγuros) = *ἄωρος* (cf. Curt. Grdzg. p. 598) 1) unreif, *ὀμφακώδης, ἄπεπτος, ὠμός*; 2) jung (doch trap. *ἄγουρος* = *ἀνήρ, ἀγουρωμένος* = vulg. *ἀνδρειωμένος* tapfer). Der Grammatiker Aristophanes las schon η, 64 (cf. J. Bekker zu dieser Stelle) *ἄγουρον* statt *ἄκουρον* im Sinne von *ἄωρον*. [Eustathios zur Odyss. 1788, 56 erklärt die Form für thrakisch.] In dieser erst so spät auftauchenden Form können wir uns nicht entschliessen, das *γ* für einen Stellvertreter von ursprünglichem Jod-Laut anzusehen, wir betrachten es vielmehr als vulgäres Einschiebsel.

Die heutige Volkssprache kennt noch folgende Formen desselben Stammes:

ἀγώρι (aγóri). *παιδίον ἄῤῥεν*. Deminutivform von *ἄγουρος* mit ursprünglichem O-Laut.

ἀγουρίδα (aγuríđa). **ἀωρίς, ὄμφαξ βότρυς, ἀγουράδα* (aγuráđa) Unreifheit.

[Der Ableitung des Wortes *ἄγουρος* von sanskrit. agru, zend. aghru (unvermählt), die Jul. Schmidt *K.* Z XIII, 296 versucht hat, widerspricht vor allen Dingen die unter 1. angeführte heutige Bedeutung des Wortes, die auch in der Form *ἀγουρίδα* zur Geltung kommt.]

ἄγγουρος (an¹guros) ist kretisch für *ἄγουρος* in gleicher Bedeutung. Die nasalirte Form *ἄγγορα* (sic!) finden wir bei Hesychios erklärt durch *ῥάξ, σταφυλή*, und dürfen nicht zögern, sie zu *ἀγουρίδα* zu stellen. Diese Form erinnert aber zugleich an byzantin.-neugr. *ἄγγουρον, ἀγγούρι, ἀγγούριν* (án¹guron, an¹gúri, an¹gúrin) = 'Gurke' und zwar nicht schlechthin = *σίκυος*, sondern nach Skarlatos' ausdrücklicher Bemerkung im *λεξικόν* = *ὁ ὠμὸς (σίκυος) πρὸς διαστολὴν τοῦ πέπονος*, also *ἄγγουρον* = *ἄγουρον* (*γγ* = *γ* nach p. 46). (Der *πέπων σίκυος* wird in der Volkssprache bekanntlich *πεπόνι* genannt.) Hiernach können wir das von Hesychios überlieferte *ἄγγορα* nur als eine

sehr späte, vulgäre Bildung betrachten.*) [Vaniček: Fremdwörter im Gr. u. Lat. Leipzig 1878 p. 1 hält freilich (nach Hehn) das Wort *ἀγγούριον* für persisch-aramäisch.]

Auch in Fremdwörtern tritt der Zusatz *γ* ein. Cf.

λαγοῦτο (laγúto) = deutsch: Laute, ital. liuto.

Namentlich findet sich ein solches *γ* vor den Verbalendungen, wenn ein Vocal oder wenn ein *υ* vorhergeht, z. B.

κλαίγω (kléγo). *κλαίω*, *καίγω* (k²éγo). *καίω*, *φταίγω* (ftéγo). *πταίω*, — dialektisch ferner: *πουλάγω* (puláγo). *πωλέω*, *τηράγω* (tiráγo). *τηρέω*, auch z. B. *ἐρώταγα* (erótaγa). *ἠρώτων*, *βασιλεύγω* (vasilévγo). *βασιλεύω*, *κλαδεύγω* (klaδévγo). *κλαδεύω*, *θλίβγω* (θlívγo). *θλίβω*, *τρίβγω* (trívγo). *τρίβω*, z. B. im Kretischen. Ueber Formen wie *κόβγω*, *θάβγω*, *ῥάβγω* u. s. w. cf. p. 18.

Dass hier natürlich nicht an einen erhaltenen uralten Jodlaut zu denken ist, wie Maurophrydes**) in Kuhns Zeitschr. VII, 43 will, ist schon deswegen schlechthin unglaublich, weil uns bis ins Mittelalter hinein kein j, noch viel weniger *γ* in solchen Formen, wie die obigen sind, begegnet. Wer will denn überhaupt im Ernste glauben, dass sich jemals irgendwie im Neugriechischen uralte Laute erhalten haben könnten, denen wir im Altgriechischen nicht auch schon begegneten? Wer kann uns auch nur ein einziges sicheres Beispiel anführen? Auch Georg Curtius legt solchen Formen mit vollem Recht kein Gewicht bei (cf. Grdzg. p. 663) in Hinsicht auf die Frage nach dem Jod-Laut.

Man erwäge ausserdem, dass die Vulgärsprache die Verbindung der beiden Laute *β* und *γ* sehr liebt und aus keinem anderen Grunde z. B. (*ἐ*)*κβάλλω* in *βγάλλω*, (*ἐ*)*κβαίνω* in *βγαίνω*

*) Dass Hesychios' Lexikon in seiner jetzigen Gestalt neben sehr alten Wörtern auch ganz späte, vulgäre Formen enthält, ist bekannt. (Cf. M. Schmidts Epilogus: glossae Romanae et inferioris Graecitatis portenta.) Zu diesen rechnen wir z. B. auch mit W. Roscher (Curt. Studien IV p. 126) *χαβόν. καμπύλον* i. e. 'ein gekrümmter Gegenstand' neben *χαμόν. καμπύλον*, cf. vulgärgr. *χᾶμος*, *χᾶβος*, *χαβός*, *χαβιά* = *φιμός*, lat. hamus, cf. § 2, 6.

**) Maurophrydes (cf. die Einleitung) ist der Erste, der die Resultate der Sprachvergleichung auf das Griechische in seiner Gesammtheit (mit Einschluss des Neugriechischen) angewendet hat, jedoch ist zu bedauern, dass er mit einer eigenthümlichen *μανία* neugriechische Formen ganz unpassend zum Belege für gewisse das Altgriechische betreffende Hypothesen zu verwenden sucht und namentlich gern Uraltes im Neugriechischen findet.

verwandelt. Das Epirotische schiebt ferner in vulg. *οὔγια* = *ὅα*, *ὅἱα* nur aus Vorliebe zu der Verbindung *βγ* ein *β* ein und sagt *οὔβγια* (úvja). Aus *κατευόδιον* 'glückliche Reise' machen z. B. die Einwohner von Syme

καταβγόδιο (katavγóδjo), indem sie hier das *γ* offenbar nur wegen des vorhergehenden *υ*, *β* einschieben, um so wieder die beliebte Verbindung *βγ* herauszubringen. Hierher gehört auch das Participium

καταβγοδωμένος (katavγoδoménos), das Meyer p. 28 bespricht. Durch dieselbe Neigung zu der Lautverbindung *βγ* ist auch *ἀβγό* (avγó) aus *ὠόν* geworden, indem die Form *ὠόν* drei Stadien der Umgestaltung durchlief, nämlich: 1) *ὠβόν* (ovón). trapezuntisch, 2) *ὠβγόν* (ovγón). trapezuntisch, 3) *ἀβγό(ν)* (avγó). vulgär allgemein (*α* = *ω*, wie oft).

Ganz in derselben Weise wie in diesen Beispielen wurde also z. B. aus *βασιλεύω* i. e. *βασιλέβω* — *βασιλέβγω*, aus *τρίβω* wurde *τρίβγω* u. s. f.

Hier bemerken wir, dass die Verba auf *εύω*, *εύγω* im Tsakonischen auf *έγκου* ausgehen, cf.

παιδέγκου (peδén^{2}ku). *παιδεύω*, *παντρέγκου* (pandrén^{2}ku). *ὑπανδρεύω*, *πενητέγκου* (penitén^{2}ku). *πενητεύω*, *παστρέγκου* (pastrén^{2}ku) = vulg. *παστρεύω* reinige, aber auch *παλαίγκου* (palén^{2}ku). *παλαίω*, *παραπονεγκούμενε* (paraponen^{2}kúmene). *παραπονεόμενος*.

Vor *λ* und *ν* wird *γ* ebenfalls oft eingeschoben, cf.

πογλησμονῶ (poγlizmonó). kyprisch = *ἀπολησμονῶ* vergesse,

ἀγνάντια (aγnándja) = *ἐναντία*,

σύγνεφο (síγnefo). kretisch = *σύννεφον* i. e. *νεφέλη* u. s. w. Cf. § 2, I, 6. Auch j entwickelt sich manchmal im Inlaut vor o oder u. So sagen die Kreter

κριγιός (krijós). *κριός*,

die Lokrer: *λαγιός* (lajós). *λαός*,

Λεγιωνίδας (lejoníδas). *Λεωνίδας*,

Θεγιοδόσις (ϑejoδósis). *Θεοδώσιος*.

II. *Δ*

erscheint nur selten als Zusatz, z. B.

δοιάκι (δják^{2}i) = *οἴαξ*, nach Skarlatos das Holz, mit dem man das Steuerruder dreht. Im Kretischen sagt man *δεκεῖ* (δek^{2}í) neben *ἐκεῖ*.

III. *B*

ist ein recht häufiger Zusatz im Vulgärgriechischen, den man nur zu oft fälschlich für ein *Ϝ* gehalten hat.

a) Er erscheint im Anlaut namentlich im kyprischen Dialekt. Man vergleiche folgende kyprische Formen:

βονικόν (vonikón) = **ὀνικόν, ὄνος*,

βοῦρκον (vúrkon) = *οὔριον*, z. B. *βοῦρκον ἀβκόν* = *οὔριον ᾠόν.*

βούφα (vúfa) = **ὕφη, τὸ ἐργαλεῖον τῆς ὑφαντικῆς*,

βουρῶ (vuró) = *ὀρούω, τρέχω*, cf. § 2, III, 3.

Der Zusatz eines v vor o und u ist aus dem Romanischen bekannt, cf. lombardisch vũng = unus, vott = octo, vura = (h)ora, volzá = ital. osare. Auch im Slavischen entspricht, wie bekannt, ein vo sehr oft einem o. [Sakellarios *Κυπρ.* III, p. 255 ff. nennt das *β* in den genannten Formen einfach Digamma und muss in Folge dessen z. B. für *βονικόν* eine Verwandlung des s der $\sqrt{\text{os}}$ in Digamma nebst Umstellung annehmen (os = *Ϝ*o)!! Für *βουρῶ* setzt er eine doppeltdigammirte zweisilbige Wurzel *ϜορυϜ* an, die natürlich reine Erfindung ist, da das Verbum *ὀρούω* zur $\sqrt{\text{ar}}$ zu stellen ist. Cf. Curt. Grdzg. p. 348. — Nicht hierher gehört kyprisch *βόρδος* oder *βόρτος* (vórδos, vórtos). *ἡμίονος ἄρσην*, das auf latein. burdo, burdonis zurückgeht, wie die im Mittelalter üblichen Formen *βόρδων* und *βορδώνιν* hinreichend beweisen. Das Wort ist im Spanischen erhalten burro = *ὄνος*. An einen Zusammenhang mit altgr. *ὀρεύς*, jon. *οὐρεύς* ist nicht zu denken.]

b) Im Inlaut entwickelt sich *β* gern hinter einem u, z. B.

(ἀ)πορουβῶ (poruvó). kyprisch = *ἀπορούω*, cf. Sakell. *Κυπρ.* III, p. 241 von der fallenden Baumbluth und metaph. von schwerkranken Menschen. Diese Form bildet einen eigenthümlichen Beleg zu Eustathios' Bemerkung (p. 1654, 20): *Ἡρακλείδης φησὶ τοὺς Παμφυλίους ἄλλως χρῆσθαι τῷ β προτιθέντες αὐτὸ παντὸς φωνήεντος. τὸ γοῦν φάος φάβος φασὶ καὶ τὸ ἀέλιος βαβέλιος. οὕτω δὲ καὶ τὸ ὀρούω ὀρούβω λέγουσι καὶ περισπομένως δὲ ὀρουβῶ.**) Ueber das *β* in *ὀρούβω* cf. Curt. Grdzg. p. 573.

*) Wenn die Behauptung, dass die Pamphilier vor jeden Vocal ein *β* gesetzt hätten, auch in dieser Ausdehnung entschieden falsch ist, so ist doch die Richtigkeit der Beispiele gesichert, mit Ausnahme von *βαβέλιος*, dessen erstes *β* weder aus der Etymologie noch aus der vulgären Art des

κουβάνε (kuváne). tsakonisch = *κυάνεος*, *μέλας*. [Ueber *κόναμα* cf. Curt. Grdzg. p. 535.]

κούβακας (kúvakas). vulgär = *κόαξ*. Hesych.

οὖβα (úva). trapezuntisch = *ὄα*, sorbus Sperberbaum.

οὔβια (úvja). epirotisch = vulgär *οὔγια* i. e. *ᾦα*, *οἶα*. (Bedeutung: 1. *κρόκη τῶν ὑφασμάτων*, 2. *παρυφή*, *λῶμα*, *λέγνον*.) Mit solchen Formen vergleiche man ital. continovo. continuo, Genova = Genua, manovale = manuale, rovina = ruina, vedova. vidua. (Diez I p. 188.)

Auch sonst entwickelt sich *β* zwischen Vocalen, z. B.

βαβύζω (vavízo) „belle" neben *γαβγίζω* = *βαΰζω* (z. B. *κύνες γὰρ βαΰζουσιν*, *ὃν ἂν μὴ γινώσκωσιν*. Heraklit bei Plutarch). Das Wort ist ohne eingeschobenes *β* im Tsakonischen erhalten *ἐβαΰζον* (evaïzu). *βοάω* schreie, rufe.

τραβῶ (travó) „ziehe" = traho.

Vor *ρ* ist ein *β* eingetreten in

σκεβρώνω (sk²evróno) = *σκιῤῥόω* krümmen; sich krümmen. Im Tsakonischen fällt manchmal ein Consonant (namentlich *λ*) zwischen zwei Vocalen aus, und es tritt dann *β* ein, z. B.

ὕω = *ὕδωρ* gen. *ὑβάτου* (ivátu), pl. *ὕβατα* (ívata). *ὕδατα*. m., *ἄλλε* (ále) = *ἄλλος*, fem. *ἄβα* (áva). *ἄλλη*, *μάλι* (máli) = *μῆλον*. pl. *μᾶβα* (máva) = *μῆλα*.

IV. *M.*

M entwickelt sich häufig vor *π*, indem das *π* zugleich in b übergeht, z. B.

λεμπίδα (lembíδa). *λεπίς* die Messerklinge,

ὀμπλή (omblí) = *ὁπλή*, *ἴχνος ἵππου*,

ὅμπως (ómbos) = *ὅπως* im Trapezuntischen,

ῥούμπαλον (rúmbalon) = *ῥόπαλον*,

στουμπανίζω (stumbanízo) = *τυπανίζω*, *κοπανίζω*, doch ist *τύμπανον* und *τυμπανίζω* schon im Altgriech. neben *τύπανον* und *τυπανίζω* gebräuchlich.

ὀχτόμπρις (oχtómbris). October. Cf. rumänisch octomvrie nach Analogie von september, november, december.

ἀμπάρθενος (ambárθenos). arkadisch = *παρθένος*, vulg. *ἀπάρθενος*.

Zusatzes zu erklären ist. Cf. Ahrens de d. d. 49 Anm. und Curt. Grdzg. p. 402.

ἀμπώθω (ambóϑo) „stosse weg", vulgär auch *ἀπώθω* i. e. *ἀπωθῶ*, cf. p. 28.

Aus dem Gebiete des Romanischen vergleiche man ital. strambo = strabus, portug. trempe = tripus, provenç. sembeli = sabellinus, franz. Embrun = Eburodunum. (Diez I, p. 305.)

V. *N*.

a) *N* stellt sich oftmals im Anfange vocalisch beginnender Substantiva ein, z. B.

νήλιος (nīlos). *ἥλιος* bei den Thrakern, Kypriern u. A.,

νηχός (niχós). *ἠχός* = *ἁρμονία μουσική* nach Joannides (*Στατιστική* im Wortverz.).

νοικοκύρις, auch *σπιτονοικοκύρις* u. f. *νοικοκυρά* (nikok²íris, spitonikok²íris, nikok²irá) Hausherr, Hausfrau (*οἶκος*, *κύριος*, *σπίτι* = hospitium = Haus).

νορός (norós). *ὁ(ῤ)ῥός* im Kretischen und Kyprischen,

νύπνος (nípnos). *ὕπνος*, epirotisch und theräisch,

νῶμος (nómos). *ὦμος*, davon *προνώμι* (pronómi), z. B. im Dialekt von Thera = *ἐπώμιον στρῶμα τοῦ ἀχθοφόρου*.

νουρά (nurá). *οὐρά*,

Νάδης (náđis). *Ἅδης*, z. B. in kretischen Volksliedern,

Ναΐνος (nénos). *Αἶνος*,

Ναβαρῖνος (navarínos). *Ἀβαρῖνος*,

ἡ Νιό (ñó). *Ἴος*,

Νικαριά (nikarjá). *Ἰκαρία*,

Νίδα (níđa). *Ἴδα*.

Da sich dieses *ν* durchaus nur in männlichen und weiblichen, niemals in sächlichen Wörtern findet, so bestätigt sich, was schon Koraes vermuthet hat, dass es nämlich ein Rest der Artikelform *τόν* und *τήν* sei. Freilich hat auch dies *ν* der Digammomanie hier und dort zum Opfer fallen müssen.

[Auch im Romanischen finden wir, wenn auch selten, ein vorgesetztes n. Man vergleiche z. B. franz. nombril mit ital. ombelico oder lombardisch narranz mit arranzo und lombardisch nignal mit égal. Worin mag dieses romanische n seinen Grund haben?]

b) *N* als phonetischer Zusatz im Inlaute findet sich, wenigstens scheinbar, hauptsächlich im Verbum, indem es sich an den Präsensstamm anfügt, jedoch geschieht dies nur in zwei Fällen: 1) wenn ein Vocal vorhergeht, 2) wenn *λ*, *ρ*, *χ* vorhergeht.

Ein Einfluss auf die Entstehung der Endung *νω* hat gewiss vor allen Dingen das vielgebrauchte, *ποιῶ* und *πράσσω* vertretende *κάμνω* oder wie man auch spricht, *κάνω*, gehabt, ferner die zahlreichen Verba auf *άνω*, *αίνω*, *ύνω*, *ίνω*, sodann Formen wie *δεικνύω*, *ζωννύω*, *κιρνάω* neben *κίρνημι*, *περνάω* neben *πέρνημι* und manches Aehnliche, aber in jedem einzelnen Falle den historischen Grund für dieses *νω* anzugeben, ist eine ungemein verwickelte Aufgabe, die selbst durch Maurophrydes' detaillirte Untersuchungen im *Δοκίμιον* keineswegs befriedigend gelöst worden ist. Wir beschränken uns an dieser Stelle darauf, eine Uebersicht über die Verba mit der vulgären Endung *ν-ω* zu geben.

α') *ν-ω* bei vorhergehendem Vocal. Am regelmässigsten nehmen die Verba auf *όω* diese Endung an, z. B.

ἁπλώνω, *ἁπλώνεις*, *ἁπλώνει*, *ἁπλώνομεν*, *ἁπλώνετε*, *ἁπλώνουν* = *ἁπλῶ*, *ἁπλοῖς* u. s. w. breite aus, strecke aus.

Ebenso

θανατώνω (ϑanatóno). *θανατόω*,

θυμώνω (ϑimóno). *θυμόω* erzürne, bin zornig,

στυλώνω (stilóno). *στυλόω*, *στηρίζω*, *ὑπερείδω*,

ὑψώνω (ipsóno). *ὑψόω*,

φανερώνω (faneróno). *φανερόω*,

χρυσώνω (χrisóno). *χρυσόω* u. s. w.

Verba auf *ώννυμι* gehen jetzt ebenfalls auf *ώνω* (*ώννω*) aus, indem die Endung *μι* überhaupt verschwunden ist, also man sagt

ζώνω (zóno). *ζώννυμι*, cf. *ζωννύω*,

χώνω (χóno). *χώννυμι*, cf. *χωννύω*,

στρώνω (stróno). *στρώννυμι*, cf. *στρωννύω*.

[Manche Griechen unterscheiden in der Schrift zwischen óno = *όω* und óno = *ώννυμι*, indem sie ersteres *όνω* und letzteres *ώνω* schreiben. Doch nach den Lautgesetzen der alten Grammatik müssen sie natürlich in beiden Fällen *ώνω* schreiben.]

Hinter *α* erscheint *ν* in folgenden Verben:

πιάνω (pjáno). *συλλαμβάνω* ergreife, fange. Cf. aor. *ἐπίασα* (Acta Apost. III, 7). Wahrscheinlich ist dieser Aorist = *ἐπίεσα* von *πιέζω*, cf. Theokr. IV, 35, und *πιάνω* entspricht einem *πιάζω* in derselben Weise, wie

βάνω (váno) in der heutigen Volkssprache einem *βάζω* i. e. *βιβάζω* „setze, lege, stelle" entspricht. [*βάζω* ist der Bedeutung nach zusammengeflossen mit *βάλλω*, so dass sich jetzt folgende

Formen in ganz gleicher Bedeutung neben einander zeigen: *βάλλω, βάζω, βάνω,* dialektisch sogar *βαίνω* = *τίθημι.* Der Herkunft nach ist jedoch *βάλλω* von den übrigen Formen streng zu sondern.]

σπάνω (spáno). *σπάω* in der Bedeutung = *θραύω ἢ θραύομαι,*

κλάνω (kláno). *κλάω,* obscön = *πέρδομαι,*

χάνω (χáno) „verliere" = *χαόω, ἀπόλλυμι,* davon

ξεχάνω (kseχáno) vergesse = *ἐκ* + *χάνω.*

Hinter *ε* erscheint *ν* in

δένω (δéno). *δέω* „binde" und

σβένω oder *σβήνω* (zvéno, zvíno). *σβέννυμι.* [zvino mit *ν* zu schreiben, wie die meisten Griechen es thun, ist doch wahrlich kein Grund vorhanden, auch nicht nach den Principien der in Griechenland herrschenden Orthographie, die sich bei der Schreibung vulgär veränderter Vocale immer möglichst nach den Regeln der altgriechischen Lautlehre richtet.]

Hier erwähnen wir

ἀφίνω oder *ἀφήνω* (afíno). *ἀφίημι.*

Merkwürdig ist die Form *δίνω* (δíno) neben *δίδω,* dialektisch kommt auch *δώνω* und *δούνω* vor. [Sonst giebt es noch folgende Formen dieses Verbums: *δίγω* oder *δούγω* im Pontischen, *δίω* im Kyprischen, *δίου* im Tsakonischen.]

β') *ν-ω* oder *ν-άω* bei vorhergehendem Consonanten, namentlich *ρ,* cf.

φέρνω (férno). *φέρω, δέρνω* (δérno). *δέρω* (auch *δαίρνω* geschrieben), *παίρνω* (pérno) = *ἐπαίρω* im Sinne von *λαμβάνω, σέρνω* (sérno). *σύρω, γέρνω* (jérno). *γύρω* d. h. *κλίνω, κλίνομαι* (*υ* = *ε,* wie oft). Dies sind Bildungen, die sehr an lat. cerno, sperno, sterno erinnern.

περνάω (pernáo). *περάω, διέρχομαι,* cf. *πέρνημι, γερνάω* (jernáo). *γηράω, γηράσκω, κερνάω* (k²ernáo). *κεράω* im Sinne von *ἐγχέω,* cf. *κιρνάω, κίρνημι.*

Nach *λ* findet sich ebenfalls *ν,* z. B.

παραγγέλνω (paran¹g²élno). *παραγγέλλω,* die Kreter sprechen *παραγγέρνω* (paran¹g²érno). — *στέλνω* (stélno). *στέλλω.*

καλνῶ (kalnó). *καλῶ* (hauptsächlich *προσκαλῶ φίλους εἰς γάμον*), *σφαλνάω* (sfalnáo). *ἀσφαλίζω,* im Kretischen = *κλείω* (z. B. *σφάλνα τὴ πόρτα. κλεῖσον τὴν θύραν*), *ἀπολνάω* (apolnáo). *ἀφίημι* (z. B. *ἀπόλνα τον. ἄφες αὐτόν*). Man leitet dies mit Recht

auf ἀπολύω zurück, wie das Tsakonische beweist. ἀπολύω, tsak. = πέμπω, στέλλω.*)

Nach χ (aus κ) findet sich ν in

δείχνω (δίχno). δείκνυμι, δεικνύω. (Hier ist das ν der vulgären Form offenbar aus δεικνύω erhalten.)

διώχνω (δjóχno). διώκω. Merkwürdige Analogiebildungen sind ferner: ἀρπάχνω (arpáχno). ἁρπάζω und ῥίχνω (ríχno). ῥίπτω.

c) Während die heutige Vulgärsprache im Allgemeinen jedes auslautende ν der Nomina zu tilgen sucht, ist es interessant zu sehen, dass einige Dialekte, wie z. B. das Pontische, im Gegensatze hierzu auch solchen Wörtern ein ν anfügt, die im Alterthume auf einen Vocal ausgingen, z. B. trapezuntisch:

ὄνεμαν (óneman). ὄνομα,

γέραμαν (jéraman) = *γήραμα, γῆρας,

δῶμαν (δóman) = δῶμα Dach (ἡ στέγη ἡ κατεσκευασμένη ἐκ πηλοῦ nach Joannides p. ια′),

ἐξοίδημαν (eksíδiman). ἐξοίδημα (σις),

ἴδρωμαν (íδroman). ἴδρωμα (auch schon bei Aristoteles),

κάμμαν (káman). καῦμα,

κόμμαν (kóman). κόμμα Stück,

λῶμαν (lóman). λῶμα = Kleid,

ξύγαλαν (ksíγalan). ὀξὺ γάλα,

πῆμαν (píman). πῆμα, κακόν,

ῥάμμαν (ráman). ῥάμμα Faden.

Auch dem Kyprischen, das bekanntlich das ν in der Endung ιν = ιον bewahrt, ist dieser Zusatz nicht fremd, z. B.

γράμμαν neben γράμμα „Brief",

πρᾶμαν neben πρᾶμα = πρᾶγμα,

θάμμαν neben θάμμα = θαῦμα,

στόμαν neben στόμα u. s. w.

Hiernach sind auch die mittelalterlichen Formen zu beurtheilen, wie φύσημαν = φύσημα, ψέμμαν = ψεῦσμα, σάμμαν = σάγμα, γέμμαν = γεῦμα u. s. w.

Im Trapezuntischen (ebenso im Kyprischen) kann schliesslich an jede auf α ausgehende Form eines Nomens oder Pronomens ein ν antreten, z. B.

---

*) Auch ausser im Verbum stellt sich dialectisch ν hinter λ ein, cf. makedonisch χίλνοι (χílni) = χίλιοι. Das Makedonische begünstigt die Entwickelung von ν auch hinter σ und sagt z. B. πόσνοι, ὅσνοι, τόσνοι (pózni, ózni, tózni) = πόσοι, ὅσοι, τόσοι.

πατέραν = *πατέρα*, *γεναῖκαν* = *γυναῖκα*, *ἐμέναν* = vulg. *ἐμένα*, *ἐμέ*, *ἐσέναν* = vulg. *ἐσένα*, *σέ*, *ἕναν* = *ἕνα*, *ἕν* u. s. w.

Im Trapezuntischen sagt man sogar statt des Nominativs auf *ος* — *ον*, z. B.

ὁ ἄνθρωπον = *ὁ ἄνθρωπος*, *ὁ Σταῦρον* = *ὁ Σταῦρος*, auch *ὁ ἀλεπόν* = vulg. *ἀλεπού*, *ἀλώπηξ* u. s. w.

Aber auch in der übrigen Sprache findet sich wenigstens in einigen Wörtern ein *ν* angefügt, z. B.

μήν (mín) = *μή* (z. B. *νὰ μήν* = *ἵνα μή*, *μήν* auch Fragewort).

So besonders in einigen Imperfectformen des Verbums *εἶμαι* „ich bin“: *ἤσουν* (ísun). *ἦσο* du warst, *ἤτουν* oder *ἦταν* (ítun, ítan). *ἦτο* er war, [*ἤμασταν* (ímastan). *ἤμεθα* wir waren, auch *εἴμασταν* (ímastan). *εἴμεθα* wir sind].

VI. *Λ*.

Λ als phonetischer Zusatz im Anlaut erscheint in der kretischen Form

λούριο (lúrjo). *οὔριον* (*ᾠόν*).*)

Im Inlaut stellt es sich ein bei folgenden zwei Wörtern

γλάστρα (γlástra). *γάστρα*, *γάστρη*, hauptsächlich = Blumentopf. (Dialektisch auch ohne *λ*.)

πλιθάρι (pliθári). *πίθος*, *ἄγγος ἢ ξύλινον ἢ πήλινον*. Man vergleiche franz. enclume = incus. Das ital. fiaccola weist auf ein flaccola = facula.

VII. *Ρ*.

a) *Ρ* scheint rein phonetischer Zusatz zu sein in

ῥόζος (rózos). *ὄζος*, *τύλος*, *κόνδυλος*.

b) Im Inlaute entwickelt es sich häufiger, z. B.

βάρσανα (vársana) in einem epirotischen Liede (*τὰ πολλά μου βάρσανα*) = vulg. *βάσανα*, pl. von *βάσανος* Qual.

ἄφτραι (áftre) = *ἄφθαι*, franz. aphtes.

στράχος, *στραχύδιν* (stráχos, straχ²íδin) bei Du Cange = *στάχυς*.

στραχώδης (straχóδis) = *στάχυς* im Munde kyprischer Dorfbewohner.

---

*) So nach der gewöhnlichen Erklärung. Indes könnte das Wort sehr leicht aus *ὅλο οὔριο* = „ganz windig“ entstanden sein.

στρόφυλα (strófila). *στέμφυλα.* Aber schon Moiris führt eine Form mit ρ an, indem er sagt: *στέμφυλα. Ἀττικοί, στρέμφυλα. Ἕλληνες.*

τσιρλίζω (tsirlízo). *τιλῶ.*

c) Eine paragogische Bedeutung hat das ρ im Tsakonischen gewonnen. Hier tritt es nämlich in dem Präsens und Imperfectum, das durch das nachgestellte Hülfsverbum *ἔνι* gebildet wird, vor letzterem ein, z. B. *ποίου-ρ-ένι, ποίου-ρ-έσ-ι, ποίου-ρ-ένι, ποῖντε-ρ-έμε* (piuréni, pinderéme) = *ποιῶ* u. s. w., *ποίου-ρ-έμα, ποίου-ρ-έσα, ποίου-ρ-έκη* u. s. w. = *ἐποίουν* u. s. w.

Ferner entwickelt sich ρ in Verbalformen zwischen α und ε, cf. *νὰ φάρε* (na fáre). *ἵνα φά(γ)ῃς*, *νὰ ὁράρε* (na oráre). *ἵνα ἴδῃς.*

VIII. Σ.

a) Σ entwickelt sich sehr häufig im Anfange consonantisch beginnender Wörter, mit Vorliebe vor κ.

ὁ σβῶλος (zvólos). *βῶλος.* [Ueber das männliche Geschlecht des Wortes cf. Lobeck. Phryn. 54.]*)

σγουρός (zγurós) = *γυρός*, vom Haar: kraus.

σπάραχνα (spáraχna). *βαράγχια,*

σπαλάγγι (spalan¹g²i). *φαλάγγιον,*

σπουργίτης (spurjítis). *πυργίτης, στρουθός* Sperling,

Σκαρδαμούλα (Skarδamúla). *Κορδαμύλη,*

Σκάρπαθος (Skárpaϑos). *Κάρπαθος,*

σκαντζόχοιρος (skandzóχ²iros). *ἀκανθόχοιρος, ἐχῖνος* Igel,

σκάρνος (skárnos) kyprisch. *εἶδος ἀκρίδος πρασίνου χρώματος, ἀπτέρου καὶ μεγάλοις πηδήμασι πηδώσης* (Sak. *Κυπρ.* III, p. 385) = *(ἀ)κορνός*, cf. Hesych. *ἀκορνοί, ἀττέλεβοι.* [Herod. IV, 172.] [Der Name war übrigens im Alterthume Schwankungen unterworfen, cf. *ὀκορνούς. τοὺς ἀττελέβους* Hesych. und *κάρον. μεγάλη ἀκρίς.* Auch *ἄχηρον. ἀκρίδα. Κρῆτες* gehört hierher, cf. Helbig de dialecto Cretica p. 14. Aber aus dem vulgärkyprischen *σκάρνος* auf ein ursprüngliches s zu schliessen und dasselbe in dieser Form erhalten zu glauben, wie Rothe (p. 46) dies thut, ist im Principe durchaus verkehrt. *σκάρνος* entsteht aus

*) Dass dies vorgeschlagene σ von der vulg. Masculinform des Artikels *ἕνας* herrühre, wie mein Freund Dossios: Beiträge zur neugr. Wortbildungslehre p. 67 will, kann ich nicht glaublich finden, da das σ ja auch oft an Feminina und Neutra tritt, wie die folgenden Beispiele zeigen.

dem überlieferten ἀκορνός nach den vulgärgriechischen Lautgesetzen sehr einfach.]

σκόνι (skóni). κόνις Staub,

[σκάμμα, kypr. σκάμμαν (skáma) „Seifenschaum“ wird von Koraës ganz falsch für σκάφη genommen (Ἄτακτ. I, 45, cf. auch Skarlatos im Λεξικόν unter d. W.). Sakellarios (Κυπρ. III, p. 385) möchte das Wort von der $\sqrt{\kappa\upsilon}$ herleiten und fährt fort τὸ δ' ἐν ἀρχῇ σ ἢ δίγαμμα (!) καὶ ἐν ἄλλαις πολλαῖς Ἑλλην. λέξεσι προστίθεται. Das Wort ist nichts als das roman. scuma (cf. ital. scumaruola), ital. chiuma = lat. spuma, deutsch: Schaum. Dass aber das α antiquitus servatum sei, wie Rothe q. de Cypr. dial. p. 42, will, können wir durchaus nicht glaublich finden.]

σκόρος (skóros). κόρις,

σκορδαλός (skorδalós). κορυδαλός,

σκορκόδειλος (skorkóδilos). eine Eidechsenart in Paros = κροκόδειλος, cf. Protodikos Ἰδιωτικά p. 68,

σκύβω (sk²ívo) = κύπτω,

[σκρόφα (skrófa) „Sau“, hängt allerdings mit γρομφάς zusammen, ist aber doch nicht als aus diesem entstanden zu betrachten, sondern zunächst Lehnwort = lat. scrofa schon bei Varro.]

(τὸ) σκεντρόν (sk²endrón). trapezunt. Stachel (aus einer vulgären Form κεντρόνιον; die Endung ιον fällt im Pontischen ab).

σκοῦλος (skúlos). trapez. = κῶλος, lat. cullus,

σκλέπα (sklépa). trapez. = κνήφη (ψωρίασις τῆς κεφαλῆς).

σтραγάλια (straγáli̯a). τρωγάλια, τραγήματα, ἐρέβινθοι πεφρυγμένοι (cf. Koraes Ἄτακτ. IV, 71).

Ein vorgesetztes s begegnet bekanntlich auch im Italienischen häufig, cf. spiagga = plaga, scalcare = calcare, sbulimo = βούλιμος, smania = μανία u. s. w.

b) Σ tritt auch oft an das Ende. So namentlich bei Imperativformen, z. B. auf Thera

χαίρους (χ²érus) „freue dich!“, von vulg. χαίρομαι = χαίρω,

κρύβους (krívus) „verbirg dich!“ von vulg. κρύβω = κρύπτω.

[Ob χαίρους auf ein χαίρεσο zurückgehe, vermögen wir nicht mit Sicherheit zu entscheiden, bemerken jedoch, dass die Endung σου = σο im Imperativ noch viel gebraucht wird, z. B. στάσου „bleibe stehen!“ κοιμήσου „schlafe!“ ἔσου, auch ἔσο „sei!“]

Ferner sagt die Vulgärsprache

πές (pés) = εἰπέ,

δές (δés) = ἰδέ.

[Es ist möglich, dass hier die Analogie von Formen, wie *δός*, *θές* wirksam gewesen ist.]

Aber auch an Adverbien tritt das *ς* an, cf.

ἐψές (epsés). *ὀψέ* = gestern Abend, gestern. [Vielleicht nach *ἐχθές*.]

ἐπειδής (epiδís). *ἐπειδή*.

τότες (tótes) = *τότε*,

τίποτες (típotes). *τίποτε*, vulg. = *οὐδέν* u. s. w. u. s. w. Selbst das Substantiv nimmt zuweilen den Zusatz *ς*, cf. *ἡ γῆς* (i jís) = *ἡ γῆ*.

c) Im Inlaut stellt sich vereinzelt ein *σ* vor den starken Explosivlauten *κ τ π* ein, z. B.

φλουσκούνι (fluskúni). *βλήχων*,

γοίστη (jísti). kyprisch = *κοίτη* (*τῶν ὀρνίθων* der Hühner),

λάσπη (láspi) Koth, Strassenkoth = *λάπη*.

[Dagegen ist in *πασπάλη* (paspáli) = *παιπάλη* das *σ* als alt zu betrachten, indem die Form *πασπάλη* z. B. schon bei Aristophanes vesp. 91 vorkommt. Die Kreter sprechen *πάσπαρος* (pásparos), eine Form, die durch Rückbildung wieder das ursprüngliche *ρ* der Wurzel zeigt. $\sqrt{\sigma\pi\alpha\rho}$, cf. *σπαίρω*, (*σ*)*πασπάρη* = *πασπάλη*, cf. Curt. Grdzg. p. 289.]

§ 14.

Vom Wegfall der Consonanten.

Dieses Gebiet ist namentlich gross, und wir können hier nur eine gedrängte Uebersicht über dasselbe geben. Dieselben Laute, welche die Volkssprache in gewissen Wörtern hinzufügt, nimmt sie eben so häufig, ja noch häufiger aus anderen Wörtern fort, nämlich die weichen Fricativlaute, die Nasale und Liquiden und s und j.

I. *Γ* (*γ* und j).

a) *Γ* = j im Anlaut fällt im Kyprischen manchmal ab, cf.

kypr. (*γ*)*ητεύκω* ((j)itévko). *γοητεύω*, *κατεπάδω*.

kypr. (*γ*)*υρεύκω* ((j)irévko). vulg. *γυρεύω* „umhersuchen“.

b) In der Mitte des Wortes zwischen Vocalen schwindet kein Laut so häufig wie *γ*. Durch diesen Wegfall gestaltet sich z. B. das Präsens des Verbums *λέγω* folgendermassen:

λέω (léo), *λές* (lés), *λέει* (léi), *λέμε* (léme), *λέτε* (léte), *λένε* (léne) = *λέγω*, *λέγεις* etc.

Dieser Wegfall ist namentlich häufig in den Dialekten von Kypros, Rhodos und Karpathos. Die Kyprer sagen z. B.

ἀαπῶ (aapó) = *ἀγαπῶ*, *μεάλος* (meálos). *μεγάλος*.

Aber auch die übrige Volkssprache kennt Formen wie

ἄ̈ (ái). *ἅγιος*, *λαήνι* (laíni). *λάγηνος*, *ὀλίος* (olíos). *ὀλίγος* (*ὀλίος* sprachen auch die Tarentiner, cf. Ahrens de dial. dorica p. 87, und der Komiker Platon verlachte den Hyperbolos wegen dieser Aussprache, cf. Herodian II, 926 ed. Lentz.)

σαΐττα (saíta). sagitta,

παΐδι (paíđi). *παγίδιον*,

ῥολο̈ι (rolói). *ὡρολόγιον*.

τηάνι (tjáni). *τήγανον*, z. B. bei den Theräern,

φαΐ (faí). **φαγίον*, *φάγημα* Essen.*)

Hier erwähnen wir noch folgende tsakonische Formen:

συάτη (sjáti). *θυγάτηρ*,

φύου (fíu). *φεύγω*,

τράο (tráo). *τράγος* u. s. f.

Vor *λ* ist *γ* ausgefallen in

ζεύλα (zévla). *ζεύγλη*.

Vor *μ* schwindet *γ* regelmässig. Man fasst diese Lautveränderung gewöhnlich als Assimilation des *γ* an *μ* und schreibt daher gewöhnlich *μμ*, z. B.

πρᾶμμα (práma) = *πρᾶγμα*.

II. *Δ*.

a) Anlautendes *δ* wird im Vulgärgriechischen vor j oft abgeworfen, cf.

γιά (já) = *διά* und *γιατί* (jatí) = *διὰ τί;*

γυόσμος (józmos) = *ἡδύοσμον*, *γιωματάρις* (jomatáris) *ἰδιωματικός*.

b) Die Kreter sagen auch

εὐγιά (evjá). *εὐδία*, *παῖσις ὑετοῦ*. [Die Sphakioten sagen dafür *βηυγιά* (vivjá).]

Der kalabrische Dialekt unterdrückt inlautendes *δ* vor j häufig, cf.

πόγια (pója). *πόδια*, *πόδες*, *βούγια* (vúja). *βοΐδια*, *βόες*, *ῥούγια* (rúja). *ῥοΐδια* u. s. f. (Morosi p. 100.)

---

*) Dass neugr. fají = *τὸ φαγεῖν* sei, wie einige wollen, ist nicht anzunehmen. Vielmehr hat das Volk von Verbalformen wie *ἔφαγα*, *φάγω* u. s. w. dies Wort frei gebildet, cf. *προσφάγιον*. Ev. Joh. c. 21. v. 5.

Deffner (Neograeca p. 260) hat mit solchen Formen passend lat. ajutor = adjutor, ajuncta = adjuncta, possejatur etc. (nach Corssen I, 211) verglichen. Cf. Djâus = Juppiter.

c) Im Tsakonischen fällt δ ungemein häufig zwischen Vocalen aus, z. B.

δίου (δíu). δίδω,
ποῦα (púa). πόδα,
μαΐντου (maíndu). μαδίζω,
σποΐλα (spoíla). σποδός (íla vulgär. Endung cf. καΐλα Hitze).
ὕω (ío). ὕδωρ,
ἀχραΐα (aχraía). *ἀχραδέα Birnbaum, die vulgäre Pluralendung άδες erscheint im Tsakonischen als ἄε.

Auch im Dialekt von Kypros und Tenos und anderer Inseln des ägäischen Meeres fällt δ zwischen Vocalen oft aus. Die Kyprer sagen z. B.

διῶ = δίδω, εἴαμεν = εἴδαμεν, πηῶ = πηδῶ, κλαεύκω = κλαδεύω, ὄς μου = δός μοι, ἔ του = ἰδέ τον, ἀμάλιν = δάμαλις. Cf. namentlich Sakell. Κυπρ. III, p. λθ'.

III. B.

B fällt im Kyprischen gewöhnlich zwischen Vocalen aus, βλάος (vláos). βλάβος, βλάβη, βλοοτομῶ (vlootomó). φλεβοτομῶ, φοοῦμαι (foúme). φοβοῦμαι, λαώνω (laóno), vulg. λαβώνω*) u. s. w. Nach Sakellarios sagen die Tenier auch z. B. οὔδι (úδi) für βούδι, βῴδιον.

B oder υ vor μ schwindet regelmässig, wie γ. Auch hier nimmt man Assimilation an, z. B. πλεμμόνι (plemóni) = πλεύμων, ἔμμορφος oder ὄμμορφος (émorfos, ómorfos) = εὔμορφος.

IV. Λ.

Λ ist abgefallen, z. B. in dem kyprischen ἀλῶ (aló) = λαλῶ (wie ἀλῶ, πῶς ich meine, dass ...). Im Tsakonischen ist der Ab- und Ausfall des λ sehr gewöhnlich, z. B.

ἀβαίνου (avénu). vulg. λαβαίνω = λαμβάνω,
ἀγό (aγó). λαγός,
ἄμπου (ámbu). λάμπω,
ἄρνακα (árnaka). λάρναξ,

*) Im Kyprischen ist das Wort = σεληνιάζω, σεληνιάζομαι, sonst = τιτρώσκω. Das Wort scheint = altgr. λωβάω zu sein.

ἄρουγκα (árun[1]ka). *λάρυγξ*,
ἄχανε (áχane). *λάχανον*,
ἀοῦ (aú). *λαλῶ*,
ἄι (ái). (*ἐ*)*λάδι*(*ον*) Oel,
ὄγο (óγo). *λόγος*,
γάα (γáa). *γάλα*,
μουάρι (muári). vulg. *μουλάρι*, mulus,
ἀβδέα (avδéa). vulg. *ἀβδέλλα*, *βδέλλα* Blutegel,
ἀγέα (ajéa). *ἀγέλη*,
ἀμογία (amoγía). *ὁμολογία*,
μάουα (máua). vulg. *μάγουλα*,*) *παρειαί*,
καόγνωμο (kaóγnomo). *καλόγνωμος* u. s. w.

V. *M*.

M fällt öfters aus vor P-Lauten, z. B.
ἀφαλός (afalós). *ὀμφαλός*,
γόφος, auch *γοφός* (γófos). *γόμφος* = *ἰσχύς*,
σκύβαλα (sk[2]ívala). *κύμβαλα*, auch *κύβαλα*.
Vor *ν* ist *μ* ausgefallen in
κάνω (káno). *κάμνω* = *ποιῶ*.**)

VI. *N*.

N schwindet sehr oft vor *ϑ*, z. B.
(ὁ) *ἀϑός* (aϑós). *ἄνϑος* (*δένδρων*) Baumbluth,
γρόϑος (γróϑos). *γρόνϑος*,
κολοκύϑι (kolok[2]íϑi). *κολοκύνϑη*, cf. § 4, II, 1.
ῥεβίϑι (revíϑi). *ἐρέβινϑος*.

Dialektisch schwindet *ν* auch zwischen Vocalen, so sagen z. B. die Lokrer
καένας (kaénas). vulg. *κανένας* Niemand,
ἐκειό (ekjó). *ἐκεῖνο*.

Bekannt ist, dass *ν* gern am Ende der Wörter abfällt, regelmässig ist dieses der Fall bei den Nominibus; also

---

*) Das Wort *τὸ μάγουλο*. *γνάϑος*, *παρειά*, das in neueren Auflagen des Lexikons von Skarlatos merkwürdiger Weise mit *μῆλον*, dor. *μᾶλον* verglichen wird, hängt offenbar mit lat. māla, maxilla zusammen. ($\sqrt{\text{mag}}$, cf. *μασσῶ*.)

**) Von der Bedeutung „mit Mühe etwas verfertigen“ (cf. Hom. Il. 18, 613. 4, 187. 2, 101. 8, 195. Od. 15, 105) gelangte man leicht zu der allgemeineren des Verfertigens, Machens überhaupt. Jetzt bedeutet das Wort auch „thun“.

τὴ κόρη (ti kóri) = *τὴν κόρην*, auch *τὴν κόρη* (tín²góri), *τὸν πόλεμο* (tómbólemo), *τὸ σκολειό* (skoľó). *σχολεῖον*, *τὸ παιδί* (peđí) = *παιδίον*. [Die Deminutivformen auf *ιον* werfen ausser dem *ν* auch das o ab.] *τὸ κακό* (kakó) = *τὸ κακόν*, aber

τὸν κακό (ton¹gakó) = *τὸν κακόν*.

Das mittelalterliche Idiom sowie der heutige kyprische und pontische Dialekt bewahren das *ν* am Ende, cf.

kyprisch: *μίαν φορὰν εἶχε ἔναν βασιλέα κεῖχεν ἔναν γυιόν* (Sak. *Κυπρ.* III, p. 151).

κατὰ τὸ κορμὶν μανίκιν καὶ κατὰ τὸ μπõιν πόδιν (ibid. p. 133).

trapezunt.: *καλὸν τυρὶν σ' σοῦ σκυλλ' τάγγεῖον* (Joannides *Στατιστική* p. 269).

κοκκίν, κοκκίν, γομοῦται τὸ σακκίν (ibid. p. 269).

VII. Γ = n¹, n².

Das Vulgärgriechische liebt die Nasalirung aufzuheben und sagt daher z. B.

κεχρί (k²eχrí). *κέγχρος*,

ζόχος (zóχos). *σόγχος*,

κούσελε (kúšele). tsak. = *κόγχυλος*,

συχωρῶ (siχoró). *συγχωρῶ*,

ῥοχαλίζω (roχalízo) „schnarche". Weiterbildung von *ῥογχάζω* = *ῥέγχω* (wie z. B. *ψηχαλίζω* von *ψεκάζω*).

VIII. Σ.

a) *Σ* fällt anlautend manchmal vor den starken Explosivlauten ab, z. B.

κελετόν (k²eletón) = *σκελετόν* aúf Kythera. [Cf. Protodikos *Ἰδιωτ.* p. 34: *οὐδέτερον ἐπίθετον ἀποδιδόμενον εἰς τὸν ἄρτον, οἷον „τὸ ψωμὶ εἶναι κελετόν"* u. s. w.]

χαλεύω (χalévo). *ἐρευνῶ, ζητῶ* = *σκαλεύω*,

πιθαμή (piϑamí). *σπιθαμή*.

Ueber den Abfall des *σ* im Altgriech. cf. Curt. Grdzg. p. 681.

b) Vor *μ* schwindet *σ* im Kalabrischen auch inlautend, z. B.

Κόμα (kóma) = vulg. *Κόσμας*,

λημονῶ (limonó) = vulg. *λησμονῶ* „vergesse",

γκλειμένο (gliméno) = vulg. *κλεισμένος* „geschlossen" (Morosi p. 112).

Im Tsakonischen schwindet σ zwischen Vocalen in manchen Verbalformen, z. B.

im partic. pr. f. g. wie ὀροῦα (orúa). ὀρῶσα, φοροῦα (forúa). φορῶσα, ἐλπίζα (elpíza). ἐλπίζουσα u. s. w.

im fut. act. wie ὀράου (oráu). *ὀράσω, φορέου (foréu). φορήσω, ἀγαπήου (aγapíu). ἀγαπήσω u. s. w.

im aor. act. wie ἐγιουρία (ejuría) = vulg. ἐγύρισα,*) ἐμυρία (emiría). ἐμύρισα, ἐζηλεύα (eziléva). ἐζήλευσα u. s. w.

Mit diesen Formen mag man die dorischen ἐκλιπῶα, κλεῶα u. s. w., cf. Ahrens II, 74 vergleichen. (Man sehe Deville p. 77.)**)

§ 15.

Von der Umstellung der Consonanten.

Am leichtesten von allen Consonanten wird ρ versetzt. So schon im Altgriechischen κραδία. καρδία, θρασύς. θάρσος, κράτος. κάρτα, κρίκος. κίρκος und vieles Andere.

τράφος oder τάρφος (tráfos, tárfos). τάφρος. Auch auf den Herakl. Tafeln findet sich die Form τράφος.

ἀδρέφι (aδréfi), neben ἀδέρφι Bruder,

πουρνό (purnó). πρωϊνόν (Lobeck Phryn. 52), πρωΐ,

βοῦρκος (vúrkos) = *βρύχος (cf. ὑπόβρυχος, ὑποβρύχιος, περιβρύχιος Soph. Antig. 336). Bedeutung: ἰλύς, θολός.

Auch Hyperthesis d. h. Versetzung des ρ in eine andere Silbe kommt häufig vor, z. B.

ἀρμέγω (arméγo). ἀμέλγω,

θρούμπη (θrúmbi). θύμβρα,

γρωνίζω (γronízo). γνωρίζω,

θράσο (θráso). σαθρόν (z. B. χῶμα, cf. Hesych. σαθρόν. ἀσθενές. κεκλασμένον) im Dialekt von Naxos,

κορνιαχτός (korñaχtós). κονιορτός Staub,

ἄρκαστι (árkasti). kyprisch = κράστις, ἄγρωστις.

Sehr merkwürdig ist die Form

καραφλός (karaflós), in der nicht mehr als 4 Consonanten ihre Stelle verändert haben = φαλακρός „glatzköpfig".

Auch λ wechselt oft seinen Platz, cf.

λειδινό (liδinó). δειλινόν,

φαιλόνι (felóni). φαινόλης, die paenula der Geistlichen,

---

*) γυρίζω drehe oder drehe mich, cf. γῦρος, γυρεύω.

**) Ueber das schwindende ς am Ende cf. pag. 91 Anm.

βολύμι (volími). *μολύβδιον* Blei.

Vielleicht beruht das merkwürdige chiotische *ἴντα* (índa) „was?“ ebenfalls auf der Versetzung von Consonanten und ist aus *τίνα* entstanden.

Die Verbindung *κβ* verwandelt sich in *γβ*, z. B.

βγάλλω (vγálo). *ἐκβάλλω*,

βγαίνω (vjéno). *ἐκβαίνω*.

Ausserdem sind noch manche vereinzelte Erscheinungen zu erwähnen, wie z. B.

χοῦφτα (χúfta), neben *φοῦχτα* „eine Hand voll“, von altgr. *πύκτη*,

τσίκνα (tsíkna) „Fettdampf“, höchst wahrscheinlich durch Umstellung aus *κνίσσα* entstanden,

σερνικό (sernikó). tsak. = *ἀρσενικός*,

θέσα (θésa). trap. = **σήθα*, *σής*.

Diese Beispiele könnte man leicht noch um Hunderte vermehren; doch mögen die angeführten genügen. Dass auch das Romanische solche Umstellung der Consonanten kennt, beweise das span. peligro = periculum, milagro = miraculum und das ital. fradicio = fracid(i)us, sudicio = sucido = sucidus. Man vergleiche auch das lat. lapidicina d. i. lapicidina.

Buch II.

Von den Vocalen.

§. 16.

Die alte und die jetzige Aussprache der Vocale.

Was die Quantität betrifft, so ist zu berücksichtigen, dass das moderne Idiom wesentlich accentuirend ist. Während die Quantität in der alten Sprache vom Accente völlig unabhängig war, wird jetzt jede betonte Silbe eben wegen des Accentes lang und jede unbetonte dagegen kurz gesprochen. Auf diese Weise ist z. B. ᾰ mit ᾱ, ῐ mit ῑ und ο mit ω zusammengefallen.

Was die antike Aussprache der einzelnen Vocale anlangt, so kann es nicht in unserer Absicht liegen, uns über dieselbe an dieser Stelle weitläufig auszulassen. Wir verweisen nur auf G. Curtius' Aufsatz: „Ueber die Aussprache der Vocale und Diphthonge“ in „Zeitschrift f. d. östr. Gymn. 1852“ p. 1 ff. und auf desselben Bemerkungen in den „Erläuterungen zu m. griech. Schulgr. Prag 1876“ p. 19 ff., ebenso auf die entsprechenden Stellen in Kühners Grammatik der griech. Sprache.

Eine Tabelle möge das Verhältniss der heutigen Aussprache der Vocale zu der alten veranschaulichen:

	altgr.	vulg.
α	ă, ā	ā̆
ε	ĕ	ē̆, cf. αι
η	ē	ī̆, cf. ι, υ, ει, οι.
ι	ĭ, ī	ī̆, cf. η, ι, ει, οι.
υ	y̆, ȳ	ī̆, cf. η, ι, ει, οι.

altgr.		vulg.
ο	ŏ	ō̆.
ω	ō	
αι	a͡i	ē̆, cf. ε.
ει	e͡i	ī̆, cf. η, ι, υ, οι.
οι	o͡i	ī̆, cf. η, ι, υ, ει.
αυ	a͡u	ā̆v, ā̆f
ευ	e͡u	ē̆v, ē̆f
ου	(o͡u) u	ū̆.

Dass der I-Laut je nach seiner Entstehung eine verschiedene Klangfarbe habe, wie einige behaupten, ist blosse Erfindung.

Zu den oben verzeichneten Lauten noch einige Bemerkungen!

Zu ε. Die Aussprache von ε entspricht im Allgemeinen dem franz. è ouvert oder dem deutschen ä; es ist also nicht = deutsch e zu sprechen.

Zu η. Dass η schon in der klassischen Periode wie i gesprochen worden sei, ist eine Behauptung, die sich hauptsächlich auf Plat. Kratyl. 418, 68 stützt: *οἱ μὲν ἀρχαιότατοι ἱμέραν τὴν ἡμέραν ἐκάλουν, οἱ δὲ ἑμέραν, οἱ δὲ νῦν ἡμέραν.* Aber bei der durchaus unsicheren Etymologie von *ἡμέρα* darf dieser Bemerkung Platos, die übrigens die behauptete Aussprache ja auch nur für ein ganz vereinzeltes Wort erweisen würde, kein Gewicht beigemessen werden. Dass jedoch schon im 2. Jahrh. v. Chr. η wie i lautete, beweist die Art, wie die Septuaginta hebräische Namen umschreibt. Sie setzt η für i z. B. in *Λευή.* Levi, *Σήων.* Sihon, *Ἥρα.* Hira, *Λαχής.* Lachis, *Κήτιμ.* Kithim u. s. f. Zu Herodians Zeit im 2. Jahrh. n. Chr. sprach man η, ι, ει in gleicher Weise = i. (Cf. Herodian ed. Aug. Lenz I, p. CI.) Dass sich aber in einzelnen Gegenden doch auch noch später die Aussprache ē erhalten hat, beweisen z. B. die von Coberstein herausgegebenen Inschriften aus Syrien (gegen 600 n. Chr.). Der Uebergang von e in i findet sich auch im Romanischen, freilich nicht consequent, cf. ital. Corniglia. Cornelia, sarracino. sarracenus, franz. venin. venenum, merci. mercedem, cire. cera u. s. w. Im Altdeutschen sehen wir denselben Uebergang in Fremdwörtern, z. B. fîra. feriae, pîna. pena (poena), spîsa. spesa u. s. w.

Ehe η in den Laut i übergehen konnte, musste es freilich wohl wie helles e (franz. é fermé) gesprochen worden sein. Aber

ursprünglich wird es sich mehr dem A-Laut genähert, also wie ein langes ä gelautet haben. Wie hätte es sich sonst aus *α*, *αι*, *αε*, *εα*, *ε* entwickeln können? (Cf. jon. *νηός*. *ναός*, boeot. *ὀφελέτη*. *ὀφελέται*, dor. *ὅρη*. *ὅραε*, att. *χρυσῆ*. *χρυσέα*.)

In der gegenwärtigen Vulgärsprache wird *η* vielfach in dieser Weise gesprochen = ä, geschrieben: *ε*, z. B. *θερί* (θerí). *θηρίον*, *γνέθω* (γnéθo). *νήθω*, *νερό* (neró). *νηρόν* = *ὕδωρ*, *Νεράιδα* (neráiδa). *Νηρηΐς*, *κερί* (k²erí). *κηρίον*, *μερί* (merí). *μηρίον*, *μηρός*, *ξερός* (kserós). *ξηρός*, *πλερώνω* (pleróno). *πληρόω* „bezahle“, *σέπομαι* (sépome). kyprisch = *σήπομαι*, *σίδερο* (síδero). *σίδηρος*, *σκλερόν* (sklerón). kypr. = *σκληρόν* u. s. w.

Allgemein ist diese Aussprache in den pontischen Dialekten durchgedrungen. Man vergleiche folgende trapezuntische Formen: *έ* (e). Artikel *ἡ*, *τές* oder *τσέ* (tés, tsé). *τῆς*, *εμέτερος* (eméteros). *ἡμέτερος*, — *ε* = *η* der ersten Declinat., wie *νύφε* (nífe). *νύμφη*, *αργάτες* (aryátes). *ἐργάτης* u. s. w. — *ε* = Augment *η*, wie *εγάπεσα* (eyápesa), *ἔρθες* (érθes). *ἦλθες* u. s. w.

Ferner: *αγνέστικα* (aγnéstika) = vulg. *νηστικά* „nüchtern“, *ἄκλερα* (áklera). *ἄκληρα* „die Kleider der Todten“, *αργαστέρ* (aryastér). *ἐργαστήριον*, *εμσός* (emsós). *ἥμισυς*, *κρεμίζω* (kremízo). *κρημνίζω*, *σέθα* (séθa). *σῆς*, *στέθος* (stéθos). *στῆθος*, *συνέλκον* (sinélkon). *συνῆλιξ* [*συνήλικος* im N. Test.], *σέρα* (šéra). *χήρα* „Wittwe“.

Diese Aussprache wird von den meisten als auf Tradition beruhend betrachtet; andere dagegen sehen sie einfach als einen vulgären Uebergang des I-Lautes an.

Zu *υ*. Wir dürfen wohl mit Bestimmtheit annehmen, dass *υ* in der ältesten Zeit wie u lautete. Im Böotischen finden wir *ου* für *υ* geschrieben in Wörtern wie *τούχα*. *τύχη*, *ἀσουλία*. *ἀσυλία*, *σούγγραφος*. *σύγγραφος*, *κάρουξ*. *κῆρυξ* u. s. w., cf. Ahrens I, 181. Das Vulgärgriechische zeigt ebenfalls oft *ου* = u für *υ*, z. B.

θρουλίζω (θrulízo). kretisch = *θρυλίσσω*, *ξουράφι* (ksuráfi). *ξυράφιον*, *ξουρίζω* (ksurízo). *ξυρίζω*, *κρούσταλλο* (krústalo). *κρύσταλλον*, *μουστρί* (mustrí). *μυστρίον*, *πίτουρα* (pítura). *πίτυρα*, *σκοῦφος* (skúfos). *σκῦφος* „Mütze, casquette“, *σπουργίτης* (spuryítis). *πυργίτης* = *στρουθός* „Sperling, passereau“, *στουπί* (stupí). *στυπίον*, étoupe, *τούμπανο* (túmbano). *τύμπανον*, *φτεροῦγα* (fterúya). *πτέρυξ*, *χρουσάφι* (χrusáfi). *χρυσάφιον* „Gold“ u. s. w. Aus dem Trapezuntischen vergleiche man noch

folgende Beispiele: *θρουμμούλ* (θrumúl). *θρύμματα* = Brodkrumen, *τοῦφα* (túfa). *τῦφος*, *καπνός*, *στούρακ* (stúrak). *στύραξ* = *ῥάβδος*, *φουρνός* (furnós) = *φροῦνος*, auch *πατρούας* (patrúas). *πατρυιός*, *μετροῦα* (metrúa). *μητρυιά*, gemeingr. *μετροῦγα*.

Dass hier die erhaltene ältere Aussprache des *υ* vorliege, ist schon aus dem Grunde höchst unwahrscheinlich, weil auch z. B. das jetzt wie i gesprochene *η* ungemein häufig zu *ου* = u geworden ist, z. B.

σουπιά (supjá). *σηπία*,
σουσσούμι (susúmi). *σύσσημον* (bei Hesychios),
παρασούμι (parasúmi). *παράσημον* Orden,
σουσάμι (susámi). *σήσαμον*,
φασούλι (fasúli). *φασήλιον*,
ζουλεύω (zulévo). *ζηλόω*, später *ζηλεύω*,
ζουλιάρις (zuľáris). *ζηλωτής*, später *ζηλευτής*,
φουμίζω (fumízo). *φημίζω*.

Wir erklären uns diesen Uebergang folgendermassen. Zu der Zeit, wo *ι* und *η* unterschiedslos wie i klangen, trat allmählich, offenbar zunächst im Munde der untersten Volksschichten, eine Vergröberung des I-Lautes ein, indem derselbe nach u hin, also etwa wie franz. u oder deutsches ü gesprochen wurde. Eine solche Uebergangsstufe wird schon aus phonetischen Gründen gefordert und konnte sich um so leichter bilden, weil damals (nachweislich noch im 10. Jahrhundert) *υ* noch meistens wie y klang, während daneben auch schon die Aussprache i aufkam. Uebrigens sprechen auch heute noch z. B. alte Leute in Attika *ἄχυρα* wie áχ²yra, *κυρά* wie tsyrá oder tšyrá, *κύρι(ο)ς* wie tsýris oder tšyris u. s. w. Von einem Argiver habe ich selbst tyrí anstatt tirí = *τυρί* „Käse" gehört.

Durch eine Art Vocaldistraction hat sich dieser Y-Laut vielfach in i + u = ju aufgelöst. So in der Regel im Tsakonischen, cf. *κολλιούρα* (koljúra, koľúra). *κολλύρα*, *λιούκχου* (ľúkhu). *λύω*, *λιούκο* (ľúko). *λύκος*, *σιούρου* (sjúru, šúru). *σύρω*, *τιοῦρε* (tjúre). *τυρός*, *φριούγανα* (frjúγana). *φρύγανα*, *ψιούχα* (pšúχa). *ψυχή* (Oikon. p. 11). Dieselbe Aussprache findet sich durchgehends auch im Trapezuntischen (Joann. p. 261). Ganz in derselben Weise ist aus altgriechischem *υ* = y im Altboeotischen *ιου* hervorgegangen, cf. *Διουιούσιος*. *Διονύσιος*, *Διουσίας*. *Λυσίας*, *τιούχα*. *τύχη* (Ahrens Addenda II, p. 519) auf Orchomenischen

Inschriften. Ebenso giebt die englische Aussprache den Y-Laut in aus dem Französischen entlehnten Wörtern durch ju wieder. Sie spricht z. B. nude wie njūd, due wie djū, durable wie djúrable, pudic wie pjúdik u. s. w. Das Mittelhochdeutsche schreibt auch iu in Wörtern dieser Art, z. B. âventiur, covertiur, feitiur (faiture) u. s. w. Man vergleiche auch das alte oskische diumpais mit lateinischem lympha. All diese Analogieen stützen unsere Behauptung, dass sich vulgärgr. *ιου* aus dem Laute y und nicht, wie einige wollen, aus u entwickelt hat. Das *υ* hat also im Ganzen folgende Entwickelungsstufen durchgemacht:

u = y (ιου boeotisch) = i und y (oder ιου) = u.

Man beachte die merkwürdige Rückkehr der Aussprache!

Aber die Vulgärsprache hat nicht bloss y zu u verdumpft, sondern sie entwickelt auch andererseits, wenigstens dialektisch, aus u das hellere y. Zum Beweise mögen die lokrischen Formen *πύντικός* (pyndikós) und *κρϋμίδι* (krymídi) dienen. Dieselben gehen auf *ποντικός* und *κρομίδι* = *κρόμνον* zurück. Das o verdumpfte sich — so nehmen wir an — zu u, und so entstand zunächst *πουντικός* (pundikós) und *κρουμίδι* (krumíδi).*) Das u neigte sich dann aber, wahrscheinlich unter dem Einflusse des folgenden Jota, das vorklingen mochte (cf. den mittelhochdeutschen Umlaut ü = u bei folgendem i, z. B. tür = turi) dem I-Laute zu und wurde ü oder y.

Zu *αι*. Das Boeotische, dessen Vocalismus überhaupt mit dem der heutigen Vulgärsprache viele Aehnlichkeiten zeigt, muss *αι* in einer der heutigen ähnlichen Weise ausgesprochen haben, denn es schreibt *η* für *αι*, z. B. *τύπτομη* = *τύπτομαι* (típtome), *κή* = *καί* (k^2e), *χῆρε* = *χαῖρε* (χ^2ére), *πῆδα* = *παῖδα* (péδa), *ἱππότη* = *ἱππόται* (ipóte) u. s. w.

Zu *ει*. *Ει* hatte im Boeotischen ebenfalls schon den modernen Laut, cf. boeot. *λέγις* = *λέγεις* (léγis), *ἄρχι* = *ἄρχει* (árχ^2i), *ἀπέχι* = *ἀπέχει* (apéχ^2i), *ἀσφάλια* = *ἀσφάλεια* (asfála), *ἶμι* = *εἶμι*, *κίμενος* = *κείμενος*, *ἰράνα* = *εἰρήνη*, *πλίονα* = *πλείονα*.

Zu *οι*. *Οι* wurde im Boeotischen vielfach zu *υ*, z. B. *ϝυκία* = *οἰκία*, *καλύ* = *καλοί*, *τῦς ἄλλυς* = *τοῖς ἄλλοις*, *ἵππυς* = *ἵπποις* u. s. w. Noch in spät nachchristlicher Zeit geben die Grammatiker Regeln für die schriftliche Unterscheidung von *οι*

---

*) Die Vulgärsprache sagt sonst *ποντίκι* (pondík^{2}i) und *κρεμίδι* (kremíδi). Auch *πεντικός* für *ποντικός* kommt dialektisch, z. B. im Trapezuntischen vor.

und υ (K. E. A. Schmidt: Beiträge zur Geschichte der Grammatik p. 73), die damals in gleicher Weise wie y lauteten, während η, ι, ει damals unterschiedslos den Laut I hatten. Noch im 10. Jahrhundert umschreibt ein angelsächsisches Manuscript οι und υ durch ι, ει dagegen und η bald durch i, bald durch e. (Hadley: Transactions of the American Philolog. Association 1872. Cf. Curt. Erläuterungen p. 25.) Es ist klar, dass οι nur durch eine solche Mittelstufe zu ι werden konnte. Interessant ist das vulgäre τσ̌ύλιά (tšylá) = κοιλία.

§ 17.

Diphthonge im Neugriechischen.

Die Diphthonge des Neugriechischen haben sich entweder durch parasitische Laute gebildet oder durch Ausfall von Consonanten oder durch Zusammentreffen eines Vocals mit einem auf i reducirten Diphthong. Wir unterscheiden vier Klassen.

1) Ein I-Laut klingt sehr oft vor bei vorhergehendem γ κ χ, z. B. φυλάγει. φυλάσσει lautet wie filáiji, παιδάκι. παιδίον wie peδáik²i, άχινός. ἐχῖνος wie aiχ²ινós u. s. w. Jedoch ist diese Aussprache keineswegs consequent.

2) Ein etwas loserer Diphthong entsteht, wenn sich der I-Laut ohne Einfluss der folgenden Silbe entwickelt. Und zwar entsteht

a) αι aus α: γα̃ιδαρος (γáiδaros). γάδαρος = ὄνος, κελαΐδοῦν (k²elaiδún). κελαδοῦσι, χαΐδεύω (χαιδévo) neben χαδεύω (vermuthlich Fremdwort) = καταψάω, θωπεύω, αΐταίρι (aitéri). epirot. = ἑταίριον, σύζυγος, ξαΐκουστός (ksaikustós). epirot. = ἐξακουστός. Besonders entwickelt sich dies ι vor μ, z. B. καΐμμένος (kaiménos) neben καμμένος i. e. κεκαυμένος. metaph. = δείλαιος, ἄθλιος, καΐμμός (kaimós) neben καμμός i. e. καυμός, metaph. = περιωδυνία, κλάΐμματα (kláimata) neben κλάμματα i. e. κλαύματα.

Man vergleiche franz. clair. clarus, aime. amo, main. manus, romain. romanus, Formen, in denen doch ursprünglich das ai diphthongisch gesprochen wurde.

Aus ι ist αι entstanden in dem Worte μαΐμού (maimú) 'Affe', das auf μιμώ = πίθηκος (bei Suidas und Tzetzes) zurückgeht. [Hier an Erhaltung des alten A-Lautes der Wurzel mâ (Curt. Grdzg. p. 328) zu denken, ist natürlich ganz verfehlt und

abenteuerlich.] Analogien bietet das Neuhochdeutsche, in dem der Laut ai, geschrieben ei, aus älterem î entspringt, cf. Wein. vain = mhd. wîn, Schein. šain = mhd. schîn, mein. main = mhd. mîn u. s. w.

b) ει aus ι: λεϊμόνι (leimóni). ital. limone. Zu vergleichen ist altfranz. veie. via, beivre. bibere, peivre. piper, meindre. minor. (Diez I p. 430.)

c) οι aus οι: ῥοϊδιά (roiđjá). ῥοιά (der Baum). Βόϊδι (vóiđi) neben βῶδι = βοΐδιον (so liest Dind. schon Arist. Ach. v. 1036), βοιδάριον. In späterer Zeit schrieb man übrigens auch ῥοΐδιον. (Lob. Phryn. 87).

3) Durch Ausfall eines Consonanten entsteht ebenfalls häufig ein loserer Diphthong, z. B. ἄι (ái) = ἅγιον, λέει (léi) = λέγει, ῥολόι (rolói) = ὡρολόγιον, u. s. w.

4) Folgt ein ursprünglicher Diphthong, der jetzt wie i gesprochen wird, ohne consonantische Vermittelung auf ein α, ε u. s. w., so entsteht natürlich gleichfalls ein loserer Diphthong, z. B. ῥωτάει (rotái) = ἐρωτάει, τραβάει (travái) 'er zieht' von τραβάω, φταίει (ftéi). ftéi.

§ 18.

Schrift und Etymologie.

Die Orthographie, welche man in der Schreibung vulgärer Formen beobachtet, ist weder streng historisch, noch streng phonetisch, noch aus diesen beiden Weisen gemischt, sondern beruht zum grossen Theile auf grammatischer Deutelei und falschen Analogieschlüssen. Besonders tritt das Mangelhafte dieser Orthographie in der Schreibung der Vocale hervor, namentlich des I-Lautes, denn dieser entspricht ja, wie unsere Tabelle zeigt, der grössten Anzahl altgriechischer Laute. Man schreibt also z. B. den nom. plur. des weiblichen Artikels: ἡ = αἱ und spricht i. Warum schreibt man aber so eigenthümlich? Aus keinem anderen Grunde, als weil nach den Regeln der alten Grammatik αι unter Umständen zu η werden kann. Historisch ist aber eine Form ἡ nicht verbürgt. In Wirklichkeit ist die Entwickelung so: αἱ wurde zunächst zu e, dieses e aber schwächte sich dann wieder zu i. (Cf. die Aussprache von η: è — é — i.)

Oft wird durch Synizese ein ε zu einem Jod, dieses Jod schreibt man nun sehr gewöhnlich ει, weil wiederum nach der Grammatik

der alten Sprache *ε* oft in *ει* übergeht, z. B. *πατειοῦμαι* (patjúme). *πατέομαι*, *κινειοῦμαι* (k^{2}iñúme). *κινέομαι*, *συκειά* (sikjá). *συκέα*, *ἰτειά* (itjá). *ἰτέα*, *νειός* (ñós). *νέος*, *νειάτα* (ñáta) die Jugend, *βασιλειάς* (vasil̃ás). *βασιλέα-ς* = *βασιλεύς*, *φονειάς* (foñás). *φονέα-ς* = *φονεύς*. (Manche setzen das Tonzeichen auch auf *ει*, wenn das entsprechende altgriechische Wort sein *ε* betont, wie *πατείουμαι*, *κινείουμαι* u. s. w.) Weil aber im Altgriechischen auch oft *η* aus *ε* wird, so schreiben Andere dieselben Formen mit *η*, noch andere mit *ι*, was uns am passendsten erscheint. Dass man auch *γι* setzt, wenn man den Jodlaut genau bezeichnen will, haben wir früher bei Besprechung des Jod gezeigt.

Das Augment einiger Verba lautet jetzt i, und man schreibt es *η*, z. B. *ἤπια* (ípja). *ἔπιον*, *ηὗρα* (ívra). *εὗρον*. Dies Augment ist z. B. im Kretischen völlig herrschend geworden. Hier sagt man: *ἤφαγα* (ífaγa). *ἔφαγον*, *ἤβγαλα* (ívγala). *ἐξέβαλον*, *ἠπῆγα* (ipíγa) 'ich ging', aor. von *πηγαίνω* = *ὑπάγω*, (auch *ἠγάπησα* (iγápisa), *ἠῤῥώστησα* (iróstisa) neben gemeingr. *ἀγάπησα*. theräisch *ἐγάπησα*, *ἀῤῥώστησα*. ther. *ἐῤῥώστησα*). Diese Formen hatten bekanntlich im Alterthum kein *η* und ihr Augment i ist nichts, als eine Entwickelung aus *ε*.

Das Herkommen hat manche ganz wunderliche Schreibarten sanctionirt, z. B. *πηγούνι* (piγúni). *πώγων*, *σβύνω* (zvíno). *σβέννυμι*. Warum man dort gerade *η* und hier *υ* (cf. *σβήσω*) schreibt, ist schwer einzusehen. *σβύνω* verdankt sein *υ* wohl lediglich der Betrachtung, dass 'manche Verba auf *ύνω* ausgehen'.

Was den E-Laut betrifft, so wird derselbe sehr oft ohne Noth durch *αι* dargestellt. So z. B. in den Verben auf éno, an denen die Volkssprache sehr reich ist. Man schreibt also *λαβαίνω* (lavéno). *λαμβάνω*, *μαθαίνω* (maϑéno). *μανθάνω*, *παθαίνω* (paϑéno). *πάσχω*, spät *πανθάνω*, *τυχαίνω* (tiχ^{2}éno). *τυγχάνω* u. s. w., zunächst wohl, weil die entsprechenden altgriechischen Wörter ein *α* haben, sodann aber der Analogie zu Liebe, cf. *ὀλισθαίνω* neben *ὀλισθάνω*, *ἀλθαίνω*, *ἀλιταίνω*; — *βαίνω*, *εὐφραίνω*, *πεπαίνω*, *φαίνω* u. s. w. u. s. w. Die hier bestimmenden Gründe sind also, wie man sieht, rein äusserlicher Natur. Das Vulgärgriechische hat aber auch solche Zeitwörter auf eno, die altgriechischen auf *ύνω* oder *ίνω* entsprechen. So z. B. pléno = *πλύνω*, paχ^{2}éno = *παχύνω*, arténo = *ἀρτύνω*, kréno = *κρίνω* (nach der landläufigen Etymologie. Bedeutung = 'unterrede mich').

Wie soll man nun in derartigen Formen das éno schreiben? Manche schreiben wirklich einer falschen Analogie zu Liebe *αίνω*, Andere dagegen *ένω*. Einen historischen Anhalt für die Schreibweise *αίνω* hat man natürlich weder in den zuerst erwähnten, noch in den letztgenannten Beispielen. Es liegt in allen eine vulgäre Lautverwandlung vor.

Der nom. und acc. pl. sämmtlicher weiblichen Wörter geht jetzt auf *es* aus. Die Griechen schreiben dieses *es* gewöhnlich *αις* und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil im Aeolischen der acc. plur. der ersten Declination auf *αις* ausging. Cf. Alk.: ὄχθαις 3. *κυλίχναις μεγάλαις* 33. *νύμφαις* 65. Sappho: *ἀπάλαις πλέκταις* 15 u. s. w. — Neugriechisch: (ἡ, *ταὶς*) *νύφαις* = *νύμφας*, *τρύπαις*, *θυγατέραις* (ες), *κόραις*, *μεγάλαις*, *καλαίς*, *αὐταίς* u. s. w. Wir können uns jedoch nicht entschliessen, in diesen Formen Aeolismen anzuerkennen, betrachten dieselben vielmehr als durchaus vulgäre Bildungen. Die Endung *es* ist nach unserer Ueberzeugung zuerst im Accusativ aus dem Suffix *as* entstanden und zwar vermuthlich zunächst aus dem *ἄς* der dritten Declination in Anlehnung an die Nominativendung *ες*, also tes *ϑiγatéres* = *τὰς θυγατέρας*, dann sagte man auch ferner: tes kóres = *τὰς κόρας*. Das Französische illustrirt diesen Vorgang: les tables = illas tabulas, genau wie tes kóres = tas kóras. Wie ist es nun aber gekommen, dass auch der nom. pl. der ersten Declination diese Endung angenommen hat? Wie konnte die Nominativendung *αι*, spr. e, zu *es* werden? Vor allen Dingen wegen der Analogie des nom. pl. der dritten Declination, also kóres nach *ϑiγatéres* gesagt.

Die Endung *es* ist auch auf den accus. und nom. der Masculina übergegangen, z. B. *οἱ*, *τοὺς πολίταις*, *διαβάταις*, u. s. w. Auch diese Formen zeigen, dass hier die Analogie der dritten Declination wirksam gewesen ist.*)

Aehnlich steht es mit der vulgären in Zusammensetzungen vorkommenden Form kate = *κατά*, auch mete = *μετά*, die man in der zweiten Silbe mit *αι* zu schreiben pflegt wegen der als

---

*) Im Tsakonischen wird jedes schliessende ς der Nomina abgeworfen, also auch im Plural. Der dadurch ans Ende gelangte *E*-Laut wird z. B. von Oikonomos wieder *αι* geschrieben, z. B. *οἱ νομίαι* = alt. *νομεῖς*, *ἡ συατέραι* = *θυγατέρες*, *ἡ ματέραι* = *μητέρες*. — *οἱ ψωμάδαι* = vulg. *ψωμᾶδες*. Cf. die Singularformen *ὁ ταμία*, *μαθητη*; *ὁ ἄνθρωπο*; *τὸ κρῆε* (*κρέας*).

alt bezeugten, scheinbar analogen Formen *καταί*, *παραί*, *μεταί*. Da man aber auch ane = *ἀνά*, ferner sogar (a)pe = *ἀπό* und selbst pere = *περί*, (e)pe = *ἐπί* sagt, so sieht man ganz deutlich, dass es sich hier einfach um eine vulgäre Lautveränderung handelt. Beispiele: katevázo = *καταβιβάζω*, metevázo = *μεταβιβάζω*, anevázo = *ἀναβιβάζω*. Auf Thera sagt man: anetrιχ^{2}ázo = *ἀνατριχιάζω*, aneméno = *ἀναμένω*, anezitó = *ἀναζητῶ*, anevritós = *ἀναβρυτός*, u. s. w. Wie wenig es sich hier um überlieferte dialektische Formen handelt, beweisen Formen, wie die kretische: aneγaλ̆ázo = *ἀν-αγαλλιάζω* (*ἀγαλλιάω*). Ferner: peϑáno = *ἀποϑνήσκω* (= kyprisch apeϑanísko), pereχíno = *περιχύνω*, peϑimó = *ἐπιϑυμῶ*, petiχ^{2}éno = *ἐπιτυγχάνω*, petraχ^{2}íli = *ἐπιτραχήλιον* (stola), pestréfin = kypr. *ἐπίστροφος*, *ποιητικὴ στροφή* u. s. w.

In der Schreibung des o bemerkt man oft merkwürdige Inconsequenzen, z. B. setzt man Omikron in *ὄχι* (óχ^{2}i) 'nein' = *οὐχί*, aber Omega in *ἐδῶ* (eδó) 'hier' = *ἰδού*. Ueber die unnöthige Unterscheidung von *όνω* = *όω* und *ώνω* = *ώννυμι* cf. § 13, V, b.

§ 19.

Vom sporadischen Vocalwandel.

Sind schon die Consonanten im Vulgärgriechischen häufigen Verwandlungen unterworfen, so sind es die Vocale noch mehr. Hier kann man buchstäblich behaupten, dass aus allen Alles werde. Folgende Tabelle möge dies veranschaulichen!

u	o	a	e	i
u	*ἐδῶ* (*ἰδού*)	*σκάμμα* (scuma)	*ἔτσι* (*οὑτωσί*)	
ζουμί (*ζωμίον*)	o	*ἀρφανός* (*ὀρφανός*)	*ἀλέτρι* (*ἀρότριον*)	*πυγούνι* (*πωγώνιον*)
λοῦκκος kypr. (*λάκκος*)	*ὀχτίδα* [*ἀκτίς*]	a	*κρεβάτι* (*κραβάτιον*)	*ξηντλῶ* kypr. (*ἐξαντιλῶ*)
χάμου (*χαμαί*)	*ὄξου* (*ἔξω*)	*ἄντερα* (*ἔντερα*)	e	*λημπίδα* ther. (*λεπίς*)
φουμίζω (*φημίζω*)	*ῥοκάνη* (*ῥυκάνη*)	*ἀχνάρι* [*ἴχνος*]	*ἐδικός* (*ἰδικός*)	i

I. Vom A-Laut.

1) Der A-Laut ist im Vulgärgriechischen sehr beliebt. Da nun die meisten Vocale des Altgriechischen (ᾰ, ε, η, ο, ω) auf indogermanisches A zurückgehen, so kann auf den ersten Blick das vulgäre A als ein uraltes Erbstück erscheinen, und man hat in diesem Sinne wirklich Vergleiche wie folgende gemacht: *ἄντερα* (ándera. calabrisch antara nach Morosi p. 97) = sanskrit. antara [*ἔντερα*], *ἀξ* in Verbindungen wie kypr. *ἄξαππα. ἔξαιφνος, ἀξάγκωνα*, vulg. *ἐξάγκωνα* u. s. w. = altirisch ass oder as, *ἀρφανός* (arfanós). *ὀρφανός* = skrt. arbhas, *ἀρμαθός* (armaθós). *ὁρμαθός* = skrt. sarit, u. s. w. Aber wie verkehrt ist es doch, in all' solchen Formen anzunehmen, dass das *α* aus vorhistorischer Gräcität stamme!

Dass das *α* hier und dort aus gewissen alten Dialekten überliefert sei, ist in denjenigen Mundarten, die überhaupt Aehnlichkeit mit einem alten Dialekt, aus dem sie entsprungen sind, bewahrt haben, schon von vornherein anzunehmen, so vor allen im Tsakonischen, dessen A-Laut sehr häufig auf ein dorisches Alpha zurückgeht. [Ueber tsak. *α* = gemeingr. *η* hat Deffner, Monatsber. d. Königl. Akademie d. Wiss. zu Berlin, März 1875, ausführlich gehandelt.] Besonders aufmerksam machen wir auf die Masculinendung *τα* = *της*,*) z. B. *πλάστα* (plásta). *πλάστης, πολίτα* (políta). *πολίτης, στρατιώτα* (stratjóta). *στρατιώτης, αναγνώστα* (anaγnósta). *ἀναγνώστης* u. s. w., ferner auf den weiblichen Artikel *ἁ* (a) = *ἡ*, *τᾶ* oder vor Vocalen *τᾶρ* (ta, tar) = *τῆς*, *τὰ* [*τὰν*] (ta, tan) = *τήν*, schliesslich auf einzelne Wörter wie *ἁμέρα* (améra) = *ἡμέρα, ἁμέρα, ἀραμοῦ* (aramú) = *ἠρεμέω*. Bedeutung: *μένω*. Cf. Hesych. *ἀραμέν. μένειν, ἡσυχάζειν, κρᾶκα* (kráka) = *κλεῖς*, dorisch *κλᾴξ*. (Theokr. XV, 33.) *μάτη* (máti) = *μήτηρ, μάτηρ, μάλι* (máli) = *μῆλον, μᾶλον* (Theogn. Oxx. II, 91, 3. Lysistr. 155), *μακουνία* (makunía) = *μήκων, μάκων, τρά(χ)ου* (trá(χ)u). *τρέχω, τράχω* (cf. Ahrens d. d. d. p. 117) u. s. w.

2) A findet sich also im Vulgärgriechischen anstatt *ε*, z. B.

ἀγγόνι (an[1]góni). *ἔκγονος* 'Enkel',

ἄντερα (ándera). *ἔντερα*,

ἀντροπή (andropí). kypr. = *ἐντροπή*, antropí calabr. nach Morosi p. 97.

---

*) *τα* = *τας*. Ueber den Abfall des *ς* cf. p. 91 Anm.

ἀλαδώνα (alaδóna) Polypenart = ἐλεδώνη. Arist. H. A. 4 p. 84, 19.
ἀλάφι (aláfi). ἔλαφος,
ἀπάνου (apánu). ἐπάνω, ἀργάτης (aryátis). ἐργάτης,
ἀρωτῶ (arotó). ἐρωτῶ,
ἀχινός (aχ²inós). ἐχῖνος,
ἀχέλι (aχ²éli). ἔγχελυς,
γυαλί (jalí). ὕελος, doch cf. ὕαλος.

Wollte man die hierher gehörigen Beispiele aus den verschiedenen Dialekten sammeln, so würden sie ein Buch füllen. Der Dialekt von Kypern und den Nachbarinseln, sowie das Pontische scheint besonders reich an Beispielen dieser Art zu sein. Auf Kypern hört man z. B.

λακάνη (lakáni). λεκάνη. Letztere Form ist im Kretischen erhalten. Ferner

ἀθθυμοῦμαι (aθimúme). ἐνθυμοῦμαι erinnere mich.
ἄξαππα (áksappa). ἐξαίφνης. Siehe vorher!

Im Kretischen sagt man ähnlich

ἄξαφνα (áksafna). ἐξαίφνης, und
ἀξάδερφος (aksáδerfos). ἐξάδελφος, ἀνεψιός, dem im Calabrischen die Form ἀφσαντρεφό (afsandrefó) entspricht. [Merkwürdiger Weise glaubt auch W. Wagner, dass das α in der Präposition ἀξ auf Ueberlieferung beruhe. Cf. Academy IV, 1878 p. 376.]

['Αγνάντια (oder ἀγναντία, wie Aug. Rothe, Quaest. de Cyprior. dial. p. 37 schwerlich richtig schreibt) ist nicht aus ἐκ 'ναντία, ἐξ ἐναντίας zu erklären, sondern einfach aus ἐναντία, wie wir vorher § 13, I, b gezeigt haben.]

[Verfehlt ist es auch, das bei den Karpaseoten auf Kypern gebräuchliche ῥάσσω von ῥέζω herzuleiten, wie Sakellarios Κυπρ. III p. 376 dies thut, indem er im Anschluss an das Etymol. Magnum freilich zugleich auch eine Verbindung mit ῥώσασθαι sucht. Rothe l. l. scheint in dem α eine merkwürdige Antiquität zu erblicken, indem er auf die Wurzel vrag verweist. Das Verbum heisst bei den übrigen Kypriern ῥέσσω, auf Kreta jedoch lautet es nur ῥάσσω und bedeutet hier ὁρμῶ, σπεύδω. Für das Kyprische giebt Sakellarios die Bedeutung περνῶ, διαβαίνω an, macht jedoch die interessante Bemerkung, die uns auf die richtige Etymologie führt: οἱ δὲ Ῥόδιοι χωρικοὶ τὴν λέξιν ῥέσσω μεταχειρίζονται, ὅταν κόπτοντες ἐν τοῖς δάσεσι κλαδία ῥίπτωσιν αὐτὰ χαμαί u. s. w. Das Gemeinsame in den genannten Bedeu-

tungen ist die Vorstellung des 'Schallens, Lärmens', und das Wort ist daher mit altgr. ἀράσσω gleichzusetzen.

Auch das lesbische und kretische θαρμίζω können wir weder von θέλγω ableiten, noch für eine eigenthümliche Bildung aus √dharg halten (cf. Rothe l. l.). Das Wort geht auf φθαρμίζω zurück, eine Form, die z. B. Kind in seinem Handwörterbuch nach älteren Lexikographen anführt. Φθαρμίζω ist aber eine Bildung aus dem gleichfalls bezeugten φθαρμός, und dieses ist aus φθείρω gebildet. Θαρμίζω ist also durch Abfall von φ entstanden. Es bedeutet eigentlich 'verderben' und wird hauptsächlich von der Wirkung des bösen Blickes gebraucht.]

Die Kyprier sagen ferner

παρπατῶ (parpató) = περιπατῶ, vulg. περπατῶ oder pontisch πορπατῶ.

ἀγκαλῶ (an^{1}kaló). ἐγκαλῶ scl. εἰς δικαστήριον. So spricht man auch in Trapezunt.

Auf Thera hört man sogar

ἀποχή (apoχ^{2}í) für ἐποχή.

Protodikos führt in seinen Ἰδιωτικά, die hauptsächlich parische Wörter enthalten, pag. 14 die interessante Form

ἅρμακας (ármakas) 'Steinhaufen' an, die er passend mit Hesych. ἕρμακες, οἱ ὕφαλοι λίθοι vergleicht.

In Trapezunt hört man Formen, wie folgende:

ἀδά (aδá) 'hier', vulg. ἐδῶ = ἰδού,

ἀκεῖ (ak^{2}í). ἐκεῖ,

ἀκεῖνος (ak^{2}ínos). ἐκεῖνος u. s. w.,

(τὸ) ἀλάτ (alát). ἐλάτη,

(τὸ) μυαλόν (mialón). ὁ μυελός,

ἔξαργος und ἔπαργος (éksarγos, éparγos). ἔξ-εργος und ἔπ-εργος, z. B. ἡμέρα 'Feiertag und Werkeltag'.

Die Einwohner von Oinoe nennen den Hahn

ἀλαχτόρν (alaχtórn) = ἀλέκτωρ.

3) Α = η.

Hier ist vor allen Dingen die Femininalendung α = η zu nennen, z. B.

ἀθερίνα (aθerína). ἀθερίνη,

βελόνα (velóna). βελόνη,

χελώνα (χ^{2}elóna). χελώνη,

σφεντόνα und ἀσφεντόνα (asfendóna). σφενδόνη,

ζεῦλα (zévla). ζεύγλη,

δούλα (δúla). *δούλη*,
σμίλα (zmíla). *σμίλη*,
κίχλα, *τσίχλα* (k²íχla, tsíχla). *κίχλη*,
πέρκα (pérka). *πέρκη*,
φούσκα (fúska). *φύσκη*,
καλύβα (kalíva). *καλύβη*.
Aus dem Kyprischen vergleiche man
άγκώνα (an¹kọna) = *ἀγκώνη*. [Schol. zu Gr. Dion. Thr. ed. Bekker p. 782: *τὴν ἀγκάλην, ἥτις ἐκ τοῦ ἀγκῶνος ἀγκώνη λέγεται, ἀγκοίνην οἱ Βοιωτοὶ λέγουσιν.*] Ebenso im Pontischen!
πασπάλα (paspála) = *πασπάλη* (cf. § 13, VIII, c),
μερίκα (meríka). *μυρίκη*,
κοίτα = *κοίτη* nennt man auf Kythera den Hühnerstall.
Aus dem Trapezuntischen ferner vergleiche man
ἀθάλα (aϑála). *αἰθάλη*,
ἀντράχνα (andráχna). *ἀνδράχνη* Portulak,
ἀπαλάμα (apaláma). *παλάμη*,
δαπάνα (δapána) = *δαπάνη*. Bedeutung: *ἐφόδιον*, *ζωοτροφία*,
κοτύλα (kotíla) = *κοτύλη*. Bedeutung: *αὐχήν*.
Aus dem Tsakonischen ist zu vergleichen:
λίμνα (límna). *λίμνη*,
φωνά (foná). *φωνή*, ferner Wörter auf *σύνα* = *σύνη*, z. B.
διτζεοσύνα (δidzeosína). *δικαιοσύνη* = Güte, u. s. w.
ἀρκά (arká). *ἀλκή*,
ἀστραπά (astrapá). *ἀστραπή*,
βροντά (vrondá). *βροντή*,
πληγά (pliγá). *πληγή*,
τέχρα (téχra). *τέχνη*,
ψιούχα (pšúχa). *ψυχή*. (Mehr Beispiele aus dem Tsakonischen bei Deffner: Monatsber. d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin 1875 p. 182 u. 185.)

Die vulgären Femininalsuffixe (der Substantiva) gehen, mit Ausnahme von etwa drei (*ωτή*, *ική*, *σύνη*), sämmtlich auf *α* aus, wie *μάρα*, *άλα*, *έλα*, *ίλα*, *άδα*, *ούδα*, *ούρα*, *κλα* u. a. (über diese Endungen siehe namentlich N. Dossius: Beiträge zur neugriechischen Wortbildungslehre. Zürich 1879, p. 29 ff., auch Deffner: *Νεοελλ. Ἀνάλ.* I, 7 p. 437 f.).

Auch im Anfang und im Innern der Wörter entspricht *α* häufig einem *η*, so z. B. in dem gemeingriechischen
ἀχός (aχós). *ἠχώ*, *ἠχή*,

Νεράϊδες (Neráiδes). *Νηρηΐδες* (cf. B. Schmidt: Das Volksleben der Neugr. I p. 98). Kypr. *Ἀναρᾷδα*. Dieser Stamm kommt übrigens auch im Alterthume mit *α* vor, cf. *ναρός* im Etym. M. p. 597, 43 und *ἀναρίτης* ibid. p. 107, 8.

[*παννί* (paní) 'Tuch, Segel' ist nicht vom altgriech. *πηνίον* herzuleiten, sondern ist offenbar = ital. panno, lat. pannus. (Diez, Wörterb. I p. 34.) Das kyprische *πηννίν* dagegen, welches 'Spuhle' bedeutet, ist von *παννί* zu sondern und als identisch mit altgr. *πηνίον* zu betrachten. Rothe l. l. p. 34 will *πανί* mit *πηνίον* durch das dorische *πανίον* vermitteln, doch die Bedeutung widerstreitet entscheidend.]

Kretisch *ἀπάνεμο*, theräisch *πάνεμο* (apánemo, pánemo) 'ein windgeschützter Ort' scheint uns mehr eine freie Bildung aus *ἀπό* und *ἄνεμος*, als identisch mit dem alten *ὑπήνεμον* zu sein.

Im Kyprischen hört man

μαρουτσοῦμαι (marutšúme). *μηρυκάομαι*,

δρωτάριν (δrotárin) neben vulg. *δρωτήρι* i. e. *ἱδρωτήριον*,

διχάλιν (δiχálin). *δίχηλον* u. s. w.

Die Trapezuntier sagen

παλαμύδ (palamíδ) = *πηλαμύς* Thunfisch. Dieser Fisch heisst in Marseille noch jetzt palamyde.

σαπίζω (sapízo) 'mache faulen', cf. *σήπω*.

4) *Α* = *ι*.

ἀχνάρι (aχnári) = *ἴχνος*,

ἀσκά (aská). tsak. = *ἰσχάς*, *σῦκον ξηρόν*,

θαρνάτσιν (θarnátšin). kypr. = *θρινάκη*,

ἄππαρος (áp(p)aros). kypr. = *ἵππος*. [Rothe: Quaest. de Cypr. dialecto p. 42 meint fälschlich, dass diese Form den ursprünglichen Vocal a bewahrt habe, cf. sct. açvas etc., und führt für diese Ansicht das kretische *Ἀπποκόρωνα* (apokórona) = alt *Ἱπποκορώνιον* nach Spratt I, 362 an; doch geht ja gerade aus dieser Form deutlich hervor, dass das *α* viel jünger ist, als das *ι*. (Altkretisch heisst *ἵππος* übrigens *ὕππος* nach Voretzsch: De inscr. Cret. p. 27.) Da sich *ἱππο-* lautlich gar nicht von *ὑπο-* unterscheidet, so behandelte man es auch wie *ὑπο-*, das, wie wir gleich sehen werden, oft zu *ἀπο-* wird.]

5) *Α* = *υ*.

Ὑπο- in Zusammensetzungen wird sehr oft (besonders im Kretischen) zu *ἀπο-*, z. B.

ἀπομονή (apomoní). *ὑπομονή*, so namentlich in Verben, wie

ἀποφέρω (apoféro). ὑποφέρω, u. s. w. Ferner
ἀναφαντάρις (anafandáris). kyprisch = vulgär ἀνυφαντής (cf. § 7, I, 2),
θαγάτηρ (θaγátir). trapezuntisch = θυγάτηρ,
ἀψηλός (apsilós). kretisch und theräisch = ὑψηλός.

Es ist zu beachten, dass der Uebergang von ι oder υ in α, der an sich ja schwer begreiflich ist, kaum anders stattfindet, als wenn in der folgenden Silbe schon ein α steht. Man vergleiche die genannten Beispiele! ἀποφέρω und ἀψηλός macht keine Ausnahme, denn aus ὑποφέρω wurde zunächst ποφέρω und aus ὑψηλός ψηλός, hierauf trat der vulgäre Vorschlag des Alpha hinzu, so dass in diesen Beispielen im Grunde kein Uebergang von υ in α stattgefunden hat.

6) *A* = ο, ω.

Auch dieser Uebergang tritt fast nur dann ein, wenn die folgende Silbe ein α enthält, z. B.
ἀφαλός (afalós). ὀμφαλός,
ἀρμαθιά (armaθjá). ὁρμαθός,
ἀρφανός (arfanós). ὀρφανός,
Ἀλασσώνα (Alasóna). Ὀλοόσσων,
ζαρκάδι (zarkáδi). δορκάς, (ζορκάς),
μαναχός (manaχós). trapezuntisch = μοναχός. Dieselbe Form existirt im Lokrischen. Kalabrisch heisst sie manehó oder manihó, kyprisch μανηχός (maniχós).
μαναστήρ (manastír). trapez. = μοναστήριον,
ἀχταπόδι (aχtapóδi). theräisch = ὀκτάπους,
φανάζω (fanázo). lokrisch = φωνάζω,
ἐδά (eδá). kyprisch = vulg. ἐδῶ hier.

Ein folgendes ρ scheint diese Lautverwandlung zu begünstigen, z. B.
ἀρχίδια (arχ²íδja). ὄρχεις,
ἀρχιοῦμαι (arχ²úme). ὀρχέομαι (vom Hüpfen der Schafe gesagt z. B. auf Thera),
ἀρνίθια (arníθja). lokrisch = ὄρνιθες 'Hühner'.

Findet sich α im Anlaut an der Stelle von ο, ω, so darf man es nicht ohne Weiteres als aus letzterem hervorgegangen betrachten, sondern es kann unter Umständen ein vulgärer Vorschlag sein, der sich erst nach Abwerfung des ursprünglich anlautenden O-Lautes einstellte. So wird das α z. B. in folgenden Formen erklärt werden müssen:

ἀστρίδι (astríδi). *ὄστρεον* neben vulg. *στρίδι*,

ἀμάτι (amáti). kretisch *ὀφθαλμός* neben vulg. *μάτι* (*ὀμμάτιον*),

ἀνύχι (aníχ²i). kret. *ὄνυξ* neben vulg. *νύχι*.

II. Vom E-Laut.

1) *E* = *α*.

A sinkt selten anders, als in unbetonten Silben zu *ε* herab, z. B.

βελανίδι (velaníδi). *βάλανος*,

κρεβάτι (kreváti). *κράβατος*,

τέσσερες (téseres), wie bei den alten Joniern = *τέσσαρες*,

φτερνίζομαι (fternízome). *πτάρνυμαι*.

Ueber die Pluralendung es, geschrieben *αις*, die Verba auf eno, geschrieben *αίνω*, sowie die Präpositionen kate-, ane-, mete-, geschrieben *καται-*, *ἀναι-*, *μεται-*, cf. § 18.

ῥέσσω (résso). kyprisch = *ἀράσσω* neben kret. rhod. *ῥάσσω* (cf. § 19, I, 2),

ἔρατσε (ératše). tsakon. = *ἄροτρον*.

2) *E* = *ι* oder *υ*.

Auch dieser Uebergang findet sich fast ausschliesslich in unbetonten Silben, z. B.

ἀφορεσμός (aforezmós). *ἀφορισμός*,

ἄχερα (áχ²era). *ἄχυρα*,

βούτερον (vúteron). trapez. = *βούτυρον*,

ἐδικός (eδikós). *ἰδικός*,

κερά (k²erá). *κυρία*,

μερμίγγι (mermín²g²i). *μύρμηξ*. Im Trapezuntischen lautet dies Wort *μυρμῆκα* (mirmíka).

μεῤῥέχα (merréχa). kypr. *μυροθήκη* von *μῦρον* und *ἔχω*,

(*τὸ*) *μερσίν* (mersín). pontisch = *μυρσίνη*,

πάλε (pále). *πάλιν*,

πίτερα (pítera). *πίτυρα*,

ῥεπίδι (repíδi). *ῥιπίδιον* Fächer,

σεντόνι (sendóni). *σινδών*.

Betonter I-Laut hat sich in *ε* verwandelt, z. B. in der Form *πέφτω* (péfto). *πίπτω*, ferner in dem theräischen *δέχτυ* (δéχti). *δίκτυον*, sowie in den früher (§ 13, V, b) besprochenen Verben auf érno, wie

γέρνω (jérno) = **γύρω*, *σέρνω* (sérno) = *σύρω* u. s. w.

Man mag das lesbisch-äolische τέρτος = τρίτος (Curt. Grdzg. p. 225) vergleichen. Aus dem Romanischen etwa ital.: greppia. deutsch: krippe, fresco. d.: frisk, schermo. d.: schirm, fermo. lat.: firmus, nero. niger, verde. viridis.

Ueber περε- = περι- und (ἐ)πε- = ἐπί cf. § 18.

3) *E* = ο, ω.

Dieser Uebergang hat zahlreiche Analogien in verschiedenen altgriechischen Dialekten. Man denke an das jonische ἐξάπεδος für ἐξάποδος bei Herodot II, 149, an das äolische βρενταί = βρονταί, ἔδοντας = ὀδόντας, an das dorische Ἀπέλλων = Ἀπόλλων, ἀνδρεφόνος = ἀνδροφόνος, ἑβδεμήκοντα = ἑβδομήκοντα u. s. w. Noch zahlreicher sind die Beispiele dieser Art im Neugriechischen, z. B.

ἀλέτρι (alétri). ἄροτρον,
κρεμμύδι (kremíδi). κρόμμυον,
Ἔλυμπος (Élimbos). Ὄλυμπος,
Ἐλασσῶνα (Elasóna) neben Ἀλασσῶνα. Ὀλοόσσων,
βεμβύκι (vemvík²i). lokrisch: βόμβυξ,
γνέμα (γnéma). arkadisch: γνώμη,
ἔλιγο (éliγo). kretisch: ἐλίγον (elíγon). trapez. = ὀλίγον,
ἔρεγος (éreγos). kretisch: ὀρεκτός,
ἔψιμος (épsimos). kyprisch, theräisch: ὄψιμος,
πρόσεψι (prósepsi). kyprisch: πρόσοψις,
καθ' ἔλου (kaθélu). karpathisch: καθ' ὅλου 'durchaus nicht',
πεντικός (pendikós). pontisch, theräisch: ποντικός,
φρένιμος (frénimos). theräisch: φρόνιμος.

Besonders beliebt ist diese Lautveränderung im Pontischen. Cf. die trapezuntischen Formen:

βρεχή (vreχ²í). βροχή = Regen (von βρέχω),
δέχω (δéχo). διώκω,
θέπεκας (θépekas). θώς Schakal,
ἀλεπού (alepú). ἀλώπηξ,
ὄνεμαν (óneman). ὄνομα.

Auf den Dörfern bei Trapezunt hört man

ἄρθεπος (árθepos) = ἄνθρωπος,

in Tripolis auch

ἄλεγον (áleγon) = ἄλογον i. e. ἵππος.*)

---

*) Das Pferd ist dem Griechen das ἄλογον κατ' ἐξοχήν, wie ihm z. B. der Hahn der πετεινός κατ' ἐξοχήν ist. (ἀλέκτωρ ist nur vereinzelt dialektisch.

III. Vom I-Laut.

1) *I* = *α*.

Besonders merkwürdig ist es, dass das Femininum der Adjectiva auf *ρος* in der Vulgärsprache durchgängig auf ri (geschrieben *ρη*) ausgeht, z. B.

ἐλαφρή (elafrí). *ἐλαφρά*,
θλιβερή (θliverí). *θλιβερά* elend,
καθαρή (kaθarí). *καθαρά*,
λαμπρή (lambrí). *λαμπρά*. *ἡ λαμπρή* bedeutet 'Ostern'.
λυγερή (lijerí). *λυγερά*, Bedeutung: schlank,
μικρή (mikrí). *μικρά*,
σκληρή (sklirí). *σκληρά*,
τρομερή (tromerí). *τρομερά*,
φοβερή (foverí). *φοβερά*,
φλογερή (flojerí). *φλογερά*, u. s. w.

Steht der Ton im Masculinum auf Antepaenultima, so bleibt er auch im Femininum dort, z. B.

δεύτερη (δéfteri). *δευτέρα*,
ἐλεύθερη (eléfθeri). *ἐλευθέρα*, u. s. w.

[Ueberhaupt bleibt der Accent im Femininum der Adjectiva an derselben Stelle, wo ihn das Masculinum hat; man sagt also z. B. auch *ἀνθρώπινη* (anθrópini) anstatt *ἀνθρωπίνη*.]

Zusammengesetzte Adjectiva und überhaupt solche, die im Alterthum nur die zwei Endungen *ος*, *ον* hatten, sind im Vulgärgriechischen stets dreier Endungen. Wir entnehmen z. B. folgende Formen aus Volksliedern:

ἄτροφη (átrofi). *ἡ ἄτροφος* 'mager',
κακόμοιρη (kakómiri). *ἡ κακόμοιρος* 'unglücklich', ebenso *βαρυόμοιρη* (varjómiri) 'die ein schweres Geschick hat', ungefähr = *κακόμοιρη*,

---

erhalten.) Dass *ἄλογον* türkischen Ursprungs sei, wie Förstemann in Kuhns Zeitschr. I p. 504 für möglich zu halten scheint, ist durchaus nicht anzunehmen. Zum Beweise diene eine Stelle bei Diodor. Sicul. XXIII: *ἀπὸ δὲ Καμαρίνης ἕως Παχύνου τὰ σώματα καὶ τὰ ἄλογα* (= Pferde) *καὶ τὰ ναυάγια ἔκειντο*. Cf. Hesych. Glosse: *καπητόν. παράβλημα ἀλόγων*. Meursius Gloss. graecob. p. 21 bemerkt, dass die Lateiner ihr animal ebenso statt equus gebrauchten; auch wir sprechen vom Reiter und seinem Thier. *Ἵππος* war in der Deminutivform *ἀππάριν* im Mittelalter noch häufig in Gebrauch, die Kyprier sagen auch jetzt noch *ἄππαρος* = *ἵππος*. Ueber *ἄλογον* cf. N. Dossius: Beiträge zur neugr. Wortbildungslehre p. 10.

μονάκριβη (monákrivi) z. B. *θυγατέρα* 'Lieblingstochter' (aus *μόνον* und vulg. *ἀκριβός* 'theuer, lieb'),

ὁλόχρυση (olóχrisi). *ἡ ὁλόχρυσος*, *πάγχρυσος*,

φρόνιμη (frónimi). *ἡ φρόνιμος*,

ὤμορφη (ómorfi). *ἡ εὔμορφος* 'schön'. [Dies von den Grammatikern als hellenistisch verworfene Wort kommt schon bei Aeschylus z. B. Agam. 405 und bei Sophokles vor.]

Formen dieser Art erinnern unwillkürlich an die jonischen *ἰσχυρή*, *σκληρή* u. s. w. und sind doppelt merkwürdig, da, wie wir gezeigt haben, Substantive auf *η* dieses *η* in der Mehrzahl der Fälle in *α* verwandeln.

Im Kyprischen geht der I-Laut auch sonst aus *α* hervor, z. B.

ἐξηνάστροφα (eksinástrofa). *ἐξανάστροφα*,

ξηλείφκω (ksilífko). *ἐξαλείφω*,

ξηντιλῶ (ksindiló). *ἐξαντλῶ*, u. s. w.

2) *I* = *ε*.

Dieser Uebergang findet häufig im Trapezuntischen statt, z. B.

ἀνάσκειλα (anásk²ila). vulg. *ἀνάσκελα* aus *ἀνά* und *σκέλος* 'auf dem Rücken',

εἶνας (ínas). vulg. *ἕνας*, *εἷς*,

κανεῖνας (kanínas). vulg. *κανένας* = *οὐδείς*,

στείλλω (stílo). *στέλλω*.

Aus dem Dialekt von Thera vergleiche man

λημπίδα (limbíđa). *λεπίς*, *τὸ πλατὺ τῆς μαχαίρας*,

λυχτηρίδα (liχtiríđa). *νυκτερίς*.

Im Makedonischen ist dieser Uebergang ebenfalls sehr häufig: *ἠκεῖ*, *ἠκεῖνος* = *ἐκεῖ*, *ἐκεῖνος*; *πηδί* = *παιδί(ον)*; *εἴχη*, *ἔπηξη* = *εἶχε*, *ἔπαιζε* u. s. w.

3) *I* = *ω*.

Diese Lautveränderung ist sehr selten. Wir kennen nur ein Beispiel:

πυγούνι (piγúni). *πώγων*, gewöhnlich *πηγούνι* geschrieben.

IV. Vom O-Laut.

1) *O* = *α*.

Im Aeolischen entsprach bekanntlich o häufig einem attischen *α*, z. B. *θροσέως*. *θαρσέως*, *ὀνία*. *ἀνία*, *ὄνω*. *ἄνω*, *στροτός*. *στρατός*, *κοθαρά*. *καθαρά*, *ὀμολός*. *ὀμαλός* u. s. w. Auch dorisch *κόθαρος*. *καθαρός*, *ἀνεπιγρόφως*. *ἀνεπιγράφως* u. s. w. mag man vergleichen. Aehnlich sagt man im Vulgärgriechischen

μολόχα (molóχa). *μαλάχη*. Jedoch liest man *μολόχη* auch schon bei Athenäus.

όχτῖδα (oχtíδa). *ἀκτίς*,

σομμάρι (somári). kretisch = gemeingr. *σαμμάρι* i. e. *σᾶγμα*, *κανθήλια*,

ὁρμός (ormós). kyprisch = *ἁρμός*, *κλεῖσις τοῦ ὤμου*,

σογίτθα (sojítha). tsak. = *σαγίττα*, sagitta, cf. § 6, II.

ἀμοσχά (amosχá). tsak. *μασχάλη*.

2) *O* = *ε*.

Dieser Uebergang ist ungemein häufig, z. B.

ὀχτρός (oχtrós). *ἐχθρός*,

ὄξου (óksu). *ἔξω*,

Ὀβριός (ovrjós). *Ἑβραῖος*,

ὄμπνος (ómbjos). *ἔμπνος*,

ὄφκαιρος (ófk²eros). *εὔκαιρος*,

πορπατῶ (porpató), z. B. im Pontischen = *περιπατῶ*,

ὄχεντρα (óχ²endra), auch *ὀχιά* (oχ²á). *ἔχις*,

ὁρμηνεύγω (orminévγo). *ἑρμηνεύω*,

ὁρμήνια (ormíña). *ἑρμηνεία*,

μολλυδριά (moliδrjá), im Parischen = **μελλυδρία* „bevorstehender Regen“. [Das Wort ist aus *μέλλω* und *ὕδωρ* zusammengesetzt. Seltsam ist die Ableitung meines Freundes Protodikos aus *μολεῖν* und *ὕδωρ*. Cf. *Ἰδιωτικά* p. 47.]

στρόφυλα (strófila). parisch = hellenist. *στρέμφυλα*, cf. Moiris: *στέμφυλα Ἀττικοί, στρέμφυλα Ἕλληνες*,

ὅτοιμος (ótimos). karpathisch = *ἕτοιμος*,

ὀλεύθερος (oléfθeros). karp. = *ἐλεύθερος*, cf. Ross Inselr. II p. 66,

ὀρπίζω (orpízo). kretisch = *ἐλπίζω*,

ὄροξι (óroksi). theräisch = *ὄρεξις* Appetit,

δοξαμένη (δoksaméni). kypr. = *δεξαμένη*,

μόσφιλον (mósfilon). kypr. = *μέσπιλον*,

ὀξέδρα (okséδra). epirot. = *ἐξέδρα*, *ἀπόπατος*,

σ̌όμασι (šómasi). tsakon. = *θέρμανσις*. [Wegen des Ausfalls des *ν* cf. calabr. termási.]

βολόν (volón). trapezunt. = *βελόνη*,

ὀχτές (oχtés). trap. = *ἐχθές*,

ὀφέτος (ofétos). trap. = vulg. *ἐφέτος* heuer,

λοφτοκάρυν (loftokárin), in Tripolis und Kerasunt = *λεπτοκάρυον* „Haselnuss“. [*λεφτοκάρ* in Trapezunt.]

ἀτοφσίο (adofsío). calabrisch = *ἀδέξιος*,

κροβάτι (krováti). calabr. = vulg. *κρεβάτι*, *κράβατος*, cf. Morosi p. 98.

Einem *ευ* entspricht das o in Formen wie

ὤμορφος (ómorfos). *εὔμορφος* neben vulg. *ἔμμορφος*,

ψῶμα (psóma). *ψεῦμα*, *ψεῦσμα* neben vulg. *ψέμμα*. (Consequenter Weise sollte man *ὄμμορφος* und *ψόμμα* schreiben.)

Γ vor *ε* behält auch nach der Verwandlung des *ε* in o die Aussprache j, z. B.

γιῶμα (jóma). *γεῦμα*,

γιοφύρι (jofíri). *γέφυρα* u. s. w.

Für o = *ε* im Anlaute gilt vielfach dasselbe, was wir früher, z. B. in Bezug auf anlautend *α* = o bemerkt haben. Man vergleiche z. B. trap. *ὀχτές* = vulg. *χτές* mit trap. *ὀπέρς* = *πέρυσι*. In manchen Fällen wird es sich gar nicht entscheiden lassen, ob o aus *ε* entstanden oder nach Abfall des letzteren frei angetreten ist.

3) *O* = *η*, *ι*, *υ*.

βλοχών (vloχón). trap. = *βλήχων*,

ϑοκάρ (ϑokár). trap. = *ϑήκη*,

ῥοκάνη (rokáni) = *ῥυκάνη*,

ὀγρός (oγrós) = *ὑγρός*,

μολίτης (molítis). kypr. = *μυλίτης*, *μυλόδους*.

Vergleichen mag man ital. gobbo = gibbus und frosone = frisone. Ebenso

ὀψία (opsía). calabr. = *ὄρη* von *ὕψος*, cf. Pott, Philol. XI, 256.

τορίντα (torída). calabr. = *ϑυρίς* „Fenster", cf. Pott ibid.

4) *O* = u.

Dieser Uebergang ist im Allgemeinen selten, cf.

ὄχι (óχ²i) „nein" = *οὐχί*,

ἐδῶ (eδó) „hier" *ἐνταῦϑα* = *ἰδού*,

βότυρο (vótiro). krétisch und theräisch = *βούτυρον*.

Auf Kasos sagt man *ότυρο* (ótiro) = *βούτυρον* nach Kind, Zeitschrift XV, 145.

Ueber *βολεῖ* (volí) = *βουλεῖ* haben wir uns früher, § 7, I, 1 ausgesprochen.

In mittelitalischen Dialekten, z. B. im Pistorischen, hört man ebenfalls o für u, z. B. gionto, omore, ponto = giunto, umore, punto. Blanc: Gramm. d. ital. Spr. Hal. 1844 p. 630.

V. Vom U-Laut.

Das Vulgärgriechische hat sehr viele Vocale in einer ungemein grossen Anzahl von Wörtern in den U-Laut verwandelt. Ueber diesen Laut handelt M. Deffner in Curt. Stud. IV p. 280 ff. in sehr eingehender Weise.

1) Ueber U = υ ist bereits früher § 16 das Nöthigste gesagt worden. Hier wollen wir nur zwei Erklärungen von Deffner zurückweisen. Pag. 280 bespricht derselbe die Wörter

κουκούμι (kukúmi). urceus und κουκουμάρι (kukumári). hirnea. Zur Erklärung setzt er eine Form *κῦμος aus $\sqrt{\kappa\upsilon}$ (Curt. Grdz. p. 149) voraus. Aber das Wort κουκούμι ist offenbar ein Lehnwort aus dem Lateinischen oder Romanischen, denn cucuma kommt schon bei Petronius und Marcianus vor und hat sich im Italienischen erhalten.*)

Pag. 292 erklärt Deffner aus $\sqrt{\gamma\rho\upsilon}$ die Form

γουρούνι (γurúni) „Schwein". Wir bemerken, dass im Neugriechischen auch die Femininalform γουρούνα (γurúna) vorkommt, und diese entspricht genau der bei Hesychios überlieferten Form γρῶνα. ὗς θήλεια. Λάκωνες, indem ω zu ου geworden und ein zweites ου eingeschoben ist. Γρώνη aber geht nicht auf die Wurzel γρυ, sondern auf $\sqrt{\gamma\rho\alpha}$ zurück, cf. Curt. Grdzg. p. 297.

2) U = η.

Auch hierüber siehe das Nöthige § 16.

3) U = α.

Merkwürdig ist das kyprische

λοῦκκος (lúkkos). λάκκος. Auf Paros hört man

ταντουλῶ (tanduló) = ταντολῶ überschwanken (vom Wasser) und act. schütteln, rütteln u. s. w. (Protodikos Ἰδιωτικά p. 74.)

4) U = ι, ει.

λητρουβειό (litruvjó). ἐλαιοτριβεῖον Olivenkelter.

λουτουρκά (luturká). kyprisch = λειτουργία und

λουτουρκῶ (luturkó). kypr. = λειτουργῶ.

5) U = αι.

χάμου (χámu). χαμαί,

χαμουλεός. kypr. = χαμαιλέων.

---

*) Vergleiche die kyprischen Formen κουκκουμάρρα (durchlöchertes Wassergefäss) und κουκκουμᾶς (thönerne Sparbüchse der Kinder). Sakell. Κυπρ. III p. 314. Κουκούμιον gebraucht schon Epiktet nach dem latein. cucuma.

6) U = o.

Diese Lautveränderung findet sich in sehr zahlreichen Beispielen, z. B.

ἀμουργιά (amurjá). ἀμόργη,
βουλτιά (vultjá). βόλιτον, z. B. im Epirotischen,
κούβακας (kúvakas). κόαξ, βάτραχος,
κουλούρα (kulúra). κολ(λ)ύρα,
κούμμαρα (kúmara). κόμμαρα arbuta,
κουρφεύκομαι (kurféfkome). *κορυφεύομαι. trapezuntisch = καυχῶμαι,
κουρούνα (kurúna). κορώνη,
μουσκάρι (muskári). μόσχος,
οὖβα (uva). trapez. = ὅα sorbus,
οὖλος (úlos). ὅλος, cf. das jonische οὖλος,
σφουγγάρι (sfun¹gári). σφόγγος,
τουλούπα (tulúpa). τολύπη,
γουμάρι (γumári) neben γομάρι „Esel".*)

Bemerkenswerth ist, dass das o in den Endungen όμαι, όμεθα, όμενος vulgär gewöhnlich wie u gesprochen wird, z. B. ἔρχουμαι (érχume). ἔρχομαι, ἐρχούμεθα (erχómeϑα), πετούμενα (petúmena). πετόμενα.

Auch die Genetivendung ος ist dialektisch vielfach zu ους geworden, z. B. theräisch ἑνούς (enús). ἑνός wie auch im Kre-

*) γομάρι ist eine Deminutivform von γόμος „Last", so dass also die Last selbst für den Belasteten gesetzt ist. Ein zweiter vulgärer Name für den ὄνος ist γάδαρος oder γαΐδαρος, der z. B. in den Gloss. graecobarb. ἀπὸ τοῦ τὴν γῆν δέρειν τοῖς πολλοῖς μόχθοις καὶ κόποις erklärt wird (Meursius: Glossarium graecobarb. Edit. II. p. 98). Nicht besser erklärt Koraës und Mullach das Wort. Deffner (Νεοελλ. Ἀνάλ. 1872 τομ. α' φυλ. ζ' im Anhang) leitet es schlankweg von dem bei Hesychios überlieferten Verbum γάδεσθαι. ἥδεσθαι ab. Aber wer möchte solchen Etymologien auch nur einen Schimmer von Wahrscheinlichkeit zuerkennen? Das Wort hängt offenbar mit γάδος (Athen. VII, 315) zusammen, dem Namen eines sonst auch ὄνος genannten Fisches. Dieses γάδος aber erhält Licht durch die vulgärindischen Formen: bengal. gādhā, indh. gadhā, sind. gaḍāhu, prakr. gaḍḍaho. (Beames: A comparative grammar of the modern aryan languages of India I p. 264.) Alle gehen zurück auf Sanskrit gardabha = ὄνος. Die Endung αρος ist vermuthlich κατάληξις μεγεθυντική nach μούλαρος. mulus, πούλαρος (ὄνος νέος). πῶλος, κεφάλαρος, μεγάλη κεφαλή, πόδαρος. μέγας πούς, ἄππαρος (kyprisch) ἵππος u. s. w. — Der Name ὄνος ist verschwunden; nur kyprisch βουικόν (vonikón). ὄνος, wo (β)ουικόν für ὄνος in derselben Weise steht, wie man z. B. Κρητικός für Κρής sagt. Tsakonisch heisst der Esel noch ὄνε (óne), p. ὄνοι (óni).

tischen, *ἀντρούς* (andrús). *ἀνδρός* u. s. w. Merkwürdig ist, dass z. B. im Kyprischen selbst Feminina auf *α* einen Genetiv auf *ους* bilden, wie *ἱμεροῦς* = *ἡμέρας*.

Im Makedonischen sagt man sogar *οὐ* (u) = *ὁ*, *ἀπού* (apó) = *ἀπό* u. ähnliches.

An dieser Stelle sei es uns verstattet, eine Gruppe vulgärgriechischer Wörter zusammenzustellen, deren Erklärung zum Theil bisher grosse Schwierigkeiten gemacht hat. Die Bedeutung dieser Wörter schwankt wie die von testa (ital. testa, franz. tête), indem sie bald ein hohles oder gewölbtes Gefäss, bald den Kopf oder einen runden Theil desselben bezeichnen. So benennt man ja auch im Französischen den Kopf burlesk oder familiär mit Ausdrücken wie boule, caboche u. s. w. Wir gehen vom Lateinischen aus, wo sich in den erwähnten Formen noch ein altes anlautendes Sigma zeigt, das in den griechischen Repräsentanten meist abgefallen ist.

{scŭta = *φιάλη* (Lucilius bei Priscian).
{*σκύτη* = *κεφαλή* (Hesychios). Davon deminutiv

scŭtella = *φιαλίς* (Cicero Tusc. 3, 19, 46).

σκουτέλλα (skutéla). vulgärgriechisch = *εἶδός τι λεκάνης ἢ φιάλης*.

[Da dies Wort offenbar ein Lehnwort ist, so wundere ich mich, wie M. Schmidt bei Besprechung der tsakonischen Form *σκουτέ(λλ)α* die Bemerkung machen kann: „dem Anscheine nach *κοτύλη*.“ Cf. Curt. Stud. IV p. 356.]

scŭtula = *φιαλίς* (Martialis z. B. 8, 71, 7 und 11, 32, 19).

κοτύλη = *εἶδος μέτρου. καὶ τρώγλη ἢ τὸ κοῖλον τῆς χειρὸς καὶ πᾶν κοῖλον, ὅθεν καὶ εἰς ὅπερ ἡ τοῦ μηροῦ κεφαλὴ ἐμβαίνει κοτύλη καλεῖται.* (Hesychios) aber auch = *ποτήριον, φιάλιον.*

κοτύλα (kotíla). trapez. = *αὐχήν*,

κουτούλη (kutúli). vulgär = *μικρόν τι ἀγγεῖον ξύλινον*,

κότυλος = *σκαλλίον, σκαφίς, φιαλίς* (Athenaeus).

κούτουλε (kútule). tsakonisch = a) *ἀγγεῖον ξύλινον*, b) *μέτωπον*,

κούτελο (kútelo). vulgär = *μέτωπον*,

scutra = *φιάλη* (Cato R. R. 157, 11. Plaut. Pers. 1, 3, 8),

κούτρα (kútra). vulgär = *μέτωπον*,

κύτταρος = *κυττάρους τὰ κοῖλα ἔλεγον ἀγγεῖα καὶ χωρητικά.* (Hesychios.)

κύτταρον = ζωμήρυσις (Hesychios).

κώταλις = τορύνη, λάκτις (Suidas, Eustathios). [Fälschlich gewöhnlich mit κόπτω zusammengebracht.]

κουτάλα (kutála). vulgär = a) ζωμήρυσις μεγάλη, b) ὠμοπλάτη,

κουτάλι (kutáli). vulgär = ζωμήρυσις,

κοττάρια = τὰ ἄκρα τῆς κέγχου (Hesychios).

πρόκοττα = εἶδος κουρᾶς ἡ κεφαλῆς τρίχωμα, κοττίς γὰρ ἡ κεφαλή (Hesychios).

κοττός = κέφαλος ein Fisch mit grossem Kopfe (Aristoteles). — ὄρνις Huhn (vermuthlich mit grosser Haube, cf. Hesychios unter πρόκοττα: οἱ ἀλεκτρυόνες κοττοὶ διὰ τὸν ἐπὶ τῇ κεφαλῇ λόφον).

κόττα (kóta). vulgär = ἀλεκτορίς, ὄρνις „Huhn",

κουττός (kutós). vulgär = ἀνόητος „dumm", eigentl. „dickköpfig",

κοττός = ἀστράγαλος, κύβος (Byzantiner) wegen der Gestalt so benannt.

κότζι oder *κότσι* (kótsi). vulgär = ἀστράγαλος,

ἀποκουττῶ (apokutó) vulgär oder *κουτῶ* makedonisch = κινδυνεύω, τολμῶ, gebildet wie ἀποκυβεύω (Diod. Sik. 17, 30, cf. Plat. Prot. 314, a: „κυβεύειν ἢ κινδυνεύειν περὶ τοῖς φιλτάτοις."

ἀπόκοττος (apókotos). vulgär = φιλοκίνδυνος, τολμηρός „waghalsig, verwegen".

[Hier einige Worte über *βουρβούλακας* (vurvúlakas) = Vampyr [Geist eines Verstorbenen, der aus dem Grabe steigt und den Lebenden das Blut aussaugt (cf. B. Schmidt: D. Volksleben der Neugriechen p. 157 ff.)], eine Form, die Deffner (Curt. Stud. IV p. 316) mit Koraës und Anderen (cf. Ἄτακτα II p. 84. V, 1 p. 31 u. a. andern Orten) auf μορμόλαξ, (μορμολύκιον) zurückführen will. Indess lautet das Wort am häufigsten *βουρκόλακας*, auch *βουθρόλακας*, *βουρδόλακας* u. s. w. Cf. B. Schmidt a. a. O. Nun ist es klar, dass sich das κ, ϑ oder δ schwer aus dem μ der genannten alten Form erklären lässt. Das Wort ist offenbar slavischen Ursprungs, böhm. vlkodlak, slovak. und bulgar. vrkolak, poln. vilkolak vilkolek = „Wolfshaar" (slav. vlk = Wolf, serb. dlaka, altböhm. tlak = Haar). Es bezeichnet im Allgemeinen den Werwolf, jedoch auch z. B. bei den Serben den Vampyr, wie bei den Griechen. (Grimm: Deutsche Mythologie p. 1048.) Der serbische Name ist vukodlak

und kommt dem griech. *βουρκόλακας* am nächsten. Gewiss haben also die Slaven bei ihren Einwanderungen das Wort und den Aberglauben den Griechen zugeführt. Cf. Miklósich: Die slavischen Elemente im Neugriechischen p. 13.

Hier wollen wir auch das Wort

πουγγί (pun¹g²í) = „Beutel, Tasche" besprechen, das in der verschiedensten Weise erklärt, aber immer für echt griechisch gehalten worden ist. Koraës leitet das Wort einfach von der Wurzel *πηγ* ab und setzt eine alte Form *πήγα* an (*Ἄτακτ.* II p. 310), und Sakellarios stimmt ihm in den *Κυπρ.* III p. 372 bei, indem er die gleichbedeutende kyprische Form *πούγγα* (pún¹ga) bespricht. Freilich nimmt der letztere zu gleicher Zeit eine Verwandtschaft mit altgriech. *πήρα* an. Aber man sollte neugriech. Wörter regelmässig aus entsprechenden altgriech. Formen oder Stämmen, niemals aber allein aus alten Wurzeln erklären. Das vorliegende Wort ist zweifelsohne ein Lehnwort. Es findet sich im Vulgärlatein des Mittelalters in den Formen punga und puncha und muss wohl aus dem Germanischen stammen, cf. nord. poki, angels. pocca, engl. pock, pocket, althdtsch. phunc, mhd. pfunc, schwed., dän. pung. Die nichtnasalirte Form hat sich im Französischen erhalten poche, in dem franz. Patois findet sich auch poque, pouque (cf. Auguste Scheler: Dictionnaire d'étymologie française, Bruxelles, Paris 1862 p. 263), die nasalirte Form ponga findet sich im Venetianischen = Kropf.]

7) U = ω.

ἀλωπού (alopú). *ἀλώπηξ*, vermuthlich einem *ἀλωπώ* entsprechend, nach

μαϊμού (maimú). *μιμώ* Affe,
ἄγουρος (áγuros). *ἄωρος* unreif, jung; Jüngling,
ἀπάνου (apánu). *ἐπάνω*,
ζουμί (zumí). *ζωμός*,
κάτου (kátu). *κάτω*,
κουδούνι (kuδúni). *κώδων*,
κουνούπι (kunúpi). *κώνωψ*,
κουρούνι (kurúni). *κορώνη*,
κουπί (kupí). *κώπη*,
κλουβί (kluví). *κλωβός*,
λουφάζω (lufázo). *λωφάω*,
ὄξου (óksu). *ἔξω*,
οὔγια (úja). *ᾦα* = *κρόκη ὑφάσματος ἢ παρύφασμα ἐνδύματος*,

πουλάω (puláo). *πωλέω*,
πουλάρι (pulári). *πῶλος*,
ποῦμα (púma). *πῶμα*,
πουρί (purí). *πῶρος*,
πυγούνι (piγúni). *πώγων*,
ῥουθούνι (ruθúni). *ῥώθων*. Im Kretischen lautet es
ἀρθούνι (arθúni). *ῥώθων*,
σαγούνα (saγúna). *σιαγών*,
σγουράφος (zγuráfos). kretisch *ζωγράφος*,
σκουριά (skurjá). *σκωρία*.

[Hier sei bemerkt, dass neugr. *ῥοῦγα* (rúγa) „Gasse", das seit Koraës immer wieder mit dem homerischen *ῥῶγες* zusammengebracht wird, ein Lehnwort ist = lat. ruga, ital. ruga, span. portug. rua, franz. rue.]

Im Tsakonischen ist die Endung *ω* der Verba regelmässig zu *ου* geworden, z. B. *γράφου*. *γράφω*, *θὰ γράψου*. *θὰ γράψω* u. s. w. Ferner gehen die Adverbia auf *ου* anstatt auf *ως* aus, z. B. *καθού* = *καθώς*.

§ 20.

Vom Vocalzusatz.

I. Prothetisches *Α*.

Dieser Laut stellt sich ungemein häufig im Anfange der Wörter ein, wie schon im Alterthume. Man vergleiche die alten Formen *ἀβληχρός*. *βληχρός*, *ἀσπαίρω*. *σπαίρω*, *ἄσταχυς*. *στάχυς*, *ἀσταφίς*. *σταφίς*, *ἀστεροπή*. *στεροπή*, *ἀσπάλαξ*. *σπάλαξ* u. a. (Curt. Grdzg. p. 712.) Die Behauptung W. Christs (Grundzüge der griech. Lautlehre. Leipz. 1859 p. 19), dass sich die Färbung des vorgeschlagenen Vocals öfter nach dem der folgenden Silbe richte, erleidet schon im Altgriechischen viele Ausnahmen; noch mehr im modernen Idiom. Man vergleiche

ἀβαλλίζω (avalízo), auf Kythera = *βαλλίζω* [Bedeutung: *παίζω ὡς παιδίον* nach Protod. *Ἰδιωτικά* p. 3. Dort auch die Erklärung von *βαλλίζω*: *κωμάζω*, *χορεύω*, *ᾄδω πρὸς αὐλόν κ. τ. λ.*].

ἀβδέλλα (avδéla). *βδέλλα* Blutegel,

ἀβούτς (avúts). *οὕτως* und *ἀβοῦτος* (avútos). *οὗτος*, in den Dörfern bei Trapezunt,

ἀγιώνω (ajóno). kypr. = *ἰόω* „rosten, beschlagen",

ἀγέρανος (ajéranos), auf Paros und Mykonos ein Tanz, den

Protodikos Ἰδιωτ. p. 3 näher beschreibt, doch wohl = (ἡ)γέρανος bei Pollux (Onomast. 4, 101),

ἀγνωρίζω (aγnorízo). kyprisch, epirot. = γνωρίζω,
ἀδράζω (aδrázo). δράσσω, δράσσομαι „ergreifen“,
ἀδονάκι (aδonák²i). makedonisch = δόναξ,
ἀδυνατός (aδinatós). kretisch = δυνατός,
ἀέτς (aéts). trapez. = vulg. ἔτσι, οὕτως,
ἀεῖκος (aíkos). trapez. = ἐκεῖνος vulg. κεῖνος,
ἀκαρτερῶ (akarteró). καρτερῶ, προσμένω,
ἀλησμονάω (alizmonáo) neben vulg. λησμονῶ = ἐπιλανθάνομαι,
ἀμασκάλη (amaskáli). μασχάλη,
ἀμολύνω (amolíno). epirotisch = μολύνω,
ἀπήγανος (apíγanos). πήγανον Raute,
ἀπάρθενα (apárθena). παρθένος,
ἀπεινάω (apináo). πεινῶ,
ἀπλέον (apléu). tsakon. = πλέω schwimmen,
ἀράθυμος (aráθimos). ῥάθυμος,
ἀστάχι (astáχ²i). στάχυς,
ἀστήθι (astíθi). στῆθος,
ἀσπηδοῦ (aspiδú). tsakon. = πηδῶ,
ἀσφεντόνα (asfendóna). σφενδόνη,
ἀτόσος (atósos). trapez. = τόσος,
ἀχάνω (aχáno). trapez. = χάσκω, cf. ἀχανής,
ἀχείλι (aχ²íli). χεῖλος,
ἀχτυπῶ (aχtipó). kyprisch = κτυπῶ i. e. τύπτω.

Durch solche Prothese ist στάχυς = ἀστάχι wieder dem homerischen ἄσταχυς (*B*, 148) nahe gekommen; aber natürlich kann von einer Erhaltung der homerischen Form keine Rede sein. Aus dem Italienischen vergleiche man avoltojo. vultur, alloro. laurus, aus dem Spanischen acipres. cypressus, avispa. vespa u. s. w. (Diez p. 355.)

Schon im Alterthum kann man die Beobachtung machen, dass die Färbung des Vorschlagvocals sehr schwankend ist und sogar vor denselben Stämmen wechselt, cf. ἀμέργω neben ὀ-μόργνυμι, ὀ-σταφίς (Athen. III, 105) neben ἀ-σταφίς, ἀ-τρύνων (Hesych.) neben ὀτρύνων und vielleicht auch Ἀ-τρεύς = Ὀ-τρεύς. (Curt. Grdzg. p. 711.) Dieselbe Erscheinung findet sich auch in der Vulgärsprache, und wir werden weiter unten bei den entprechenden Wörtern auf sie zurückkommen.

II. Prothetisches *E*.

Auch für diese Prothese liefert das Altgriechische Beispiele, wie ἐκεῖνος und ἐκεῖ neben κεῖνος und κεῖ (Archiloch. fr. 171) B. 3 $\sqrt{\text{ka}}$, ἐ-μέ und ἐ-μός neben skrt. mâm, mâ, madîya und lat. me, meus, ἐ-χθές, neben χθές (Curt. Grdzg. p. 662), ἐ-νεγκ-εῖν $\sqrt{\text{naç}}$ (Curt. Grdzg. p. 309) u. s. w.

Im Vulgärgriechischen erzeugt sich dieses ε hauptsächlich vor Adverbien, z. B.

ἐπέρσι (epérsi). πέρυσι neben trapez. ὀπέρς,

ἐσήμερα (esímera). σήμερον,

ἐτότε(ς) (etóte(s)). τότε neben trapez. ὀτότες,

ferner vor den verschiedenen Casusformen der 2. Person des Personalpronomens*)

ἐσύ (esí) oder kypr. ἐσού (esú) = σύ,

ἐσέ und ἐσένα (esé, eséna) = σέ, ἐσεῖς (esís) = ὑμεῖς,

ἐσᾶς (esás) = ὑμᾶς offenbar in Anlehnung an ἐ-γώ, ἐ-μέ, ἐ-μεῖς (vulg. = ἡμεῖς), ἐ-μᾶς (vulg. = ἡμᾶς).

Ferner hört man

ἐτοῦτος (etútos) neben vulg. τοῦτος = οὗτος,

ἐτέθοιος (etéϑjos) neben vulg. τέτοιος = τοιοῦτος (τοῖος).

Dialektisch findet sich noch manches Besondere, z. B.

kypr. ἐγλέπω, trapez. ἐλέπω (eγlépo, elépo) = vulg. γλέπω i. e. βλέπω,

kypr. ἐγρουνίζω, trapez. ἐγνωρίζω (eγrunízo, eγnorízo) neben kypr. ἀγνωρίζω = γνωρίζω,

trap. ἐβδέλλα (evδéla). βδέλλα neben vulg. ἀβδέλλα,

„ ἐδρύδ (eδríδ) neben δρύδ = δρῦς,

„ ἐχτησκοῦμαι (eχtiskúme). κτῶμαι,

„ ἐφτάνω (eftáno). φθάνω ankommen, erreichen,

„ ἐφτωχός (eftoχós). φτωχός,

tsak. ἐβαΰζου (evaízu). βαΰζω, βοάω,

„ ἐγοφό (eγofó). γόμφος Hüfte,

„ ἐθά (eϑá) = vulg. θά [Partikel zur Bildung des Futurs, z. B. θὰ γράψω = tsak. ἐθὰ γράψου. Θὰ ist entstanden aus θέλω ἵνα (Construction des neutestamentlichen Idioms), θέ νά (dialektisch = θά), θά].

tsak. ἐμᾶ (emá) neben tsak. μᾶ = Mutter u. s. w.

---

*) Die jedoch, ebenso wie die der 1. Person auch ohne ε vorkommen.

III. Prothetisches *I*.

Dieses findet sich schwerlich anders, als vor σ, z. B

(ὁ) ἴσκιος oder trapezunt. (ἡ) ἰσκιά (ísk²jos, išk²já) = σκιά neben theräisch ὀσκιά.

ἰστεροῦμαι (isterúme). στεροῦμαι,

ἰσμῖλα (izmíla). trapez. = σμῖλαξ, σμῖλος.

Diese Formen erinnern sofort an die vulgärlateinischen istabilis, iscrivere, iscimus und ähnliche, die Lachmann Comment. Lucr. p. 231 zusammenstellt. Aus dem Italienischen ist dieser Vorsatz ja bekannt genug. Man erinnere sich aber auch an die türkischen Formen: Isnik. Nicaea, Ismir. Smyrna, Ipsara. Psara, Ismit. Nicomedia, Iskiutar. Skutari, Iskuria.' Dioskurias, Iskamp. Σκάμπαι (in Albanien = Ἐρυδανός), Iphrat. Phrat, Euphrat, Keltische Beispiele dieser Art hat Zeuss p. 242 gesammelt.

Das altgriech. ἰ-κτίς = κτίς (und ἰγνύα zu γόνυ?) lässt sich doch nur von ferne vergleichen. — Eigenthümlich sind die neukyprischen Formen ἰνναί = ναί, ἰλύω (Sakellarios schreibt p. 334 ἠλύω) = λύω sich auflösen, schmelzen.

IV. Prothetisches *O*.

Ein prothetisches o ist im Altgriechischen recht häufig. So in ὄ-νομα, ὀ-τρύνω, ὀ-τρηρός, ὀ-τραλέος, ὄ-τλος, ὀ-τλέω, ὀ-λισθάνω, ὀ-λίγος, ὀ-μίχλη, ὀ-δούς, auch wohl in ὀ-κέλλω u. s. w. (Curt. Grdz. p. 710 ff.) Im Neugriechischen erzeugt sich ein solches o im Ganzen seltener, z. B. ὀσκιά, theräisch ὀσκιαί, auch kyprisch, z. B. bei Sakellarios Κυπρ. III ᾆσμ. 17, 55.

ὀπλειά (oplá). kyprisch = πλειάς, vulg. πούλεια,

ὀπέρς (opérs). kretisch, auch pontisch = πέρυσι.

V. Vocalentwickelung am Wortende.

Ein Vocal, manchmal *A*, meistens *E*, dialektisch auch *I*, entwickelt sich vulgär häufig am Ende von solchen Wortformen, die mit einem ν schliessen, z. B.

1) *A*.

ἤμουνα (ímuna). ἤμην, μηνά (miná) neben μήν = μή.*)

ἕνα (éna). ἕν (doch wohl unter dem Einflusse des acc. mascul.)

*) Jetzt blosse Fragepartikel; z. B. heisst es in einem Volksliede: μηνὰ πεινᾷς; μηνὰ διψᾷς; μὴν ἔχεις κακὴ μάννα;

ἐμέ-ν-α (eména). *ἐμέ*, auch *ἐγω-νά* (eγoná). *ἐγώ*, *ἐσέ-ν-α* (eséna). *σέ*, auch *ἐσυ-νά* (esiná). *σύ*.

2) *E.*

τόνε, τήνε, τῶνε (tóne, tíne, tóne) neben *τόν, τήν, τῶν* = *αὐτόν, ἥν, ὧν*.

τῶν παιδιῶνε (tombeδjóne). *τῶν παιδίων* und so oft im Genetiv pluralis

ἔχουνε (éχune) neben *ἔχουν* = *ἔχουσι*, und so oft in der 3. Pers. plur. *βλέπουνε* = *βλέπουσι*, *πηδοῦνε* = *πηδῶσι* u. s. w.

Auch an die 1. Pers. plur. tritt dialektisch das *ε* an, z. B. *θέλομενε* (θélomene). kretisch = *θέλομεν*.

N-ε tritt auch manchmal an die Endung *τε* der 2. Pers. plur., z. B.

λέτενε (létene) hört man auf Chios für *λέγετε*.

3) *I.*

πανί (paní). kyprisch = *πᾶν*, z. B. *σοὺ εἶσαι τὸ πανί μου*. (Sakell. *Κυπρ*. III, 357.)

Hier sind zu erwähnen die höchst merkwürdigen kyprischen Formen

ἐγιώνη (ejóni). *ἐγώ* und *ἐσούνη* (esúni). *σύ*. Sakell. p. *νβ'* schreibt *η* wegen der dorischen Formen *ἐγώνη* und *τύνη*. [Wegen j = *ἰῶτα* statt *γ* vergleiche man äolisch *ἰών*, *ἰών* und italienisch io = ego.]

Das Gemeingriechische sagt auch

ἔξι (éksi). *ἕξ*, *δεκάξι* (δekáksi). *δέκα ἕξ*.

4) Noch ist zu erwähnen, dass an Genetivformen, die auf *ου* endigen, oft ein *ν-ου* des Nachdruckes wegen antritt, so allgemein im Genetiv des Demonstrativpronomens

ἀυτουνοῦ (aftunú) = *αὐτοῦ*,

τουτουνοῦ (tutunú). *τούτου*. Ebenso

ποιουνοῦ (pjunú). *ποίου; τίνος;*

VI. Vom Vocaleinschub.

Im Altgriechischen entwickeln sich im Innern der Wörter grösstentheils nur in der Nähe von einer Liquida oder einem Digamma parasitische Vocale, z. B. *ταράσσω*. *θράσσω*, *ἀλεγεινός*. *ἀλγεινός*, *τάριχος*. **τάρχος*, cf. *ταρχύω*, *σκάριφος*. **σκάρφος*, cf. *κάρφος*, *τορόνος*. tarent. *τόρνος*, u. s. w. Die Regel, dass sich der eingeschobene Vocal in seiner Klangfarbe nach dem der folgenden oder vorhergehenden Silbe richte, erleidet schon im

Altgriechischen viele Ausnahmen, noch mehr im vulgären Idiom. Indess finden wir sie beobachtet in folgenden Beispielen:

a zu a:

ἅλας (álas). ἅλς Salz, cf. altgr. ἅλασιν ὗει bei Suidas. Aehnlicher Einschub in althochdeutsch alah = gothisch alhs Tempel.

σπάραχνα (spáraχna). βράγχια [mit vorgeschlagenem σ, cf. Scholiast. zu Opp. Halieut. I, 160: βράγχη, βρόχια, σπάραχνα.] Jedoch kam schon im Alterthume eine Form mit eingeschobenem α vor laut Herodian Etymol. 188, 8: βάραγχος. Ἱππῶναξ μάλιστα πλεονασμῷ τοῦ α. οἱ γὰρ ἄλλοι βραγχιᾷν. καὶ βαραγχιᾷν ἀντὶ τοῦ βραγχιᾷν πολλάκις παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς.

μαλάθα (maláϑa). makedon. = Korbgeflecht,*)

μαλαθούνα (malaϑúna). parisch = ἀγγεῖόν τι πεπλεγμένον ἐκ βούρλων (= σχοίνων), ἐντὸς τοῦ ὁποίου θέτοντες τὸν ἀποχωρισθέντα τοῦ μέλιτος κηρὸν ἀποθλίβουσιν ἐπὶ πλέον." (Protod. Ἰδιωτ. p. 42.) Cf. Hesych. μάλθη, μεμαλαγμένος κηρός, und Pollux (Onomast. 10, 58. 59): ὁ δ' ἐνὼν τῇ πινακίδι κηρος ἢ μάλθη ἢ μάλθα.*)

Auch in μαλακός ist das α eingeschoben, und Hesychios überliefert uns die Nebenform μαλκός.

i zu i:

ξηντιλῶ (ksindiló). kyprisch = ἐξαντλῶ,

[ἴσια (ísja, ísa). ἴσα, ist doch wohl als eine Weiterbildung wie λοίσθιος. λοῖσθος, κάπριος. κάπρος u. s. w. aufzufassen.]

σπιλήνα (spilína). tsak. = σπλήν.

u zu u:

γουρούνα (γurúna) Sau = γρῶνα (ὗς θήλεια. Λάκωνες), γουρούνι (γurúni) Schwein. Die Bildung ist ganz wie span. gurupa neben ital. groppa.

Mit diesen Beispielen mag man folgende oskische vergleichen: Alafaternom. Alfaternorum, aragetud. argentum, teremniss. terminus, uruvo. urvus. Aus dem Altgriechischen wollen wir ausser den bereits erwähnten Beispielen hier noch folgende nennen: ἀραβύλας bei Hesychius neben ἀρβύλαι, ἐρέβινθος neben ervum, φερένα äol. neben φερνή, ὀρόγυα neben ὀργυιά.

---

*) Das makedon. μαλάθα ist genau das alte μάλθη, das auch schon früher ein weiches Korbgeflecht bedeuten mochte, wie es ja auch ein weiches Seethier bezeichnete nach Opp. Hal. I, 371: μάλθη δ' ἡ μαλακῇσιν ἐπώνυμος ἀδρανίῃσιν.

Oft wird ein Vocal eingeschoben, um die Aussprache einer schwersprechbaren Consonantverbindung zu erleichtern, ohne dass seine Klangfarbe sich nach dem Vocale der vorhergehenden oder folgenden Silbe richtet, z. B. in

ἀκόμα oder *ἀκόμη* (akómi). *ἔτι* „noch" = *ἀκμήν*.

Cf. Phrynich.: „*ἀκμὴν ἀντὶ ἔτι: Ξενοφῶντα λέγουσιν ἅπαξ αὐτῷ κεχρῆσθαι. σὺ δὲ φυλάττου χρῆσθαι, λέγε δὲ ἔτι.*" Lobeck zu dieser Stelle p. 123 giebt Beispiele aus Strabo, Plutarch, Athenaeus, Theokrit und Anderen. [Cf. Koraës *Περὶ Ἑλλ. γλ.* p. 46, wo freilich die beiden Bedeutungen „eben jetzt" und „noch" durcheinandergeworfen sind.]

I findet sich eingeschoben in dem Namen

Πάτινος (Pátinos). *Πάτμος* und *Πατινιώτης* (Patiñótis), Einwohner von Patmos, womit man griech. *Τύμωλος*, lat. Tymolus, Timolus neben *Τμῶλος* vergleichen mag.

Im Peloponnes hört man ferner

καπινός (kapinós). *καπνός*, wo der Einschub ähnlich ist wie in dem alten *π-ι-νυ-τός* $\sqrt{\pi\nu\upsilon}$ nach Curt. Grdzg. p. 280. Die Kreter sprechen

βόλιτα (vólita) = ital. volta, auch

σπάσιμο (spásimo). *σπασμός*, cf. ital. spasimo = spasmo. Ganz gewöhnlich ist die Form

γιάσουμι, auch *γιάσεμι* (jásumi, jásemi). *ἴασμη*, in der ein Vocal eingeschoben ist, trotzdem *σμ* (spr. zm) eine im Vulgärgriechischen ungemein häufige Lautverbindung ist. Erklärlicher ist das eingeschobene u in

γουδί (γuδí). *ἴγδη*, *θυμία*, *ὅλμος*.

α ist zwischen *τ* und *ν* getreten in

ὕτανο (ítano). *ὕτνον*, *ὕδνον*, *οἶδνον*.

Aus dem Lateinischen vergleiche man: Aesculapius. *Ἀσκληπιός*, cinifes. *σκνῖπες*, mina. *μνᾶ*, Procina. *Πρόκνη* u. s. w. (Ritschl Opuscula II, 469. Pott etymol. Forsch. 84, 170. 224) aus dem Italienischen: fantasima. *φάντασμα*, cristianesimo. *χριστιανισμός*, pitocco. *πτωχός*, calappio. Klappe, caleffare. kläffen, aus dem Spanischen: calambre Klammer, taragona. draco u. s. w. (Diez I p. 303.)

§ 21.

Vom Vocalschwund.

I. Vom Abfall der Vocale.

Vocalabfall ist im Vulgärgriechischen so allgemein, dass man mit einer annähernd vollständigen Aufzählung der hierhergehörigen Beispiele viele Druckbogen würde füllen können. Wie sehr dieser Abfall die Sprache entstellt und zusammendrängt, zeige der Satz: ὁ γιερὸς δὲν πεθυμεῖ νὰ πεθάνῃ i. e. ὁ ὑγιηρὸς οὐδὲν ἐπιθυμεῖ, ἵνα ἀποθάνῃ „der Gesunde verlangt nicht zu sterben". In der alten Sprache ist der Abfall eines Vocals vom Anfange eines Wortes höchst selten, z. B. νέρθεν = ἔνερθεν (cf. skrt. antar, lat. endu). Häufiger ist er im Romanischen, wie wir gleich zeigen werden.

1) Abgefallenes *A*:

γελάδι (jeláði). ἀγέλη,

γλίδα (γlíða). lokrisch = ἄγλις,

Θανάσις (ϑanásis). Ἀθανάσιος, auch Νᾶσος (násos) genannt,

μαῦρος (mávros). ἀμαυρός schwarz; doch cf. Hesych. μαῦρον. τὸ ἀμαυρόν und das alte verb. μαυρόω,

σπαράγγι (sparán[1]g[2]i). ἀσπάραγος,

σφαλνάω (sfalnáo) oder trapez. σπαλίζω (spalízo). ἀσφαλίζω = κλείω,

στακός (stakós). ἀστακός.

Hier notiren wir das makedonische Adjectiv

μοῦργος (múrγos), das von einem hässlichen, bissigen Hunde gesagt und von griech. Gelehrten mit dem homer. ἀμολγῷ (νυκτός) zusammengebracht wird, indem man ἀμολγός als finster mit dem Nebenbegriffe des Unheimlichen fasst. Der Ursprung des Wortes ist mir unbekannt geblieben, indess bin ich überzeugt, dass es zu franz. morgue, mine fière, air grave et orgueilleux zu stellen ist. Cf. auch morguer. Freilich haben auch die Romanisten noch keine Erklärung des franz. Wortes gefunden. (Cf. Scheeler: Dictionnaire d'Etymol. Franc. p. 226.)

Wegen des abgefallenen *A*-Lautes vergleiche man ital. bottega. apotheca, lodola. alaudula, rena. arena, resta. arista, Rimini. Ariminium, sparago. asparagus (cf. neugriech. σπαράγγι), rumän. noatin. annotinus, prier. aprilis. (Diez I p. 174.)

2) Abgefallenes *E.*

κεῖ (k²i). ἐκεῖ, cf. alt κεῖ bei Archiloch. fr. 171. B. 3,

κεῖνος (k²ínos). ἐκεῖνος, cf. κεῖνος bei Homer,

λάδι (láđi). ἔλαιον (dem. ἐλάδιον). Davon ὁ ἀλάδωτος der Ungetaufte (der Täufling wird bei den Griechen mit Oel gesalbt) = der Jude,

λάμνω (lámno). ἐλαύνω = κωπηλατῶ, ἀροτριῶ,

λεύτερος (léfteros). ἐλεύθερος,

λεημοσύνη (leimosíni). ἐλεημοσύνη Almosen,

λιψίνα (Lipsína). Ἐλευσίς,

ξερῶ (kseró). trapez. ἐξερῶ,

ῥεύγομαι, trapez. *ῥεύκουμαι* (réfkume). ἐρεύγομαι,

ῥημάσσω (rimáso). kretisch = *ἐρημάζω, ἐρημόω,

γρήγορα (γríγora) „schnell, bald", cf. ἐγρήγορος Pollux I, 43. III, 120,

ῥωτῶ (rotó). ἐρωτῶ,

σκάρα (skára) „Bratrost, gril" = ἐσχάρα (cf. Aristoph. Acharn. 888: ἐξενέγκατε τὴν ἐσχάραν μοι δεῦρο καὶ τὴν ῥιπίδα), ἐσχαρίς. Aus der späteren Bedeutung des Wortes ἐσχάρα = „Gestell überhaupt" entwickelte sich die speciellere, die jetzt das Deminutiv σκαρί hat = δρύοχοι, ναυπήγιον „Werft", ferner = στείρωμα „Kiel" (cf. ital. carina, fr. carène), auch = κατασκευὴ τοῦ σώματος.

ταίρι (téri). ἑταίριον (Luc. Lexiph. 19, 1, d.) = σύζυγος, ὁμόζυγος, davon *ταιριάζω* (terjázo). ἁρμόζω, συνᾴδω,

χέλι (χ²éli). ἔγχελυς (dem. ἐγχέλιον) mit aufgehobener Nasalirung,

ψαίνω (pséno). ἑψάω, ἑψέω (cf. ἑψήσω). *ψητό* (psitó). ἑψητόν der Braten.

Besonders häufig fällt das ε der Präpositionen ἐν, ἐς, ἐπί, ἐκ im Anfange von Compositen ab, z. B.

ντόστια (dóstja). ἐντόσθια,

ντρέπομαι (drépome). ἐντρέπομαι „schäme mich" (wie im Neuen Testament),

νοίκι (ník²i). ἐνοίκιον Miethe, Hauszins,

νώτι (nóti). ἐνώτιον Ohrgehänge,

μπαίνω ((m)béno). ἐμβαίνω,

μπροστά ((m)brostá). ἔμπροσθεν,

σωκάρδι (sokárđi). *ἐσωκάρδιον = ὑποδύτης Kamisol,

σώβρακα (sóvraka). „Unterbeinkleider" aus *ἔσω* und ital. brache,

σωκάλτσαις (sokáltses) aus *ἔσω* und ital. calza „Strumpf",

παίρνω (pérno). *ἐπαίρω* im Sinne von *λαμβάνω* „nehme",

πεθυμῶ (peϑimó). *ἐπιθυμῶ*,

πετραχήλι (petraχ²íli). *ἐπιτραχήλιον*, die Stola des Priesters,

παινῶ (penó). *ἐπαινῶ*,

πάνω, *πάνου* (pánu). *ἐπάνω*,

γδέρνω (γδérno). *ἐκδέρω* } Ueber die Umstellung der

γδύνω (γδíno). *ἐκδύω* } Consonanten cf. § 15.

ξετάζω (ksetázo). *ἐξετάζω*,

ξάφνου (ksáfnu). *ἐξαίφνης*,

ξαφνίζω (ksafnízo). **ἐξαιφνίζω* = *ἐκπλήττω*, *ἐκταράσσω* oder *ἐκταράσσομαι*,

ξάστερος (ksásteros). **ἐξάστερος* = *ἀστεροφεγγής*.

Die Volkssprache hat viele Verba mit *ξανα* = *ἐξ* + *ἀνά* gebildet, um eine Wiederholung der Handlung auszudrücken, z. B.

ξαναβλέπω (ksanavlépo). „sehe wieder",

ξαναβαφτίζω (ksanavaftízo). *ἀναβαπτίζω*,

ξαναδίνω (ksanaδíno) „gebe zurück",

ξανακαινουργώνω (ksanak²enurγóno). pleonastisch = vulg. *καινουργώνω* „erneuere" von *καινούριος* = *καινός*,

ξαναφέρνω (ksanaférno). **ἐπανάγω*,

ξαναρωτῶ (ksanarotó). *ἐπανερωτῶ*, u. s. w.

Εὐ im Anfange der Wörter verliert sein *ε* regelmässig, und das übrig bleibende *υ* wird je nach dem folgenden Laute entweder wie *φ* oder wie *β* gesprochen und geschrieben, z. B.

φκαιρώνω (fk²eróno) = *εὐκαιρέω* (Pollux 20, 9, 4) „habe Zeit",

φτηνός (ftinós) = *εὐθηνός* „billig" (diese Bedeutung hat sich aus dem Begriffe des in Fülle Vorhandenseins entwickelt, cf. *εὐθηνέω* und *εὐθηνία*),

φτυχισμένος (ftiχ²izménos). gebildet wie ein part. perf. pass. = *εὐτυχής*,

Φρόσω (Fróso). *Εὐφροσύνη*,

βρίσκω oder kretisch *βρίστω* (vrísko, vrísto). *εὑρίσκω*,

βλογιά (vlojá). *εὐλογία* euphemistisch = Blattern, petite vérole. [Einen antiken Namen dieser Krankheit können wir nicht finden.]

βγενικός (vjenikós). **εὐγενικός*, *εὐγενής*,

βαγγέλιο (van[1]g[2]éľo). *εὐαγγέλιον*. Cf. ital. vangelo. evangelium, chiesa. ecclesia, vescovo. episcopus.

Hierher gehört der Abfall des Augments, z. B. *βασίλεψα, βάφτισα, χόρεψα* (*ἐβασίλευσα, ἐβάπτισα, ἐχόρευσα*); *γράψαμε(ν), φάγαμε* (*ἐφάγομεν*), *στείλαμε* u. s. w. [Das betonte Augment fällt selten ab, das unbetonte leicht, aber nicht regelmässig.]

2, b) Abgefallenes *αι*:

γίδι (jíδi). *αἴξ* (dem. *αἰγίδιον*),
γιαλός (jalós). *αἰγιαλός*,
Γύφτος (Jíftos). *Αἰγύπτιος*, sonst auch *Ἀθίγγανος* „Zigeuner“, cf. englisch: gípsy.
ματόβρεχτος (matóvreχtos). *αἱματόβρεκτος* „blutbenetzt“,
ματώνω (matóno). *αἱματόω*, *ματωμένος* blutbefleckt.

3) Abgefallenes *I*.

ι.

νά (na). *ἵνα* [*νά* c. conjunct. ist vielfach an die Stelle des Infinitivs getreten, welcher letztere aus der heutigen Sprache gänzlich verschwunden. Schon das Neue Testament sagt *θέλω ἵνα* u. dgl. = neugriech. *θέλω νά*],
γδί oder *γουδί* (*γδί*, γuδí). *ἴγδη*,
ξόβεργο (ksóverγo). *ἰξευτικὴ ῥάβδος* aus *ἰξός* und ital. verga,
σιάζω (sjázo, šázo). *ἰσάζω*.

η.

γούμενος (γúmenos). *ἡγούμενος* Abt, abbé,
δυόσμος (δjózmos). *ἡδύοσμον* bei Strabo = *μίνθη*,
λιάζω (ľázo). **ἡλιάζω*, *ἡλιόω*,
μερώνω (meróno). *ἡμερόω*,
μερονύχτι (meroníχti). kretisch = *ἡμερονύκτιον* „Tag und Nacht“, sonst auch vulg. *μερόνυχτο* (meróniχto),*)
μισός (misós). *ἥμισυς*,
μᾶς (mas). *ἡμᾶς*,

---

*) Cf. das neutestamentliche *νυχθήμερον*. Das Neugriechische ist bekanntlich sehr reich an Dvandvacomposita. Dass diese auch dem Altgriechischen nicht fehlen, hat mein Freund N. Dossius überzeugend gezeigt in seinem Schriftchen: Beiträge zur neugriechischen Wortbildungslehre. Zürich 1879 p. 58.

υ.

βρίζω (vrízo). *ὑβρίζω*,

γειά (ja). *ὑγεία*, z. B. *γειά σου* (já su) „auf deine Gesundheit" oder = *χαῖρε*, *ὑγίαινε*,

γιερός (jerós). *ὑγιηρός*,

δρούπικας (δrúpikas). *ὑδρωπικός*, *ὕδρωψ*,

λυχτάω (liχtáo). lokrisch = *ὑλακτέω* [vulgär gewöhnlich *γαυγίζω*],

πάγω oder *πηγαίνω* (páγo, pijéno). *ὑπάγω* „gehe",

παντρεύω (pandrévo). **ὑπανδρεύω* „verheirathe", cf. *ὕπανδρος* bei Pollux 10, 26, 3. [Missbräuchlich sagt auch der Mann *παντρεύομαι* = *νυμφεύομαι*, *γαμῶ*.]

ποκοίλι (pok²íli). *ὑποκοίλιον*,

ποκάμισο (pokámiso) „Hemd" aus *ὑπὸ* und ital. camicia,

στερνά (sterná) = **ὑστερινά*, *ὑστέρως*.

ει.

ῥήνη (ríni). *εἰρήνη* i. e. *ἡσυχία*, *γαλήνη*, lokrisch *ῥήνα* (rína) nach Chalkiop. p. 373.

Besonders häufig fällt das *ει* der Präposition *εἰς* weg, also z. B.

στόν, *στήν*, *στό* (stón, stín, stó). *εἰς τόν*, *εἰς τήν*, *εἰς τό*,

στούς, *σταίς*, *στά* (stús, stés, stá). *εἰς τούς*, *εἰς τάς*, *εἰς τά*.

In vielen Formen von *εἰπεῖν* schwindet es ebenfalls, z. B.

πέ oder *πές*, *πέτε* (pe, pes, péte). *εἰπέ*, *εἴπετε*,

νὰ πῶ, *πῇς*, *πῇ* etc. (na po, pis, pi). *ἵνα εἴπω*, *εἴπῃς*, *εἴπῃ* etc.,

ἔχω πεῖ (éχo pí) „ich habe gesagt".

4) Abgefallenes *O*.

o.

δόντι (δóndi). *ὀδούς*,

λίγος (líγos). *ὀλίγος*,

μάτι (máti). *ὀμμάτιον* = *ὀφθαλμός*,

μιλῶ (miló). *ὁμιλῶ* mit der Bedeutung „spreche" [Bedeutungsübergang: verkehren — sich unterreden — reden],

μοιάζω (mjázo) „bin ähnlich" von *ὅμοιος*,

νομᾶτοι (nomáti) „Personen" = **ὀνομᾶτοι* [*ὀνόματα* = Personen im Neuen Testament, z. B. Apostelgesch. I v. 15: *ἦν δὲ ὄχλος ὀνομάτων ἐπὶ τὸ αὐτὸ ὡς ἑκατὸν εἴκοσιν*. Die Endung *ᾶτος* = lat. atus ist im Vulgärgriechischen sehr beliebt, cf. *γε-*

μᾶτος voll, *φευγᾶτος* flüchtig, *ἀφρᾶτος* schäumend, *πορφυρᾶτος* purpurn, *μυρωδᾶτος* wohlriechend u. s. w. Cf. N. Dossius: Beiträge zur neugriech. Wortbildungslehre 1879 p. 32 f.],

λερός (lerós). 'schmutzig' = *ὀλερός*, cf. Hesych.: *ὀλερόν. βορβορῶδες. τεταραγμένον.*

λέρα (léra) 'Schmutz', cf. Hesych.: *ἀλέρον. κόπρον.* [Die Wurzel dieser Wörter erscheint auch in *λέρ-νη*, *λέρ-να*, *λέρος*. *O* und *α* sind in den genannten Formen prothetisch.]

νύχι (níχ²i). *ὄνυξ*,

πίσω (píso). *ὀπίσω*,

ξείδι (ksíδi). *ὀξείδιον* 'Essig',

πωρικό (porikó). *ὀπωρικόν* Obst,

ῥίγανη (ríγani). *ὀρίγανος* (*ον*),

ῥόβι (róvi). *ὄροβος*,

φείδι (fíδi). *ὀφείδιον*, *ὄφις*,

φρύδι (fríδi). *ὀφρύδιον*, trapez. *ὀφρύδ* (ofríδ),

στούδ (stúδ). trapez. = **ὀστοῖδιον*, *ὀστοῦν*,

χταπόδι (χtapóδi). *ὀκτάπους*,

ψάρι (psári) 'Fisch' = *ὀψάριον*. [Das *ὄψον κατ' ἐξοχὴν* bestand in Fischen, cf. Athen. IX p. 385, c: *ὀψάριον καὶ Πλάτων* (*ὁ κωμικός*) *ἐπὶ τοῦ ἰχθύος*. Plut. Sympos. IV, 4, 2: *πολλῶν ὄντων ὄψων ἐκνενίκηκεν ὁ ἰχθὺς μόνος ἢ μάλιστά γε ὄψον καλεῖσθαι*. Cf. auch die Wörter *εὐοψέω* und *εὐοψία*. Die Form *ὀψάριον* = *ἰχθύς* steht im 21. Kapitel des Johannisevangel. v. 9 u. 10: *ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων ὧν ἐπιάσατε νῦν*.]

σπίτι (spíti) 'Haus' = lat. hospitium. Schon bei Suidas: *οἰκία. τὸ ὀσπήτιον. — ὀσπήτιον. τὸ οἴκημα.*

ω.

ῥολόι (rolói), auch *λορόι* (lorói). *ὡρολόγιον* Uhr,

ῥιμάζω (rimázo). *ὡριμάζω*,

σάν (sán). *ὡς ἄν* 'wie',

φελῶ (feló). *ὠφελῶ*.

5) Abgefallenes *Οὐ*.

Οὐ ist geschwunden in

δέν (δén). 'nicht' = *οὐδέν*. Im Trapezuntischen heisst die Negation

κί (k²í) = *οὐκί*, z. B. *ἄλλο κὶ λέγω. ἄλλο οὐ λέγω.* [Im Tsakonischen findet sich die Form *οὐ* noch in der Gestalt *ω*,

z. B. *ὤ μποίον* = *οὐ ποιεῖ*, vulg. *δὲν κάμνει*, *ὦνι* = *οὐ ἔνι* ich bin nicht.]

6) Abfall mehrlautiger Silben.

σαράντα (saránda). *τεσσαράκοντα*; besonders leicht fallen Reduplicationssilben ab, z. B.

δάσκαλος (δáskalos). *διδάσκαλος* [oft verächtlich],

βάζω (vázo). *βιβάζω* in zahlreichen Zusammensetzungen, z. B. *ἀνεβάζω* oder *ἀναιβάζω* (anevázo). *ἀναβιβάζω*, *κατεβάζω* oder *καταιβάζω* (katevázo). *καταβιβάζω*, *μετεβάζω* (metevázo). *μεταβιβάζω*, *διαβάζω* (δjavázo). *διαβιβάζω* = *ἀναγιγνώσκω* 'lese' [Bedeutungsübergang? cf. deutsch: etwas durchnehmen], *συβάζομαι* (sivázome). *συμβιβάζομαι*, *συναλλάττομαι*.

Die verbale Reduplication fällt im Vulgärgriechischen regelmässig ab, z. B.

γραμμένο (γraméno). *γεγραμμένον*,

δεμένο (δeméno). *δεδεμένον*,

πλυμένο (pliméno). *πεπλυμένον*,

θαμμένο (θaméno). *τεθαμμένον*,

φυτεμμένο (fiteméno). *πεφυτευμένον*, u. s. w.

II. Vom Ausfall der Vocale (vor Consonanten).

1) Ausgefallenes A.

παρκαλῶ (parkaló) neben *παρακαλῶ* 'bitte',

παρσκευή (parškeví). in Tripolis = *παρασκευή*,

γάλτα (γálta). trapez. = *γάλακτα*.

2) Ausgefallenes E.

E schwindet sehr häufig in Imperativformen, wie

γράψτε (γrápste) neben *γράψετε*, *γράψατε*,

κλάψτε (klápste) neben *κλάψετε*, *κλαύσατε*,

τρέξτε (trékste) neben *τρέξετε* = *δράμετε*,

φέρτε (férte). *φέρετε*,

ἄφς (áfs) = *ἄφες*, vulgär auch *ἄφσε* und *ἄσε*, *ἄς* (áfse, áse, ás) 'lass'.

In einigen Dialekten, z. B. im lokrischen, unterdrückt man auch das *ε* der Comparativendung, z. B.

καλίτρο (kalítro). vulg. *καλίτερο(ν)*, *νιώτρο* (ñótro). *νεώτερον*, *πλειότρο* (pl̃ótro). *πλειότερον* = *πλέον*.

3) Ausgefallenes I.

ι.

περπατῶ (perpató) = περιπατῶ, dialektisch auch πορπατῶ z. B. im Pontischen und παρπατῶ z. B. im Kyprischen,

ἀπορ γελῶ (aporjeló). trapez. = περιγελῶ,

περσός (persós). περισσός,

Κόρθος (Kórϑos). Κόρινθος,

κάτσε (kátse) = vulg. κάθισε 'setze dich'.

Namentlich gern, wenn auch nicht nothwendiger Weise, fällt das ι in der Adjectivendung ινός aus, z. B.

χθεσνός oder χθισνός und χτεσνός (χϑeznós, χϑιznós, χteznós). χθεσινός,

σημερνός (simernós). σημερινός,

στερνός (sternós). *ὑστερινός = ὑστεραῖος,

περσνός (perznós). περυσινός,

τωρνός (tornós) 'jetzig' von τώρα,*)

ἀλλοτεσνός (aloteznós) altväterlich, altmodisch [von ἄλλοτες = ἄλλοτε],

καθημερνός (kaϑimernós) 'alltäglich' von καθ' ἡμέραν.

In Verbalformen wird das ἰῶτα zwischen τ und σ in einigen Dialekten unterdrückt. Man vergleiche die pontischen Formen

ἐκάτσα (ekátsa) = ἐκάθισα 'ich habe mich gesetzt',

ἐκαμάτσα (ekamátsa) = ἐκαμάτισα,

ἐπότσα (epótsa). ἐπότισα,

ἐφευγάτσα (efevγátsa) = ἐφευγάτισα von φευγᾶτος (cf. § 21, I, 4).

Als lokrisch führt Chalkiopulos p. 373 u. a. folgende Formen an:

ἄδκος (áδkos). ἄδικος,

στάρι (stári) = vulg. σιτάρι = σῖτος, πυρός,

πθάρι (pϑári) = πίθος.

υ.

πέρσι (pérsi). πέρυσι,

κορφή (korfí). κορυφή,

---

*) τώρα ist das moderne Wort für νῦν; es ist offenbar aus τὴ ὥρα, vulg. = τὴν ὥραν entstanden. Fälschlich erklären es griechische Gelehrte aus der Dativform τῇ ὥρᾳ.

πιτρίδα (pitríða). πιτυρίασις,

φτειά (ftjá). φυτεία,

ζμώνω (zmóno). trapez. = vulg. ζυμώνω i. e. ζυμόω = μάσσω, φυράω, und

ζμάρ (zmár). trapez. = vulg. ζυμάρι i. e. ζυμός = φύραμα.

Im Lokrischen hört man folgende Formen (cf. Chalkiop. p. 373):

θηλκός (θilkós). θηλυκός,

σβέθερος (zvéθeros). συμπέ(ν)θερος (so nennt ein Schwiegervater den andern),

θμός (θmós). θυμός,

σχαρίκια (sχarík²ja) = συγχαρητήρια, συγχαρίκια (Ptochoprod. *B*, 599). Trapezuntisch lautet die Form σχαριάτκα (sχarjátka). συγχαρητικά (sc. δῶρα).

4) Ausgefallenes O und U.

o.

σκόρδο (skórðo). σκόροδον. Indess bieten schon die alten Lexikographen die verkürzte Form.

ω.

γέλτα (γélta). trapez. = *γέλωτα n. acc. pl. = γέλωτες, ας.

Auch ου wird vereinzelt ausgestossen, cf. trapez. ἔξα (éksa) = ἤκουσα.

III. Vom Zusammenstoss zweier Vocale.

Zwei gleiche Vocale im Innern eines Wortes fliessen häufig in einen zusammen; so geschieht es z. B. im Tsakonischen, wenn zwischen zwei gleichen Vocalen ein λ ausgefallen ist. Cf.

γά (γa) = γάα i. e. γάλα und

κά (ka) = καά i. e. καλά.

Sind die Vocale ungleich, so überwiegt oft der erstere; so z. B. in dem merkwürdigen kyprischen Worte λᾶς (las) = λαός, aber auch = ἄνθρωπος*) (z. B. ἴντα κακὸς λᾶς ποῦ εἶσαι welch ein schlechter Mensch du doch bist!). Ebenso kyprisch

ἔφαν (éfan) neben ἔφαεν (ἔφαγεν), νὰ φᾷ (na fa) neben νὰ φάῃ (ἵνα φάγῃ).

---

*) Wegen dieser zweiten Bedeutung mag man gothisch jugga-lauth-s. νέος 'Jüngling' vergleichen.

Hier sind die vielen Formen auf *ις* = *ιος* und *ιν* (mittelalterlich, neukyprisch, pontisch) = *ιον* zu erwähnen, z. B. viele Eigennamen, wie

(*Ἀ*)*θανάσις* (θanásis). *Ἀθανάσιος*,

Βασίλις (vasílis). *Βασίλιος*,

Γληγόρις (γliγóris). *Γρηγόριος*,

Δημήτρις (δimítris). *Δημήτριος*, ferner die Monatsnamen *Ἰενάρις* (jenáris). Januarius, *Φλεβάρις* (fleváris). Februarius, *Μάρτις* (mártis), *Ἀπρίλις* (aprílis), *Μάις* (máis), *Ἰούνις* (júnis), *Ἰούλις* (júlis), *Σεπτέμπρις* (septémbris), *Ὀχτόμπρις* (oχtómbris), *Νοβέμπρις* (novémbris), *Δεκέμπρις* (δek²émbris).

[In solchen Formen pflegen die Griechen fälschlich *ης* zu schreiben, und fremde Gelehrte sind ihnen gefolgt. Der Grund war wiederum ein rein äusserlicher: die scheinbare Analogie der vielen altgriechischen Wörter auf *ης*.]

Auch in anderen Wörtern ist *ις* häufig aus *ιος* geworden, z. B.

κύρις (k²íris, tšíris). *κύριος*, auch = *πατήρ*; so namentlich in der Endung *άρις* = *άριος*, lat. arius,

ταβερνάρις (tavernáris). tabernarius (im Mittelalter sehr gebräuchlich),

κυνηγάρις (k²iniγáris) 'Jäger' von *κυνηγός*,

σπληνιάρις (spliñáris) = *σπληνικός*,

ἀμαξάρις (amaksáris) 'Kutscher',

περιβολάρις (per(i)voláris) 'Gärtner' von *περιβόλι* (eigentlich Umzäunung) 'Garten',

διακονάρις (δjakonáris) 'Bettler',

ψωματάρις (psomatáris) 'Lügner' von vulg. *ψῶμα* = *ψεῦσμα*.

Hier ist auch die verkleinernde Endung *άκις* (ital. accio) zu erwähnen, z. B.

ἀνθρωπάκις (anθropák²is) = ital. omaccio,

γεροντάκις (jerondák²is) = Alterchen.

[*άκις* ist mit der neutralen Deminutivendung *άκι*, die in der heutigen Sprache ungemein verbreitet ist, zusammenzustellen und von dieser direct herzuleiten. Man schreibt gewöhnlich *άκης*.]

Diese Endung hat eine kosende Bedeutung, wenn sie an Personennamen tritt, z. B.

Νικολάκις (nikolák²is) von *Νικάλαος*.

Im Kretischen ist diese Endung sehr beliebt, und es endigen fast alle Geschlechtsnamen auf -*άκις* (oder -*άκος*), cf. ***Κωστάκις*** (*κης*), ***Σταμματάκις***, ***Γιανναράκις*** u. s. w. (Cf. N. Dossius: Beiträge zur neugriechischen Wortbildungslehre. Zürich 1879 p. 38.)

Ebenso ist die Endung mancher anderer Gentilnamen, fälschlich *ης* geschrieben, durch Ausstossung eines o aus *ιος* entstanden, z. B.

Πατρώνις (patrónis). *Πατρώνιος* von *πάτρων*, cf. Corp. Inscr. Graec. n. 4713 *Ἀμμώνις* = *Ἀμμώνιος*, *Σινδόνις* (sindónis). *Σινδόνιος* von *σινδών*.

Uebrigens kommt is = ius in römischen Namen inschriftlich schon recht früh vor. So sind z. B. aus der Zeit des mithridatischen Krieges Formen wie Cornelis. Cornelius, Clodis. Clodius bezeugt. Indess finden sich ähnliche Formen noch früher. Cf. Ritschl: De declinatione quadam reconditiore mit dem Supplement im Index scholarum per mens. hib. 1861—62 Bonnae habendarum. Ritschl glaubt, dass die Ausstossung des o aus dem Lateinischen in das Griechische übergegangen sei. Zu Anfang unserer Zeitrechnung finden wir schon zahlreiche griechische Formen dieser Art, wie *Ἀμμώνις*, *Ἀπολλώνις*, *Ἑλλάδις* u. s. w. Cf. Fr. G. Benseler in G. Curt. Studien III p. 146 ff. Indess vergleichen Koraës, Maurophrydes und Pantazides (im Homerlexikon unter dem Worte) schon das homerische *Χρόμις* *B*. 858 = *Χρόμιος*. Ferner darf man auch die dorischen Formen *Κλεόβις*. *Κλεόβιος*, *Πόντις*. *Πόντιος* und ähnliche vergleichen. Maurophrydes stellt auch *Ἄλεξις* und *Ἀλέξιος*, *Στράττις* und *Στράττιος* zusammen. Hiernach können wir annehmen, dass sich die Ausstossung des o im Vulgärlatein und im Vulgärgriechischen ohne gegenseitigen Einfluss in einzelnen Fällen vollzog, dass sie sich aber bei näherer Berührung der beiden genannten Idiome mehr und mehr verbreitete, bis sie allgemein wurde.

Dass die Ausstossung des o dem Griechischen eigenthümlich ist, scheint uns auch durch die vulgäre Neutralendung *ιν* = *ιον* bewiesen zu werden. Dieselbe war bekanntlich im Mittelalter ganz allgemein. Im Neugriechischen ist sie gewöhnlich zu *ι* geworden, nur in einigen Dialekten, wie in den pontischen und vor allen im kyprischen hat sie sich erhalten. Hier hört man Formen wie

γυαλίν (jalín). vulg. *γυαλί*, *ὕελος*,

παιδίν (peδín). *παιδί*,
ψωμίν (psomín). *ψωμί*,
καρφίν (karfín). *κάρφος*,
μερίν (merín). trapez. *μηρός*,
ὡμίν (omín). trapez. *ὦμός*,
ἡνίν (inín). trapez. *ἡνίον*,
κρουνίν (krunín). trapez. *κρουνός*, u. s. w.

Unbetontes *ιον* fällt im Trapezuntischen gewöhnlich ganz ab, z. B.

trap. *σελιδόν* (šeliδón). vulg. *χελιδόνι*, *χελιδών*,
„ *σερομύλ* (šeromíl). *χειρόμυλος* = kypr. *σειρομύλιν* (širomílin),
trap. *θυλάκ* (θilák). *θυλάκιον* = kypr. *θυλάκιν* (θilátšin),*)
„ *κοπίδ* (kopíδ). *κοπίδιον* = kypr. *κοπίδιν*,**)
„ *καλάθ* (kaláθ). *κάλαθος* = kypr. *καλάθιν*, u. s. w.

Dass die Kürzung *ιν* = *ιον* auch im Alterthum nicht unerhört war, zeigt Benseler in Curt. Stud. III p. 176. (Manches Hierhergehörige bei Deffner: *Νεοελληνικὰ Ἀνάλεκτα* 1872. *τομ. α' φυλλ. ζ'.* p. 387.)

Treffen zwei ungleiche Vocale zusammen, so verdrängt der zweite oft den ersteren, z. B.

εω wird *ω* (oder *ου*) in
χρωστῶ, *χρουστῶ* (χrostó, χrustó). *χρεωστῶ*,
θωρῶ (θoró). *θεωρῶ*,
νοσσιά (nosjá). *νεοσσιά*. Indess findet sich die verkürzte Form schon bei Späteren, namentlich im Neuen Testament, wird aber von den Atticisten verworfen, cf. Lobeck Phryn. p. 206.

νοπός (nopós) frisch, neu = *νεοπός*. Letztere Form schrieb Hesychius höchst wahrscheinlich, denn das Manuscript bietet: *νεοπὸς* — *νεοβλεπουσινέας*. [Moritz Schmidt conjicirt schwerlich richtig: *νεῶπας ἀντὶ τοῦ νεοβλέπ(τ)ους ἢ νέας*.]

Θόδωρος (θóδoros). *Θεόδωρος*. Auf einer megarischen Inschrift liest man in ähnlicher Weise *Θόγνητος* = *Θεόγνητος* (Rhein. Museum 1856 p. 145). Dass *εο* auch sonst zu *ο* wurde,

---

*) Bedeutung: kypr. *θήκη*, *ἐν ᾗ ἡ ἀκρὶς ἀποτίθησι τὸν σπόρον της.* (Sak. III p. 289), trap. *ὁ πολύσαρκος*.

**) Bedeutung: trap. = *κόμμα*, kypr. = *κοπτερὸν ἐργαλεῖον τῶν σιδηρουργῶν*.

beweisen die Formen ἀδελφός = ἀδελφεός (Curt. Grdzg. p. 471) und δένδρον = δένδρεον (Curt. Grdzg. p. 237).

ια = α in

σαγόνι, σαγούνι (sayúni). σιαγών,

σάλι (sáli). σίαλος,

σαλιάγγος (saĺán¹gos) Schnecke, doch wohl von σάλι,

ψάθα (psáϑa). ψίαθος.

So namentlich in der Endung τρα = τρια, die das weibliche nomen agentis bezeichnet, z. B.

κόφτρα*) oder ῥάφτρα (ráftra). ῥάπτρια,

πλύστρα (plístra). πλύντρια,

ὑφάντρα (ifándra). ὑφάντρια,

καλέστρα (kaléstra). καλέστρια,

προξενήτρα (proksenítra). προξενήτρια,

χορεύτρα (χoréftra). χορεύτρια.

ιω = ω in

σώπα (sópa). σιώπα schweig!

σωπαίνω (sopéno). kretisch = σιωπῶ, cf. Gloss. graecobarb. σωπᾷ. μουλλώνει. σωπέννει. Wegen des hier ausgefallenen ι vergleiche man das bei Hesychios überlieferte dorische εὐσωπία, ἡσυχία. [Darf man hiernach die Glosse: σωπιαίνουσιν. οἱ κύνες, παρὰ Ξενοφῶντι erklären?]

ωα = α in

τὰ ζᾶ (za) = τὰ ζῷα.

§ 22.

Ueber Volksetymologie.

Das Gebiet der sogenannten Volksetymologie ist im Neugriechischen sehr gross. Hier nur einige Andeutungen!

Formen, die dem Worte ἅγιος ähnlich klingen, sind mehrfach in letzteres verwandelt worden, z. B.

ἁγιόκλημα (ajóklima) = αἰγόκλημα, caprifolium. Hier wurde das αἰγο- trotz des vulgären γίδι = αἰγίδιον vom Volke nicht mehr verstanden. Aehnlich

Ἅγιο πέλαγο (ájo pélayo). Αἰγεῖον πέλαγος. Hier erinnere man sich an die altgriechische Volksetymologie in der Umwandlung des hebräischen Namens der Stadt Jerusalem zu Ἱεροσόλυμα ('ὡς ἱερᾶς οὔσης τῆς πόλεως').

*) Von κόφτω, κόβω, κόβγω = κόπτω, coupe 'schneide'.

Ἄστυ in Zusammensetzungen ist mehrfach in *ἀστρο-* verwandelt worden, indem das Wort *ἄστυ* dem Vulgäridiom durchaus fremd ist, z. B.

Ἀστροπαλειά (astropaĺá). *Ἀστυπαλαιά.* Das Volk nennt die *ἀστυνομία* 'Polizei' sogar

ἀστρονομία (astronomía).

Δόξα (δóksa) oder auch *δόξα τῆς Παναγίας, τοῦ οὐρανοῦ, τοῦ θεοῦ* u. dgl. ist der vulgäre Name für Regenbogen, '*οὐράνιον τόξον*', wie die Septuaginta sagt. Offenbar ist diese Femininalform durch volksthümliche Deutung aus *δοξάρι* vulg. = *τοξάριον* entstanden, indem man an das *δόξα* und *δοξάζειν* des Neuen Testamentes denken mochte.

Den römischen Monatsnamen Februarius hat das Volk umgebildet zu

Φλεβάρις (fleváris), doch wohl mit Anlehnung an vulg. *φλέβα* = *φλέψ*. Dossius meint, weil im Februar *ἀνοίγουν ἡ φλέβες τῶν δένδρων.* Dass aber *Ἰεννάρις* (jenáris) = Januarius in Anlehnung an *γεννάω* entstanden sei, ist mir höchst unwahrscheinlich. Man vergleiche die deutsche Form Jenner.

Es ist natürlich, dass sich die Volksetymologie hauptsächlich der Eigennamen bemächtigt hat. Auf diese Weise wird *Δελφοί* zu

Ἀδερφοί (aδerfí). i. e. *ἀδελφοί*, cf. Andresen: Ueber deutsche Volksetymologie p. 27.

Ἀλέτρια (alétrja). *Ἐρετρία. ἀλέτρι* vulg. = *ἄροτρον*,

Ἀνθήνα (anθína). *Ἀθῆναι*, im Makedonischen, weil diese Stadt das *ἄνθος τῆς Ἑλλάδος* ist, wie mir ein Mann aus Makedonien sagte. (Cf. Curt. Grdzg. p. 250.)

Ἀρνί (arní). *Ἄρνη* in Thessalien; *ἀρνί* bedeutet 'Lamm',

Ἄρμυρος (ármiros), Stadt in Thessalien, doch wohl auf *Ἄμυρος* zurückgehend (cf. Schol. zu Apoll. Rhod. 1, 59).

Manches Beachtenswerthe über Volksetymologie bei den Neugriechen bietet N. Dossios' Aufsatz in Bezzenbergers Zeitschrift zur Kunde der indogermanischen Sprachen II. Bd. 4. Heft p. 338 ff. Cf. desselben Bemerkung in: Der Aberglaube bei den heutigen Griechen. Freiburg 1878 p. 13.

Rückschau.

§ 23.

Zusammenfassende Charakteristik und Begründung der vulgärgriechischen Lauterscheinungen.

Nachdem wir die verschiedenen Erscheinungen des Vulgärgriechischen nach lautphysiologischen und genetischen Principien geordnet und besprochen haben, erübrigt uns, nach den letzten Ursachen derselben zu fragen. Zunächst glauben wir vier Eigenthümlichkeiten des Vulgäridioms namhaft machen zu müssen, welche dasselbe nach unserer Anschauung in den wesentlichen Merkmalen vom Altgriechischen unterscheiden. Zwei von diesen betreffen hauptsächlich den Vocalismus, die beiden andern hauptsächlich den Consonantismus:

I. die accentuirende Richtung, welche den Unterschied zwischen Betonung und Quantität aufgehoben hat;

II. die monophthongische Richtung, durch deren Einfluss alle alten Diphthonge verschwunden sind, während sich manche neue dagegen selbstständig zu entwickeln begonnen haben;

III. die affricirend-spirantische Richtung, die die alten Medien (tönend. Explosivlaute) und Aspiraten völlig verdrängt hat; Medien erscheinen jetzt nur noch im Schutze eines vorhergehenden Nasals;

IV. die palatal-dorsale Richtung.

Die letzte Ursache aller dieser Richtungen ist dieselbe, welche den Unterschied zwischen den alten und den neuen Sprachen überhaupt veranlasst hat: Das mehr und mehr schwindende Interesse an dem sinnlichen Theile der Sprache, an dem Lautkörper derselben; das sich immer mehr steigernde Streben, mit der möglichst geringen organischen Anstrengung möglichst viel Wesentliches zu sagen; also mit einem Worte: Bequemlichkeit in Bezug auf die Sprachwerkzeuge, so unbewusst diese auch immer sein mag (cf. Rumpelt, pag. 151). Ein Ausdruck dieser Bequemlichkeit ist, denken wir, vor Allem die assimilatorische Weise, die den Consonantismus wie den Vocalismus beeinflusst. Sie giebt den gemeinsamen Erklärungsgrund für die unter II. und IV. besprochenen Richtungen. Durch dies assimilirende Streben wurden die Diphthonge zunächst auf einfache Längen reducirt: *αι* zu ē, *οι* zu ȳ durch reciproke, *ει* zu ī durch regressive

Assimilation. Erst später wurde durch die unter I. aufgeführte Richtung die Quantität dieser reducirten Vocale anceps.

In Folge regressiver Assimilation verändern sich im Gebiete der Consonanten z. B. ϰ und χ in die Palatales k^2 und χ^2, um sich einem folgenden I oder E anzuschmiegen (p. 5 u. p. 25); ferner zu gleichem Zwecke λ und ν in die Dorsales l̄ und ñ. [Der folgende I-Laut schliesst sich dem dorsalen Laute dann als deutlich hörbarer Halbvocal an. In unserer Umschrift haben wir ihn nicht mitbezeichnet, so dass l̄ = l dorsale + i semivocale (nicht j!) und ñ = n dorsale + i semivocale (nicht j!) zu lesen ist, also *χίλια* (p. 49) ist genau genommen zu sprechen χ^2íl̄$_i$α, *λάμνια* (p. 48) lámñ$_i$a u. s. w.]

Auch die unter III. erwähnte affricirende Richtung ist aus dem Streben nach Erleichterung der Aussprache zu erklären. Die einzigen wirklichen Affricatae, die das Neugriechische besitzt, sind die in § 11 von uns beschriebenen Doppelconsonanten. Dieselben sind meist aus einfachen Explosivae entstanden und finden sich nur vor Vocalen. Es ist zu erwägen, dass der Uebergang von einem Verschlusslaute (wie t, k, g) zu einem Vocal insofern gewaltsam ist, als die Mundöffnung zu der für den Vocal erforderlichen Weite ganz plötzlich geschieht. Zögern die Mundorgane nun in der engenbildenden Stellung und wird der Verschluss nur so weit geöffnet, dass sich die ausströmende Luft an den Engen reibt, so entwickelt sich ein der Explosiva homorganes Reibungsgeräusch zwischen dieser und dem folgenden Vocale. Dies Reibungsgeräusch stellt sich aber besonders leicht vor dem I-Laute ein, da sich bei der Hervorbringung dieses Lautes das Ansatzrohr ausserordentlich stark verengert.

Auch die Fricativlaute, die auf altgriechische Aspiraten zurückgehen, φ χ ϑ, werden sich allmählich durch die Mittelstufe der Affricatae aus den Aspiraten entwickelt haben, so wenig sich auch historische Spuren dieser Mittelstufe entdecken lassen (cf. namentlich Sievers p. 97, 132 und 141).

Dass auch die Entstehung der tönenden Fricativlaute β γ δ aus den entsprechenden Verschlusslauten dem Streben nach Erleichterung der Aussprache zuzuschreiben ist, erhellt aus der Erwägung, dass es bei den genannten Spiranten nicht zu jenem energischen Verschlusse kommt, der zur Hervorbringung der entsprechenden Explosivlaute erforderlich ist.

Wie auch die unter I. erwähnte accentuirende Richtung ein

Ausfluss desselben nach vereinfachter Articulation strebenden Principes ist, insofern sie nämlich den Unterschied zwischen Betonung und Quantität aufhebt und durch Unterordnung der letzteren unter die erstere zwei Principe so zu sagen auf eins reducirt, — dies bedarf keiner weiteren Erörterung. Hier ist auch die Quelle der das Vulgäridiom so eigenthümlich kennzeichnenden Tilgungen von Vocalen oder Consonanten oder ganzen Silben, indem gegenüber der betonten Silbe als der wesentlichsten die übrigen Theile des Wortes vernachlässigt werden.

Auch manche unter den aufgestellten vier Nummern nicht verzeichnete Erscheinungen des Vulgärgriechischen werden sich aus dem Princip der Trägheit erklären lassen, wie z. B. das so häufige Uebergehen des I-Lautes in ä (è ouvert), wie die Beispiele p. 99, aber auch p. 85 zeigen. [Wir betrachten auch in den an letzterer Stelle aufgeführten Wörtern das ε als aus I entstanden und nicht als die erhaltene wahre Aussprache des η.] Ferner fassen wir den Uebergang von y (ü) zu i als eine Trägheitserscheinung, da die Lippen bei ersterem Laute activ, bei letzterem passiv sind, im Uebrigen aber die Articulation dieselbe bleibt.

Wir sind jedoch weit davon entfernt, alle Lautveränderungen des Vulgärgriechischen einzig aus dem Streben nach Erleichterung der Aussprache zu erklären, also überhaupt nur eine Lautschwächung und niemals eine Lautverstärkung anerkennen zu wollen. Dies können wir schon deshalb nicht behaupten, weil dieselben Laute oft genug in verschiedenen Dialekten nach ganz entgegengesetzter Richtung afficirt erscheinen. So lautet z. B. ἐκεῖ im Makedonischen ik²í, im Pontischen ak²í. Hierher gehört vor Allem der allbekannte Uebergang des η in den I-Laut und derjenige des ο, ω in den U-Laut. (Cf. p. 106 ff. z. B. makedon. οὐ = ὁ, τού = τό, ὅποιους = ὁποῖος, ἐκείνους, ἐκείνου = ἐκεῖνος, ἐκεῖνο u. s. w.) Diese Uebergänge wird Niemand als Trägheitserscheinungen erklären können. Auch viele Veränderungen im Consonantismus sind mit dem Trägheitsgesetz in keinen Einklang zu bringen [z. B. der Uebergang von Spiranten in Explosivlaute]. Jedoch scheint es uns unmöglich, hier gewisse entschieden ausgesprochene Richtungen zu entdecken, am allerwenigsten im Vocalismus, wo auf- und absteigende Entwickelungsreihen neben einander bestehen. Während sich η allmählich zu i verfeinerte, so vergröbern es die Dialekte wieder zu e (einige,

wie der trapezuntische, mit Consequenz); und umgekehrt wird ε = e z. B. im Makedonischen in den meisten Fällen zu i; während sich ferner υ, ursprünglich = u, im Laufe der Entwickelung auf i reducirte, so haben die Vulgärdialekte begonnen, den I-Laut, gleichviel woher er stammt, zu u zu verdumpfen u. s. w. Ferner: während sich die alten Diphthonge meistens durch den assimilatorischen Trieb gänzlich aufgelöst haben, schafft sich das neue Idiom mit anderen Mitteln neue Diphthonge. (§ 17.)

Nach diesen allgemeineren Schilderungen lassen wir jetzt in gedrängter Uebersicht die von uns erkannten wichtigsten Gesetze folgen, welche den Consonantismus im Einzelnen beherrschen.

1) Zwei aufeinanderfolgende Silben können mit demselben Consonanten anfangen, in reduplicirten Bildungen müssen sie es. [Die Fricativae χ ϑ φ werden demnach ganz anders behandelt, als die ihnen entsprechenden alten Aspiraten. Cf. § 5, p. 32.] Nach diesem Trägheitsgesetz sind z. B. Formen wie *πάπλωμα* p. 11 zu beurtheilen.

2) Zwei tonlose Explosivlaute bestehen nicht neben einander; der erste muss zur tonlosen Spirans werden. (Dissimilation.)

κτ wird χτ p. 26.
πτ wird φτ p. 30.
(κπ wird χπ p. 26.
πκ wird φκ p. 30.)

3) Zwei tonlose Spiranten bestehen nicht neben einander; die zweite muss zur tonlosen Explosiva werden. (Dissimilation.)

σχ wird σκ p. 6.
σϑ wird στ p. 10.
σφ wird σπ p. 11. (Nicht consequent.)
φϑ wird φτ p. 10.
χϑ wird χτ p. 10.

Ist die zweite Spirans σ, so wird die erste in den Explosivlaut verwandelt, also:

φσ wird πσ, ψ p. 59.
(χσ und ϑσ kommen nicht vor.)

4) Tönende Fricativa vor tonloser Explosiva wird zur tonlosen Fricativa (mit Ausschluss von ζ und σ).

βκ = φκ
βτ = φτ } cf. *αυ* und *ευ* p. 2.
βπ = φπ

5) Tonlose Explosiva vor tönender Spirans wird zur tönenden Spirans.

κδ wird *γδ*, z. B. *γδέρνω* = *ἐκδέρω*.

κβ wird (*γβ*) *βγ* p. 65.

Anmerkung. Das Kyprische verbindet *υ*k, *υ*t, *υ*p, daher z. B. die Endung *εύκω* in kypr. Verben = *έβκω* zu sprechen ist.

6) Nasale verwandeln einen folgenden tonlosen Explosivlaut (auch die tönenden Spiranten *γ*, *δ*, *β*) in den entsprechenden tönenden Explosivlaut.

ντ, *νδ* = nd } p. 24. (Progressive Assimilation.)
μπ, *μβ* = mb }

ν + *κ*, *γ* = n¹g p. 47 } (Reciproke Assimilation.)
ν + *π*, *β* = mb p. 24 }

7) *M* assimilirt sich eine vorhergehende Explosiva oder tönende Spirans vollständig (ausgen.: *τ*), auch *ν* + *μ* = m'.

κμ = (*μμ*,) *μ* z. B. *ἀμμόνι* (amóni) = *ἄκμων* [wohl durch *ἀγμόνι*].

γμ = (*μμ*,) *μ* p. 77.

(*πμ* = „)

βμ = „ p. 78.

8) Vom Zusatz und Wegfall können nur tönende Spiranten und Sonore nebst *σ* betroffen werden, p. 62—81.

Diese acht Gesetze gelten bis auf dialektische Schwankungen fast ausnahmslos.

Durch unsere ganze Darstellung hoffen wir beim Leser die Ueberzeugung geweckt zu haben, dass sich der Lautbestand des Vulgäridioms nach Gesetzen ordnet, welche sehr wohl aus denen des Altgriechischen abzuleiten sind und keineswegs direct aus fremden Sprachen herübergenommen sein können. Andererseits wird man auch zugestehen, dass sich auf lautlichem Gebiete nirgends ein hervorragender Einfluss irgend eines der alten hellenischen Dialekte entdecken lässt.

Texte.

Der tapfere Sterios.

(Altes bekanntes Lied.)

Κι' ἂν τὰ δερβένια τούρκεψαν, τὰ πῆραν 'Αρβανίταις,
'Ο Στέριος εἶναι ζωντανός, Πασσάδες δὲν ψηφάει.
Ὅσο χιονίζουνε βουνὰ καὶ λουλουδίζουν κάμποι,
Κ' ἔχουν ἡ ῥάχαις κρυὸ νερὸ, Τούρκους δὲν προσκυνοῦμε!
Πᾶμε νὰ λιμεριάσωμε, ποῦ φωλιάζουν λύκοι.
Σὲ κορφοβούνια, σὲ σπηλιαίς, σὲ ῥάχαις καὶ ῥαχούλαις.
Σκλάβοι σταὶς χώραις κατοικοῦν καὶ Τούρκους προσκυνοῦνε,
Καὶ μεῖς γιὰ χώραν ἔχουμε ῥημιαὶς κι' ἄγρια λαγκάδια.
Παρὰ μὲ Τούρκους, μὲ θεριὰ καλίτερα νὰ ζοῦμε.

Umschrift:

K^2 an + da[1]) δervéñ-a túrkepsan, ta píran Arvanítes,
O Stér$_j$os íne zondanós,[1]) Pasáδes (Pašáδes) δem + bzifái.[1])
'Oso χ^{2}onízune vuná k^{2}e luluδízun[1] + gámbi
K^2 éχun i ráχ^{2}es kr$_j$o neró, Turkus δem + brosk^{2}inúme![1])
Páme na limer$_j$ásome pu fol̃$_i$ázun lík^{2}i.
Se korfovúña, se spil̃és, se ráχ^{2}es k^{2}e raχúles.
Sklávi stes χóres katikún k^{2}e Túrkus prosk^{2}inúne,
K^{2}e mis ja χóran éχume rimñés k^{2}áγr$_j$a lan^{1}káδ$_j$a
Pará me Túrkus, me ϑer$_j$á kalítera na zúme.

Erklärung:

Z. 1. *δερβένια* Pässe.
τούρκεψαν aor. von *τουρκεύω* „werde türkisch", cf. § 11, V, 2 p. 59.
πῆραν aor. von *παίρνω*. p. 119.

Z. 2. *ζωντανός* „lebendig, am Leben".
δέν = *οὐδέν*. p. 122.
ψηφάει (von *ψῆφος*) „taxirt, achtet".

---

1) p. 24.

Z. 3. *ὅσο* „so lange" = *ὅσον*, cf. § 14, VI p. 79.
βουνά „Berge", cf. altgr. *βουνός*.
χιονίζουνε „sind mit Schnee bedeckt", cf. § 20, V, 2.
λουλουδίζουν „blühen" von *λουλούδι* „Blume".
κάμποι. lat. campi.

Z. 4. *ἤ*, cf. § 18 p. 89.
ῥάχαις. *ῥάχεις ὄρους*. Nom. sing. *ῥάχι*, *ῥάχη*. Ueber die Endung *-αις* cf. p. 91.
νερό, cf. § 16 p. 85.
προσκυνοῦμε = *προσκυνοῦμεν* nach § 14, 6 p. 79.

Z. 5. *πᾶμε* = *ὑπάγωμεν* von *πάγω*, *πηγαίνω*. § 21, 3 p. 121.
νά. p. 120.
φωλιάζουν „nisten, hausen" von *φωλέα*. Andere schreiben *φωλειάζουν*, *φωλῃάζουν*, cf. p. 90.

Z. 6. *σέ* = *εἰς* (wird *σ* nach p. 121) + *ε* (cf. § 20, V, 2 p. 114).
κορφοβούνια „Berggipfel" von *κορυφή* + *βουνόν*, cf. zu Z. 3.
ῥαχούλαις, cf. oben *ῥάχαις*. — *οῦλα* ist Demînutivendung = lat. ula. Dossios: Neugr. Wortbildungslehre p. 41.

Z. 7. *σκλάβοι*. Sclaven.
σταίς = *εἰς τάς*. p. 121.

Z. 8. *μεῖς* = *ἡμεῖς*, cf. *μᾶς* p. 120.
γιά = *διά* p. 47.
ῥημιαίς. *ἐρημίας*, cf. *ῥημάσσω* p. 118.
λαγκάδια, p. 47.

Z. 9. *παρά* Vergleichungspartikel beim Comparativ.
μέ = *μετά*.
καλίτερα „es ist besser".
ζοῦμε. *ζῶμεν*. *ου* = *ω* p. 109.

Eine Uebersetzung dieses Gedichtes findet man bei Goethe im 2. Bande. Es ist das erste der „Neugriechisch-Epirotischen Heldenlieder".

Olympos und Kissavos.

(Allbekanntes Lied.)

Ὁ Ὄλυμπος κι' ὁ Κίσσαβος τὰ δυὸ βουνὰ μαλώνουν,
Γυρίζει τότ' ὁ Ὄλυμπος καὶ λέει τοῦ Κισσάβου.
„Μὴ μὲ μαλώνῃς, Κίσσαβε, Κονιαροπατημένε.
Ἐγὼ εἶμ' ὁ Γερόλυμπος, στὸν κόσμον ξακουσμένος,
Ἔχω σαράντα δυὸ κορφαίς, ἐξῆντα δυὸ βρυσούλαις,

Κάθε βρύσι καὶ φλάμπουρο, κάθε κλαδὶ καὶ κλέφτης,
Καὶ στὴν ψηλή μου κορυφὴ ἀετὸς εἶν' καθισμένος,
Καὶ μεσ' στὰ νύχια του κρατεῖ κεφάλι ἀντρειωμένου·
Βολαῖς βολαῖς τζιμπάει το, βολαῖς καὶ τὸ ῥωτάει·
Κεφάλι μου, τί ἔκαμες κ' εἶσαι κριματισμένο;
Φάγε, πουλί, τὰ νειάτα μου, φάγε καὶ τὴν ἀντρειά μου.
Νὰ κάμῃς πήχη τὸ φτερὸ καὶ πιθαμὴ τὸ νύχι.
Στὸν Λοῦρο, στὸ Ξερόμερο Ἁρματωλὸς ἐστάθην,
Στὰ Χάσια καὶ στὸν Ὄλυμπο δώδεκα χρόνους κλέφτης·
Ἑξῆντ' ἀγᾶδες σκότωσα κ' ἔκαψα τὰ χωριά τους,
Κι' ὅσους στὸν τόπον ἄφησα καὶ Τούρκους κι' Ἀρβανίταις
Εἶναι πολλοί, πουλάκι μου, καὶ μετρημὸ δὲν ἔχουν,
Πλὴν ἦρτε κ' ἡ ἀράδα μου στὸν πόλεμο νὰ πέσω.

Umschrift:

O 'Olimbos[1]) k^{2}e o K^{2}isavos, ta δ$_j$o[2]) vuná, malónun.
Jirízi tot' o 'Olimbos k^{2}e léi tu Kisávu.
Mi me malónis, K^{2}ísave, Koñaropatiméne.[2])
Eγó im' o Jerólimbos ston^1 + gózmo[3]) ksakuzménos.[4])
'Eχo saránda[1]) δ$_j$o korfés eksínda[1]) δ$_j$o vrisúles,
Káϑe vrísi k^{2}e flámburo[1]) káϑe klaδí k^{2}e kléftis,
K^{2}e stim + bzilí[1]) mu korifí aetós in' kaϑizménos,[4])
K^{2}e mes' sta niχ^{2}a tu kratí k^{2}eñáli andr$_j$oménu·[1])
Volés, volés tsimbái[1]) to, volés k^{2}e to rotái·
K^{2}efáli mu, ti ékames k^2 íse krimatizméno?
Fáje, pulí, ta ñáta[2]) mu, fáje k^{2}e tin andr$_j$á[2]) mu.
Na kámis píχ^{2}i tó fteró k^{2}e piϑamí to níχ^{2}i.
Ston Lúro, sto Kserómero armatolós estáϑin,
Sta Xás$_j$a[2]) (Xáša[5]) k^{2}e ston 'Olimbo δóδeka χrónus kléftis.
Eksínd' aγáδes skótosa k^2 ékapsa[6]) ta χor$_j$á tus,
K^2 ósus ston + dópo[1]) áfisa, k^{2}e Túrkus k^2 Arvanítes,
Ine polí, pulák^{2}i mu, k^{2}e metrimó δen éχun,
Plin írte k^2 i aráδa mu stom + bólemo[1]) na péso.

Erklärung:

Z. 1. *Κίσσαβος*, der alte Ossa.
βουνό(ν), *τό* „Berg“, cf. *βουνός*,

---

1) p. 24. 2) p. 60, 47, 48. 3) p. 47. 4) p. 50. 5) § 10, III, 3 p. 52. 6) § 11, V, 2 p. 59.

μαλώνω „zanke". 3 p. pl. praes.

Z. 2. γυρίζει „dreht sich um", cf. γῦρος.
λἔει = λέγει, cf. § 17, 3 p. 89.
τοῦ K. Genet. statt des Dativs.

Z. 3. Κονιάροι Kolonisten aus Κονία, Ikonium, die nach Unterwerfung Thessaliens von den Türken dorthin verpflanzt wurden.
-πατημένε = πεπατημένε. § 21, I, 6 p. 123.

Z. 4. Γερόλυμπος aus γέρος (= γέρων) + Ὄλυμπος.
ξακουσμένος „berühmt". Ueber das abgefallene ε cf. p. 119.

Z. 5. σαράντα. τεσσαράκοντα. p. 123.
κορφαίς. κορυφάς. p. 124 unten.
ἑξῆντα = ἑξήκοντα.
βρυσούλαις „Quellen", Demin. von βρύσις. — οῦλα ist Deminutivendung = lat ula.

Z. 6. κάθε indecl. „jeder", abgekürzt aus καθ' ἕν(α).
φλάμπουρο „Fahne", cf. frz. flambeau.
κλέφτης „Klefte" aus κλέπτης nach § 4, III p. 30.

Z. 7. ψηλή . ὑψηλήν nach § 21, I, 3 p. 120.
εἶναι „ist".
καθισμένος = κεκαθισμένος. § 21, I, 6 p. 123.

Z. 8. μέσα „mitten" adv.
νύχι . ὄνυξ. p. 122.
ἀντρειωμένος tapfer . subst.: „Held" von ἀνήρ gebildet, als wäre es partic. perf. pass. von einem verbum ἀνδρειώνω.

Z. 9. βολή „Wurf", „Mal". βολαίς, βολαίς „ab und zu, hin und wieder".
τό = αὐτό.
τσιμπάει eigtl. „kneift, zwickt".
ῥωτάει . ἐρωτᾷ . p. 118.

Z. 10. κάμνω. p. 79.
κριματισμένο part. perf. pass. von κριματίζω „mit Schuld, mit Verderben bedecken".

Z. 11. πουλί „Vogel".
τὰ νειάτα. p. 48.

Z. 12. νά = ἵνα. p. 120.
φτερό. p. 30.
πιθαμή. p. 80.
Λοῦρος Fluss in Südepirus, Ξερόμερο Westakarnanien.
Χάσια (Gebirg) südwestl. vom Olymp.

ἁρματωλός „Armatole" (aus vulg. *ἄρματα* = lat. arma, gebildet wie *ἁμαρτωλός*).

Z. 14. *χρόνος* „Jahr".

Z. 15. (*ἐ*)*σκότωσα* „tödtete", cf. Homer: *τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν.*
ἔκαψα . p. 59.

Z. 17. *μετρημός* „Messung, Mass".
δέν. p. 122.

Z. 18. *πλήν* . hier „jedoch".
ἦρτε. p. 41.
ἀράδα „Reihe". (Sinn: auch ich bin an die Reihe gekommen.) Wohl romanischen Ursprunges, cf. franz. raie, von lat. radius.

Die Uebersetzung dieses Liedes findet sich ebenfalls im 2. Bande von Goethes Werken unter den „Neugriechisch-Epirotischen Heldenliedern".

Makedonisches.

Märchen.*)

Eingang: *Κόκκινη κλωστὴ δεμένη,*
Στὴν ἀνέμη τυλιγμένη.
Δός τον μπάτσο νὰ γυρίσῃ
Τοὺ παραμύθι ν' ἀρχινήσῃ.

Oder: *Ἀρχὴ τοῦ παραμυθιοῦ κῃ καλησπέρα σας.*

Märchen: *Ἔναν καιρὸ κι' ἕνα ζαμάνι ἦταν ἕνας βασλῃάς, ποῦ εἴχη ἕνα πηδὶ κι' ἕνα κουρίτσι. Τοὺ πηδὶ ἔπηζη καθ' ἡμέρα μὴ τὰ γειτουννόπουλα, κῃ μιὰ φορὰ μάλωσῃ μ' ἕνα π' αὐτά. Ἡκείνου πήῃ σῃ μιὰ γρῃά, γιὰ νὰ 'πῇ τοὺ μυράκι του, κι' αὐτὴν τοὺ ἀναίβασῃ σ' ἕνα βουνό, ποῦ 'ταν πουλλαὶς μάγισσῃς. Αὐταὶς ἔκαμαν τοῦ πηδιοῦ ἕνα μηγάλου χάρισμα. Εἶπαν, ὅταν μηγαλώσῃ, νὰ πέφτουν ἀπ' τὰ μάτια του, ὅταν κλαίῃ μαργαριτάρια, κι' ὅπου πατάει, νὰ φυτρώνουν τραντάφυλλα. Ἀφοῦ μηγάλωσῃ τοὺ κουρίτσι τοῦ βασιλῃᾶ, οὑ πατέρας του ἤθηλη νὰ τοὺ παντρέψῃ σ' ἡκεῖνον, ποῦ ἤθηλη κατηβῇ σ' ἕνα κηλλάρι γημάτου ἀποὺ φείδια. Τότες μιὰ μέρα τοὺ κουρίτσι εἴδην ἕναν νηό, ποῦ ἔκληγη σ' τοὺ δρόμου, κι' ἐπειδὴς εἴδη τὰ μαργαριτάρια, ποῦ ἔπηφταν ἀπ' τὰ μάτια, τουν ἀγάπησῃ. Καλά . ἀμὰ πῶς νὰ κατηβῇ ὁ νηὸς σ' τοὺ κηλλάρι;*

---

*) Hier zum ersten Male gedruckt.

Τότες ἡ γρηὰ τοὺν ἔδωκη ἕνα κλειδί, ποῦ ὅποιους τοὺ εἴχη, δὲν φοβοῦνταν τίπουτη ἀπ' τὰ φείδια. Οὑ βασιληὰς τότες ἤθηλη νὰ κάμουν τὴς χαραίς, ἀμὰ τοὺ πηδί του εἶχε πάει σ' τὰ ξένα. Πηριμένουντας ἕναν χρόνο, δυὸ χρόνια, δὲν γύρισῃ. Τότες ἔκαμαν τὴς χαραίς, κι' ἦμαν κι' ἐγὼ ἠκεῖ, κι' ἦσαν κὴ σὺ ἠκεῖ, κι' ἐφαγάμη κι' ἤπιαμη κὴ χορεψάμη, κὴ τοῦ χρόνου σ' τὰ δικά σου τὰ κουφέττα.

Bemerkung:

Der makedonische Dialekt verwandelt, wie man aus vorstehendem Stücke sieht, den O-Laut vorzugsweise gern in u, ebenso den E-Laut (*ε*, *αι*) gern in i. Auf diese beiden Uebergänge werden wir in unserer Erklärung im Einzelnen nicht mehr zurückkommen. Hier sei jedoch auf die Artikelform tis = vulg. tes = alt. tas *τάς* hingewiesen, neben χarés = *χαράς*. Die Accentuation bietet manches Besondere, so *ἐφαγάμη*, *χορεψάμη*.

Die in der vorliegenden Probe befolgte Orthographie, in der wir uns möglichst an die schriftliche Mittheilung unseres Gewährsmannes anschliessen, sucht, so oft die altgriechischen Lautgesetze es zu gestatten scheinen, den in i übergegangenen Laut durch *η* darzustellen. Freilich geräth sie dadurch mit der alten Accentlehre in Collision; sie muss z. B. *ἤθηλη*, *ἀγάπησῃ* und ähnlich schreiben. Da für unsere Zwecke Alles auf die Umschrift ankommt, so dient der obige Text nur als ein Beispiel für eine von den verschiedenen Methoden, nach denen die heutigen Griechen Dialektisches zu schreiben versuchen.

Umschrift:

Kók^{2}ini klostí δeméni
Stin anémi tiliγméni
Δos tom + bátso na jirísi
Tu paramíϑi n arχ^{2}inísi.
Arχ^{2}í tu paramiϑ$_j$ú k^{2}i kalispéra sas.

Enan[1] + g^{2}eró k^2 éna zamáni ítan énas vasil̃ás, pu íχ^{2}i éna piδí k^2 éna kurítsi. Tu piδí épizi kaϑ iméra mi ta jitunópula k^{2}i mña forá málosi m éna p aftá. Ik^{2}ínu píi si mña γr$_j$á, ja na pi tu mirák^{2}i tu, k^2 aftín + du anévasi s éna vunó, pu tan pulés májisis. Aftés ékaman + du piδ$_j$ú éna miγálu χárizma. 'Ipan, óta + m'iγalósi na péftun ap ta mát$_j$a tu, ótan[1] + gléi marγaritár$_j$a k^2 ópu patái na fitrónun + drandáfila. Afú

miγálosi tu kurítsi tu vasil̃á, u patéras tu íϑili na tu pandrépsi s ik^{2}ínon pu íϑili kativí s éna k^{2}ilári jimátu apú fíδ$_j$a. Tótes mña méra tu kurítsi íδin énan ño, pu ékliji s tu δrómu, k^2 epiδís íδi ta marγaritár$_j$a, pu épiftan ap ta mát$_j$a, tun aγápisi. Kalá; amá póz + na kativí u ños s tu k^{2}ilári? Totes i γr$_j$á tun éδuk^{2}i éna kliδí, pu óp$_j$us tu íχ^{2}i, δen fovúndan + díputi. U ños katévik^{2}i s tu k^{2}ilári k^{2}i δen épaϑi típuti ap ta fíδ$_j$a. U vasil̃ás tótes íϑili na kámun + dis χarés, amá tu piδí tu íχ^{2}e pái s ta kséna. Piriménundas énan[1] + χróno, δ$_j$o χróña, δen jírisi. Tótes ékaman + dis χarés k^2 íman k^2 eγó ik^{2}í, k^2 ísan k^{2}i si ik^{2}í k^2 efaγámi k^2 íp$_j$ami k^{2}i χorepsámi, k^{2}i tu χrónu s ta δiká su ta kuféta.

Erklärung:

κόκκινη. Endung und Accent nach § 19, III, 1 p. 101.

κλωστή „Faden". Cf. Dossios: Beiträge zur neugr. Wortbildungslehre p. 9.

δεμένη = *δεδεμένη* und *τυλιγμένη* = *τετυλιγμένη*. § 21, I, 6 p. 123.

ἀνέμη „Winde".

τόν „ihm" (acc. = dativ) mit freier Beziehung.

μπάτσο „Schlag" ital.

νά = *ἵνα.* p. 120.

γυρίζω „drehe" und „drehe mich".

τοί = *τό.*

ἀρχινάω vulg. = *ἀρχίζω*, *ἄρχομαι.*

παραμύϑι(ον) „Märchen".

κή = *καί.*

καλησπέρα = *καλὴ(ν)* *(ἑ)σπέρα(ν).*

σᾶς hier = *ὑμῶν* oder *ὑμῖν.*

ἕναν = *ἕνα.* p. 72. *ζαμάνι* wohl aus ital. giammai zu erklären.

ἦταν = *ἦτο.* p. 73.

ἕνας = *εἷς.*

ποῦ = „welcher".

εἴχη = *εἶχε.*

πηδί = *παιδίον* d. i. hier Sohn.

κουρίτσι „Mädchen". u = o p. 106. *ίτσι* = *ίσκιον* p. 58.

ἔπηζη = *ἔπαιζε.*

μή = vulg. *μέ* i. e. *μετά.*

γειτουνόπουλα „Nachbarkinder". Ueber die Composita mit *-πουλα* cf. Dossios: p. 39.

φορά „Mal". Cf. *βολή* in gleicher Bedeutung.

μάλωση = *ἐμάλωσε* „zankte", cf. lat. male.

μ(ὲ) ἕνα (ἀ)π(ὸ) αὐτά „mit einem von ihnen".

πήη = vulg. *ἐπῆγε* von *πηγαίνω*, *πάω* = *ὑπάγω* „gehe". p. 121.

σι = vulg. *σέ* i. e. *εἰς* + *ε*. § 20, V, 2 u. 3 p. 114.

γρηά = *γραῖα*.

γιά = *διά*. p. 77. *γιὰ νὰ* damit.

πῆ = *εἴπῃ*. p. 121.

μυράκι „Klage", cf. *μύρομαι*, *μυρολογέω*. vulg. *μυριολογαω*.

αὐτήν = *αὐτή*. p. 72 f.

τού = *(αὐ)τό*.

ἀναίβαση aor. von *ἀναιβάζω*. p. 92.

βουνό „Berg", cf. *βουνός*.

ποῖ 'ταν = *ὅπου ἦσαν*.

μάγισσης „Zauberinnen".

ἔκαμαν = *ἔκαμον*. Bdtg.: p. 79 Anm.

μηγάλου. vulg. *μεγάλο(ν)* = *μέγα*.

μηγαλώνω „werde gross". Ueber *ώνω* = *όω* p. 70.

πέφτω. p. 30 u. p. 99.

ἀπ = *ἀπό*.

μάτι. p. 121.

φυτρώνω „wachse" von vulg. *φύ-τρα* (aus *φύω*, *φύομαι*).

τραντάφυλλο „Vierzigblatt" der vulgäre Name für Rose. *τραντα* — aus *τριάντα* vulg. = *τριάκοντα*.

οὑ = *ὁ*.

παντρέψῃ = *ὑπανδρεύσῃ*. *ὑ* fällt ab p. 121. *τ* = *δ* p. 24. *ψ* = *νσ* p. 59.

ἤθηλη κατηβῆ „er würde hinabsteigen". Ueber *καταιβαίνω* p. 92.

κηλλάρι = lat. cellarium „Keller".

γημάτου = *γεμᾶτο(ν)* „voll". p. 46. Anm.

φείδι. p. 122.

τότες. p. 76.

μέρα = *ἡμέρα*. p. 120.

εἴδην = *εἶδεν*.

ἔκληγη = *ἔκλαιε*. Ueber *κλαίγω* = *κλαίω* p. 65.

ἐπειδής. p. 76.

ἀμά = ma. p. 2. Ueber prothetisches α p. 110.
πῶς νὰ κατηβῇ; „wie sollte hinabsteigen?“
δέν. p. 122.
φοβοῦνταν = ἐφοβεῖτο. Abfall des ε nach p. 118.
τίπουτη = τίποτε „nichts“.
τῆς χαραίς „die Hochzeit“.
εἶχε πάει „war gegangen“.
πηριμένουντας = περιμένων. Hier absolutes Particip, gewöhnl. Gerundium genannt.
χρόνος = „Jahr“.
ἐφαγάμη = ἐφάγομεν } Accent!
χορεψάμη = ἐχορεύσαμεν } Accent!
(ἐ)δικά. p. 99.
κουφέττο. ital. confetto. Hier τὰ κουφέττα = Hochzeitsschmaus.

Zur Umschrift:

'Enan[1] + g[2]eró p. 47.
mña p. 47, 48.
aftín + du p. 25.
póz + na p. 50.

Uebersetzung:
(Wörtlich.)

Ein rother Faden gebunden,
Auf die Winde gewunden.
Gieb ihm Eins, dass er sich dreh',
Dass das Märchen vor sich geh'.

Anfang des Märchens und Euch einen guten Abend!

Es war einmal ein König, der einen Sohn und eine Tochter hatte. Der Knabe spielte täglich mit den Nachbarkindern, und ein Mal zankte er mit einem von ihnen. Dieses (jenes) ging zu einer alten Frau, um sich bei ihr zu beklagen (ihr seine Klage zu sagen), und diese führte es auf einen Berg hinauf, wo viele Zauberinnen waren. Die erwiesen dem Knaben eine grosse Gunst. Sie sagten, wenn er gross wäre, sollten aus seinen Augen, wenn er weinte, Perlen fallen, und wo er ginge, sollten Rosen wachsen. Als die Tochter des Königs gross geworden war, wollte ihr Vater sie an denjenigen (jenen) verheirathen, der in einen mit Schlangen angefüllten Keller hinabsteigen würde. Da sah die Jungfrau (das Mädchen) eines Tages einen Jüngling, der weinte, auf der

Strasse, und als sie die Perlen erblickte, die [ihm] aus den Augen fielen, verliebte sie sich in ihn. Aber wie sollte der Jüngling in den Keller steigen? Da gab ihm die alte Frau einen Schlüssel; wer den hatte, der brauchte sich gar nicht vor den Schlangen zu fürchten. Der König wollte, dass sie sofort (dann) die Hochzeit halten (machen) sollten, aber sein Sohn war in die Ferne (Fremde) gezogen. Man wartete ein Jahr, zwei Jahre, [aber] — er kam nicht wieder. Da feierten sie die Hochzeit, und ich war auch da, und Du warst auch da, und wir assen und tranken und tanzten, und übers Jahr [sind wir] bei Dir zum Schmause (bei Deinem Zuckerwerk).

Räthsel.

I.

Χίλνοι μίλνοι καλογέροι
Σ' ἕνα ῥάσο τυλιγμένη. (*ῥοιά* Granatapfel.)
Tausend, tausend Mönche
In ein Gewand gehüllt.
X^2ílni mílni kalojéri
S éna ráso tiliγméni.

II.

Τρουγύρου, γύρου κάγκελα
Καὶ μέσ' στὴ μέση μιὰ πάπια. (*γλῶσσα* Zunge.)
Ringsherum, herum ein Gitter
Und in der Mitte drinnen eine Ente.
Trujíru jíru kán^{1}k^{2}ela
K^{2}e mes sti mési mña pápja.

III.

Ἔχω ἕνα πρᾶμμα, πραμματάκι
Σ' ἕνα μέσα σεντουκάκι.
Κι' ἂν χάσω τὸ πραμματάκι,
Τί τὸ θέλω τὸ σεντουκάκι; (*ψυχή* Seele.)
Ich hab' eine Sache, ein Sächelchen,
Mitten in einem Kofferchen.
Und wenn ich verliere das Sächelchen,
Was soll ich dann mit dem Kofferchen?
'Eχo éna práma, pramaták^{2}i
S éna mésa sendukák^{2}i.
K^2 an χáso to pramaták^{2}i,
Ti to θélo to sendukák^{2}i?

Erklärung:

I. *χίλνοι* = *χίλιοι*. Das *ν* ist sehr eigenthümlich. Aehnlich sagen die Makedonier *πόσνοι, ὅσνοι, τόσνοι* = *πόσοι, ὅσοι, τόσοι*. — *καλογέροι* (die „guten Alten"), vulgäre Bezeichnung der Mönche, ebenso *καλόγρηα* (*καλή, γραῖα*) „Nonne". *ράσο* „Mönchskleid" ital. raso (vom lat. radere).

II. *τρουγύρου*, sonst auch *τριγύρου* (aus *τρι-* und *γῦρος*) „ringsherum". Das *τρι-* ist Verstärkung wie in den alten Formen *τρίπαλαι, τριπέρυσι, τρικύλιστος* u. s. w. — *κάγκελα* = lat. cancelli, cf. den Scholiasten zu Theokr. VIII, 58. — *ἡ μέση* die „Mitte". — *πάπια* „Ente", cf. ital. papera (junge) Gans.

III. *πρᾶμμα* = *πρᾶγμα*. p. 77. — *άκι* Deminutivendung. Dossios: Beitrg. zur neugrch. Wortbildungslehre p. 38. — *σ' ἕνα μέσα* = *μέσα σ' ἕνα* „mitten in einem". — *σεντούκι* „Koffer". Arabisch-türkisches Wort (arab. sandok, türk. sondok). — *χάνω*. p. 71. — *Τί* hier = „wozu? zu welchem Zwecke?" wie auch im Altgriechischen.







